KAIS.KÖN.HOF- BIBLIOTHEK
8.974-B
ALT-

Digitized by Google

Sa. 10. C. 260.

Digitized by Google

8974-B.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

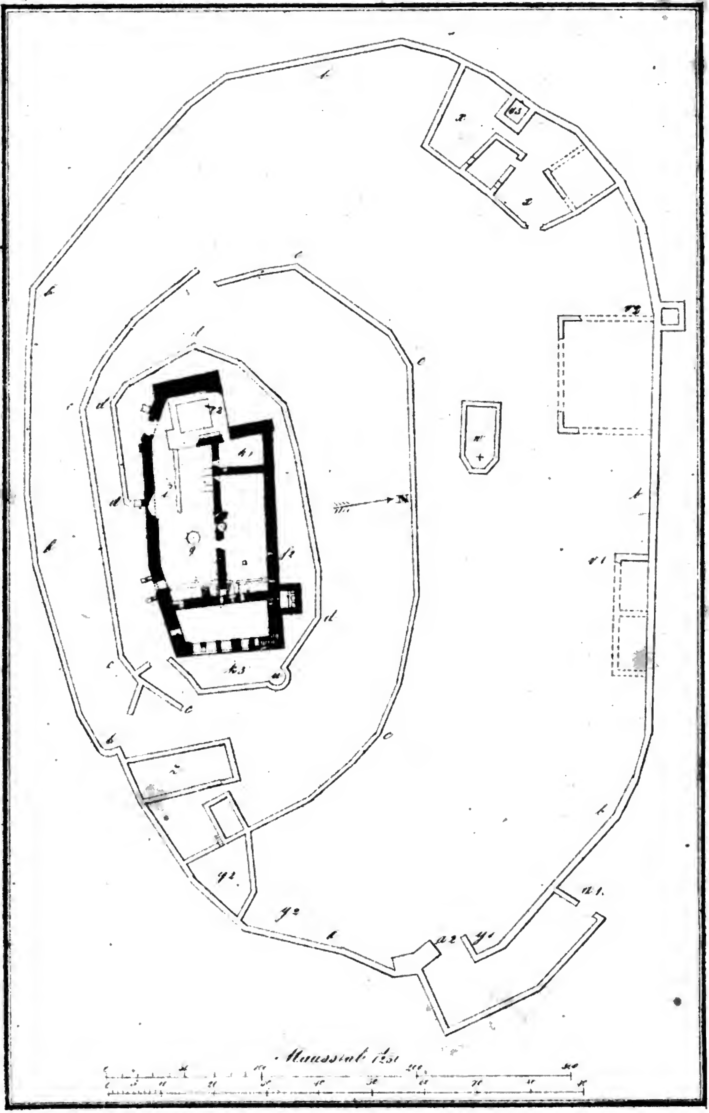
Nach einem Gemälde von Fried. Eigenthümer der Platte Pfarrer Remling. gestochen von M. Storz.

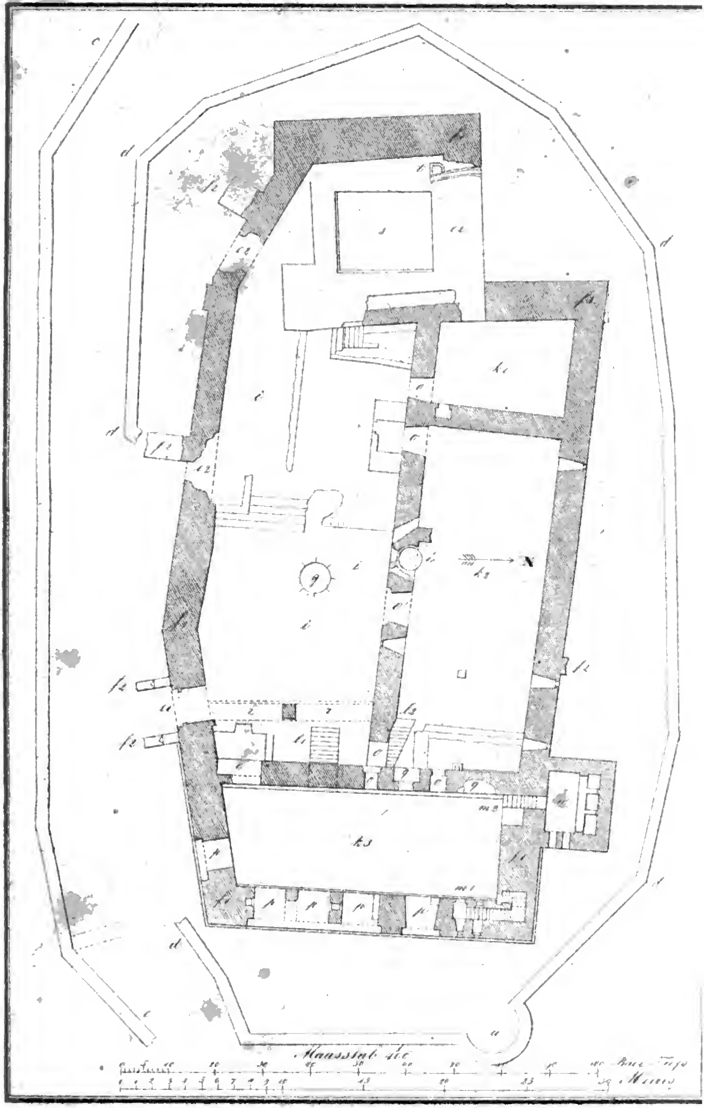
Die Marburg.

Digitized by Google

Digitized by Google

No I.





Digitized by Google

Die
Maxburg
bei
Hambach,

von

Franz Xaver Remling,
Pfarrer und Diſtriktsſchulinſpektor zu Hambach.

(Mit einem Titelkupfer, Ueberſichtsplane und Grundriſſe der Burg.)

Mannheim.
Friedrich Götz.
Schwan- und Götz'ſche Hofbuchhandlung.
1844.

Digitized by Google

„Ernſt, ſtolz ragen empor die ungeheueren Mauern,
Selbſt das Getrümmer erzwingt unſ're Bewunderung noch.
Einmal ſieht man das Fremde und bleibt demſelben dann ferne,
Aber du biſt mir nicht fremd, bleibe von dir auch nicht fern."

(Gedichte Königs Ludwig von Bayern.)

Gedruckt bei Ch. Trautmann in Neuſtadt a/H.

Digitized by Google

Seiner

Königlichen Hoheit

Maximilian,

Kronprinzen von Bayern,

dem

Durchlauchtigſten Burgherrn

auf

Hohenſchwangau

und

Marburg,

Digitized by Google

weihet

dieſes Ergebniß heimathlicher

Geſchichtsforſchung,

als

Zeichen

tiefſter

Ehrfurcht

und

treueſter

Anhänglichkeit,

der Verfaſſer.

Digitized by Google

Vorwort.

Keine Burg in ganz Deutſchland, ja in ganz Europa, hat wohl — wie der Unterzeichnete ſchon bei der öffentlichen Ankündigung dieſes Werkchens bemerkte — in der Geſchichte der neueſten Zeit einen denkwürdigeren Ruf erhalten, als die alte Kaſtanienburg am Haardtgebirge, die weit und breit unter dem Namen Hambacher Schloß bekannt, ſeit ihrer feierlichen Weihe als pfälziſche Feſtgabe bei der Vermählung Seiner königlichen Hoheit, des Kronprinzen Maximilian von Bayern, den Namen Maxburg trägt. Tauſende aus der Nähe und Ferne beſuchen dieſelbe wegen ihrer ſchönen Lage und herrlichen Ausſicht; Tauſende vom Rheine und Belt begrüßen ſie wegen ihrer geſchichtlichen Erinnerungen; Tauſende vom Maine und der Donau wallen zu derſelben und ſehen mit Staunen ihre weiten Räume und großartigen Ruinen. Jeder fragt nach der älteren Geſchichte des ſtolzen Baues, nach den Geſchlechtern, die das Schloß ehedem bewohnten, nach den verſchiedenen Verhältniſſen, in welchen es zu der Umgegend geſtanden, nach den Unfällen, welche dasſelbe in Schutt und Trümmer verwandelten, ohne daß Jemand bisher genügenden und zuverläſſigen Aufſchluß zu ertheilen vermochte.

Schon oft wurde deßhalb der Unterzeichnete, dem früher geſchichtliche Forſchungen über die älteren Denkmale

Digitized by Google

der heimathlichen Gauen zu ſeinen Lieblingserholungen in den von Berufsarbeiten erübrigten Stunden gehörten und der bereits ſchon über zehn Jahre am Fuße des merkwürdigen Schloſſes wohnt, ermuntert, die nöthigen Nachforſchungen in den Archiven, zur urkundlichen Beleuchtung der gefeierten Burg, anzuſtellen. Zuletzt und am Kräftigſten geſchah dieſes, durch die ſchöne Beſtimmung, welche die treuen Pfälzer ihr gegeben, durch die huldvollſten Aeußerungen, welche Seine Majeſtät, Unſer Allerdurchlauchtigſter König ſowohl, als der allverehrte Erbe der Krone Bayerns, der jetzige hohe Eigenthümer der Marburg, bei dem vorigjährigen frohen Verweilen auf derſelben, laut werden ließen, durch die vielſeitigen Vorarbeiten, welche zu der freudig gewünſchten Wiederherſtellung und Bewohnung der Burg bereits im Gange ſind und ihr ein neues Leben, eine neue Bedeutſamkeit, eine neue Geſchichte verſprechen und neue Anfragen wegen der älteren täglich vermehren. Der Unterzeichnete folgte dieſer Ermunterung und hatte das Glück, namentlich aus dem großherzoglich badiſchen General-Landes-Archive zu Karlsruhe, durch längeres Arbeiten in demſelben, unter gütiger Vermittelung und freundlicher Unterſtützung des eben ſo gelehrten, als um die ältere deutſche Sprache und deutſche Geſchichte hochverdienten Archivdirektors, Dr. **Moné**, dem er hiefür den verbindlichſten Dank öffentlich ausſpricht, in den Beſitz der möglichſt vollſtändigen Nachrichten über die Marburg zu gelangen, welche ſie während einer Reihe von mehr als ſieben Jahrhunderten beleuchten. Dieſes Archiv iſt überhaupt die reichſte Fundgrube der älteren

Digitized by Google

Geſchichte der ehemaligen, biſchöflichen, Speyerſchen Beſitzungen, Burgen, Klöſter, Städte, Flecken, Dörfer und der Fürſten, Grafen und adeligen Geſchlechter, welche dieſelben früher bewohnten oder beherrſchten. Dort befindet ſich nämlich der beſte Theil des Bruchſaler Archivs der Fürſtbiſchöfe und des Domkapitels von Speyer, welcher ſich, in Codices und Folianten bunt, wie der Tag es brachte, zuſammengeſchrieben, bei amtlicher Ausſcheidung der abzuliefernden Akten, nicht trennen ließ.*)

Auch im Archive der Pfalz zu Speyer fand ich über die letzten Burgmänner auf Keſtenberg manches Brauchbare. Um dem Werkchen einen allgemeineren Werth zu verſchaffen, unterließ ich nicht, die wichtigſten Urkunden, welche demſelben zur Grundlage dienen und bisher unbekannt waren, als Beilagen, wie ich dieß ſo gerne bei derartigen Schriften ſehe, durch den Druck für die Geſchichte zu retten.

Die beigegebenen Gedichte ſollen, ohne höhern Anſpruch, bloß allein die Liebe und den Eifer bezeugen,

*) Dazu gehören unter Andern: 1) Necrologium vetus Spirense oder Codex major; 2) Codex minor, woraus vorzüglich Würdtwein ſchöpfte; 3) Liber privilegiorum. tom. I. et II.; 4) Liber copiarum variorum privilegiorum Spirensium. tom. I. et II.; 5) Codex Weissenburgensis. tom. I. et II.; 6) Signatura Gerhardi episcopi; 7) Registratura litterarum in castro Cestenberg repositarum ab anno 1349—1423. Dieſe verſprach mehr, als ſie leiſtete; 8) Registratura Adolphi episcopi; 9) Deſſen Urkundenbuch; 10) Saalbuch Nicolai episcopi; 11) Libri Contractuum, et 12) Libri Spiritualium, et 13) Libri Feodorum, ſämmtlicher Biſchöfe von Raban bis zu den letztern; 14) Libri Officiorum beginnend unter Matthias; 15) Verſchiedene Urphede von derſelben Zeit abwärts; 16) Allerhand Rachtungen; 17) Das Kloſterbüchlein; 18) Liber propositionum ab anno 1562—1681; 19) Libri Visitationum ꝛc. ꝛc.

Digitized by Google

mit welchem der Verfaſſer ſich bemühte, den kargen Stoff ſeiner mühevollen Arbeit nach Möglichkeit zu erhöhen und zu verſchönern und denſelben wenigſtens für viele Leſer ſeiner nächſten Umgebung und vielleicht für nicht wenige fremde Waller, welche die Marburg beſuchen, anziehender darzuſtellen. Wer aber dem Beifügen ſolcher Gedichte zu geſchichtlichen Forſchungen überhaupt entgegen iſt, den verweiſen wir einfach auf das Beiſpiel anderer, gewichtiger Männer, die, wie unter Andern Guſtav Schwab, Profeſſor in Stuttgart, ähnlichen Werken Gedichte beidrucken ließen, welche mich ermunterten, der Beleuchtung der Marburg die eingeſchalteten um ſo weniger zu entziehen, da ſie ja ganz leicht und ohne die mindeſte Störung und Beeinträchtigung des Geſchichtlichen, können überſchlagen werden.

Das beigegebene Titelkupfer hat den beſondern Werth, daß es von einem am Fuße unſerer Burg, zu Diedesfeld, geborenen noch jungen und aufzumunternden Künſtler, geſtochen wurde. Die beiden Plänchen dürften den meiſten Leſern der Schrift, zum beſſern Verſtändniſſe derſelben, willkommen ſeyn.

Wer übrigens zu bemeſſen im Stande iſt, mit welchen mannigfaltigen Schwierigkeiten und mit welcher Geduld erheiſchender Mühe es verbunden iſt, eine Geſchichte unmittelbar aus den älteſten Quellen zu bearbeiten, der wird das Geleiſtete nicht verſchmähen und das Mangelhafte mit Schonung beurtheilen.

Hambach unter Marburg, den 25. März 1844.

F. X. Remling,
Verfaſſer.

Digitized by Google

§ 1.

Auf einem ſchöngeformten, gegen Süden, Oſten und Norden frei aus der höheren Gebirgskette hervorſpringenden, etwa tauſend Fuß über der Meeresfläche erhabenen Bergkegel, der nur weſtlich mit dem ſteilen Rittersberge verwachſen iſt, in dem ſchönen Vordergrunde des mit Reben umkränzten Haardtgebirges, wie hier der von Süden nach Norden hinziehende Zweig der Vogeſen genannt wird, oberhalb des reichbevölkerten Dorfes Hambach, in deſſen Bannmarke, in der ſchönſten und reichſten Umgebung der Pfalz, thronet die ſtolze Burg, deren näheren Beleuchtung dieſe Blätter gewidmet ſind. Ihre älteſte Benennung iſt Käſtelberg, Keſtenberg, Keſtenburg, Kaſtanienburg, ſpäter Hambacher Schloß. Seit ihrer neueſten Weihe trägt ſie den Namen Maxburg. Sie zählt zum Kantone Neuſtadt und zu dem Gerichtsbezirke Frankenthal, liegt eine Stunde ſüdlich von Neuſtadt, eben ſo weit nördlich von Edenkoben, drei Stunden von der Feſtung Landau, vier Stunden ſüdlich von Dürkheim, fünf Stunden nordweſtlich von Germersheim, eben ſo viele weſtlich von Speyer, ſieben Stunden ſüdweſtlich von Mannheim und acht Stunden ſüdweſtlich von Worms. Von fünf Heerſtraßen her, deren Knotenpunkt Neuſtadt bildet, kann man, von allen Richtungen, auf ſehr bequemen Wegen, bis zum Fuße des Berges gelangen, auf welchem das Schloß ſich mächtig erhebet. Von Weſten zieht die Straße über Kaiſerslautern, Frankenſtein, St. Lambrecht-Grevenhauſen, das Neuſtadter Thal heran; von Norden kommt eine andere über Grünſtadt, Dürkheim, Deidesheim, längs dem Gebirge herauf; von Worms und Mannheim führt eine dritte über Mutterſtadt, Hochdorf, Meckenheim und Musbach aus

Digitized by Google

Oſten herbei; die vierte iſt jene von Speyer über Geinsheim und Lachen; die fünfte läuft aus dem Elſaße über Weißenburg, Bergzabern, Landau und Edenkoben, an den ſchönen Vorhügeln der Vogeſen herab. Zum Schloßberge hinauf führen drei Wege, welche ſich hinter der Burg, an der ſogenannten Waſchbank, vereinen. Der eine, welcher von Oſten durch Mittelhambach und längs der nördlichen Abdachung des Schloßberges hinführt, iſt ein kurzer aber ſteiler Fußpfad. Der andere, der von Süden an dem Saume eines ſehr freundlichen Wieſenthälchens hinzieht, und in einen Waldpfad einlenket, iſt minder ſteil, und von ſchönen Gebüſchen beſchattet; der dritte, welcher von Norden her durch Oberhambach leitet, iſt beſonders zu empfehlen, weil er, bei ſehr mannigfaltiger Abwechſelung der nächſten Umgebung, beſonders überraſchende und reizende Fernſicht gewährt, und bei ſanfter Steigung, die Beſucher des Schloſſes, ſie mögen zu Fuß, zu Pferd oder zu Wagen kommen, bis in den innern Schloßraum ſehr bequem und freundlich einführt.

§ 2.

Das Erhabenſte, das Lohnendſte, was den Wanderer auf der Höhe des Burghügels anſpricht, iſt unſtreitig die eben ſo weite als ſchöne und reiche Ausſicht, die hier dem ſtaunenden Auge gewährt iſt. Wohl kaum in ganz Deutſchland kann ein reicherer und bevölkerterer Länderſtrich mit einem Blicke überſchaut werden, als hier der Fall iſt; nirgens in der Pfalz gibt es eine großartigere Fernſicht, als auf unſerer Marburg. Der geeignetſte Standpunkt, das herrliche Rheinthal, etwa zwanzig Stunden zu Berg, zwanzig Stunden zu Thal und zehn Stunden in der Breite, zu muſtern, iſt die kleine Anhöhe, gerade vor dem ſüdöſtlichen Ecke des Schloſſes. Eine große herrliche Ebene in länglichem Halbkreiſe, gegen Süden von den Gefilden des Elſaſſes, gegen Norden von dem unterſten Maingebiete, gegen Oſten von den bläulichen Bergrücken des Schwarz=, Hard= und Odenwaldes, gegen Weſten rechts und links aber von den mannigfaltigen, ſanften, wellenförmigen Vorſprüngen der Vo=

Digitized by Google

geſen begrenzt und von dem hellglänzenden Silberfaden des Rheines durchzogen, liegt, mit zahlloſen Dörfern, reichen Städten, ehrwürdigen Domen, und alterthümlichen Burgen erfüllt, vor dem ſchauluſtigen Auge ausgebreitet. Wen die ſchönen Werke des weiſen Schöpfers erheben; wer die grauen Zeiten des Alterthums erforſchet; wen die menſchlichen Fortſchritte im Feldbaue, Gewerben, Künſten und Wiſſenſchaften erfreuet; wer das Vergnügen des wechſelſeitigen Verkehrs und des geſelligen Lebens beachtet; wer die herrlichen Erfindungen der Neuzeit, welche die Schiffe mit Dampf beflügeln und die ſchwerbelaſteſten Wagen in weiten Zügen räthſelhaft im Bewegung ſetzen, bewundert: Jeder findet hier die mannigfaltigſten Anhaltspunkte zu vergleichenden Prüfungen und erhebenden Betrachtungen. Von dem ſchattigen Gebüſche der Eichen und Buchen, der Föhren und Birken, der Linden und Kaſtanien, welches zunächſt den Schloßberg umkränzet, bis zum fernen, bläulichen Ringe des jenſeitigen Gebirges, iſt ſtufenweiſe die mannigfaltigſte Schönheit ausgebreitet. Am Fuße der Hügel bis weit in die Ebene hinab, leuchten die Reben mit ihren ſüßen Früchten; nur ſchmale Wieſenmatten unterbrechen ihre Marken. An die Rebengelände reihen ſich, gleich einem bunten Teppiche, die üppigſten Felder, die nicht nur Getraide jeder Art, ſondern auch Handelspflanzen als Kohl, Tabak, Hanf, Krapp ꝛc., in reichlicher Menge liefern. Die Saatfelder ſind zum Theile von dunkeln Föhrenwäldern umzäunt, die bis zum Rheine hinabziehen und nur an einzelnen Stellen deſſen gewundene Silberfläche durchſchimmern laſſen. Kein Schuh Landes iſt unbenützt, keiner auf ungeeignete Weiſe bebauet. Um die vielen, reichbevölkerten Dörfer, welche ſich an den Hügeln des Gebirges und in den Flächen des Gaues, dem Auge darſtellen, ziehen gewöhnlich dunkle Obſthaine, die namentlich am Gebirge von der Blüthe der Mandeln, Aprikoſen und Pfirſiche herrlich durchhellt ſind.

§ 3.

Wendet man von der Burg aus ſeinen Blick gegen Oſten, ſo liegt unten, an dem mit Reben umgrünten Fuße des Bergkegels, längs

Digitized by Google

dem Saume eines freundlichen Wieſenthälchens, Mittelhambach in langer Häuſerreihe, überragt vom kurzen Schifferthürmchen des Rathhauſes. Rechts dicht am Schloßberge, im Vordergrunde einer ſchönen Wieſenbucht, winken die zerſtreuten Wohnungen von Unterhambach herauf, während links, vor dem mit Kaſtanien umſchatteten und reich mit Trauben umrankten Wolfsberge, Oberhambach mit der erhaben gelegenen Kirche und freundlichen Häuſern lagert. Oeſtlich unter Unterhambach erhebet ſich, zwiſchen Weinbergen und Wieſen, Diedesfeld mit ſeinem ſchmalen, ſpitzen Thurme; etwas tiefer rechts die alte fürſtbiſchöfliche Amtsſtadt Kirrweiler mit gebrochenen Ringmauern und geſchleiften Wällen, gehoben durch die weißblinkende Marienkapelle, umgeben von üppigen Fluren. Oeſtlich unter Kirrweiler ſchimmert Duttweiler im dunkeln Grüne der Zwetſchen; gerade nördlich von dieſem zeigt ſich, mit kernhaftem Thurme, die wohlhabende Gemeinde Lachen und ihr zur Linken, vor dem Walde, der mit ihr in brüderlichem Vereine ſtehende Weiler Speyerdorf. Dort über dem Walde iſt das größte Dorf der Pfalz, Haßloch, mit faſt fünftauſend Einwohnern in ſchöner Ebene, reichlich mit Saaten umwogt, gebettet. Links unterhalb Haßloch erſcheint Böhl mit ſeinem alten, ganz in Stein aufgeführten Thurme; rechts unterhalb Haßloch ſehen wir die weiße Kirche von Iggelheim, gehoben durch den dunkeln Schatten der Föhren, während ſüdlich über dem Walde uns freundlich Geinsheim aus den Saatfluren zuwinkt. Oeſtlich von Geinsheim, auf einer rings vom Walde begrenzten Ebene, gewahren wir Hanhofen mit ſeinen weißblinkenden Wohnungen, bei welchen die ehemalige fürſtbiſchöfliche Feſte, Marientraut, gelegen war. Etwas tiefer zeigen ſich, unterm dunkeln Schatten der Wälder, die Thürme von Hardhauſen, Dudenhofen und Schifferſtadt. Dem zur Rechten Waldſee, mit ſeiner ſchönen neuen Kirche und Otterſtadt mit ſtumpfem Ziegelthurme. Etwas ſüdlicher ſpiegelt ſich, reinlich und freundlich aus dem alten Schutte erhoben, Speyer mit ſeinem ehrwürdigen Kaiſer-Dome, dem Altpörtel und dem Heidenthürmchen in den Wellen

Digitized by Google

des Rheines, ſo gerade unſrer Burg gegenüber, daß man mit ſcharfem Glaſe das Zifferblatt der Domuhr genau muſtern kann. Noch über die alte Nemeter Stadt hinaus ſehen wir, vom Rheine umſpült, Rheinhauſen, Waghäuſel und Neu- und Alt-Lußheim; etwas tiefer in der Ebene Hockenheim; links auf dem ſteilen Hochufer des Rheines Ketſch und über demſelben die dichten Wipfel des Schwetzinger Gartens. Oeſtlicher dieſem Garten erheben ſich die Thürme der badenſchen Orte Rohrbach, Leimen, Wiesloch und Malſch, hinter welchen die ſanften Waldhügel des Brurheins die öſtliche Ausſicht begrenzen. [1])

§ 4.

Noch reicher und ſchöner als das Mittelfeld der Ausſicht iſt jene zur Linken. Im Vordergrunde verdient die von Hügelwellen durchzogene Bucht, welche ſich durch mehrere Bergabdachungen geſtaltet, und in deren Mitte der ſchöne Weinberg, welcher den Marburger erzeugt, im Dreiecke lagert, volle Beachtung. Nördlicher, zwiſchen dem Nollen und St. Joſephs-Kapellen-Berge, erheben ſich aus dem weiten ſchönen Thale die Thurmſpitzen von Neuſtadt. Gerade unterhalb demſelben liegt, von Pappeln umkränzt, Winzingen, mit ſeinen fleißig betriebenen, ſchwarzaufdampfenden Kalk- und Ziegelöfen. Oeſtlich von Winzingen, auf freundlichem Wieſengrün, iſt der große Maierhof, Breunchweiler, gebettet. Nördlich von Neuſtadt thront auf weißſandigem Hügel, vom Walde umſchattet, ein gar freundlicher Bergſitz, das Haardter Schlößchen, unterhalb deſſen den mit Reben umkränzten Berg die lange Häuſerreihe des Dorfes Haardt, gleich einem Gürtel, mit weißem Schimmer umzieht. Ueber dieſes hinaus, auf einer mäßigen, weinumrankter Anhöhe, liegt Gimmeldingen mit altem Ziegelthurme in neuem Gewande, an das ſich unmittelbar die Häuſer von Lobloch und Mußbach anſchließen. Links von Mußbach raget der hohe ſchlanke Thurm der Stadt Deidesheim und jener von Forſt mit

1) Dieſe und die nachfolgende Ausſicht plaſtiſcher auszumalen, mißrieth der Reichthum derſelben.

Digitized by Google

ſeinem blauen Helme, kühn über die reichen Rebenhügel hervor. Abwärts davon dehnt ſich Ruppertsberg, in der Mitte ſeiner geſegneten Weinberge, freundlich aus. Ueber demſelben nördlich erhebet ſich Niederkirchen mit ſeinem alten, gedrückten Thurme, und auf einer kleinen Anhöhe Friedelsheim mit dem ehemaligen kurpfälziſchen, ſpäter freiherrlich von Wieſer'ſchen Schloſſe. Nördlicher von Friedelsheim öffnet ſich die ſüdliche Hälfte des ehemaligen reichen Wormsgaues, in deſſen Mitte majeſtätiſch der alte Dom der Vangionen dem ſchauenden Auge ſich darſtellt, umgeben von unzähligen Dörfern, über welche hinaus der hohe Melibokus bei Darmſtadt und die Bergkette des Odenwaldes oberhalb Zwingenberg, Bensheim und Heppenheim mit ſeiner alten Feſte Starkenburg, die Fernſicht im bläulichen Dunkel ſchließet. Rechts von Mußbach ruhet Meckenheim mit ſeinen zwei Thürmchen in reicher Saatenfülle; öſtlich hinab Hochdorf, Aſſenheim, und Rödersheim; unterhalb Rödersheim auf mäßiger Anhöhe Gönnheim; ſüdlich herüber Fußgönnheim mit Ruchheim, Schauernheim und Dannſtadt. Oeſtlicher, zwiſchen Schauernheim und Dannſtadt, breitet ſich die ſehr wohlhabende Gemeinde Mutterſtadt weit aus, umgeben von den Thürmen zu Eppſtein, Frankenthal, Studernheim, Oggersheim, Mundenheim ꝛc., neben welchen ſich, auf dem jenſeitigen Ufer des Rheins, Mannheim mit ſeinen ſchönen Paläſten, hohen Kirchen und dem alten kurpfälziſchen Reſidenzſchloſſe, heiter dem Blicke darſtellt, überragt rechts im Hintergrunde von dem Heiligenberge und dem Kaiſerſtuhle, zwiſchen welchen Heidelberg mit ſeinem romantiſchen Schloſſe hervorſchimmert, links von Weinheim mit ſeiner Burg Windeck, im Rücken von dem aus der Römerzeit ſtammenden Ladenburg, von Doſſenheim und Schrießheim mit ihren alten Burgen.

§ 5.

Faſt noch mannigfaltiger und anziehender iſt die Ausſicht gegen Süden. Ueber Unterhambach hinaus feſſelt zuerſt den Blick das große, reinliche Maikammer mit ſeinem freundlichen Thurme. In reichlicher Fülle des Wohlſtands lächelt es dem

Auge entgegen. Rechts zieht das mit Maikammer eine Gemeinde bildende Alſterweiler 2) hinan gegen das Gebirg, auf deſſen erſtem Vorhügel das frommbeſuchte Wetterkreuz von Maikammer, wie einen Hügel näher, das von Diedesfeld, verkündend Gottes Liebe und Gnade, in die Ebene hinableuchtet. Ueber das weißblinkende Weinberghäuschen eines Bewohners von Maikammer ſüdlich hinauf, zeigen ſich, auf einer mäßigen Berganhöhe, unterhalb des hochgelegenen Wetterkreuzes von St. Martin, die Ruinen der Krobsburg, innerhalb deren Mauern und Gewölben nunmehr über ſiebenzig Bewohner des am Fuße des Schloßberges liegenden Winzerdorfes, St. Martin, Obdach gefunden haben. Weiter hinauf auf dem kahlen Haagberge, winket düſter herab die faſt ganz in Trümmer zerfallene Rietburg. 3)

2) Nördlich von Alſterweiler in der Diedesfelder Gemarkung, an der Witſchbach, liegt das Clauſenthal, in welchem Herr Simon Baader zu Diedesfeld ſich jetzt ein freundliches Landhäuschen erbaut hat. Dort ſtand ehemals eine Kapelle. Im Jahre 1573 vertauſchte der edle Stephan zum Jungen und ſeine Hausfrau, Urſula von Dalheim, gegen eine Wieſe zu Ulfersheim in der Eisgaſſe und eine Wieſe zu Walterthum, die Clauſe in der Witſchbach mit allen Zugehörungen, Freiheiten und Gerechtigkeiten, Weidgange, Wäſſerung, Hauptrechte, Holz, Weinſchenk, Freveln und Bußen, Aeckern, Wieſen, Kaſtanien, Wäldern, Wein- und Geldzinſen, ſammt den Glocken, Kelchen und andern Gezierden, welche ſich in der Clauſe und in der Kirche befinden, was Urſula von ihrem Vater ererbt und von ihren Brüdern, Melchior und Hanns von Dalheim, im Looſe zugefallen iſt, — an ſeinen Schwager, Moritz von Morſchheim, und an ſeine Schwägerin, Agnes von Wachenheim, genannt von Böhl. Kreisarchiv. S. A. Nro. 21. Von dieſer Clauſe rührt noch heute die Alſterweiler Kirchweihe her. Oben in dieſem Thälchen iſt die Quelle gefunden, welche auf der Marburg einen mächtigen, freiſpringenden Waſſerſtrahl bilden kann.

3) Von dieſer Burg bemerken wir aus dem Karlsruher Archive, daß dieſelbe Walram, gewählter Biſchof von Speyer, ſammt den Dörfern Weyher und St. Martin an Blanza Flors, Fritſchmanns ſeligen, Wittwe ſeines Neffen, Georg von Veldenz, um 3000 Pfund Heller verſetzte. Im Jahre 1344 zahlte

Oeſtlich unterhalb derſelben iſt die Stadt Edenkoben, rings von Weinbergen umkränzt, gelagert.[4]) Tiefer abwärts ſehen wir das von Nußbäumen dicht umſchattete Venningen, dann Altdorf, Böbingen und Gommersheim. Rechts von Edenkoben zeigt ſich unter Rietburg das ſehr ſchöne, freundlich gebaute Dorf Rodt mit ſpitzem Schifferthurme und ſüßem Traminer; öſtlicher Edesheim, das ſich aus Schutt und Aſche, in welche es zum Schre-

er dieſes Geld und verpfändete Rietburg, vorbehaltlich des Oeffnungsrechtes, an Peter von Mur, Probſt zu Wimpfen. Im Jahre 1392 verkaufte das Domcapitel von Speyer dieſe Burg ſammt Weyher und St. Martin, den dortigen Patronatsrechten, Zehnten ꝛc., an Arnold von Engaß, um 3300 Gulden. Im Jahr 1394 beſaß Hanns Contzmann ein Drittel der Burg, welches der Biſchof Nikolaus mit 1000 Gulden abgelöſt hatte. Im Jahre 1440 wurde Simon von Zeiskam zum Burgvogt daſelbſt vom Biſchofe Reinhard beſtellt. Die Gefangennehmung der Königin Eliſabetha auf der Rietburg iſt ſchön beſungen von Fr. Otte. „Sagen der Pfalz. Stuttgart 1842.“ S. 241.

4) Am weſtlichen Ende der Stadt blinken die gelben Gebäude der ehemaligen Ciſterzierſerinnen Abtei Heilsbruck. Siehe hierüber meine Monographie: „Urkundliche Geſchichte des Kloſters Heilsbruck. Mannheim in der Schwan- und Götz'ſchen Hofbuchhandlung. 1832.“ Zur Vervollſtändigung derſelben diene: Als dieſes Kloſter im Bauernkriege zerſtört wurde, flüchteten ſich mehrere Nonnen von dort in das Clariſſen-Kloſter zu Altſpeyer. Freitags vor St. Johannis des Täufers, den 21. Juni 1560, verzichtete die Aebtiſſin, Regula Engelmann, ſammt den andern Schweſtern freiwillig auf das Kloſter und ſeine Rechte gegen lebenslängliche Unterhaltung. Die Urkunde beſiegelte mit der Aebtiſſin ihr Bruder, Schwager und Vetter, N. Engelmann, Jakob von Helmſtädt und Wilhelm Chriſtoph von Affenſtein. Den 3. Dezember 1646 nahm Margaretha Cordula, Aebtiſſin zu Königsbruck, im Namen des Ciſterzienſer-Ordens, mit dem kaiſerlichen Notär, Johannes Küllin, auf Befehl des Kurfürſten und Biſchofes, Philipp Chriſtoph, Beſitz von Heilsbruck. Der darin wohnende Jeſuiten Pater, Wilhelm, mit einem Ordensbruder mußte von dem Notär mit Gewalt am Arme herausgeführt werden. Karlsruher Archiv, Pfälziſche Abtheilung. Nro. 29. S. 386 und Nro. 35. S. 27.

Digitized by Google

cken der ganzen Umgegend von den wilden Freiheitsſöhnen Frankreichs, im Jahre 1794, gelegt wurde, längſt ſchöner erhoben hat; noch tiefer Groß- und Klein-Fiſchlingen in Zwetſchenhainen; öſtlicher Freimersheim und Freisbach. Südlich von der Rietburg, auf einem vorſpringenden Berghügel, erhebt ſich die ſchöngelegene St. Anna-Kapelle. Um den Fuß des Kapellenberges ziehen die Wohnungen des durch ſeinen Schäffer-Wein bekannten Winzerdorfes Burweiler hin. Oeſtlicher erſcheinen, von Reben umgrünt, die Dörfer Hainfeld, Flemlingen, Böchingen, Roßbach, Walsheim und auf der Anhöhe oberhalb Landau, Nußdorf, deſſen Bewohner im Bauernkriege unſere Burg erſtürmten. Unterhalb Nußdorf gegen Oſten gewahrt man, von Obſtbäumen umſchattet, die Thürme von Knörringen, Bornheim, Ober- und Niederhochſtadt; tiefer abwärts Weingarten, Schwegenheim, Lingenfeld, Heiligenſtein und Berghauſen, deſſen Felder von den Fluthen des Rheins umſpült werden. Eine neue Dörferlinie zeigt uns ſüdlicher das reiche Queichthal. Birkweiler mit ſeinem Keſtenbuſcher Rebenſaft eröffnet dieſelbe; ihm zunächſt erhebt ſich, auf einer ſchöngelegenen Anhöhe, welche gegen Weſten von dem Rücken eines weißen Kalkhügels gedeckt iſt, Arzheim; weiter herab ſchauet aus dunkeln Pappelbäumen Landau mit ſeinen feſten Bollwerken hervor, unterhalb welchen Queichheim, Mörlnheim und das eben ſo reinliche als reiche Offenbach dem Blicke freundlich entgegentreten. Oeſtlich von Offenbach winken Ottersheim, Knittelsheim und Bellheim herüber. Links von Bellheim zeigen ſich die neuen Thürme von Zeiskam und darüber hinaus breitet ſich die neue Feſtung Germersheim, deren einzelne Gebäude man wohl unterſcheiden kann, an dem Ufer des Rheines aus. Hinter Birkweiler auf einem der mäßigen Waldhügel, welche ſich ſanft, von Reben belaubet, in die Ebene abdachen, erſpähen wir die vorderſten Gemäuer der herrlich gelegenen Madenburg.[5]) Unterhalb

---

5) Zur Madenburg bemerken wir nur, daß ſie zu Ende des dreißigjährigen Krieges mit Franzoſen beſetzt war; daß den 13.

dieſer, öſtlich gegen den Rhein, erheben ſich die Thürme von Rohrbach, Steinweiler und Candel. Aus dem franzöſiſchen Gebiete winken herab der ſchöne Geisberg bei Weißenburg und unter andern, wellenförmig ſich ſchlängelnden Punkten, die Thürme von Schleithal und Siegen. Im Rücken des Geisberges tief im Hintergrunde zeiget ſich die kühne Spitze des Straßburger Münſters.[6]) Aus dem Badiſchen ſchauen die hohen Häupter des Schwarzwaldes herunter. Die Gegend von Badenbaden bezeichnet der hohe Thurm des alten Schloſſes, welches, etwa dreiviertel Stunden von demſelben, auf einem von Eichen und Thannen wildbewachſenen Berggipfel thronet. Nördlicher davon öffnet ſich das herrliche Murgthal, bewacht vom mächtigen Eichelberge. Im Vordergrunde der Murg zeigen ſich die hohen Firſten des Schloſſes zu Raſtadt. Abwärts geben ſich kund Malſch, Ettlingen, Durchlach mit ſeinem Wartthurme; die Spitzen der Karlsruher Thürme; ferner Weingarten, Bruchſal mit dem St. Michaelsberge und nördlicher Langenbrücken. Weſtlich von dieſem ſchimmert, in dem Spiegel des Rheines, das alte Udenheim, welches der Fürſtbiſchof, Philipp Chriſtoph von Sötern, zur Feſtung erhob und nach ſeinem Namen Philippsburg benannte.

Oktober 1694, der fürſtbiſchöfliche Hauptmann, Stephan Müller, angewieſen wurde, dieſelbe zu beſetzen; daß am folgenden Tage Robert Leſle daſelbſt als Hauptmann eingeſetzt wurde, als welcher er noch im Jahre 1654, mit voller Beſatzung, erſcheint, während den 16. Oktober 1674, Johann Arnberger, als Feldwebel daſelbſt, genannt wird. Siehe Offizienbücher. K. A. Das Gedicht: „Drei Fräulein auf Madenburg, von Ludwig Uhland.“ Siehe „Die Sagen der Pfalz.“ S. 184.

6) Manche wollen die am äußerſten, ſüdlichen Horizonte ſichtliche Thurmſpitze noch nicht für den Helm des Straßburger Münſters gelten laſſen. Nur eine genaue, geographiſche Unterſuchung kann hierüber Sicherheit verſchaffen. Ueber die einzelnen Städte, Flecken und Dörfer der Pfalz vergleiche: „Freys Beſchreibung des k. b. Rheinkreiſes. Speyer 1836.“

Digitized by Google

§ 6.

Aus dieſem herrlichen, großartigen Panorama, welches ſich von der Marburg aus dem entzückten Auge des Spähers entfaltet, haben folgende Verſe einzelne Punkte genauer bezeichnet:

Wer Keſtenburg ſich je zur Fernſicht wählte,
Die ſtolz mit blauumwölkter Stirne thront,
Welch' hochentzückend Berg- und Thalgemälde,
Hat den des Steigens Mühe nicht belohnt?

Wie reich iſt hier das Land an edlem Weine,
An goldnen Saaten, Städt' und Dörfer-Zahl?
Welch' Thatenfülle ſpiegelt ſich im Rheine,
Seit Römer Macht hier rings dem Land' befahl?

Wie freundlich liegt zunächſt in drei Bezirken,
Umſäumt von Rebenlaub' und Wieſen-Grün',
Das Dorf, dem dieſes Schloß nur konnt' erwirken
Den weiten Ruf durch Deutſchlands Gauen hin?

Gleich links die Stadt, wo Kurfürſt Rupprecht baute,
Das ſchöne Stift, wie Rudolph fromm gedacht,
Die Brüder, deren Gräber man dort ſchaute
Bis Glaubenszwiſt ſie barg in düſtre Nacht.

Vom Kirſchenwald' umblüht beherrſcht, als Warte,
Das reichbelebte Thal, das Haardter Schloß,
Wo Philipps Gattin bang in Wehen harrte,
Bis Pfalzgraf Friedrich weint' auf ihrem Schooß.

Seht tiefer Gimmeldingen, wo geboren
Des Pfälzers Sohn, der Erzbiſchof am Rhein',
Den Ludwigs Huld für Preußen hat erkoren,
Des Friedens Bot', des Glaubens Hort zu ſeyn.

Zunächſt im edlen Duft' der Perlenprobe
Winkt Ruppertsbergs gewürzter Rebenſaft,

Digitized by Google

Dem Forſter Kirchſtück Nichts benimmt am Lobe,
Noch Deidesheimer Grain an ſüßer Kraft.

Dort thront das alte Worms, das längſt beſungen,
In deutſchen Lauten würdevoll und mild,
Das Kampferfüllte Lied der Nibelungen,
Vom tapfern Siegfried und der Chriemhild.

Mit zarter Weiblichkeit und ſanfter Milde,
Von mütterlicher Anmuth reich umglänzt,
Wohnt hold die Königstochter uns, Mathilde!
Wo Melibokus dort die Fernſicht grenzt.

Rheinaufwärts blinkt die alte Pfälzer Feſte,
Mit ihren ſchlanken Thürmen, Frankenthal,
Bewahrend treu des frühern Glanzes Reſte,
Vereint mit Vater Rhein' durch den Canal.

Vertraulich winkt vom Abendroth' umhüllet
Das Heidelberger Schloß, der Pfälzer Wieg,
Das Wittelsbacher Stolz und Ruhm erfüllet,
So lang die Wahrheit ringet um den Sieg.

Wer ſchimmert links am Rhein' mit ſtolzen Thürmen,
Mit Maſten, Segeln, Wimpeln hoch empor?
Es iſt die Stadt, die liebevoll zu ſchirmen,
Sich mühte ſehr der Fürſt, Carl Theodor.

Darf ſie vergeſſen je der Pfälzer Grafen,
Die einſt in ihr mit Vaterſinn' geweilt,
Wenn auch mit Rührigkeit den Ludwigshafen
Zur Stadt zu heben ſich die Pfalz beeilt?

Hier ſpiegeln ſich des Speyrer Domes Hallen,
Mit ihren Kaiſergräbern ſtolz im Rhein';
Bald werden ſie, nach Ludwigs Wohlgefallen,
Der Kunſtgebilde Muſterſchule ſeyn.

Digitized by Google

Am Salzafluß ſiehſt du Philippsburg ſchimmern,
Das einſt von Sötern trotzig hat erbaut
Als Feſte, die gebrochen liegt in Trümmern
Zum Lohne, daß ſie Frankreichs Lug getraut.

Rechts drüben lehnet ſich am Hügelrande
Bruchſal, des Speyrer Biſchofs treue Stadt,
Der als ein milder Fürſt des Domſtifts Lande
Jahrhunderte hindurch beglücket hat.

Wo Deutſchlands Hort des letzten Tages Helle,
Rudolph von Habsburg, ſterbend hat geſchaut,
Wie mächtig prangen dort die feſten Wälle,
Die Ludwig's Wort der Pfalz zum Schutz gebaut?

Die Feſte auch die Frankreichs Ländergierde,
Da an der Queich, dem deutſchen Reich' zur Schmach
Erhob, winkt her mit blanker Waffen-Zierde
Zu zeigen, was der Pfälzer Leu vermag.

Wer luget nächſt mit halbzerfall'nen Mauern,
Auf rundem Hügel an des Waldes Saum'?
Es ſind der Krobsburg Trümmer, die da trauern,
Um Dalbergs Glanz, verſchwunden hier wie Schaum.

Links neben, wo der mächt'ge Thurm vorraget,
Das Schifferhaupt gekrönt mit neuem Schmuck',
Liegt Edenkoben, welchem froh behaget
Den alten Glanz zu rühmen von Heilsbruck.

Wer lagert auf des Haagbergs kahlem Rücken
So dumpf und düſter, wie ein Felſen-Grab?
Es iſt die Rietburg, wo mit Räubers Tücken
Herrmann der Königin die Feſſeln gab.

Wie freundlich ruhet in der Abendhelle,
Vom dunkeln Föhrenwald' das Haupt umſpannt,

Digitized by Google

Der heil'gen Mutter Anna Bergkapelle,
Wo mancher fromme Waller Troſt ſchon fand?

Wer recket weiter oben eiferſüchtig
Die grauumwölkte Stirne keck hervor?
Es iſt die Madenburg, die nicht unwichtig,
Im Liebeskampf der Pfalz den Sieg verlor.

Hinauf am Rhein' aus dunkelm Föhrenwalde
Erhebt ſich Karlsruh' ſchön und reich an Kraft,
Zu deſſen Glanz, damit er nicht veralte,
Des Herrſchers Sinn ſtets neue Quellen ſchafft.

Noch ſüdlicher, wo ſanft die Murg hinfluthet,
Gewahren wir, mit ſchönem Schloß', die Stadt,
Wo Deutſchlands Einigkeit ſich freudig ſpudet,
Bis neues Bollwerk ſich gethürmet hat.

Wer hebt mit rieſenhaftem Helme finſter,
Das Haupt im Süden kühn zum Sternenfeld'?
Es iſt ein deutſches Denkmal — Straßburgs Münſter,
Wo Bayerns König ſah das Licht der Welt.

Wer könnte all' die wicht'gen Punkte nennen,
Die rechts der Schwarzwald, links der Taunus ſchließt?
Wer könnte einen Thurm vom andern trennen,
Im ſchönen Thale, das der Rhein durchfließt?

Demnach iſt es wohl nicht zu wundern, daß die Sage, in dem Munde Vieler, unſern Burghügel, als den Ort bezeichnet, auf welchem Satan den göttlichen Erlöſer durch das Anerbieten der Herrlichkeit der Welt zur Untreue an ſeiner himmliſchen Sendung verleiten wollte. Die Muſe hat dieſe Sage in folgende Strophen eingekleidet:

Wer weiß es nicht, daß Satan ſtrebte
Des Heilands Treue zu erſpäh'n,

Digitized by Google

Daß der Verworfene Plane webte
Des Höchſten Heiligkeit zu ſchmäh'n?

Daß er auf einen ſtolzen Hügel
Den Eingebor'nen hat geſtellt,
Um dem, der auf des Windes Flügel
Einhergeht, als der Herr der Welt,

Die Herrlichkeit der Erd' zu zeigen
Mit dem verweg'nen Wort' der Nacht:
„Wenn Du vor mir die Knie willſt beugen,
Dieß Alles ſei in Deiner Macht!“

Die Sage legt in unſ're Nähe
Den Ort, wo der Erlöſer ſtand,
Sie nennt des Keſtenberges Höhe,
An der Vogeſen reichem Rand'.

Dort wo die Marburg mächtig thronet,
Iſt hoch ein moosumrankter Fels,
Worauf die Ausſicht herrlich lohnet,
Den, der durchdringt das Waldgehölz.

Hier eifert Satan, daß er zeige,
In ſchönem Halbkreiſ' bergumgrenzt,
Die Schätze aller Erdenreiche
Von deren Pracht der Rhein erglänzt.

Er rühmt die Reben, Obſt, Getreide,
Das Gold, das reich den Strom erfüllt,
Zeigt ſchöne Herden, Luſtgebäude,
Die Reitz und Ueppigkeit umhüllt.

Und wagt es dann mit ſtillem Hohne,
Voll Argliſt und voll Heuchelei,
Zu nahen ſich dem Gottesſohne,
Als wenn er Herr des Ganzen ſei.

Digitized by Google

Er ſpricht mit gleißneriſchem Neigen
 Das ſtolzverweg'ne Wort der Nacht:
„Wenn Du vor mir die Knie willſt beugen,
 Dieß Alles ſei in Deiner Macht.“

„Behalt's, behalt's!“ — aus Jeſu Munde
 Erſchallet laut des Sieges Wort!
Beſchämt hinab zum Höllenſchlunde,
 Schleicht ſich der ſchwarze Lügner fort.

„Behalt's, behalt's!“ die Engel ſingen
 Triumpfgeſang im Jubelchor,
Dem Sieger huld'gen ſie und bringen
 Dieß Wort der Macht zu Gott empor.

Seit dieſem alten Sieges Tage,
 Wo Satan floh dem Ruf: „Behalt's,“
Iſt dieſem Land', ſo will's die Sage,
 Geblieben ſtets der Name — „Pfalz!“ 7)

§ 7.

Wenden wir nunmehr von der herrlichen Ausſicht und Umgebung unſrer Burg die Aufmerkſamkeit auf die bauliche Beſchaffenheit derſelben. Sie iſt mit ihren hohen, theils einen, theils zwei Meter dicken Mauern auf die höchſte Spitze des Bergkegels erbaut und hat allenthalben mächtige Felſen zur Grundlage. Ihr Hauptumriß bildet ein längliches Viereck, das ſich an der Südſeite in zweien ſchwachen, ſtumpfen Winkeln ausbauchet, gegen Weſten von einem viereckigen hohen Thurme geſchloſſen war und nicht ganz an der vordern Ecke der nördlichen Seite, von einem vorgebauten, ebenfalls viereckigen Thurme, unterbrochen iſt. In die eigentliche Burg, welche ringsum auf ihren äußerſten Mauern eine Zinne mit Bruſtwehr und Schieß-

7) Daß der Name Pfalz von dem Worte palatium — Pallaſt — herzuleiten iſt, hat dieſe Sage nicht berückſichtiget.

Digitized by Google

ſcharten gehabt hat, führte ein einziges kleines Thor, das wegen ſeiner Schmalheit bloß zum Einreiten konnte gebraucht werden. Es hat, wie die Ringmauer, eine Tiefe von etwa zwei Meter, bildet von außen einen bizantiniſchen Bogen, an welchem eine halbrunde, kräftige Gurte herumläuft, der aber in ſeiner innern Wölbung, wie alle andere Bögen an der Burg, möchten ſie an der Außenſeite ſpitz oder rund ſeyn, flach gedrückt iſt. Innerhalb des Thores breitet ſich links der kleine freie Hofraum aus, in deſſen Mitte ſich der tiefe, faſt ganz in Felſen ausgehauene Schöpfbrunnen der Burg, mündet. Hinter dem Brunnen erhebt ſich der Hof teraſſenartig über Felſen gegen den weſtlichen Thurm, deſſen Süd- und Oſt-Seite zerfallen, und in deſſen unterſtem Raume, nach vorgefundenem Waſſerſteine, Eiſengeräthe und ſonſtigen Wahrnehmungen, ſich wenigſtens in ſpäterer Zeit, die Küche der Burg befunden hat. Nördlich ſteht ſie nun offen, war aber durch die Nordſeite des genannten Thurms früher geſchloſſen. Mit dieſem verband ſich, in einem rechten Winkel, etwa acht Meter von Norden nach Süden einwärts ſpringend, die nördliche Burgmauer, in deren unterſtem Raume, ſich ein geſonderter Keller, zu dem ein eigner Eingang aus dem Burghofe führte, befand, über welchem, in zwei Geſchoſſen, ſich zwei Gemächer erheben, die durch zwei viereckige Fenſter, von Norden her, ihr Licht erhielten. Hart daneben zog ſich längs der nördlichen Burgwand ein geräumiger Keller, bis zu dem vorderen Hauptbaue hin, welcher, wie die ſämmtlichen der Burg, nicht mit ſteinernen Gewölben, ſondern, wie die einzelnen Tragſteine, der ausgegrabene Brandſchutt und die vorgefundenen Eiſenwerke ausweiſen, mit Balken gedeckt waren. Ueber dieſem Keller, den drei längliche Oeffnungen von Norden her ſchwach erhellten und zu welchem von dem Hofe aus ein kleiner und ein größerer Eingang führte, und in welchen, neben bei dem größeren Eingange, eine kleine Ciſterne, in Felſen gehauen iſt, waren einzelne Kammern und Gemächer, die durch fünf Fenſter von Norden und vier von dem Burghofe her

Digitized by Google

erhellet waren. Der öſtliche Theil der Burg iſt bei Weitem der großartigſte und wichtigſte. Er bildet ein längliches Viereck. Innerhalb des ſchon genannten Thores, in einer neuern, überwölbt geweſenen Vorhalle, rechts, öffnet ſich ein ziemlich breiter, rundbogiger Eingang, von dem man nicht errathen kann, ob er in den unterirdiſchen Raum, (welcher hier, außer der vermauerten, eine zweite ſchießſchartenähnliche Oeffnung gegen Süden hat,) oder in die obern Gemächer führte. Etwas nördlicher von demſelben iſt die Hauptthür zu dem großen Keller unter dem vorderen Hauptbaue. In denſelben führte auch eine kleine Treppe aus dem innern Burgraume. Drei ſpitzbogige Oeffnungen, oben faſt an der Decke gegen Oſten, bringen, mit der ſchon erwähnten gegen Süden, Licht in den tiefen Felſen-Keller. Oberhalb desſelben befanden ſich die großen Säle der Burg, welche vier, eben ſo tiefe als mächtige Fenſter, mit runden Bogen, von Oſten her beleuchteten. Aus der ſchon genannten Vorhalle führten zwei gothiſch gebogte Thüre zu dieſen Sälen, innerhalb deren weſtlichen Wand ſich zwei Kamine bis hoch auf die Zinne des Baues hinanziehen. Aus dem Saale an der nordöſtlichen Ecke führt, innerhalb der dicken Mauer, eine ſteinerne Treppe, die durch zwei kleine runde, in verſchiedener Höhe angebrachte, von Oſten, und höher durch eine von Norden her eingebrochene Oeffnung erhellet wird, in den zweiten und dritten Stock des vorderen Baues. Von deſſen öſtlicher Fronte iſt außer dem unteren Stocke, nur noch der größere Theil des zweiten Stockes vorhanden, der durch ſechs große Spitzbogenfenſter, wovon ſich eines gegen Süden, eines gegen Norden und vier gegen Oſten öffnen, Beleuchtung erhielt. Das erſte Fenſter gegen Oſten, im zweiten Stocke, iſt auf eine ganz eigenthümliche, altanartige Weiſe ausgeführt, dem wahrſcheinlich das vierte in ſeiner Bauart entſprach. Die drei Stöcke des vorderen Baues ſtanden mit dem großen Thurme, welcher ſich an der nördlichen Seite desſelben im Vierecke erhebt, in genauer Verbindung. In der nördlichen Hälfte desſelben befand ſich, für jeden Stock, ein beſonderes ge-

Digitized by Google

heimes Gemach -- Abtritt — während die andere Hälfte unten zu einem dunkeln Verließe, oben aber zu einem Stiegenhauſe, um auf die Zinne der Burg zu gelangen, diente. Dieſes die inneren Räume und Gemäuer der Burg. Dieſelbe iſt aber, etwa acht bis zehn Schritte von ihrer Hauptmauer, von einem vier bis fünf Meter hohen Zwinger, welcher ſich, vor der nordöſtlichen Ecke der Burg, in einen kleinen mit fünf Querſchießſcharten verſehenen runden Thurm ausbeuget, umgeben, der aber augenſcheinlich aus jüngerer Zeit ſtammet. Tiefer unterhalb desſelben, faſt in der Hälfte des weiten Schloßraumes, erhebet ſich, nächſt den früheren, ſüdlich gelegenen Gebäulichkeiten einen Eingang laſſend, eine zweite ſtärkere Ringmauer, welche die öſtliche Seite der Burg, um die ganze nördliche Länge und weſtliche Breite umläuft, und unterhalb des Burgthores, an den ſüdlichen äußeren Gebäulichkeiten wieder ausmündet. Die dritte, noch weit feſtere, beinahe ganz erhaltene Ringmauer, umſchließt den ganzen weiten Schloßraum mit ſeinen ehemaligen Gärten und ſonſtigen Gebäulichkeiten. Sie befeſtigte mit doppelter Mauer, das große, etwas weſtlicher durch ein kleines, mit gewölbten Steinbogen geſchützt geweſenes Hauptthor, das von nordöſtlicher Seite zur Burg führte. Dieſer letzte Zwinger hatte auf ſeiner nördlichen Linie drei große, deutſche, viereckige Feſtungsthürme, von welchen der mittlere, welcher in ſeiner halben Höhe zunächſt an einer kleinen doppelten Oeffnung nach Norden, eine ſteinerne Wächterbank hat, noch ziemlich erhalten iſt. Zwiſchen dieſem und dem vorderen Thurme, faſt an der zweiten Ringmauer, liegt die alte St. Michaels-Kapelle im Schutte. Bei dem hinterſten Thurme, wo noch mehrere Mauertrümmer ſich zeigen, lag wahrſcheinlich das Ritterhaus, womit längere Zeit die Edlen von Weingarten belehnt waren. Das Wachthaus, das Kelterhaus, das Bandhaus und die Ställe, welche ſich urkundlich auf der Burg befanden, ſcheinen links am äußeren Thore in dem innern Raume gelegen geweſen zu ſeyn, während rechts am Thore die Pförtnerſtube ſich befand. Außerdem zeigen ſich noch an der nördlichen Seite der

Digitized by Google

Burg, zwiſchen dem erſten und zweiten Zwinger, Spuren von unterirdiſchen Behältern und Gemächern.

§ 8.

Fragt man nun nach dem Alter der einzelnen Burgtheile, ſo iſt die Antwort ſchwer zu geben, während ſich jedoch ſehr leicht an den noch vorhandenen Baureſten mindeſtens fünf verſchiedene Bauarten und ſohin fünf verſchiedene Bauperioden, unterſcheiden laſſen. Zu den älteſten Theilen der Burg gehört unſtreitig der weſtliche Thurm mit ſeiner ſüdlichen, ſtumpfwinkeligen Einbeugung zur Ringmauer; ferner das innere Burgthor und links der mit demſelben verbundene vordere Theil der ſüdlichen Ringmauer, rechts die Außenwand mit dem ganzen Sockel und unteren Stocke des Hauptgebäudes; endlich der dritte Befeſtigungsthurm an der äußerſten Ringmauer und die öſtliche Umgebung des erſten Hauptthors. Alle dieſe Theile ſind aus weißgelblichen, großen, ſchöngefügten, zu Häupten mit rauhen Buckeln verſehenen Bauſteinen, deren ein jeder unten und oben eine beſondere Aushöhlung für die Steinzange und an dem vorderen Hauptbaue faſt alle beſondere Steinhauerzeichen aufweiſen [*]), aufgeführt und unterſcheiden ſich merklich von den übrigen Bautheilen durch die Feinheit und Feſtigkeit der Arbeit. Der weſtliche Thurm hat in ſeiner untern Hälfte einen halbſchuhigen Abſatz und außer einem in der obern Hälfte von Tragſteinen umhüllten Abtritte keine Oeffnung. Zur zweiten Bauperiode dürften gehören, der nördliche Thurm mit der ganzen nördlichen Seitenwand, dann einzelne, durch Unfall, wahrſcheinlicher aber durch Gewalt, eingeſtürzte Stellen an der ſüdlichen Burgringmauer; ferner ein großer Theil der äußerſten Ringmauer und die beiden erſten Feſtungsthürme an derſelben. An dieſen Theilen wurden größtentheils kleine glattbehauene, weiße Steine verwendet.

*) Dieſe Steinhauerzeichen räumen dem unteren vorderen Hauptbaue, eine beſondere Bauperiode ein, wir vermuthen, die des Biſchofes Johannes, um das Jahr 1100.

Digitized by Google

In die dritte Periode möchten fallen, die innere Ausfüllung der weiten Fensterhallen des unteren Stockes im Vorderbaue; ferner der ganze zweite und dritte Stock desselben, an welchen außer den Spitzbogen der Fenster die alte Säulenform des unteren Stockes nachgeahmt, aber kein weißgelblicher, sondern rother Sandstein verwendet wurde. Hierzu ist auch zu rechnen: der obere Theil der östlichen Ringmauer, wo der Gang und die Schutzwand mit den Schießscharten ebenfalls aus rothem Sandstein aufgeführt sind.[9] Zur vierten Bauperiode rechne ich die vorderen Stützmauern an der Südseite der Burg; ferner die Schutzmauern rechts und links an dem Burgthore; dann den ersten und zweiten Zwinger mit dem Schießwendelstein vor der nordöstlichen Ecke der Burg, und mehrere Theile der äußersten Ringmauer.[10] In der letzten Bauperiode gehört die mittelmäßige Wiederherstellung einzelner Gemächer, Gänge und Säle rc., nach der großen Verwüstung im Jahre 1552. Merkwürdig ist es jedenfalls, daß man in allen Bautheilen rohe, sehr feine, rothbraune Ziegelsteine, die auf alten Römerbau hindeuten, eingemauert findet.

§ 9.

Doch in welches Alter dürfen wir den ersten Bau der Maxburg hinaufrücken? Römische Bauwerke konnten wir nirgends entdecken. Einige wollen zwar schon aus dem Namen Kästenberg — Castelli mons — römische Abstammung herleiten. Erwägt man dagegen, wie besonders bemerklich sich unser Burgschloß vor den andern Bergkuppen des Gebirges auszeichnet, und wie geeignet er schon zur weiten Uebersicht des Landes und zu allgemeinen Signalen sich darstellt; verbindet man damit den Umstand, daß in der Hambacher Gemarkung noch jetzt ein Baum

9) Diese Bauten dürften dem Bischofe Nikolaus, der die Kestenburg urkundlich neu herstellte, zugeschrieben werden.

10) Matthias von Rammung, der unsere Burg erweislich bedeutend ausbesserte, dürfte diese Bautheile hergestellt haben.

„in den römiſchen Weiden“ — **pascua Romanorum** — und „in den Heiden-Gräbern“ ſich vorfindet; daß ferner eine ſteinerne Figur, welche allem Anſcheine nach, einen Merkur darſtellt, früher auf unſerer Burg [11] und bei der jetzigen Aufräumung einige Römer-Münzen gefunden wurden; findet man endlich für annehmbar, daß die feinen, hochrothen Ziegelſteine, die in den meiſten Theilen des Schloſſes vermauert ſind, römiſche Trümmer ſeyn dürften: ſo iſt wohl die Unterſtellung, daß ſchon die Römer unſern Burghügel kannten und bewohnten, nicht ſo ganz unwahrſcheinlich: Was indeß, das unter dem Volke der Umgegend ſo hochgeprieſſene Manuſcript: „Klein-Frankreichs vornehmſter, urältester Flecken, Dörfer und Schlöſſer Urſprung von Jakob Beverlin,“ von der Keſtenburg erzählt, daß nämlich im Jahre 402 die Franken unter ihrem tapfern Anführer Merowich, in der erſten Haingeraide zwei Burgen, Frankenburg und Branchborn, wider die Einfälle der Gothen erbauten, wovon Frankenburg durch Attila, den König der Hunnen, im Jahre 450 zerſtört, hernach aber wieder aufgebaut und Keſtenburg genannt wurde, iſt eben ſo fabelhaft und ungeſchichtlich, wie das meiſte Andere, was die benannte Schrift enthält. [12] Uebrigens iſt das Alter der Kaſtanienburg nicht zu hoch hinaufgerückt, wenn wir die Erbauung derſelben, in die Zeit des Kaiſers Heinrich **II.**, welcher im Jahre 1014 gekrönt wurde, verſetzen. Jedenfalls war dieſelbe in der letzten Hälfte des eilften Jahrhunderts ſchon ausgebaut vorhanden und Eigenthum Wolframs, des Grafen der Ardennen, des Kreichgaues und Enzebergs, welcher Atzela, die Tochter des Kaiſers Heinrich **III.**, eine Enkelin Kaiſers Conrad **II.**, des Erbauers der herrlichen Kathedrale zu Speyer, und eine Schweſter des un-

11) Dieſe iſt in der Giebelmauer des Häuschens des Peter Heinrich Schackert zu Unterhambach, oberhalb der Fenſter, eingemauert.

12) Man vergleiche über dieſelbe Lameys Vorrede zum dritten Bande des Codex diplom. Laurisheimensis.

glücklichen Kaiſers, Heinrich IV., zur Gemahlin hatte.[13]) Wahrſcheinlich erhielt Wolfram die Burg, von den reichen Beſitzungen des Saliſchen Kaiſerhauſes dießſeits des Rheines, als Ausſteuer ſeiner Gattin Atzela. Da er wohl oft mit dieſer auf Keſtenburg weilte, ſo iſt es nicht ganz unglaublich, daß ſein unglücklicher Schwager, Heinrich IV., als er den 16. Oktober 1076 von der Fürſtenverſammlung zu Tribur angewieſen wurde, ſich innerhalb Jahresfriſt mit dem Pabſte, Gregor VII., der über ihn den Kirchenbann geſchleudert hatte, auszuſöhnen, und mittlerweile zurückgezogen in Speyer zu leben, ihn daſelbſt beſuchte und ſohin von Keſtenburg aus vielleicht auch ſeinen Bußzug nach Canoſa, im Winter 1076, antrat,[14]) ungeachtet es an das Lächerliche grenzt, mit dieſem Ereigniſſe zwei Steine an unſrer Burg in geſchichtliche Verbindung zu ſetzen.[15]) Wolfram zeugte mit Atzela zwei Söhne, Zeyſolph und Johann. Zeyſolph hatte

---

13) Lehmann in ſeiner Speyerer Chronik, S. 420 der Fuchs'ſchen Ausgabe, nennt Atzela mit Unrecht eine Tochter Heinrichs IV.

14) Leonhards Fremdenbuch für Heidelberg, 2. Abth. S. 347. Nach dem zuverläßigen Geſchichtsſchreiber, Lambert von Aſchaffenburg, that er dieſes von Speyer aus: „Henericus Spiram contendit ibidem intra terminos et leges, quas principes praescriperant aliquanto tempore mediocriter vitam moresque cohibebat..... Paucis igitur ante Natale Domini diebus Spirensi urbe discedens cum uxore et filio parvulo iter aggressus est.“ Ad annum 1076.

15) Bei der Anweſenheit Sr. Majeſtät des Königs auf Marburg ließ der alte, würdige Lehrer, J. Bätz von Neuſtadt, drei Blättchen über dieſelbe drucken, worin gemeldet wird: „An der innern (ſollte wohl heißen äußern) Mauer am Schloßeingang iſt linker Seite, in der Höhe von circa 12 Schuh, ein nakter Fuß bis zur Hälfte des Schenkels eingehauen, der den baarfüßigen Ausgang — und rechter Seits daſelbſt, in der Zwinger-Mauer, eine ſteinerne Platte mit einer Figur, ohngefähr drei Schuh hoch, auf dem Kopfe ſtehend, mit einem langen Kleide, das Bußkleid bezeichnend, eingemauert, das den Kaiſer bedeuten ſoll.“

zwei Töchter, Adelheide und Jutta. Letzere ſtarb in der Blüthe des Alters, während Adelheide den Pfalzgrafen Heinrich von Tübingen ehelichte, der aber bald nachher im Waſſer ſeinen Tod fand, ohne mit Adelheide, die eine Wittwe verblieb, Kinder zu hinterlaſſen. So gelangten die reichen Beſitzungen der Aeltern auf Johann, welcher den 7. März 1090, als er kaum das ſieben und zwanzigſte Jahr zählte, von ſeinem Oheime, dem Kaiſer Heinrich IV., auf den biſchöflichen Sitz zu Speyer erhoben wurde. Er führte ſein, bei den damaligen Wirren zwiſchen Pabſt und Kaiſer, ſehr ſchwieriges Oberhirtenamt vierzehn Jahre, mit eben ſo vieler Weisheit, als Gottergebenheit. Er vereinte Sinzheim, wo die Anherrn ſeines Stammes die Stiftskirche gegründet hatten, das früher zur Diözeſe Worms gehörte, und wo ſeine Aeltern und ſeine nächſten Verwandten in die Gruft eingeſenkt waren, und er ſich ſelbſt ſeine Ruheſtätte gewählt hatte, mit dem Bisthume Speyer, verſetzte dahin die Benediktiner von St. German bei Speyer, baute die Abtei Blaubeuern in Schwaben, verſchönerte jene von St. Lambrecht, faſtete, betete und ertheilte reichliches Almoſen den Armen, ſtiftete ſeinem Großvater Heinrich III., dem Erzbiſchofe Herrmann von Köln, einem Verwandten, ſeinem Vater, ſeiner Mutter, ſeinem Bruder und beiden Nichten, und ſich ſelbſt feierliche Jahrgedächtniſſe im Speyerer Dome, bei welchen die Domherrn mit den Kanonikern der drei andern Stiftern zu Speyer, denen deßfalls eigene Gefälle überwieſen waren, Nachts die Vigil ſingen und am Morgen das Todtenamt abhalten mußten und übergab hiefür, am ſechsten Januar 1100, dem Domſtifte zu ewigen Zeiten unſrere Keſtenburg,[16]) wie

16) Eyſengrein ſchreibt hierüber: „Vir quidem (Joannes) inclitus labefactanti ecclesiae Spirensi plurimum succurrit. Adelhaidis nempe neptis ex Zeisolpho patre, (quae Henerico de Tuwingen Palatino nupserat) absque prole descendentis hereditarium jus assecutus Kestenberg, Meynsterseel et Dydesheim, patronatumque Ecclesiae in Steinweiler: proprietatem sodalitiam castelli Spangenburg, cum villis Grevenhausen (ubi ab

auch die Schlöſſer, Meiſterſel, Deidesheim, Spangenberg und Wolfsburg, die Dörfer Grevenhauſen und Lindenberg, die Patronatsrechte zu Steinweiler und jenen Theil von Neuſtadt, den ſpäter die Kurfürſten der Pfalz vom Hochſtifte Speyer zu Lehen trugen. Johannes überlebte dieſe Stiftung nicht lange, indem eine höchſt

---

Ottone constructum est Coenobium vestale sancto Lamberto sacrum) Lindenburg quoque in calce montis luporum, nec non partem oppiduli eidem monti ad radios orientales subjacentis, quod novam civitatem vocant, istud a Palatino comite possidetur semper tamen novo principi ab episcopo Spirensi in feudum suscipiendum est, pleraque alia praedia, possessiones ac privilegia ecclesiae suae tradidit.“ „Chronologicarum rerum urbis Spirae libri XVI. fol. 197.“ Simonis, S. 53 und 54 erzählt es faſt eben ſo. Nach beiden Geſchichtsſchreibern erhielt demnach das Stift Speyer nur einen Theil der Burg Spangenberg und Lindenberg, das Schloß am Wolfsberge gelegen, nicht aber die Wolfsburg, vom Biſchofe Johann. „In libro Secretorum Matthiae Episcopi,“ fol. CCC, welches im Karlsruher Archive aufbewahrt wird, iſt über dieſe Schenkung eine Erläuterung eingeſchrieben, welche wir, wegen ihrer Wichtigkeit, als Beilage I, abdrucken laſſen. Da Spangenberg in der Hambacher Waldmarke liegt und früher zur hieſigen Pfarrgemeinde gehörte, ſo füge ich über dieſelbe noch folgende archivaliſche Nachrichten bei. Sie hatte einen eigenen Burgfrieden. Er beginnt am Otterſteine, zieht hinauf auf die Höhe des Bergkammes, oben an dem alten Stutenpferg nach dem kleinen Egenthal, dann gerade hinab bis auf die Hilsbach, dieſelbe hinaus bis an die Speyerbach, dieſe hinauf bis zum erſtgenannten Steine. Außer dem Schloße, welches auf einem ſenkrecht hochaufſteigendem Felſen, gerade der Burg Erphenſtein gegenüber, thront, befanden ſich an dem Fuße deſſelben ein Viehhof, ſammt Scheuern und Ställen und eine Sägmühle. Im Jahre 1317 verlieh der Speyerer Biſchof das Spangenberger Schloß auf Erblehen an den Junker, Diedrich Zoller. Im Jahre 1385, in castino sancti Joannis Baptistae, als Biſchof Adolph eben zu Eltvil weilte, vergabte er Spangenberg mit allen Einkünften, namentlich den Faſtnachtshühnern zu St. Lambrecht, 30 Maltern Korn und einem halben Fuder Wein für

ſchmerzliche Krankheit ihm ſchon in dem einundvierzigſten Lebensjahre, den 26. Oktober 1104, zum allgemeinen Leidweſen ſein irdiſches Daſeyn endete.

Bald vierzehn Jahr' mit reichem Segen
Johannes hat den Staab geführt,
Im Speyrer Dom', als nicht verlegen,
Des Todes Engel er verſpürt.

Stets wandelt' er mit keuſchem Sinne
In Mitte der verderbten Welt,
Damit ſein Wort durch That gewinne
Die Kraft, die hebt zum Sternenfeld'.

---

die Burghut, auf ſechs Jahre, an den Juden Kaufmann zu Speyer. Im Jahre 1392 war Gerhard Schaffner daſelbſt. Im Jahre 1431, auf Mittwoch nach St. Martinstage, erhielt vom Biſchofe Raban, Eberhard von Sickingen, dieſe Burg auf Lebenslänge ſammt Mühlen und Wieſen. Im Jahre 1480, auf Freitag nach St. Thomastage, übertrug der Biſchof Ludwig, ſeinem Vetter, dem Ritter Engelhard von Niepperg und nach ihm deſſen Bruder Hanns von Niepperg, fürſtbiſchöflichem Faut zu Brettenheim dieſes Schloß, welches damals von Niemanden bewohnt, öde und wüſt lag, ſammt Aeckern, Wieſen, Weiden, Häuſern, Scheuern und Mühlſtadeln, Jagd und Fiſchgerechtigkeiten zu einem Mannslehen, vorbehaltlich des Oeffnungsrechtes für das Hochſtift und der Pflicht die Burg wieder zu erbauen und in gutem Stande zu halten. Nach dem Abſterben dieſes Geſchlechtes errichtete der Biſchof auf Spangenberg einen Stutenpferch. Die Fohlen weideten frei im Walde und erhielten nur Salz zur Fütterung. Ein fürſtbiſchöflicher Stutenmeiſter bewohnte jetzt das Schloß. Als ſolche erſcheinen: Hanns Schwitzer, 1527; Friedrich Hoffmann, genannt Schlüpfer, 1532; Hanns Schwaab, 1554; Wilhelm Tirolf von Hambach, vor 1581; Hanns Weigand, 1581; Friedrich von Helmſtädt, 1597; Eberhard von Hattſtein, 1604. Karlsruher Archiv. Ueber Spangenberg ſiehe auch zwei ſchöne Gedichte, Seite 256 der „Sagen der Pfalz.“ Ein wohlgelungener Stahlſtich von dieſer Burg befindet ſich in der „maleriſchen und romantiſchen Pfalz von Franz Weiß.“

Den Armen iſt er zugeeilet
Mit Hülfe, Troſt, als edler Hort,
In Andacht hat er oft geweilet,
Bei Kerzenſchein' im Münſter dort.

Er hat für Gottes Ehr' gerungen,
Den Kaiſer ſelbſt in Lieb' ermahnt,
Wenn der, von wilder Luſt bezwungen,
Den Weg des Unheils ſich gebahnt.

All', die er liebte, ſind im Grabe,
Mit Schild' und Helme eingeſenkt,
Wem ſollt' er weih'n die reiche Habe,
Der betend ſeiner fromm gedenkt?

Wehmüthig ſah er das Verderben,
Das bald des Oheims Haus ereilt',
Darob der Kaiſer nicht ſollt' erben,
Was Liebe ſonſt ihm zugetheilt.

„Mein Domſtift,“ ſpricht Johann, „ſoll haben
Das Erbland am Gebirge dort,
Die Keſtenburg ſei bei den Gaben,
Die ihm beſtimmt mein letztes Wort!“

„Hier hat Atzela fromm geweilet,
Die theure Mutter, und der Sohn
Iſt ihr liebkoſend zugeeilet,
Froh zu empfah'n des Fleißes Lohn.“

„Hier hat ſchon früh der munt're Knabe,
Gelernt auf Gottes Huld vertrau'n,
Und reich an jeder Himmelsgabe
Im düſtern Leben aufwärts ſchau'n.“

Digitized by Google

„Da hat der Vater oft geſprochen
Von Bruderlieb' und Einigkeit,
Und ernſt die Fehdeluſt gerochen,
Wenn Ritter ſich darin gefreut.“

„Da hat Zeyſolph den Helm gewählet,
Der bringen ſollte Siegers Ruhm,
Ich aber mich dem Herrn vermählet,
Gelobend Treu' dem Heiligthum'.“

„Das Recht, den Frieden ſoll ſie ſchirmen,
Gewalt und Argliſt nimmermehr,
Wenn wilde Fehden blutig ſtürmen,
Soll Ruh' ſie wahren ringsumher.“

„Nie bergen ſollen ihre Mauern
Je frevelhaft geraubtes Gut,
Auf ihren Zinnen nie mehr lauern,
Die dürſten nach des Bruders Blut.“

„Gefang'ne ſollen nicht mehr klagen
Im Burgverließ', in harter Noth,
Des Hungers und des Durſtes Plagen
Anheimgegeben bis zum Tod'.“

„Doch wenn, der Rache zu entgehen,
Zur Burg hinan Verfolgte flieh'n,
Dann öffnen, auf der Unſchuld Flehen,
Zum Schutz' die Pforten ſich forthin.“

„Wenn rings der Räuber Kämpfe toben,
Dem Eigenthum kein Recht mehr gilt,
Dann mag der treue Landmann droben
Wohl bergen, was mit Angſt ihn füllt.“

Digitized by Google

„Der Ueberfluß der reichen Jahre
Soll dort ſtets aufgeſpeichert ſeyn,
Damit des Domſtifts Klugheit wahre
Vor Mangel und vor Hungers-Pein.“

„Daß ſchnell ein Jeder Recht erhalte,
Wenn Zwiſtigkeit ihn je berührt,
So ſei Gericht, das dort verwalte
Gerechtigkeit, wie ſich's gebührt.“

„Wenn undankbar je wer vergäße,
Wie mild des Krummſtaabs Herrſchaft ſei,
Und ſich im wilden Zorn vermäſſe,
Zu brechen Unterthanen Treu;“

„Wenn Kaiſer, Fürſten ſonder Schauern
Dem Feind' zudächten blut'gen Tod,
Dann bieten ſtarke Feſtungs-Mauern
Hier Schutz und Obdach in der Noth.“

Er ſprachs — und bald zum reichen Lohne
Des Großen, das er viel vollbracht,
Winkt ihm herab die Sternenkrone,
Vom höchſten Herrn längſt zugedacht.

§ 10.

So war nun die Keſtenburg Eigenthum des Hochſtiftes Speyer, was ſie auch über ſiebenhundert Jahre lang, bis zur Abtretung des linken Rheinufers an Frankreich vermöge des Lünneviller Friedens, unter den mannigfaltigſten Ereigniſſen, verblieb. Zu derſelben gehörte nicht nur das Dorf Hambach, mit vielen Frucht-, Wein- und Kapaunen-Gülten, ſondern auch alles Feld rings um das Schloß herum, Weinberge, Wieſen und Aecker, namentlich ein ſchöner Waldbezirk, der noch heute beſonders ausgeſteint iſt und den Namen Haag führt.

Dieſe frühe Vereinigung der Burg mit den hochſtiftlichen Beſitzungen von Speyer, erſchwert deren Geſchichte ſehr, indem dieſelbe, nicht mehr an ein eigenes Geſchlecht geknüpft, von nun an mit der des Bisthums Speyer verwebt iſt. Nur ihre fortanige Beſtimmung, als zeitweiliger Sitz der Biſchöfe, ferner als Schutzfeſte der biſchöflichen Länder diesſeits des Rheines, zu deren Vertheidigung die erſten, adeligen Geſchlechter der Umgegend, als Burghüter mit Lehengefällen begabt wurden, endlich als Wohnung eines biſchöflichen Vogtes zur Handhabung des Rechtes und der Sicherheit der fürſtbiſchöflichen „armen Leute,“ wie ſie gewöhnlich genannt wurden: läßt ſie noch in den folgenden Jahrhunderten, beſonders in der Geſchichte unſeres Heimathlandes, vielfach auftauchen.

§ 11.

Schon Biſchof Johann mag den unteren und älteren Theil des öſtlichen Hauptbaues ſo feſt und großartig angelegt und errichtet haben, wie er jetzt noch mit bizantiniſchem Thore vorhanden iſt, denn er erſcheint nicht, ſowohl als ein enger, düſterer Ritterſitz, ſondern vielmehr als eine bequeme, lichte Wohnung eines friedlichen Prälaten. Doch war dabei die Burg, als eine der erſten Schutzfeſten des Bisthums, nicht außer Acht gelaſſen, da neben dem ſtändig auf der Burg wohnenden Vogte, Amtmanne, Rathe, Kellner und Schaffner, wie die Vorſtände derſelben in verſchiedenen Perioden genannt wurden, unter deren Befehle fortwährend mehrere dahin berufene Waffenknechte, einige Thurmwächter und Thorhüter ſtanden, immer einzelne Junker und Ritter zum zeitweiſen Aufenthalte und beſonderen Waffendienſte auf Keſtenburg, durch Lehenreichniſſe an Gütern, Geld, Frucht und Wein, von den Biſchöfen zu Speyer verpflichtet waren. Ihnen oblag von jedem neugewählten Biſchofe das Lehen aufs Neue zu begehren, ihm deßfalls feierlich zu huldigen, mit aufgehobenen Fingern zu geloben und zu ſchwören, dem Biſchofe und ſeinem Stifte treu und hold zu ſeyn, ihn vor Schaden zu warnen und ſein Beſtes zu beförden und wegen des

Lehens zu thun, zu gewarten und gehorſam zu ſeyn, wie es ein Burgmann ſeinem Herrn ſchuldet, und wie es das beſondere Recht und die Gewohnheit der Keſtenburger Lehen, erheiſchet. Bei wichtigeren Berathungen und Lehensſtreitigkeiten, oft auch bei der feierlichen Beſitznahme des Bisthums, wurden die Burgmänner vom Biſchofe berufen. Neue Lehen konnte dieſer, namentlich in der ſpäteren Zeit, wie es oft in den Wahlverträgen ausdrücklich bedungen wurde, nur im Einverſtändniſſe mit dem Domkapitel reichen. Sie erloſchen durch Auffündung des Burgmanns ſelbſt, durch ſchiedsrichterlichen Ausſpruch der Lehensmänner, und beim Abgange eines lehenerbfähigen Sohnes. Sie durften jedoch bisweilen auch, durch beſondere Vergünſtigung, auf die zurückgelaſſene Wittwe und die älteſte Tochter vererben, in welchem Falle dieſe einen Lehenträger für ſich aufſtellen mußten. Manches Burglehen konnte das Stift auch nach ausbedungenem Vorbehalte wieder durch Geld ablöſen.

§ 12.

Den erſten Burgmann auf Keſtenburg, Burkard, finden wir urkundlich mit ſeinem Bruder Drushard unter dem Biſchofe, Conrad II., im Jahre 1179. Er war Zeuge, als Graf Ludwig von Saarwerden für ſeinen, in dem mit dem Kaiſer Friedrich, dem Rothbart, in die Lombardei gemachten Feldzuge umgekommenen Bruder der Ciſterzienſern von Eußerthal, einen bedeutenden Waldbezirk, den Lauberwald, überließ.[17] Burkard von Keſtenberg lebte noch ſieben Jahre ſpäter, denn als am eilften November 1186 Kaiſer Friedrich in die Nähe unſrer Burg, zu Haßloch nämlich, die Abtei Eußenthal unter ſeinen beſondern Schutz nahm und die ſämmtlichen Beſitzungen derſelben mit kaiſerlicher Macht beſtätigte, war er auch mit dem Biſchofe Ulrich von Speyer, Heinrich von Prag und dem Pfalzgrafen Conrad bei Rhein, Zeuge der Urkunde.[18]

17) Würdtwein Nova subsidia diplomatica Tom. XII. p. 107 u. 109.
18) Würdtwein Sub. dipl. tom. X. p. 355. Auch Regesta Badensia von Dr. Dümger, Archiv-Rathe zu Karlsruhe. S. 59.

§ 13.

Conrad, ein Graf von Eberſtein, welcher den 21. Januar 1238 zum Biſchofe von Speyer erwählt wurde, und den Namen des Friedlichen erhielt, obgleich er ſich, als ein tapferer Krieger, in dem Feldzuge des Kaiſers Friedrich II. gegen die Mailänder, erwieſen hatte, weilte mehrmal auf der Keſtenburg. Er nennt ſie ausdrücklich ſeinen Burgſitz. — Residentiam castrensem nostram. — Im Jahre 1243 beſtellte er zur Hut derſelben den Ritter Arnold und Ebelin von Deidesheim. Er überwies jedem zwanzig Malter Frucht, welche auf der untern Mühle an dem Speyerbache hafteten, und zwei Fuder Wein vom Zehnten zu Deidesheim. Dem Ritter Arnold überließ er außerdem noch mehrere andere Gefälle an Geld[19].

Unter dem Biſchofe Heinrich II., welcher ein Graf von Leiningen geweſen, finden wir Walter Schnitlin, Schnittelach oder Schnittlauch, als Ritter auf Keſtenburg. Er war mit Ritter Wolfram von Löwenſtein, Anton von Kirrweiler, Witego von Scherfeneck und den Herren von Otterbach, Schiedsrichter in einem die Waldrechte der Abtei Eußenthal und der Gemeinde Godramſtein betreffenden Streite, welcher in dem Jahre 1256 auf dem Lutramsforſte in Gegenwart unſers Biſchofes, des kaiſerlichen Oberrichters, Adolph's von Waldeck und vieler anderen Grafen und Ritter geſchlichtet wurde.[20] Walters Nachkommen führten bis zu Ende des fünfzehnten Jahrhunderts den Beinamen von Keſtenburg, wie denn noch Philipp Schnittelach von Keſtenburg in dem Jahre 1471 Antheil an der kurpfälziſchen Belagerung von Wachenheim unter Kurfürſt Friedrich dem Siegreichen hatte.[21] Biſchof Heinrich, welcher die oberhirtliche Würde bis zum 18. Januar 1272 begleitete, hat wahrſcheinlich auf unſerer Burg Sicherheit gefunden, als im Jahre 1264 ein furchtbarer Aufruhr der Hausge-

19) Siehe Beilage II.

20) Würdtwein Nova sub. dipl. T. XII. 171.

21) Kremers Geſchichte Friedrichs des Siegreichen. Th. II. S. 143

noſſen und Handwerker gegen die Geiſtlichen und Adeligen der Stadt Speyer wüthete, in welchem die Häuſer der Rathsverwandten und Domherren mit Gewalt erbrochen, das Hausgeräthe geraubt und zertrümmert, die Bewohner derſelben mißhandelt, ja der Domdechant ſelbſt erſchlagen wurde, und der Biſchof ſich flüchten mußte. Heinrich ſammelte bald einen Heerhaufen zu Pferd und zu Fuß, zog gegen die frevelnden Bürger, gewann die Stadt und ſtrafte die Uebelthäter, derer er habhaft wurde, nach Gebühr[22]).

§ 14.

Sicher weilte Friedrich von Bolanden, welcher den 4. März 1272 einhellig zum Biſchofe von Speyer erwählt wurde, auf Keſtenburg. Gleich beim Anfange ſeines oberhirtlichen Amtes finden wir ihn auf derſelben. Dort wohnend nahm er, den 31. Mai 1272, den Ritter Heinrich von Erpfenſtein zum Burgmanne auf Keſtenburg an[23]). Heinrich leiſtete dem Biſchofe Huldigung und gelobte ihm hold und treu gegen alle Feinde zu dienen, nicht aber fortwährend, ſondern nur zur Zeit der Noth, auf der Burg zu lagern. Friedrich verſprach dagegen, an Heinrich von Erpfenſtein dreißig Mark Kölner Schillinge, gegen eine entſprechende Bürgſchaft auf liegende Güter, zu zahlen, und ihm, bis das wirklich geſchehen, jährlich ſechs Pfund Heller auf die St. Lambrechter Bedegefälle zu überweiſen[24]). Auf gleiche Weiſe und in demſelben Jahre, den 6. Juli, erneuerte Biſchof Friedrich dem edlen Johann von Lichtenſtein, der ihm bisher ſchon als treuer Burgmann Dienſte geleiſtet hatte, ein Lehen auf Keſtenburg, von jährlich drei Mark Silber oder Früchten gleichen

22) Simonis. S. 103. Lehmanns Chronik. S. 545. Geiſſels Kaiſerdom. Th. I. S. 134.

23) Erpfenſtein iſt eine Burg unterhalb Esthal, Spangenberg gerade gegenüber, welche vor der Revolution den Herren von Dalberg gehörte, und jetzt Eigenthum der Gebrüder Wolf von Wachenheim iſt. Außer mehrerem Gemäuer iſt noch ein ſchöner Thurm von derſelben vorhanden.

24) Beilage III.

Digitized by Google

Werthes, welche jährlich auf das Feſt Maria Geburt, von den Gütern des Biſchofes in Kirrweiler, ſollten gereicht werden[25]).

Friedrich hatte, während ſeines dreißigjährigen Oberhirtenamtes, ſchwere Prüfungen und hartes Ungemach, Manches wohl durch eigene Schuld, zu beſtehen[26]).

Sein Burgmann auf Keſtenberg, der ſchon genannte Johann von Lichtenſtein, welcher wegen beſonderer Tapferkeit vom Kaiſer Rudolph von Habsburg, als dieſer im Jahre 1280 zu Speyer ſein Hoflager hielt, feierlich zum Ritter geſchlagen wurde[27]), kam bald in eine eigenthümliche Stellung gegen Friedrich. Die Stadt Speyer hatte Johannes noch in demſelben Jahre als Stadthauptmann beſtellt, und als ſolcher zog er bald darauf mit bewaffneter Hand, unter Beihülfe der biſchöflichen Söldner, gegen ſein eigenes, ſüdlich von Neidenfels, im Neuſtadter Thale, gelegenes, von ſeinen Verwandten, Albrecht und Konrad von Lichtenſtein, bewohntes Stammſchloß, das ſich durch Feindſeligkeit und Raub gegen die Speyerer ſchwer verſchuldet hatte, erbrach es ſtürmend, ſteckte es in Brand und zerſtörte es gänzlich[28]). Im April des folgenden Jahres verkaufte Johann die Hälfte des der Keſtenburg ſo nahe gelegenen Schloſſes Krobsburg, dem Rathe der Stadt Speyer, zum Flucht- und Schirmhauſe wider alle ihre Feinde, und zur Aufrechthaltung des Friedens auf dem Lande und auf den Straßen. Gerade jetzt aber kam es zwiſchen dem Biſchofe Friedrich und der Stadt Speyer, wegen verſchiedener, weltlicher Irrungen, zu den größten Feindſeligkeiten. Der Biſchof, welcher noch an dem Tage nach Maria Geburt die Domkirche auf eine beſon-

25) Beilage IV.

26) So wurde er im Jahre 1276 von einem Herrn von Fleckenſtein gefangen, in deſſen Burgfeſte, eine Stunde ſüdlich von Schönau bei Hirſchthal, jetzt auf franzöſiſchem Gebiete, eingethurmt, bis ihn der Kaiſer Rudolph von Habsburg befreite. Annales Colmar. ad annum 1276.

27) Lehmanns Chronik. S. 562.

28) Lehmanns Chronik. S. 564.

Digitized by Google

ders feierliche Weiſe eingeweiht hatte, belegte die Stadt mit dem Kirchenbanne, flüchtete ſich ſelbſt auf die Keſtenburg, während das Domkapitel und die übrigen Geiſtlichen nach Bruchſal auswanderten. Schnell kam es zum offenen Kampfe. Nachdem die Häuſer der Domherren und der andern Geiſtlichen in der Stadt erbrochen, geplündert und verwüſtet waren, zogen die Speyerer in des Stiftes Flecken und Dörfer, und befehdeten ergrimmt die Biſchöflichen und ihre Helfer im ganzen Speyergaue, mit Ausnahme des Krobsberges, wo ſich des Rathes Söldner eingeſetzt hatten, und von wo aus ſie auch manchen Ausfall gegen Hambach unternahmen. Die Biſchöflichen wehrten ſich ebenfalls trotzig für ihren Herrrn, und fügten auch den Speyerern durch Raub und Brand manchen Schaden zu. Die Fehde wüthete drei Jahre, bis endlich beide Theile, des Kampfes müde, den Kaiſer Rudolph als Schiedsrichter ihrer wechſelſeitigen Klagen anriefen, der auch durch eine, im Feldlager vor Waldeck, den 21. Oktober 1284 ausgeſtellte Urkunde, den verderblichen Hader dämpfte[29].

Noch war dieſe blutige Fehde nicht beigelegt, als Biſchof Friedrich, auf Keſtenburg verweilend, die beiden Brüder und Grafen von Zweibrücken, Eberhard und Walram, die mit ihm verwandt waren, den 17. Juni 1284, zu Burgmännern daſelbſt annahm. Er verſprach ihnen als Lehen 550 Pfund Heller in drei Terminen auszuzahlen, wofür ſie dem Stifte eigene Güter zum Unterpfande verſetzen müßten. Sie verpflichteten ſich dagegen, ſo lange ſie das Lehen ungetheilt beſitzen würden, einen auf Keſtenburg wohnenden Burgmann, wenn ſie es aber theilen würden, zwei Waffenknechte daſelbſt auf ihre Koſten zu ſtellen und zu unterhalten, und überdieß, wenn Keſtenburg ſollte belagert werden, dieſelbe, wie die übrigen Lehensmänner, perſönlich zu vertheidigen[30]. Johann von Lichtenſtein ſcheint ſich doch in der genannten Fehde gegen den Biſchof nicht gar unfreundlich erwieſen zu

29) Lehmanns Chronik. S. 569.
30) Beilage V.

haben, indem dieſer demſelben, am St. Valentins Tage 1285, auf der Keſtenburg für die angenehmen Dienſte, die er dem Biſchofe erwieſen, und für die noch angenehmeren, die er ihm etwa künftig erweiſen könnte, ſein Keſtenburger Lehen, um ein Fuder Wein, auf dem Zehnten zu Dürrenthal und Eichelberg haftend, verbeſſerte, ohne ihn hiedurch zum ſtändigen Sitze auf der Burg zu verpflichten. Dieſes Lichtenſteiner Lehen auf Keſtenburg erhielt ſpäter Wilhelm von Oſthofen[31].

Bald nach Beilegung der Irrungen mit der Stadt Speyer, verfiel Biſchof Friedrich in ſchwere Ungnade des Kaiſers Rudolph, weßhalb er ſich aus dem Bisthume, deſſen Verwaltung dem Erzbiſchofe, Heinrich von Mainz, übertragen wurde, flüchten mußte[32]. Da dieſes noch im Jahre 1284 geſchehen ſeyn ſoll, und von keinem Geſchichtſchreiber der Ort angegeben wird, wo ſich Friedrich barg, dieſer aber, auf St. Valentins Tage des folgenden Jahres, die obige Urkunde ausſtellte: ſo iſt es glaublich, daß Friedrich ſich bis zum Tode des Kaiſers, der den 15. Juli 1291 erfolgte, auf der Kaſtanienburg heimlich aufgehalten habe.

Auch nach des Kaiſers Tode hatte Biſchof Friedrich noch vieles Bittere zu erfahren,[33] bis er endlich, den 28. Januar 1302,

31) Beilage VI.

32) Simonis, S. 106. Lehmannns Chronik, S. 586. Eyſengrein erzählt hievon alſo: „Rudolphi conjugem Agnetem — Elisabetham scribebat Simouis — forma et specie decoram, e curru quadrigarum suis manibus Antistes cum tolleret, venustate et corporis pulchritudine provocatus, Augustam exosculatur, quae indignabunda regi de istius pravitate et injuriis conqueritur. Rudolphus moleste satis ferens, haec Episcopo referenda mandato cavet, nt aliud pacis osculum quaereret, id soli sibi emptum esse. Antistes Regis iram metuens patria secedit“.

33) Ein ſchrecklicher Brand hatte den Dom zu Speyer ſchon im Jahre 1289 verwüſtet. Friedrich erhielt wiederholt Zwiſt mit dem Rathe der Stadt und wurde im Jahre 1292, als er eben von der zu Aſchaffenburg gehaltenen Provinzial-Synode zurückkehrte, vom Grafen Gerhard von Katzenellenbogen bei Mainz gefan-

Digitized by Google

in ein beſſeres Leben abgerufen und in der Abteikirche zu Euſzenthal begraben wurde.

§ 15.

Sibodo von Lichtenberg ward Friedrich's Nachfolger auf dem fürſtbiſchöflichen Stuhle zu Speyer, und ſohin Herr der Keſtenburg, auf der er ebenfalls zuweilen einige Zeit ſeinen Aufenthalt genommen hatte. Obgleich Sibodo, nach dem Zeugniſſe der Geſchichte, ein eben ſo frommer, als weiſer und billig denkender Mann geweſen war, ſo wurde dennoch auch er mit dem übermüthigen Stadtrathe zu Speyer, über deſſen Bedrückung ſich namentlich die untere Volksklaſſe bei ihm bitter beſchwerte, in die alten Irrungen verwickelt, die bald zu einem ſiebenmonatlichen Kampfe entbrannten, in welchem ebenfalls wieder die Krobsburg von des Rathes Söldnern zur Verwüſtung der biſchöflichen Orte der Umgegend und zur Bedrängung unſerer Burg dienen mußte, bis endlich der Zwiſt, den 6. September 1302, gütlich beigelegt wurde[34]). Weilend auf Keſtenburg verlieh er, den erſten Februar 1311, dem edlen Herrn und damaligen Landvogte im Speyergaue, Grafen Georg von Veldenz, und deſſen Erben, für bisher treugeleiſtete Dienſte, ein Burglehen auf Keſtenburg von vierzig Pfund Heller, aus den Gefällen des Bienwaldes, ohne ihn jedoch, außer in der Zeit beſonderer Bedrängniß, zur perſönlichen Hut auf der Feſte zu verpflichten[35]). Der Graf und ſeine Erben, namentlich ſpäter die Herzoge von Zweibrücken, beſaßen dieſes Lehen bis zum gänzlichen Verfalle der Burg. Den erſten Auguſt deſſelben Jahres befand ſich auch Otto, Graf von Zweibrücken, auf Keſtenburg, indem er daſelbſt ſeinem Neffen, dem Raugrafen Hein-

---

gen genommen. Simonis. S. 107 u. 108. Joannis Res moguntiacae. tom. I. p. 628.

34) Simonis. S. 110. Lehmanns Chronik. S. 633. Geiſſels Kaiſerdom. Th. I. S. 158.

35) Beilage VII.

Digitized by Google

rich, Sohne Heinrich's und der Hedwig, einige Güter und Zinſen überließ[36].

§ 16.

In den ſchrecklichen Wirren und blutigen Kämpfen, welche ſich, etwa ein Jahr nach dem am 12. Januar 1314 erfolgten Abſterben Sibodo's, durch die ſtreitige Kaiſerwahl, zwiſchen Ludwig von Bayern und Friedrich von Oeſterreich, und derer beiderſeitigen Anhängern, entſpannen, hatte auch die Keſtenburg mehrmals ſehr harte Stürme und Bedrängniſſe zu erdulden. Sowohl die Stadt Speyer, als der neugewählte Biſchof, Graf Emich von Leiningen, waren eben ſo treu, als tapfer und opferwillig, Ludwig dem Bayern ergeben, weßhalb nicht nur Speyer mehrmals von dem Bruder Friedrich's, dem Herzoge Leopold von Oeſterreich belagert, bedrängt und beſtürmt, ſondern auch die biſchöflichen Flecken und Dörfer, namentlich am Gebirge, wiederholt geplündert, mit Feuer und Schwert verheert und verwüſtet wurden. Die gewaltſame und kriegeriſche Weiſe, in welcher Emich, den 16. Februar 1315, Beſitz vom biſchöflichen Stuhle im Dome zu Speyer nahm, war ein bedeutſames Vorbild ſeiner faſt vierzehnjährigen, anfänglich nicht gar erbaulichen und ſpäter vielfach durch verwüſtenden Krieg getrübten Amtsführung. Noch hatte er nicht an der Spitze geharniſchter Kriegsleute, von Hellebarden, Streitärten und Schwertern umgeben, auf eine ſtürmiſche, grauſe Art den Baldachin im Dome beſtiegen, als er ſchon, am erſten Montage nach dem St. Michaelsfeſte 1314, dem Ritter Diedrich Zollner, ein lediges Burglehen auf Keſtenberg von dreißig Maltern Korn und zwei Fuder Wein, ruhend auf den biſchöflichen Gefällen zu Ober- und Nieder-Deidesheim, zuwendete[37].

---

36) Datum Kestenburg in die sancti Petri ad vincula. Karlsruher Archiv.

37) Beilage VIII. Nach dem Datum dieſer Urkunde muß man annehmen, daß, ehe Ludwig von Bayern Georg von Veldenz, als Biſchof wünſchte, und ihm Germersheim, als Sitz anwies, und ehe Friedrich von Oeſterreich Arnold von Ochſenſtein hierzu erſah.

Digitized by Google

Eben ſo verbeſſerte auch Biſchof Emich ſeinem Schwager, dem vorgenannten Grafen Georg von Veldenz, den 13. Januar 1315, das Keſtenberger Burglehen, indem er es von vierzig auf achtzig Pfund Heller, jährlichen Bezugs, erhöhte[38]). Er hielt ſich mehrere Male und auf längere Zeit in unſerer Burg auf. Nach Vorwürfen, welche ihm der Stadtrath von Speyer öffentlich machte, hat er die Keſtenburg oft zur unedlen Fehde und widerrechtlichem Gefängniſſe, gegen die ſchöne Beſtimmung des Schenkgebers derſelben, mißbraucht. So ſoll er noch in dem Jahre 1315 die Pfarrer, Hugo von Maikammer und Konrad von Winden, ungerechter Weiſe, durch bewaffnete Knechte aufgefangen, gewaltthätig auf unſere Burg geſchleppt, in Bande geworfen und darin längere Zeit, bis ſie ſich durch große Summen losgekauft hatten, gekränkt und mißhandelt haben. Nach derſelben Klageſchrift ſoll auch, um Juden in ihren wucheriſchen Forderungen zu unterſtützen, im Jahre 1318, die Johanniter-Comthurei Heimbach mit bewaffneten Rittern und Fußknechten überfallen, erbrochen, das Vieh und Hausgeräthe räuberiſch auf die Keſtenburg geſchleppt, dabei der Johanniter, Ulrich von Minfeld, erſchlagen, zwei andere aber, Jakob von Metz und Gotzo von Schwarzenberg, ſo lange auf Keſtenburg eingethurmt worden ſeyn, bis ſie Emich eidlich verſprachen, wegen dieſes ſchreienden Unrechtes keine Klage bei höherem Richter zu erheben[39]). Auf St. Martinstage 1318 verlieh unſer wilder Emich dem Ritter Arnold Bentzen von Muntfort, und Chriſtina, ſeiner Hausfrau, für 190 Pfund Heller, welche dieſe an das Hochſtift zu fordern hatten, ein lediges, auf Söhne, Töchter und Freunde vererbbares Burglehen auf Ke-

---

und ihm Landau, als Aufenthalt beſtimmte, unſer Emich ſchon von einem Theile der Domherren, als Biſchof gewählt war, und erſt ſpäter auch von Ludwig nicht gewählt, ſondern in der Wahl geſtützt wurde. Man vergleiche jedoch Lehmanns Chronik. S. 689.

38) Beilage IX.

39) Lehmanns Chronik. S. 689 u. 690.

ſtenberg, von dreißig Maltern Korn und einem Fuder Deidesheimer Wein, mit dem Vorbehalte, jedes Malter Korn mit fünf Pfund Heller, das Fuder Wein aber mit fünfzig Pfund, nach Gutbefinden, ablöſen zu dürfen[40].

§ 17.

Unter Emichs unmittelbaren Nachfolgern, Berthold von Bucheck, welcher eilf Monate nach ſeiner Wahl auf die Imfel von Speyer verzichtete, und Waldram von Veldenz, welcher verzweifelte, dem durch langjährigen Krieg und deſſen Laſten und Verwüſtungen in tiefen Verfall und Armuth gerathenen Hochſtifte nur einigermaßen wieder aufhelfen zu können, und daher die weltliche Verwaltung deſſelben, eben ſo weislich, als erſprießlich, dem reichen und mächtigen Erzbiſchofe, Balduin von Trier, übergab: finden wir keine Kunde über die Keſtenburg. Sie lag wahrſcheinlich in dieſer Zeit, gebrochen und theilweiſe zerſtört, in Trümmern. Erſt unter Gerhard von Erenberg, — gewählt den 25. November 1337 und geſtorben den 28. Dezember 1363, — welcher beim Kaiſer, Ludwig dem Bayern, im hohen Anſehen und großer Gunſt ſtand, und ſein Amt durch frommen Sinn, weiſe Umſicht und kluge Sparſamkeit zierte, geſchieht wieder Erwähnung von derſelben. Damals hatte auch Erpho Schmutzelin und ſein Bruder, ein Lehen von zwanzig Maltern Korn und einem Fuder Wein auf Keſtenberg, das ihm aber, in dieſen bedrängten Zeiten des Hochſtiftes, ſchon ſeit zwanzig Jahren nicht mehr gereicht ward. Erpho erhob darob Klage bei Gerhard. Dieſer ließ deßhalb, im Jahre 1348 auf Johannistag, von des Stiftes Lehensmännern ein eigenes Gericht abhalten, welches entſchied, daß Erpho hinfort für alle ſeine Anforderungen ein Lehen auf Keſtenburg von dreißig Maltern Korn, haftend auf den biſchöflichen Gütern zu Kirrweiler und Venningen, und einem Fuder Maikammerer oder Hambacher Wein, das Ganze für zweihundert Pfund Heller ablösbar, beſitzen ſoll, welches ſowohl Söhne

40) Würdtwein Subsidia diplom. t. IV. p. 275.

als Töchter, ja auch die Frauen erben durften. Erpho verkaufte jedoch ſogleich dieſes Lehen, für die genannte Summe, an Junker Ulrich von Weingarten, deſſen Nachkommen es über hundert Jahre in Beſitz hatten[41]).

§ 18.

Nach Gerhards Tode wurde der Speyerer Domdechant, Eberhard von Randeck, einſtimmig zum Biſchofe gewählt. Ohne Rückſicht auf dieſe Wahl verlieh dagegen der Pabſt, Urban V., dem eben ſo geſchickten, als würdeſüchtigen Hofkanzler des Kaiſers, Karl's IV., Lambert von Borne, geweſenem Benediktiner-Abte zu Gengenbach im Elſaße, das Bisthum Speyer. Um verderblichem Hader vorzubeugen, überließ ſowohl der Biſchof Lambert, als der Domdechant Eberhard den ſchiedsrichterlichen Spruch über die ſtreitige Wahl dem Kaiſer. Karl bewog den Domdechanten, auf ſein Wahlrecht zu verzichten, und dem Hofkanzler die Speyerer Miter zu überlaſſen. Dagegen erhielt Eberhard auf die Dauer ſeines Lebens unſere Keſtenburg, und die jenſeitigen Schlöſſer, Udenheim und Grumbach, mit allen ihren Zugehörden, Rechten, Gerechtigkeiten, Einkommen und Gefällen, zum Beſitze und freien Genuße[42]).

Eberhard ſcheint die Keſtenburg nicht lange beſeſſen zu haben, denn bald nachher erſcheint Cosmas von Borne, wahrſcheinlich ein naher Verwandter des Biſchofes Lambert, als fürſtbiſchöflicher Amtmann auf Keſtenburg. Von dieſem erhielt im Jahre 1369, Heinrich II., Graf von Veldenz, älteſter Sohn des obengenannten Speyerer Landvogtes, der im vorhergehenden Jahre vom Kaiſer als Hauptmann des Landfriedens aufgeſtellt ward, den jährlichen Betrag ſeines Keſtenburger Lehens mit achtzig Pfund Heller ausbezahlt[43]).

§ 19.

Adolph, ein tapferer Graf von Naſſau, erhielt im Jahre

---

41) Beilage X.
42) Simonis. S. 132. Geiſſels Kaiſerdom. Th. I. S. 203.
43) Beilage XI.

Digitized by Google

1372, als der unzufriedene Lambert zum Biſchofe von Straßburg erhoben ward, den oberhirtlichen Krummſtab zu Speyer. Mit eben ſo großer Umſicht, als kräftiger Entſchiedenheit handhabte er ſowohl ſeine weltlichen, als geiſtlichen Rechte. Auf gute Hut der Keſtenburg war er ebenfalls bedacht. Heinrich Brodel wurde daſelbſt von ihm als Amtmann aufgeſtellt. Dem Sohne deſſelben, Otto Brodel, übertrug er im Jahre 1375 das Keſtenburger Lehen, welches der verſtorbene Arnold von Engaß beſeſſen hatte, und das zum perſönlichen Sitze und Dienſte auf der Burg verpflichtete [44]. Dieſer Amtmann wurde in demſelben Jahre mit Gerhard, Schaffner zu Hambach, und andern biſchöflichen Beamten Bürger für ſechshundert Gulden Hafer, welchen Biſchof Adolph vom Vogte Werner Seidenſchwanz erkauft hatte [45]. Auch bei andern Veranlaſſungen leiſtete unſer Keſtenburger Amtmann Bürgſchaft für ſeinen gnädigen Herrn [46]. Im folgenden Jahre begabte Adolph ſeinen Schenken, Nikolaus von Leiboldes, mit jenem Keſtenburger Lehen, welches weiland der Edle, Konrad von Bolanden, inne gehabt hatte [47]. Gegen das Ende des Jahres 1377 befand ſich Adolph auf unſerer Burg, indem er daſelbſt dem Bürger, Eberwein dem Alten zu Landau, alle Gefälle von der Hofſtätte der alten Burg in Landau übertrug [48]. Zu Anfang des Jahres 1379 belehnte derſelbe, als er eben zu Aſchaffenburg weilte, den Ritter, Konrad Schnydelauch, für die treuen Dienſte, welche er bisher geleiſtet, mit einem ledigen Burglehen auf Keſtenberg und mit dem Speiſeamte, unter dem Beiſatze, daß, wenn Konrad ohne Lehens Erben verfiele, ſein Bruder, der Domdechant zu Speyer, Werner Schnydelauch, das Verliehene erben ſollte [49]. Im Jahre 1381 überließ Adolph, als er ſich eben

44) Beilage XII.
45) Urkunden des Biſchofs Adolphs. S. 353. K. A.
46) Ebendaſelbſt. S. 45.
47) Beilage XIII.
48) Datum Kestenburg fer. V post festum Conceptionis B. M. V. Ibid. S. 408.
49) Beilage XIV.

zu Eltwil im Rheingaue aufhielt, das Keſtenburger Lehen, welches der verſtorbene Sohn Gerhards von Erenberg, des Jüngeren, beſeſſen hatte, an Ritter Hanns von Bilenſtein, genannt von Lautern [50]. Durch den Tod Friedrichs Zollner war damals das ſchon obenerwähnte Lehen auf unſrer Burg, von dreißig Maltern Korn und zwei Fuder Wein, erlediget. Biſchof Adolph erfreute damit im letztbemeldeten Jahre den Ritter, Siegfried von Wildenſtein [51]. Darob kränkte ſich Zollners Wittwe, Ermegarde von Pittlingen, ſehr, weßhalb Adolph ſich bewogen fand, auf ihr Flehen, im Jahre 1386, das von dieſem Lehen ihr zu überweiſen, was er von Rechteswegen daran leihen ſollte [52]. Der Amtmann Heinrich, mußte ſeinem fürſtlichen Herrn mehrere wichtige Dienſte leiſten, ohne jedoch immer die verdiente Entſchädigung zu erlangen. So ſah ſich namentlich Adolph genöthiget, ſchon im Jahre 1382 zu urkunden, daß er an denſelben, für verſchiedene Dienſte, Zehrung, Schaden, Verluſte und Pferde, dreihundert Gulden ſchulde, welche das Hochſtift zu berichtigen habe [53].

Johann von Gemmingen war im Jahre 1384 Amtmann auf Keſtenburg [54]. Adolph verlieh ihm das von Diedrich von Engaß verbeſſerte Keſtenburger Lehen, mit acht Maltern auf der Mühle bei St. Martin ruhenden Korngülte, welches früher der Ritter Gerhard von Erenberg beſaß [55]. Johann begleitete auch

---

50) Beilage XV.

51) Beilage XVI. Nach einer andern Urkunde a. a. O. S. 210 hätte Konrad Schnydelauch auch dieſes Lehen erhalten; Siegfried hatte dem Biſchofe zur Unterſtützung die Burg Wartenberg überlaſſen. Joannis Res mog. t. I. p. 695.

52) Datum Burgen fer. V post festum pascha proxima. K. A. Daſelbſt. S. 369.

53) Ibidem. S. 207.

54) Nach Joannis Res mogunt. tom. I. p. 697. wurde damals Johann von Gemmingen an die Stelle Ulrichs von Hohenloch, des Adolphs Oheim, auch Oberamtmann im ganzen Biſthume Speyer.

55) Beilage XVII.

Digitized by Google

das Amt eines Truchſeſſes beim fürſtbiſchöflichen Hofſtaate. Im Jahre 1386 weilte der Biſchof ebenfalls auf Keſtenburg, indem er daſelbſt den ſchon genannten Eberwein von Landau mit der alten Burg zu Landau belehnte[56].

Adolph war damals ſchon längere Zeit im Beſitze des erzbiſchöflichen Stuhles von Mainz. Das dortige Domkapitel hatte ihn bereits früher gewählt, und als Biſchof von Speyer beim Papſte begehrt; allein weder Gregor XI., noch Urban IV., erkannten ihn an, weßhalb er ſich, im Jahre 1380, an den Gegenpapſt, Clemens IX., wandte, und von dieſem beſtätigt wurde. Er ließ ſich hierauf im Kurfürſtenthume Mainz huldigen, behielt aber zugleich auch die Verwaltung des Bisthums Speyer bei. Dieſes hatte jedoch Pabſt Urban im Jahre 1380 ſchon an Nikolaus von Wiesbaden, einen eben ſo frommen, als gelehrten Mann, verliehen. Nikolaus kam bald von Rom, wo er geiſtlicher Richter war, nach Deutſchland; allein er konnte nicht zum Beſitze ſeines Bisthumes gelangen. Er ſuchte mehrere Speyerer Domherren, wie Wilhelm von Iſenburg, Engelhardt von Foſſa, auf ſeine Seite zu bringen, und warb ſich auch Weltliche, wie Bernhard, Markgrafen von Baden, Wolf von Winneſtein, Burkard Hummel von Staufenberg, Hanns von Albe und Henſel von Lautenburg ꝛc. zum Schutze[57]. Zum Wohle des Bisthums kam es endlich im Jahre 1388, zwiſchen Adolph und Nikolaus, zu einem gütlichen Vergleiche. Alle Lehensleute des Bisthums ſollten zwar Nikolaus huldigen, allein ſie blieben dennoch, mit Ausnahme jener von Keſtenburg und Weibſtadt, auch Adolph, als lebenslänglichem Vormünder und oberſtem, unverrechendem Amtmanne, in Treue und Gehorſame verbunden. Die geiſtlichen

56) Datum Kestenburg fer. IV ante diem sancte Lucie Virginis. MCCCLXXXVI. Ibidem.

57) Er verſprach ihnen Geld und Ehre. Nikolaus Saalbuch S. 1. 7. 10. 14. 28. Karlsruher Archiv. Schon im Jahre 1384 ſiegelte Nikolaus mit dem Domkapitel zu Speyer Urkunden. Ibid.

Digitized by Google

Angelegenheiten des Speyerer Kirchenſprengels verwaltete Nikolaus ausſchließlich [58]).

§ 20.

Die Keſtenburg war nun größtentheils der Aufenthaltsort des Biſchofes, wenn ihn ſein oberhirtlicher Beruf, dem er eben ſo gewiſſenhaft, als erfolgreich oblag, nicht anderswo beſchäftigte. Nach Speyer zog er nie. Sonntags, den 12. Juli 1388, erhielt er in der Keſtenberger Burgkapelle, von Eckard, Biſchofe zu Worms, unterm Beiſtande der beiden Würzburger Weihebiſchöfe, Konrad und Johann, in Anweſenheit des Domprobſtes, Konrad von Worms, der Dechanten Johann von Gudesberg zu Speyer, Burkard von Walderdorf zu Neuſtadt, Colin von St. Paul zu Worms und vieler anderer Geiſtlichen und Laien, die biſchöfliche Weihe, wie er noch an demſelben Tage an den Papſt Urban berichtete [59]). Er ließ die Burg, welche in den kriegeriſchen Zeiten ſeiner Vorfahrer ſehr gelitten hatte, wie viele andere des Hochſtiftes, theilweiſe ausbeſſern, ja wieder neu herſtellen [60]). Nachdem Johann von Gemmingen auf die Amtmanns-

58) Datum Heppenheim fer. III. post Dominicam Oculi. MCCCLXXXVIII. Nicht alſo im Jahre 1389, wie von Simonis. S. 140. und Kaiſerdom. Th. I. S. 214 angegeben iſt.

59) Beilage XVIII. Eyſengrein p. 267 und Simonis. S. 140 geben an, daß Nikolaus in der Muttergotteskapelle auf Keſtenburg geweiht wurde. Davon ſchweigt dieſe Beilage. Da die zwiſchen der erſten und zweiten Ringmauer gelegene Kapelle dem h. Michael geweiht iſt, ſo veranlaßte mich dieſes, früher in meiner „Urkundlichen Geſchichte der ehemaligen Abteien und Klöſter im jetzigen Rheinbayern, Neuſtadt 1836." Theil I. S. 191, zwei Kapellen auf unſerer Burg anzunehmen. Wahrſcheinlich aber iſt dieſem nicht ſo, da nur eine Kapelle bei allen Vorkommniſſen auf Keſtenberg erſcheint.

60) Im ſchon genannten Saalbuche Nikolaus, S. 611, wo angegeben iſt, welche, bis zu 18,700 fl. laufende Schulden, derſelbe im Jahre 1392 ſchon getilgt hatte, heißt es auch: „Item sumptuoso opere aedificavi novum castrum in Jochgrim; Item in Utenheim; Item in Rotenberg; Item in Cestenberg; Item in

Digitized by Google

ſtelle zu Lauterburg befördert war, ernannte Nikolaus den edlen Simon von Zeiskam zum Amtmanne auf Keſtenburg. Daſelbſt weilend, belehnte er im Jahre 1389 Peter von Dalberg, Kämmerer zu Worms, mit der Hälfte der Krobsburg[61]), ſo wie er auch erlaubte, daß Johann Gerdo, Pfründner des Domſtiftes, ſeine Wohnung an den Pfründner, Johann von Kirrweiler, überlaſſen dürfte[62]). Im folgenden Jahre befand ſich Nikolaus ebenfalls auf der Burg, als er dem edlen Ritter, Wolf von Meckenheim, ein Burglehen verlieh[63]). Gleiches war der Fall, als er den 16. Auguſt deſſelben Jahres an Herrn G. von Bromhorſt, Kanoniker zu St. Salvator in Utrecht, mit päpſtlicher Erlaubniß, die jährlichen Einkünfte der Probſtei zu St. Lebin in Deventer, deren Inhaber Nikolaus war, verkaufte[64]). Im Jahre 1391 verzichtete der Edelknecht, Georg von Königſtein, dem Biſchofe Nikolaus, auf dem Kirchhofe der Stadt Lauterburg unter anderm auch auf ein Keſtenburger Lehen im Betrage von zwanzig Maltern Korn und einem Fuder Wein, wofür ihm der Biſchof 160 Gulden vergütete[65]). In demſelben Jahre begabte der Biſchof den Junker, Nikolaus Contzmann von Staffurt, Sohn des Pforzheimer Amtmannes, Johannes Contzmann, und Gemahl ſeiner Nichte, Katharina von Mainz, mit einem Lehen auf Keſtenburg, von zwanzig Maltern Korn und einem Fuder Wein, welches durch den Tod des Ritters, Gauwer von Weingarten,

---

Dydensheim; Item in Rieperg; Item in Lauterburg; Item in Grunbach; Item in Brussel, tam in castro quam extra." Hambach gab damals 80 Gulden Mai-Bede und 75 Gulden Martini-Bede herrſchaftliche Abgaben.

61) Datum Kestenburg fer. II. post Ascentionis Domini. MCCCLXXXIX. Ibidem.

62) Datum Kestenburg in die beatorum Nerei et Achilei martyrum. MCCCLXXXIX. Ibidem.

63 Datum et actum Kestenburg sabbato ante Lucie MCCCLXC. Ibidem.

64) Beilage XIX.

65) Beilage XX.

erlediget war[66]). Zu Anfange des Jahres 1392 verlieh Nikolaus auf Keſtenburg den kleinen und großen Zehnten zu Offenbauer an Herrmann Bechthaler[67]). Etwas ſpäter ſchlichtete er daſelbſt die Irrung, welche die Gemeinde Dudenhofen mit David, ihrem Pfarrer, hatte[68]). Noch ſpäter nahm er den Landauer Juden, Joſel, welcher ſich zu ihm auf die Keſtenburg geflüchtet hatte, in beſondern Schutz, nachdem dieſer die Urphede abgelegt, Niemanden wegen des Schadens und Gefängniſſes, das er erduldete, zu verklagen oder zu verfolgen[69]). Im Auguſt deſſelben Jahres erhielt auch Graf Walram von Naſſau auf unſrer Burg von Nikolaus die Erlaubniß, denjenigen Antheil der Vogtei zu Lahenſtein, welcher vom Hochſtifte Speyer lehenrührig war, dem Grafen Heinrich von Naſſau und Herrn von Bilenſtein, unter Verpfändung der Stadt Walſtadt, für 100 Gulden verkaufen zu dürfen[70]).

Nachdem Adolph im Jahre 1390 zu Mainz geſtorben und Nikolaus ſohin einziger und unbeſchränkter Herr im Speyerer Hochſtifte war, fürchtete er dennoch von irgend einer Seite her feindlichen Ueberfall und frevelhafte Gewaltthat. Er ließ deßhalb im Jahre 1392 ſeine Amtmänner und Burgvögte, namentlich auch den von Keſtenburg, Simon von Zeiskam, der damals

66) Beilage XXI.

67) Datum Kestenburg fer. VI. infra octavam Epiphaniae Domini. MCCCXCII. Auch fer. II. post Dominicam Esto mihi. MCCCXCII. urkundete Nikolaus auf Keſtenburg. Saalbuch. S. 612. Karlsruher Archiv.

68) Datum Kestenburg fer. IV. post festum Palmarum MCCCXCII. Praesentibus Merculino decano montis sanctae Mariae francfurtensis, Conrado Sygel magistro cognomine Buman, rectore in Suselnheim, Joanne Sieser, praebendario ecclesiae Spirensis et me Joanne Reusch notario publico. Ibidem.

69) Datum Kestenburg fer. IV. ante diem beati Udalrici Episcopi. MCCCXCII. Nik. Saalbuch. S. 685. K. A.

70) Datum Kestenburg dominica post diem inventionis beati Stephani. MCCCXCII. K. A.

Digitized by Google

auch Verwalter der Rietburg war, beſonders geloben und ſchwören, wenn er, der Biſchof, ſollte gefangen werden, die Burg zu behalten und wohl zu hüten, und ſo lange der Biſchof im Gefängniße ſitze, ohne ſeine Weiſung ſie an Niemanden abzutreten; eben ſo Alles aufzubieten, daß der gefangene Biſchof den Banden entlaſſen werde, und, wenn dieſes geſchehen, ihm, wie vorher, zu gehorchen und zu Dienſten zu ſeyn; ferner, wenn der Biſchof auch im Gefängniſſe einen andern Vogt ernennen würde, dieſem, nachdem er zuvor dieſelbe Punkte feierlich beſchworen habe, die Burg mit allem Zugehörde zu räumen, ohne Unwillen und Groll zu hegen oder zu üben; dann auch, während dieſes etwaigen Gefängniſſes, die Fahrniſſe, Gerechtſame und Gefälle der Burg zu wahren, zu erheben und zu verwenden, nach dem Willen und Geheiße des Biſchofes; endlich, wenn der Biſchof ſollte vom Tode übereilt werden, Alles, was er zu ſeinem Seelentroſte verordnet und beſtellt habe, treulich zu vollziehen oder zu ſorgen, daß es vollzogen werde, und in Beziehung auf die Burg dann dem Domdechanten und Domkapitel zu Speyer, wie jetzt dem Biſchofe, zu gehorchen und zu dienen, ohne alle Argliſt und Gefährde [71]. Dieſe ſo deutlich ausgeſprochene Befürchtungen waren jedoch nicht nothwendig. Auch noch fortan weilte Nikolaus ruhig und ſicher auf der Keſtenburg. Den 18. Januar 1394 verlieh er daſelbſt ſeinem Hofmeiſter, Heinrich dem Alten von Zeiskam, ein Mannslehen auf das Kammeramt zu Speyer, welches

71) Datum an vnſer Frauwentag Kerzweihe. MCCCXCII. Saalbuch. S. 1110. Daſſelbe beſchworen: Hanns von Gemmingen, Amtmann zu Lauterburg; Hanns Contzmann, Amtmann zu Pforzheim; Claus Kellner zu Lauterburg; Gerhard (von Dalheim), Schaffner zu Kirrweiler und zu Spangenberg; Salmann Fürer, Zollſchreiber und Amtmann zu Udenheim; Peter Kellner, Fauth zu Kißlau; Heinrich von Malſch, Kellner zu Rottenburg; Henſel Bender, Kellner zu Bruchſal; Contz Wyntzer, Kellner zu Grumbach. Im folgenden Jahre that daſſelbe Reinhard von Sickingen, genannt Schwarz, als damaliger Amtmann zu Lauterburg, dieſſeits des Rheins. Ebendaſelbſt, S. 1124.

Digitized by Google

vorher Wilhelm von Frieſenheim beſeſſen hatte. An demſelben Tage verbeſſerte der Biſchof auch Erpho von Altdorf deſſen Burglehen zu Landau mit einigen, zu der ältern Burg daſelbſt gehörenden, Gefällen[72]. Den 5. Februar deſſelben Jahres begabte er auf dem Schloſſe bei Hambach den Edlen, Nikolaus Hornberg von Hochhauſen, mit einem Stiftslehen in Gütern[73]. Damals verſetzte ihm auch Heinrich Brodel ſeinen Antheil an dem Schloſſe zu Kirrweiler[74]. Im Juli 1394 befand ſich der Oberhirt wieder auf Keſtenburg, denn dort ernannte er Hanns zum Fiſchermeiſter über des Hochſtiftes Fiſchgräben und Weiher[75]. Ebenfalls weilte Nikolaus auf dem Schloſſe, als er im November deſſelben Jahres Gerhard von Niepperg, den Sohn des Edlen gleichen Namens, mit dem Drittheile der Vogteirechte zu Euſelntheim, welche bis damals Eberhard Wydder, genannt Zyll, beſeſſen hatte, erfreute[76], und den Grafen Otto von Solms mit dem Zehnten zu Frankenbach, zu Mudersbach, zu Arde, und mit einem Viertel deſſelben zu Weitdorf, belehnte[77].

Auch im Jahre 1395 finden wir den ſtillen, friedliebenden Oberhirten auf der Keſtenburg. Kurz nach dem Feſte Allerheiligen übertrug er daſelbſt den Zehnten zu Offenbauer, welchen Konrad Breitenſteiner bisher genoſſen hatte, an Caspar Schwepper-

---

72) Datum Kestenburg in die beati Petri ad Cathedram. MCCCXCIV. Ibidem.

73) Datum Kestenburg in die beate Agathe Virg. praesentibus Gerhardo et Alberto de Eremberg, Diedrico Russ, Dilmanno et me Ulrico. MCCCXCIV. Ibidem.

74) Datum Kestenburg vff mittwochen nach vnſer Frauwen tage Lichtmeſſen. MCCCXCIV. Ibidem.

75) Datum Kestenburg fer. II. ante Marie Magdalene. MCCCXCIV. Zugegen waren Johann, der Kaplan; Henne, der Schaffner; Hertel, der Schneider und Johann, der Schreiber. Ibidem,

76) Datum Kestenburg fer. II. ante Martini Episcopi. MCCCXCIV. Ibidem.

77) Datum Kestenburg ipsa die sancte Elisabethe. MCCCXCIV. Ibidem.

mann. 78) Zu Ende deſſelben Jahres erhoben Reinhard von Hohenecken und Reimund, ſein Bruder, Anſprache bei unſerm Biſchofe wegen des Keſtenburger Lehens, das ehemals Friedrich Zollner beſeſſen und damals Siegfried von Wildenſtein inne hatte. Der Lehensherr berief deßhalb ſeine Mannen auf Keſtenburg zur Entſcheidung. Unter dem Vorſitze Heinrichs des Alten von Zeiskam, und unter dem Beirathe Antons von Weingarten, Heinrichs von Dalheim, Hermanns von Handſchuhsheim, Gerhards von Niepperg, Hanns von Weingarten, der Brüder Heinrich und Ottmann Brodel, im Beiſeyn Siegfrieds von Wildenſtein und vieler anderer Ritter, wurden die Ritter von Hohenecken mit ihrer Forderung abgewieſen 79).

Nikolaus ſtarb am ſiebenten Tage des folgenden Brachmonates zu Bruchſal, im Schloſſe. Der Speyerer Stadtrath wollte ihm, weil er im Leben die Stadt verſchmäht hatte, die Beerdigung daſelbſt verſagen, allein während ſich derſelbe hierüber berieth, wurde der ſonſt allgemein geliebte Biſchof im Dome feierlich begraben 80).

§ 21.

Raban von Helmſtädt, ein eben ſo einſichtsvoller als unternehmender Mann, der Kanzler des Kurfürſten von der Pfalz, und nachherigen Königs Rupprechts, erhielt jetzt die oberhirtliche Miter zu Speyer. Die verſchiedenen Würden, die er begleitete, die mannigfaltigen Geſchäfte, womit er überhäuft wär, die vielen Reiſen, die er unternahm und die Kämpfe, in welche er verwickelt wurde, ließen ihm wenig Zeit, auf der Keſtenburg zu weilen. Sie wurde daher von jetzt an mehr als eine ſtarke Schutzfeſte des Hochſtiftes, denn als ein freundlicher Ruheſitz der Beherrſcher deſſelben, betrachtet. Deßwegen finden wir nunmehr

78) Datum Kestenburg fer. III. post festum omnium Sanctorum. MCCCXCV. Ibidem.

79) Beilage XXII.

80) Simonis. Beſchreibung aller Biſchoffen zu Speyr. S. 140.

Digitized by Google

auch für eine vollſtändigere Hut derſelben Vorkehrung getroffen. Die erſten Geſchlechter des Bisthumes wurden von Raban mit Burglehen auf Keſtenberg beſtellt. Zu Anfange des Jahres 1397 belehnte derſelbe den edlen Gerhard von Niepperg mit einem Lehen auf Keſtenburg, von einem Fuder Wein, acht Maltern auf der Mühle oberhalb Maikammer, haſtendem Korn, und dreißig Pfund Heller [81]. Später empfing auch Henne von Handſchuhsheim von Raban ein Burglehen auf Keſtenberg [82]. Auf Kreuzerhöhungstage, in demſelben Jahre, als der Biſchof eben auf dem freien Felde, zwiſchen Handſchuhsheim und Milbenheim, ritt, erſchien vor ihm Graf Friedrich von Veldenz, und begehrte ſein Lehen auf Keſtenburg. Nachdem der Graf gehuldigt hatte, entſprach der Biſchof ſeinem Begehren, in Anweſenheit Diethers von Handſchuhsheim, Emerichs von Löwenſtein, Rafans von Helmſtädt und Reinhards, des Alten, von Helmſtädt [83]. Im Jahre 1399 erhielt von dem Biſchofe der Junker, Orthe von Weingarten, zwei Burglehen auf Keſtenberg [84]; dem Ritter Siegfried von Wildenſtein wurde das Seinige beſtätiget [85], und auch eines Hanns Contzmann verliehen [86]. Als zwei Jahre ſpäter Raban mehrere Burgmänner, und unter dieſen auch Hanns Contzmann, zum Gerichte zuſammenrief, ließen ſich die übrigen — nach einer Urkunde im Kreisarchive zu Speyer, — mit Contzmann in keinen Spruch ein, weil er den hierzu erforderlichen Adel nicht beſaß. Dieſe Thatſache diente folgenden Verſen zur Grundlage:

---

81) Datum Udenheim dominica post Valentini. MCCCXCVII. Rabans Lehenbuch. S. 2. K A.

82) Ibidem. S. 5.

83) Ibidem. S. 23.

84) Datum in castro Kiselaw fer. V. ante Laetare. MCCCXCIX. Ibidem. S. 10.

85) Datum fer V. ante dominicam Cantate in Domino. MCCCXCIX. Ibidem. S. 14.

86) Datum in Baaden fer. III. ante festum Pent. MCCCXCIX. Ibidem. S. 16.

Digitized by Google

Der klügſten Fürſten Einer, der führte je den Stab
Im Spey'rer Dom' war Raban, der edelmüthig gab
Stets dem Verdienſt' die Krone, nicht achtend das Geſchlecht,
Wenn der Geſinnung Adel die That nur pries gerecht.

Auf Keſtenburg verweilend, er prüfte ſtreng die Treu'
Des alten Förſters Contzmann, und fand ſie immer neu.
Hanns war ſo klug und redlich, ſo liebevoll und mild,
Obgleich ſein Haus entbehrte ein ſtolzes Ahnen Schild.

„Du ſollſt beim nächſten Ziele, das meine Leh'nsleut' hier
Verſammelt, Recht zu ſchlichten, erhalten nach Gebühr
Des Biederſinns Belohnung, — ein reiches Leh'n voraus
Dem Adel in dem Lande, ſtets ehren ſoll dein Haus."

So ſprach von Helmſtädt freundlich. Ihm küßte dankerfüllt
Den Biſchofsring der Diener, das Auge thränumhüllt.
Er dachte froh der Gnade, die ſeinen Namen ziert,
Und mit des Wohlſtands Glanze die Enkeln noch berührt.

Die Keſtenburger Ritter, dem Eide ſtets bereit,
Zieh'n hin zum Leh'ngerichte, wie Fürſteswort gebeut.
Doch Stolz bewegt die Helme, als ſie das Gnadenwort
Des Leh'nsherrn hier vernehmen. — Laut eifern ſie ſofort:

„Wer rechten will im Schloſſe, zwölf Schilder ruhmbedeckt,
Muß ſtellen ſich zur Seite vom Meineid' unbefleckt.
Wie könnten wir den Förſter in unſ'rer Mitte ſchau'n,
Und auf gerechte Achtung bei Enkeln noch vertrau'n?"

Heinrich von Dalberg pochte: „Mein Stamm im Zeitenlauf'
Reicht bis zum Kreuz' des Heilands mit Ehr' und Ruhm' hinauf;
Weit durch die deutſchen Gauen hin zieht mein reiches Gut,
Und ohne Rückſicht ſollte beflecken ich mein Blut?"

Digitized by Google

Auch Orthe von Weingarten bedenklich ſehr darob,
Hinweiſend auf die Felder des Schildes, ſich erhob,
Mit dem Betheuern: „Niemals zu dulden, was ſie ſchwärzt,
Den Ruhm der hohen Ahnen zu wahren wohlbeherzt.“

In voller Rüſtung glänzte Johann von Bilenſtein,
Erklärend, feſt ergeben dem alten Recht' zu ſeyn;
Sich nimmer zu vereinen im Spruche mit dem Mann',
Der nicht aus ſeinem Hauſe zwölf Edle zählen kann.

Gerhard von Niepperg wähnte: „Weß Uranherr das Grab
Des Heilands half erkämpfen und Blut und Leben gab
Es Balduin zu ſchirmen, der dürfte wohl mit Recht
Den neuen Leh'nsmann fragen: „Wie heißet dein Geſchlecht?“

Auch Schnittelauch von Lachen und Heinrich von Zeiskam,
Der Ritter Ottmann Brodel, das Wort entgegennahm;
Von Gemmingen der Alte, mit Wolf von Meckenheim
Erklärten, feſte Kämpfer für altes Recht zu ſeyn.

„Bleibt feſt bei eurer Sitte, ich bleib' bei meinem Wort';
Wenn Conzmann auch nicht richtet auf Keſtenburg hinfort,
So wird er doch beſitzen, was das Verdienſt ihm gab,
Bis ſeines Stammes Letzter iſt eingeſenkt ins Grab.“

So ſprach von Helmſtädt freundlich. Ihm küßte dankerfüllt
Den Biſchofsring der Diener, das Auge thränumhüllt.
Er dachte froh der Gnade, die ſeinen Namen ziert,
Und mit des Wohlſtands Glanze die Enkeln noch berührt.

Als auf St. Gertrudis Tag, des Jahres 1403, der Biſchof eben in ſeinem Schloſſe zu Udenheim weilte, bat ihn Hanns von Gemmingen, daß er das Keſtenburger Lehen, welches Hanns trage, ſeinem Neffen, Georg von Gemmingen, welcher Agnes von Remchingen zur Gemahlin hatte, und im Jahre 1429 ſtarb, über=

Digitized by Google

laſſen dürfe, was Raban auch auf ſeines alten Oheims Bitte gerne that[87]. Im Jahre 1404 überwies Gerhard von Meckenheim, der Oheim des Biſchofs, 125 Gulden, welche er wegen des früher vom Biſchofe Gerhard an Wolf von Meckenheim übertragenen Burglehens auf Keſtenberg anzuſprechen hatte, dem Stifte Speyer, mit dem Wunſche, ihm hiefür ein lediges Burglehen auf dem Schloſſe, von zwanzig Maltern Korn und einem Fuder Wein, zu reichen, was Raban willig verbriefte[88]. Gegen das Ende deſſelben Jahres vergabte Raban, als er ſich eben in Mainz aufhielt, ein Keſtenburger Lehen, von ſechs auf der Deidesheimer Weihnachts-Bede haftenden Gulden, welches weiland Arnold von Wonneberg genoſſen hatte, an Emerich von Riefenberg[89]. Im Jahre 1405 übertrug der Oberhirt das Burglehen auf Keſtenberg, welches Orthe von Weingarten beſeſſen hatte, und zu dem ein eigenes Haus auf Keſtenberg gehörte, deſſen Sohne Heinrich[90]. Dieſer verpfändete zwei Jahre ſpäter ſein Lehen für 200 Pfund Heller dem Hochſtifte. Im Jahre 1408 war das Keſtenburger Lehen, von dreißig Maltern Korn und zwei Fuder Wein, welches Siegfried von Wildenſtein inne hatte, erloſchen. Raban begabte damit ſeinen Schwager, den kurpfälziſchen Vogt zu Heidelberg, Reinhard von Sickingen, den Jungen, wodurch die Sickinger bis zum Verfalle der Burg Lehensmänner und Hüter derſelben blieben[91]. Vier Jahre ſpäter erhielt Friedrich von Montfort, das oben, im Jahre 1318, genannte Burglehen auf Keſtenberg[92]. Sein Vater Anton hatte ſchon im Jahre 1404 die Erlaubniß erhalten, die Hälfte dieſes

---

87) Ibidem. S. 40.

88) Beilage XXIII.

89) Datum Maguntie fer. IV. post Conceptionis beate M. V. gloriose. MCCCCIV.

90) Datum Spire sabbato ante dominicam Reminiscere. MCCCCV. Ibidem.

91) Beilage XXIV.

92) Beilage XXV.

Digitized by Google

Lehens zu verkaufen. Friedrich ſelbſt überließ dem Biſchofe die dreißig Pfund Heller, und das Oeffnungsrecht der Schlöſſer Montfort und Felße, im Jahre 1413, um zweihundert Gulden. Später erlaubte der Oberhirt dem Junker das ganze Lehen an Friedrich Zollner von Lautern und Philipp und Joſt von Hohenecken veräußern zu dürfen[93]. Im Jahre 1419, als Raban ſich eben zu Jockgrim im Schloſſe aufhielt, bat Orthe von Weingarten für ſich, ſeine Mutter und Geſchwiſter, um Uebertragung jener Lehen, die ſein ſeliger Bruder, Heinrich, und weiland ſein Vater, Orthe, beſaßen. Der Biſchof erklärte, dieſer Lehensverhältniſſe wegen zuerſt Kunde einziehen zu müſſen. Im folgenden Jahre, als Raban eben in Landau weilte, wiederholte Orthe ſeine Bitte und fand freundliche Gewährung derſelben. Das verliehene Keſtenburger Lehen beſtand aus einem Hauſe auf unſerer Burg und zwanzig Maltern Korn aus der Ziegelmühle bei Kirrweiler, wozu ſieben Morgen Acker gehörten, und aus ſechszehn Maltern Korngülte zu Freimersheim[94]. Vier Jahre ſpäter erhielt Johann von Weingarten, Orthens des Aeltern Sohn, dieſelbe Belehnung, da ſein Bruder Orthe bereits in ein beſſeres Leben abgerufen war[95].

Unter dem Biſchofe Raban diente die Kaſtanienburg einigemal zur Zufluchtsſtätte der Speyerer Geiſtlichen und zum Schutze der reichen Gefäße und koſtbaren Kleinodien der dortigen Stifter. Faſt fortwährend lebte Raban mit der Stadt Speyer in Spannung. Ihm genügte daher nicht die Burg bei Hambach, noch die übrigen, diesſeits des Rheines gelegenen Schlöſſer des Hochſtiftes, um dem freiheitsliebenden Speyer die gehörige Achtung einzuflößen. Deßhalb erbaute er eine Meile oberhalb demſelben, gegen altes Recht, eine gewaltige Zwingburg — die ſpätere

93) Datum Utenheim vff frytag nechſt nach ſant Michelstag. MCCCCXXX. Rabans Lehenbuch. K. A. Im Jahre 1486 löste Biſchof Ludwig dieſes Lehen mit 400 Gulden wieder ab.

94) Beilage XXVI.

95) Datum Spire fer. V ante Michaelis Archangeli. MCCCCXXIV. Rabans Lehenbuch. K. A. S. 58.

Marientraut — bei Hanhofen, um von da aus der Bürger ſtarrmuthigen Sinn zu brechen. Die Stadt erhob Klage. Der Biſchof wußte den Kaiſer, mit dem er eben längere Zeit auf der Kirchenverſammlung zu Konſtanz verweilte, für ſich zu ſtimmen. Die Verhandlungen zogen ſich in die Länge, bis endlich der Stadtrath, durch neue Forderungen der Geiſtlichen und ihre Flucht aus der Stadt gereizt, und durch benachbarte Großen geſchirmt, ſeine Söldner gegen Hanhofen ſendete, welche die neue Burg ſtürmten, die Mauern niederriſſen und ſelbſt ihre Steine auf Wägen nach Speyer brachten, um, gegen neu zu erwartenden Kampf, damit die Stadtmauern auszubeſſern. Dieſe Irrung wurde zwar gütlich vertagt; allein auf die vermeintliche Ruhe tobte der Sturm bald noch wilder. Er brach los, als am erſten Juni 1422 die Speyerer das außerhalb ihrer Ringmauern gelegene alte St. Germans Stift überfielen, beſtürmten, verbrannten, verwüſteten, die Zuchtloſigkeit der dortigen Chorherren vorſchützend, in der That aber, um dem gefürchteten Biſchofe einen ſicheren Aufenthalt und Angriffspunkt gegen die Stadt zu vernichten. Auch in der Stadt fielen ſie in die Wohnungen der Domherren und vertrieben ſie mit den übrigen Geiſtlichen gewaltſam vor die Thore. Nur mit Mühe retteten Etliche, in ſchreckenvoller Flucht, die Heiligthümer und Koſtbarkeiten des Münſters auf die feſte Kaſtanienburg [96]). Der Biſchof vernahm die Gräuelthat, und bald ſtand er mit zwanzigtauſend Mann zu Roß und zu Fuß vor den Thoren der Stadt Speyer. Schon drohte der Stadt wilder Sturm, Eroberung und Verluſt ihrer Freiheit, als der Markgraf von Brandenburg, als Gewaltsbote des Kaiſers, erſchien, den Kämpfenden Ruhe gebot und friedlichen Austrag ihrer Klagen verſprach, und auch bald nachher gewährte. Der Biſchof und die Stadt hatten Vieles verloren, kein Theil etwas gewonnen [97]).

---

96) Simonis. S. 148 ſagt: „Doch namen ſie — die Prieſter und Geiſtlichen — alles Heilthumb mit jnen auff Keſtenburg.“

97) Man vergleiche hierüber Geiſſels geiſtrolle Schilderung im Kaiſerdome. Th. I. S. 220—236.

Raban wand nunmehr der Burg, welche in dieſem bedenklichen Kampfe ſo gute Dienſte geleiſtet hatte, wieder beſondere Aufmerkſamkeit zu. Da mittlerweile Reinhard von Sickingen, ſein Schwager, geſtorben war, ertheilte er deſſen Sohne, Schweikard von Sickingen, das obengenannte Burglehen auf Keſtenberg [98]. In dem Jahre 1427 erſuchte den Biſchof Raban der Junker Hanns von Helmſtädt, genannt zu Grünbach, Sohn ſeines verſtorbenen Bruders Reinhard, um jenes Lehen von zwanzig Maltern Korn und einem Fuder Wein auf Keſtenburg, das Heinrich der Alte von Zeiskam, ſein Schweher ſelig, früher beſeſſen hatte, was Raban freudig bewilligte [99]. Im folgenden Jahre belehnte Raban den Junker Hanns von Hirſchhorn auf deſſen Erſuchen mit demſelben Burglehen von zwanzig Maltern Korn und einem Fuder Wein, welches ſchon deſſen Vater, Ritter Hanns, zu Lehen trug. Da jedoch der Genannte von Hirſchhorn ſechs Jahre lang weder Wein noch Frucht von dieſem Burglehen erhalten konnte, kündete er ſeinen Dienſt dem Biſchofe feierlich auf, und verzichtete auf das Lehen [100]. Im Jahre 1428 war Ritter Heinrich von Dalberg, welcher ein Lehen auf der Keſtenburg von dreißig Maltern Korn und zwei Fuder Wein im Genuſſe hatte, ohne Lehenserben verblichen. Heinrich der Alte von Fleckenſtein bat hierauf den Oberhirten, der eben zu Udenheim weilte, um dieſes Lehen, welches er ihm auch mit Berückſichtigung der treuen und eifrigen Dienſte, die er bisher dem Stifte geleiſtet hatte, gerne bewilligte [101].

Im Jahre 1430 wurde der Beſitzer unſerer Burg auf die beſondere Fürſprache des Kurfürſten Ludwig von der Pfalz vom Papſte, Eugen IV., auf den erzbiſchöflichen Stuhl von Trier erhoben. Da aber Graf Ulrich von Manderſcheid, von einem Theile

98) Datum Bruchsel fer. V. post dominicam Invocavit. MCCCCXXVII. Rabans Lehenbuch. S. 104. R. A.

99) Beilage XXVII.

100) Beilage XXVIII. und XXIX.

101) Beilage XXX.

der Domherren gewählt, ſich Rabans Erhebung widerſetzte, konnte, dieſer nicht zum ruhigen Beſitze der erzbiſchöflichen Würde gelangen, und behielt deßwegen die Miter von Speyer bei. Daher finden wir auch, daß Raban noch im Jahre 1432 das Handſchuhsheimer Burglehen auf Kaſtanienburg dem Hartmuth von Handſchuhsheim, als Vormünder Diethers, des Sohnes Heinrich von Handſchuhsheim, feierlich übertrug. Im folgenden Jahre verlieh er ebenfalls ein Lehen auf Keſtenburg, von zwanzig Maltern Korn und einem Fuder Wein, welches früher Nikolaus Contzmann beſeſſen hatte, an Heinrich von Remchingen, zur Belohnung der treuen Dienſte, welche dieſer dem Stifte und Biſchofe bisher geleiſtet hatte [102]. Schon vorher hatte der alte, Burglehensdienſte unfähige Gerhard von Meckenheim, Raban brieflich erſucht, das Keſtenburger Lehen, welches er genieße, dem jungen und rüſtigen Gemahl ſeiner Tochter Margaretha, Heinrich von Engaß, zu übertragen, was der Erzbiſchof auch mit Wohlwollen that [103]. Ungeachtet auch die allgemeine Kirchenverſammlung zu Baſel, im Jahre 1435, unſerm Biſchofe die erzbiſchöfliche Würde zu Trier zugeſprochen hatte, ſo überließ er doch bald nachher, der Arbeit, des Haders und des Kampfes müde, dieſelbe an den vor ihm gewählten Jakob von Syreck, zog ſich beſcheiden nach Speyer zurück, wo er zu Anfange des Jahres 1438 den biſchöflichen Sitz ſeinem Neffen, Reinhard von Helmſtädt, ebenfalls abtrat, und bald darauf in ſtiller Zurückgezogenheit ſtarb.

§ 22.

Reinhard führte den biſchöflichen Stab auf eine ſo milde und friedliche Weiſe, daß ihm ſelbſt die Stadt Speyer den Namen — Liebhaber des Friedens — amator pacis — beilegte. Deßwegen weilte er auch nicht gerne in den gewaltigen Mauern der Keſtenburg, ſondern lieber bei ſeinem Dome zu

---

102) Beilage XXXI.

103) Datum zu Speyer in der Domprobſtei vff mentag vor ſant Michelstag. MCCCCXXXIII. K. A.

Speyer, den er durch die Erbauung des herrlichen Kreuzganges verſchönerte [104]). Jedoch war die Burg auch unter dieſem Biſchofe der Sitz eines Amtmannes. Raban ſchrieb noch bei ſeinem Rücktritte „den ym Ampte von Keſtenburg", ſeinem Neffen treu und hold zu ſeyn, und ihm als ſeinem rechtmäßigen Nachfolger zu huldigen [105]). Dieſer vergabte und beſtätigte nun auch wieder ſeiner Seits die verſchiedenen Burglehen auf dem Schloſſe bei Hambach. So erhielt Gerhard von Niepperg ein Keſtenburger Lehen von acht Maltern Korn und einem Fuder Wein, wie es früher ſein Vater Gerhard und ſein Vetter Wilhelm beſeſſen hatte. Zugleich bat er ſeinen biſchöflichen Lehensherrn, dieſes Burglehen an ſeinen rüſtigen Tochtermann, Martin von Helmſtädt, zu übertragen, was Reinhard gnädig bewilligte [106]). In demſelben Jahre, 1439, überließ der Biſchof ſeinem Neffen, Hanns von Helmſtädt, deſſen Vater ebenfalls ſo hieß, das Lehen auf der Burg, von zwanzig Maltern Korn und einem Fuder Wein, welches früher Ritter Hanns von Hirſchhorn inne hatte [107]). Etwas ſpäter belehnte Reinhard ſeinen Vogt in Bruhein, Schweikard von Sickingen, mit jenem Burglehen auf Keſtenberg, welches ſchon deſſen Vater beſeſſen hatte [108]). Auch Heinrich von Fleckenſtein, der Alte, erhielt von dem Biſchofe die Beſtätigung ſeines obengenannten Burglehens auf Keſtenberg [109]). Eben damals wurde auch dem edlen Heinrich von Engaß, das

---

104) Simonis. S. 153. Zehn Jahre wurde daran gebaut. Er koſtete 4740 fl., den Gulden zu 14 Schilling und 8 Pfennig gerechnet.

105) Karlsruher Archiv.

106) Datum Udenheim vff Dienſtag nach Sonntag Reminiscere. MCCCCXXXIX. Reinhards Lehenbuch. S. 38. K. A.

107) Datum Udenheim vff Donerſtag nach dem ſontage, als man in der heiligen Kirche ſinget Cantate. MCCCCXXXIX. Ibidem. S. 52.

108) Datum Spire fer. V. octave corporis Christi. MCCCCXXXIX. Ibidem. S. 53.

109) Datum Spire fer. IV. post exaltationis sancte crucis. MCCCCXXXIX. Ibid. S. 82.

Burglehen, welches ihm auf Bitte ſeines Schwiegervaters übertragen war, mit dem Bemerken erneuert, daß, wenn er ſterben ſollte, ſeine Frau, Margaretha von Meckenheim, dasſelbe mit einem Wappengenoß vermannen müßte [110]). Im Oktober desſelben Jahres wurde auch Graf Friedrich von Veldenz und Sponheim in der Dompropſtei zu Speyer, im Beiſeyn des Herzogs Stephan von Zweibrücken, ſeines Tochtermannes, feierlich mit dem Keſtenburger Lehen von achtzig Pfund Heller belehnt. Er begehrte auch als Miterbe der Grafſchaft Sponheim vom Biſchofe Dahn als Lehen zu erhalten. Reinhard wies dieſes Geſuch mit dem Bemerken ab, daß Graf Johann von Sponheim dieſes Lehen nicht in Empfang genommen hätte, und es deßhalb dem Hochſtifte anheimgefallen ſei. Friedrich ergriff hierauf den Biſchofe am Rockſchoße, zum Zeichen, daß er das Dahner Lehen gefordert habe, was Reinhard gerne zugeſtand [111]). Als zwei Jahre ſpäter der Biſchof eben zu Lauterburg weilte, erhielt ſein Bruder, Johann von Helmſtädt, der dortige Amtmann, ein früher ledig geweſenes Keſtenburger Lehen, von zwanzig Maltern Korn und einem Fuder Wein [112]). In demſelben Jahre wurde auch Hartmuth von Handſchuhsheim, Sohn des Ritters Hartmuth, mit dem Lehen auf unſerer Burg begabt, welches früher Diether von Handſchuhsheim, Heinrichs Sohn, beſeſſen hatte [113]).

110) Datum Dydensheim vff dienſtag nach des heiligen Krutztag exaltationis. MCCCCXXXIX. Ibid. S. 112.

111) Beilage XXXII. Dieſer Graf Friedrich III. von Veldenz und Sponheim hatte eine einzige Tochter, Anna, welche im Jahre 1409 den Herzog Stephan von Zweibrücken ehelichte, wodurch die Grafſchaft Veldenz und auch das Keſtenburger Lehen an das Herzogthum Zweibrücken kam. Im Jahre 1440 beſtellte Biſchof Reinhard den Junker Simon von Zeiskam zum Burgvogt auf Rietburg. Siehe Beilage XXXIII. zur Vervollſtändigung der Note 3.

112) Datum Luterburg vff donnerſtag nach St. Agathen tag. MCCCCXLI. Reinh. Lehenbuch. S. 129.

113) Datum Spire dominica post sancte Marie Magdalene. MCCCCXLI. Ibid. S. 134.

Digitized by Google

Im Jahre 1444 erſchien vor dem Biſchofe, als er eben in Heidelberg raſtete, der Edelknecht, Heinrich, Sohn Heinrichs von Weingarten, und bat um das alte Keſtenburger Lehen, welches der Biſchof Raban mit zweihundert Pfund Heller abgelöſt hatte. Johann von Weingarten unterſtützte dieſe Bitte, und der milde Oberhirt willfahrte derſelben [114]. Im folgenden Jahre erhielt Herzog Stephan von Zweibrücken das Veldenzer Lehen auf Keſtenburg, da Friedrich, ſein Schwiegervater, bereits geſtorben war [115].

Mittlerweile hatte tiefer Kummer das Herz des friedlichen Biſchofes erfüllt. Die große Domorgel zu Speyer wurde ausgebeſſert; die Arbeiter waren unvorſichtig mit dem zum Löthen der Pfeifen gebrauchten Feuer; es zündete und um die Mitternachtsſtunde des ſechsten Mai's 1450 ſtand der ganze Dom in hellen Flammen und ſank bald in grauſe Verwüſtung [116]. Noch trauernd ob dieſes ſchrecklichen Unfalles, weilte Reinhard zu Udenheim, als ihn ſein Vetter und Amtmann zu Lauterburg und im Bruhrein, Ritter Martin von Helmſtädt, bat, ihm und ſeinen Erben das durch den Tod Diebold's von Bilenſtein erledigte Keſtenburger Lehen von zwanzig Maltern Korn und einem Fuder Wein zu leihen, was der Biſchof auch, um bisher treu geleiſtete Dienſte erkenntlich zu lohnen, gerne that [117]. Im Jahre 1452 erhielt Diether von Handſchuhsheim, als Träger für ſeine Mutter, Ennel Knebelin, Wittwe Heinrichs von Handſchuhsheim, das ſchon genannte Burglehen auf Keſtenberg [118]. Noch befahl Reinhard über unſere Burg, als er im Jahre 1455 den Junker, Philipp Schnittlauch von Keſtenburg, mit ſechs reiſigen

114) Datum Heidelberg an dienſtag St. Stephans tag des erſten merteler8. MCCCCXIV. Ibid. S. 138.

115) Karlsruher Archiv.

116) Eine ſchöne Beſchreibung dieſes wüſten Brandes ſiehe in Geiſſels Kaiſerdom. Th. I. S. 250.

117) Beilage XXXIV.

118) Datum Udenheim vff dienſtag nach vnſer lieben grauſe Fruwen tag Conceptionis. MCCCCLII. Reinh. Lehenbuch.

Digitized by Google

Pferden in ſeinen Dienſt aufnahm, gegen jährlichen Sold von ſechzig Gulden und Vergütung der Pferde, die in des Biſchofs Dienſte fallen würden [119]). Reinhard erlebte noch die Freude, den alten Kaiſerdom ſchöner als je aus dem Brandſchutte erſtehen zu ſehen. Er hatte auch Alles aufgeboten, den Kurfürſten, Friedrich dem Siegreichen von der Pfalz, mit dem er in Einung ſtand, mit deſſen Vetter, dem Pfalzgrafen Ludwig von Veldenz, zu verſöhnen, was aber erſt wenige Tage vor ſeinem Tode gelang. Er ſtarb zu Udenheim den 17. März 1456.

§ 23.

Siegfried von Venningen konnte, nachdem drei andere vor ihm gewählte Domherren die Miter von Speyer, aus Furcht vor den ſchwierigen Zeitläuften, abgelehnt hatten, nur durch dringende Bitten vermocht werden, dieſelbe anzunehmen. Er war ein gar frommer, gottergebener, friedliebender Prälat. Gleich nach ſeiner Wahl reißte er mit einigen Räthen im Hochſtifte umher, um die Huldigung zu empfangen. So kam er auch zwiſchen Oſtern und Pfingſten, im Jahre 1456, nachdem er im Kirrweiler Schloſſe das Mittagsmahl genommen hatte, auf die Keſtenburg, um, wie es in der Urſchrift heißt, „den Keller vnd die Knechte droben auch geloben zu laſſen.“ Auf eine beſonders feierliche Weiſe wurde ihm Mittwochs nach St. Bonifazius in der Abtei Klingenmünſter und auf der dortigen Burg Landeck gehuldigt. Auf den Sonntag nach Allerheiligen deſſelben Jahres erhielt er im Kloſter Maulbronn vom Biſchofe Reinhard von Worms, unter Beihülfe des Straßburger Weihbiſchofes — **Jacobus episcopus Bethelmilanus** — die biſchöfliche Weihe [120]). Im folgenden Jahre erneuerte er den meiſten Burgmännern auf Keſtenburg ihre Lehen. Darunter waren namentlich: Schweikard von Sickingen, Vogt im Bru-

119) Datum Udenheim vff Donnerſtag nach ſant Egidien tag. MCCCCLV. Ibid. S. 124.

120) Liber Contractuum sub Sifrido fol. 4 bis 143. K A., wo die Wahl, Huldigung und Weihe des Biſchofs, ausführlich beſchrieben iſt.

rhein [121]); Hanns von Helmſtädt, des ſeligen Reinhards Sohn [122]); Martin von Helmſtädt, der Junge [123]); Philipp Schnittlauch von Keſtenburg [124]); Tham von Handſchuhsheim, des verſtorbenen Hartmanns oder Hartmuths Sohn, als Träger der Wittwe Ennel Knebelin [125]); Heinrich von Weingarten [126]); Jakob von Fleckenſtein [127]) und Heinrich von Engaß.

Biſchof Siegfried ſah nicht oft unſere Marburg. In der letzten Hälfte des folgenden Jahres unternahm er eine Pilgerreiſe nach dem heiligen Grabe des Erlöſers zu Jeruſalem, und nach den Gräbern der heiligen Apoſtel, Petrus und Paulus, zu Rom, wo ihm vom Papſte aufgetragen wurde, Alles auszubieten, den Kurfürſten Friedrich von der Pfalz mit dem Erzbiſchofe, Diether von Mainz, welche mit einander in blutiger Fehde lagen, auszuſöhnen. Heimgekehrt ritt er deßhalb zum Kurfürſten nach Heidelberg, wo er aber, den 2. September 1459, plötzlich ſtarb [128]).

§ 24.

Johann Nix von Hoheneck, genannt von Enzenberg, Domdechant zu Mainz und Domprobſt zu Worms, der ſchon vor Siegfried gewählt war, ein eben ſo frommer als gelehrter Mann, erhielt jetzt, mit dem biſchöflichen Stabe von Speyer, auch die Keſtenburg. Er ließ ſich alsbald im Biſthume huldi-

---

121) Datum vff ſontag vor ſant Antonen tag. Siegfried's Lehenbuch. S. 64. K. A.

122) Datum vff Donerſtag nach dem ſontag Reminiscere. Ibid.

123) Datum vff montage nach dem ſonntage Lätare, halbfaſten. Ibid. S. 163.

124) Datum vff ſonntag Vocem jucunditatis. Ibidem S. 167.

125) Der geben iſt Spier. In Lebartis garten vff Donerſtag nach der heiligen Zwolffboten ſcheidunge. Ibidem. S. 178.

126) Datum Udenheim vff ſonntag nach St. Kilianstag. Ibidem.

127) Datum Udenheim vff ſamſtag dem h. Pfingſtabend. Ibid. S. 152.

128) Simonis ſagt S. 162: „Mit ſonder merklichem Verdacht vnd arqwon das ihme vergeben vnd mit gift ſein Leben gekürzt worden war“.

gen. In dem deßfallſigen ausführlichen Berichte heißt es unter Andern: Mittwochs nach St. Michelstage ritt er von Udenheim nach Deidesheim. Abends kam er dort an. Donnerſtags Morgens wurde ihm daſelbſt unter dem Rathhauſe gehuldigt. Nach Tiſche ſetzte er ſich mit ſeinem Gefolge auf und ritt gegen Hambach. Da hier die oberen Dörfer im Amte Kirrweiler verſammelt waren, nahm er ſie in Eid und Treue „vnd ritt vff die nacht gein Kirwilr vnd nit gein keſtenburg vff der male, dan die lude waren zu vill, die keſtenburg gern geſehen hetten" [129]. Die Burg hatte bereits aufgehört, der Sitz eines fürſtbiſchöflichen Amtmannes zu ſeyn, welcher in das bequemere, eine Stunde davon entfernte Schloß zu Kirrweiler verlegt wurde, während nunmehr Kaſtanienburg ausſchließlicher als eine Feſte des Landes beſtellt und unterhalten war, wie wir bald aus der Beſtallung des dortigen Vogtes und aus dem daſelbſt befindlichen Geſchütze erkennen werden. Auch der beſſere Hausrath kam von dort nach Kirrweiler; denn obgleich die folgenden Oberhirten noch einigemal auf der Keſtenburg weilten, ſo war doch ihr gewöhnlicher Aufenthalt an dem ſchönen, freundlichen Gebirge in den biſchöflichen Schlöſſern zu Deidesheim, Kirrweiler und Landau [130].

Während bald nach der feierlichen Beſitznahme des Biſthumes durch Johannes, in den wilden Fehden zwiſchen dem Herzoge, Ludwig von Zweibrücken, und ſeinem nahen Verwandten, dem Kurfürſten, Friedrich dem Siegreichen von der Pfalz, viele Orte der nächſten Umgegend geplündert, verwüſtet und verbrannt, wurden — namentlich Meckenheim, Haßloch, Böhl und Iggelheim — blieb die Keſtenburg verſchont, denn Ludwig hatte ja als fürſtbiſchöflicher Burgmann daſelbſt die Pflicht, ſie gegen jeden feindlichen Ueberfall zu vertheidigen. Schon rüſteten ſich der

129) Liber Contractuum sub episcopo Joanne II. fol. 4. K. A. Sehr ausführlich über die Huldigung in den einzelnen Aemtern des Hochſtiftes.

130) Ueber dieſe drei Schlöſſer ließen ſich reichhaltige Monographien aus den Urkunden des Karlsruher Archivs bearbeiten

Herzog abermal zum verwüſtenden Kampfe, als er, Samſtags nach St. Matthias, des Jahres 1460, mit einem ſehr großen Gefolge zu Udenheim im Schloſſe vor dem Biſchofe erſchien, um das Keſtenburger Lehen zu empfangen. Er ſchwur dem Biſchofe und dem Stifte treu und hold zu ſeyn, ſie vor Schaden zu warnen und ihr Beſtes zu befördern, und erhielt das Burglehen [131]). Bald darauf erneuerte Johann mehreren andern Burgmännern auf Keſtenberg ihre Lehen; ſo den Junkern, Schweikard von Sickingen [132]), Jakob von Fleckenſtein, dem Sohne Heinrichs [133]), Diether von Handſchuhsheim [134]), Martin und Johann von Helmſtädt [135]), Philipp Schnittelauch von Keſtenberg [136]) und Heinrich von Weingarten [137]). Mit Letzterem unterſtützte der Biſchof den ſiegreichen Friedrich von der Pfalz in den damaligen Fehden. Als jedoch der Kurfürſt, weil er Diether von Iſenburg auf dem erzbiſchöflichen Stuhle von Mainz gegen den Willen des Papſtes ſchützte, vom Pabſte Paul II. mit dem Kirchenbanne belegt, und vom Kaiſer in die Acht erklärt wurde, zog ſich Johann von Friedrich zurück, ja vereinte ſich und viele Ritter und Edle, welche er in ſeine Dienſte aufgenommen hatte, wahrſcheinlich von ſeinem Keſtenburger Lehensmanne, dem Herzoge Ludwig von Zweibrücken, hierzu vermocht, mit deſſen Feinden in der Schlacht bei Seckenheim, wofür aber die biſchöflichen Beſitzungen die verwüſtende Rache des ſiegreichen Kurfürſten bitter empfinden mußten. Mit ſchweren Opfern erkaufte

131) Beilage XXXV.

132) Datum Udenheim vff Sontag nach St. Apollonien tag. MCCCCLX. Lehenbuch des Biſchofes Johannes. S. 2.

133) Datum Luterburg vff donerſtag nach dem ſontag Exaudi. Ibidem. S. 4.

134) Datum Heidelberg vff Freitag nach St. Georgen tag. Ibidem. S. 8.

135) Datum Bruchſſel vff ſontag nach St. Egidiens des heiligen Abtes tag. Ibidem.

136) Datum Landauwe vff vnſer lieben Frauwen tag Conzeptio. Ibidem. S. 79.

137) Lehenbuch des Biſchofes Johannes. K. A.

Johann endlich den heißersehnten Frieden. Bereits war dieſes geſchehen, als der Biſchof, im Jahre 1463, einen ſeiner Brüder, Wilhelm Nix von Enzenberg, mit einem ledigen Burglehen auf der Keſtenburg, ſammt den jährlichen Gefällen von zwanzig Maltern Korn und einem Fuder Wein, begabte [138]. Damals belehnte der Inhaber unſeres Schloſſes auch Ulrich von Meckenheim, als Träger der Wittwe Heinrichs von Engaß, mit dem ſchongenannten Burglehen auf Keſtenberg [139]. Der eigene Kummer und der Tadel Anderer bewog endlich Johann, vom biſchöflichen Stuhle herabzuſteigen und denſelben einem Verſtändigeren, dem jungen Hofkanzler des Kurfürſten Friedrichs, Matthias von Rammung, auf beſſeres Glücke zu überlaſſen.

§ 25.

Matthias war ein Mann von hohem Geiſte, reichen Kenntniſſen und ungeheuchelter Frömmigkeit, der Alles aufbot, ſeinem geſunkenen Stifte wieder kräftig aufzuhelfen. Kaum hatte ſein Vorfahrer dem oberhirtlichen Amte entſagt, ſo ließ er ſich in den biſchöflichen Beſitzungen huldigen. Auf dieſem Feſtzuge erſchien er auch, Sonntags nach St. Matthäus, zu Deidesheim. Des folgenden Tages nach der heiligen Meſſe wurde ihm daſelbſt Treue geſchworen. Nach dem Morgeneſſen ritt er, mit einem Theile ſeiner Begleitſchaft, namentlich mit dem Amtmanne von Lauterburg, Martin von Helmſtädt, auf die Keſtenburg, während er die übrigen nach Kirrweiler entließ. „Und vff Dienſtag zu Morgen horte ſin gnaden meſſe vff Keſtenburg vnd ſahe den Bronnen ſchöpffen vnd rytte darnach gein Kirwilr vnd aße zu morgen vnd empfinge nach eſſens vor dem Sloſſe von den armen Luten zu Kirwilr, Vennigen, Biſchlingen, Odenkoben, Wyher, Heinfeld, Sant Martin, Meinkemern, Dydeßfelt, Hambach vnd ſant Lamprecht glubde vnd Huldunge [140].“ Sowohl in

138) Datum Udenheim vff donerſtag nach dem ſontag quasi modo geniti. MCCCCLXIII. Johannes Lehenbuch. S. 205.

139) Ibidem. Karlsruher Archiv.

140) Liber Contractuum sub episcopo Matthia. S. 247. Noch

geiſtlichen als weltlichen Dingen bemühte ſich Matthias, eine beſſere Ordnung in ſeinem Hochſtifte zu begründen. So ließ er auch noch im Jahre 1464 alle biſchöfliche Fahrniſſe und Einkünfte verzeichnen. Auf der Keſtenburg geſchah dieſes an demſelben Dienſtage, wo er ſich dort huldigen ließ. Das deßfallſige Verzeichniß gibt uns nähern Aufſchluß über die einzelnen Gemächer unſerer Burg, und liefert den ſicheren Beweis, daß ſie damals vorzüglich als Feſtung betrachtet wurde. Es nennt zunächſt die Wacht. Auf derſelben befanden ſich neun Bette. Jedes Bett zählte ein Kiſſen, zwei Lilache — Betttücher — und einen Teppich. Dabei war ein Bett für die Eſelstreiber. Die Schloßwachtſtube war demnach ſehr geräumig. Da ſie das Verzeichniß zuerſt nennt, und unmittelbar darauf die Pfortnerſtube, welche rechts an dem großen Burgthore lag, ſo ſcheint die Wachtſtube gleich links an demſelben Hauptthore geſtanden zu haben. In der Portnerſtube befand ſich ein Bett mit Zugehör. In der Kapelle waren ein Kelch, zwei Meßkännchen, ein Meßgewand, ein zinnerner Weihwaſſerkeſſel, ein Rauchfaß, zwei meſſingene Leuchter, ein kleines und ein großes Meßbuch, ein Choralbuch und ein großes Gebetbuch. In des Biſchofs Kammer waren, in einer hübſchen Bettlade, ein Bett auf einem Strohſacke, zwei Querpülven, fünf Kiſſen, ein Leintuch und ein ſeidener Teppich. Im Saale befanden ſich ein Bett, zwei Betttücher, ein Pülven, ein Sorgſeſſel, zwei Bankpülven, ein Stuhlpolſter, ein viereckiger Tiſch mit zwei Blättern und vier Kiſſen. Ueber der Biſchofskammer in einem Gewölbe waren ein zinnerner Becher, das

---

an demſelben Tage ritt unſer Biſchof auf die Schlöſſer Spangenberg, Meiſterſel und Rietburg, und kam Abends wieder nach Kirrweiler. Laut der bald nach der Huldigung vorgenommenen Zählung ſämmtlicher Untergebenen befanden ſich damals auf unſrer Marburg: der Kellner, vier Wächter, eine Magd und der Thorwart am untern Thore. In Hambach waren damals: 3 Prieſter, 118 Hausgeſeße, 1 Edelhausgeſeß, 95 Frauen, 12 Pfalzgräfliche mit 7 Frauen. Liber secretorum Matthiae Episcopi. S. 77. K. A.

Zinßbuch und einige Regiſter. In der Stube waren ſechs Bankkiſſen und ein Stuhllach. In des Schaffners Kammer ſtanden zwei Bette mit Zugehörungen. In des Hyfflers Kammer waren zwei Bette mit mehreren Tüchern. In der Mägde Kammer waren drei Bette. In des Kochs Kammer war ein Bett mit zwei Betttüchern, einem Kiſſen, einem Pülven und einem rothen Teppiche. In des Adams Kammer war ebenfalls ein Bett ſammt Zugehör. In der Küche befand ſich mehreres Hausgeräthe, unter Andern ſechs zinnerne Kannen, ein zinnernes Gießfaß, ſechs meſſingene Becken, vier zinnerne Platten, vier kleine Platten, acht und zwanzig zinnerne Eßſchüſſeln, neun Pfannen, ein Fleiſchbeil, vier Hackmeſſer ꝛc. Im Kelterhaus: ſechs Aexte, ein Kelterbeil, vier Hauen, eine Rotthaue, zwei Bickel, zwei Krappen ꝛc., ein kupferner Eimer, womit man den Brunnen ſchöpfte. In den Ställen waren zwei Pferde, von welchen das eine blind war und ein Eſel. An Frucht war vorräthig: hundert Malter Korn, fünf und vierzig Malter neues und etwa ſechzehn Malter altes Mehl; an Wein etwa ſechzig Fuder; an Lebensmitteln: fünf und fünfzig Viertel friſcher Speck, vier und zwanzig Centerling — Schlachttheile — Rindfleiſch, ein Schüber Salz, vier Schüber Unſchlitt. An Kriegsgeräthe war vorhanden: drei Tonnen Pulver, Bleiglötze und eine Rolle Blei, eine Bleigießpfanne, eine Steinbüchſe, zwei Reiſebänke, vierzehn Armbruſte, drei Winden, etwa fünftauſend Pfeile, ſechs Hackenbüchſen, vier Hahnbüchſen und eine Klotzbüchſe [141]). Was dem Burgvogte und übrigen Bewohnern des Schloſſes perſönlich gehörte, iſt, wie ſich ohnehin verſteht, unter dem Genannten nicht mitbegriffen. Jeder wird übrigens aus dieſem Verzeichniſſe erkennen, daß es, wenn die wirkliche Aufräumung dieſes auch nicht deutlichſt bewieſen hätte, ein eitler Traum war, unter den Trümmern der Keſtenburg große Koſtbarkeiten und verborgene Schätze zu wittern. Das Erheblichſte beſaß ſie damals als Feſte der fürſtbiſchöflichen Umgegend.

141) Beilage XXXVI.

Digitized by Google

§ 26.

Matthias begnügte ſich nicht damit, die Fahrniſſe auf Keſtenburg genau aufzeichnen zu laſſen, ſondern, um dieſe und die Burg ſelbſt gehörig zu ſchützen, ernannte und beſtellte er als neuen Vogt, als Rath und Diener auf derſelben, den Junker Neidhard Horneck von Hornberg [142]. Dieſer verpflichtete ſich durch einen feierlichen Eid, dem Biſchofe und darnach auch dem Stifte Speyer an deſſen Statt, treu und hold zu ſeyn, deſſen Nutzen zu fördern und Schaden zu wenden, deſſen Vorhaben und heimliches Uebereinkommen zu verſchweigen; dem Biſchofe und ſo lange dieſer lebt, Niemanden als ihm, mit dem Schloſſe und deſſen Inbegriffe zu gehorchen und zu dienen; wenn der Biſchof gefangen würde, die Burg, ſo lange dieſes dauern ſollte, an Niemanden zu übergeben; außer den geſchwornen Knechten und Mägden, dem Burgkaplane, dem Oberamtmanne von Lauterburg und biſchöflichen Landſchreiber zu keiner Zeit, ſei es bei Tage oder Nacht, Niemanden, wenn der Biſchof es nicht anders befehle, in das Schloß zu laſſen, und ſelbſt ſeine Frau, die Knechte und Mägde, welche Neidhard in die Burg aufnehme, geloben und ſchwören zu laſſen, derſelben und ihrem Herrn, dem Biſchofe, keinen Schaden zu thun; allen Fleiß zu verwenden, daß das Schloß, bei Tage und bei Nacht, wohl verwahrt, gehütet und bewacht werde; das innere Thor desſelben nie zu öffnen, es ſei denn, daß mindeſtens, nach altem Herkommen, drei oder zwei Knechte dabei ſeyen; darüber zu wachen, daß die beſtehende oder noch zu verbeſſernde Burgordnung, von Jedem, der ſich in der Burg befindet, treulich beobachtet werde; dem Biſchofe in allen ſeinen Anliegen und Geſchäften perſönlich mit drei reißigen Pferden, einem Knechte und Knaben zu Dienſte zu ſeyn, und die übrigen zur Burghut beſtellten Knechte in der Koſt zu halten; wenn er

142) Sein Vater hieß Heinrich und ſeine Mutter war Margaretha von Dalheim, Tochter Diethers von Dalheim. Neidhard hatte zur Gattin Margaretha von Bettendorf. Humbracht's höchſte Zierde Deutſchlands. S. 192.

Digitized by Google

ſeinen Sitz nicht mehr auf Keſtenburg behalten und aus dem fürſtbiſchöflichen Dienſte treten wolle, dieſes einen Monat früher dem Biſchofe anzukünden, während dieſer dem Vogte jeden Tag und jede Stunde das Schloß augenblicklich mit den Seinigen zu räumen gebieten kann; endlich des Schloſſes Heimlichkeiten zu ewigen Tagen gewiſſenhaft zu verſchweigen und die jeweiligen Knechte und Mägde, Gleiches zu thun, ſchwören zu laſſen. Der Biſchof machte ſich dagegen anheiſchig, ſeinem Diener, Neidhard von Hornberg, jährlich vierzig Gulden, außer der freien Wohnung auf der Burg, Gehalt zu reichen; für die nöthigen Pferde weiters dreißig Gulden an Geld, fünf und zwanzig Malter Korn, ſechzig Malter Hafer und zwei Fuder Wein; ferner Heu und Stroh für drei Pferde, und Ohmet für vier Kühe; für jeden Knecht, den er dem Biſchofe verköſtiget, jährlich, außer dem Solde, fünf Gulden, ſieben Malter Korn und ein halbes Fuder Wein; die Beholzung des Schloſſes zu beſorgen; den Gebrauch des biſchöflichen Hausgeräthes auf der Burg zu geſtatten; ihm den Gebrauch der Gärten an dem Schloſſe, deren Bau und Pflege Neidhard beſorgt, zu überlaſſen, es ſei denn, daß der Biſchof ſelbſt auf Keſtenburg weile, in welchem Falle es dieſem freiſtehe, mit dem Vogte zu ſpeiſen; dieſem vier Kühe zu leihen, welche der Vogt bezahlen, oder beim Abzuge zurücklaſſen müſſe, wobei Neidhard noch verſprach, zu wachen, daß die Knechte auf der Burg verbleiben, und jeder, was ihm zuſtehe, treulich ausrichte, namentlich auch den Wald, den Wildbann und andere Rechte und Herrlichkeiten des Biſchofes jederzeit und auf alle Weiſe zu ſchirmen und zu wahren[143]).

Schon einige Monate früher und auch etwas ſpäter empfingen mehrere Burgmänner auf unſerer Keſtenburg die feierliche Belehnung von dem Biſchofe Matthias. So noch im Jahre 1464 Jakob von Fleckenſtein, Sohn Heinrichs, als der Oberhirt eben zu Hagenau weilte[144]). Ritter Schweikard von Si-

143) Beilage XXXVII. und XXXVIII.

144) Datum Hagenawe vff ſontag nach St. Simon und Jude. MCCCCLXIV. Matthias Lehenbuch. S. 3. K. A.

ckingen erhielt im folgenden Jahre das Keſtenburger Lehen von unſerm Biſchofe, als derſelbe ſich zu Heidelberg aufhielt [145]). In demſelben Jahre wurde auch Hanns von Helmſtädt mit jenem Keſtenburger Lehen von zwanzig Maltern Korn und einem Fuder Wein, welches ſein Vater Reinhard ſchon beſaß, aufs Neue von Matthias erfreut [146]). Etwas ſpäter wurde Heinrich von Weingarten mit ſeinem Keſtenburger Lehen begabt [147]). Noch ſpäter erneuerte der Biſchof auch dem Bruder ſeines Vorfahrers, Wilhelm Nix von Hoheneckten, wegen der treuen Dienſte, die dieſer früher ſchon dem Hochſtifte geleiſtet, das Hoheneckener Burglehen auf Keſtenberg [148]). Auch Hanns von Hohenecken, der Alte, hatte damals für ſeinen Enkel gleichen Namens ein Lehen auf Keſtenburg von zwanzig Maltern Korn und einem Fuder Wein, welches aber der Biſchof, zu Ende des Jahres 1465, für hundert fünf und zwanzig Gulden loskaufte [149]). Noch in demſelben Jahre ſchuf Matthias, im Einverſtändniſſe mit ſeinem Domkapitel, ein neues Lehen auf unſerer Marburg von zwanzig Maltern Korn. Bernhard Kranich von Kirchheim hatte dem Hochſtifte eine bedeutende Summe Geldes geliehen. Aus dankbarer Erkenntlichkeit für dieſe Liebniſſe und Freundſchaft entſprach nun der Biſchof dem Geſuche Bernhards und übertrug ihm und ſeinen Erben dieſes mit hundert und fünfzig Gulden ablösbare Burglehen [150]). Später erhielt daſſelbe Lehen Jakob Kranich von Matthias [151]). Auch Philipp Schnittelauch von Keſtenburg wurde

145) Datum Heidelberg vff ſontag nach Converſionis ſancti Pauli. MCCCCLXV. Ibidem.

146) Datum Landawe vff den heiligen Pfingſtmittwoch. MCCCCLXV. Ibidem. S. 42.

147) Datum Udenheim vff dienſtag nach St. Jakobs tage. MCCCCLXV. Ibidem.

148) Beilage XXXIX.

149) Beilage XL.

150) Beilage XLI.

151) Datum vff montag nach dem ſonntag Judica. MCCCCLXIII. Ibidem.

Digitized by Google

noch im Jahre 1465 von dem Biſchofe mit ſeinem Keſtenburger und andern Lehen begabt[152]. Ebenſo Martin von Helmſtädt, Diether von Handſchuhsheim und Hanns von Helmſtädt, Letzterer wie es ſein Vater gleichen Namens ſchon beſeſſen hatte[153].

Zu einer immer ſich vergrößernden Beeinträchtigung der Kaſtanienburg gab ein eigenthümlicher Strauß des hohen Beſitzers derſelben mit den Speyerern, wegen eines aufgezwungenen Stuhlbruders, Veranlaſſung, indem in Folge des hierüber entſponnenen Kampfes der Biſchof, unterſtützt von dem mächtigen Kurfürſten der Pfalz und dem Herzoge von Zweibrücken, die verwüſtete Zwingburg bei Hanhofen wieder, weit feſter und ſchöner als früher, errichtete[154]. Auf dieſe wurde nun fortan die beſondere Aufmerkſamkeit der Biſchöfe zu Speyer gewendet. Doch hat man hierbei die Keſtenburg nicht gänzlich außer Acht gelaſſen. So ließ Matthias namentlich mehrere Ausbeſſerungen an den Gebäulichkeiten derſelben vornehmen. Auch dem Brunnen im Burghofe ſcheint er eine ſchönere Umbrüſtung gegeben zu haben, da bei der jetzigen Aufräumung derſelben tief unter dem Schutte, zwei, etwa eine Spanne lange, weiße Sandſteine, auf welchen ein Kreuz, des Bisthums Wappen, und darauf als ein kleines Herzſchild Rammungs Familien-Wappen fein gemeiſelt iſt, aufgefunden wurden[155]. Die einzelnen Burglehen daſelbſt ſind fortwährend von dem fürſtbiſchöflichen Lehensherrn erneuert worden. So erhielt Schweikard von Sickingen, Fauth zu Brettenheim, das Keſtenburger Lehen, wie

152) Beilage XLII.

153) Datum Vdenheim vff ſamßtag nach ſant Franziscus tag. MCCCCLXV. Ibidem.

154) Siehe Kaiſerdom. Th. II. S. 72. Die Kapelle, zu Ehren der Nothhelferin St. Katharina errichtet, welche der Biſchof auf der Rietburg hatte abgehen laſſen, wurde in die Marientraut, im Jahre 1472, verlegt. K. A.

155) Die Gewißheit, daß die beiden Herzſchilder Rammungs Wappen ſind, ſchöpfte ich aus dem alten, geſchriebenen Exemplare Simonis, welches das jetzige Domkapitel zu Speyer beſitzt, und worin die bekannten Wappen aller Speyerer Biſchöfe bis zum Jahre 1552 abgemalt ſind.

Digitized by Google

es ſein Vater gleichen Namens inne hatte [156]. Als im folgenden Jahre unſer Oberhirt eben zu Meiſterſelten weilte, begehrte auch Herzog Ludwig von Zweibrücken neue Beſtätigung des Keſtenburger Lehens, was Matthias freundlich gewährte [157]. Zwei Jahre ſpäter verkaufte Martin von Helmſtädt das zu ſeinem Burglehen auf Keſtenberg gehörende Fuder Wein an ſeinen Lehensherrn, den Biſchof Matthias [158]. Im Jahre 1472 begabte dieſer den Junker, Hanns von Weingarten, als Träger der Berbel von Sickingen, der Wittwe Heinrichs von Weingarten, mit dem Keſtenburger Lehen von zwanzig Maltern Korn, der Ziegelmühle bei Kirrweiler ſammt ſieben Morgen Acker und ſechzehn Maltern Gültkorn zu Freimersheim, nebſt einer Hofſtätte zu Keſtenburg, worauf ein Haus geſtanden war [159]. Später erhielt dieſes Lehen Hanns von Dalheim zu Helfenburg und Schweikard von Schauwenberg, als Träger der genannten Wittwe Heinrichs von Weingarten, bei deren Tode es dem Hochſtifte heimfiel [160].

Wilhelm Gunſrath war in dieſer Zeit Vogt auf unſerer Marburg. Der hohe Beſitzer derſelben hatte ihn unter gleichen Verpflichtungen, aber mit ſpärlicherem Gehalte wie Neidhard von Hornberg, welcher zum Amtmanne von Lauterburg erhoben wurde, beſtellt, mit dem beſondern Auftrage, die Burgkapelle in Ehren zu halten und Sorge zu tragen, daß die Meſſen, wie von Alters her, darin von einem würdigen Prieſter, welcher ſchwören mußte, dem Biſchofe und dem Schloſſe nicht zu Schaden zu

156) Datum vff ſamſtag nach Luzien tag. MCCCCXVIII. Matthias Lehenbuch. K. A.

157) Datum Meiſterſelten vff Montag nach Margareten. MCCCCLXIX. Ibidem.

158) Datum vff den heiligen Oſtermontag. MCCCCLXXI. Ibidem.

159) Datum vff ſontag vor ſant Margreten tag. MCCCCLXXII. Ibidem. S. 154. Demnach lag damals das Weingartener Ritterhaus auf unſerer Burg in Trümmern.

160) Datum Udenheim vff dienſtag nach ſontag Trinitatis. MCCCCLXXVIII. Ibidem.

Digitized by Google

ſeyn, geleſen werden [161]. Auch durch fortgeſetzte Vergabung der einzelnen Lehen auf unſerer Burg ſorgte der Fürſtbiſchof für die geregelte Hut derſelben. So erhielt Schweikard von Sickingen, als ſein Vater Reinhard, Ritter zu Ebernburg, im Jahre 1472 geſtorben war, mit Schweikard, Fauth zu Brettenheim, neue Belehnung auf Keſtenburg. [162]. Im folgenden Jahre belehnte Matthias den Junker, Jakob von Fleckenſtein, als Träger ſeiner Mutter, Margaretha von Rathſamhauſen, mit dem Fleckenſteiner Lehen auf unſerer Burg [163]. Hanns von Helmſtädt, geweſener Amtmann zu Lauterburg, hatte ſein Burglehen auf Keſtenberg verlaſſen. Seine Söhne, Martin und Hanns, mußten es deßwegen beim Biſchofe wieder ausklagen. Dieſer verlieh es dann an Hanns von Helmſtädt, Neffen des verſtorbenen Biſchofes, Reinhard von Helmſtädt [164].

Balthaſar von Hambach wurde bald nachher, als Wilhelm Gunßrath in dem Schloſſe zu Lauterburg Anſtellung erhalten hatte, zum Burgwächter auf unſere Marburg berufen. Aus ſeiner Beſtallungsurkunde ſehen wir deutlich, daß Keſtenburg dem Biſchofe nicht mehr ſo werth und wichtig erſchien, wie dieß im Anfange ſeiner Amtsführung, wo die Marientraut noch nicht den Feinden des Hochſtiftes trotzte, der Fall war. Der Fürſt traf mit ſeinem Diener Balthaſar wegen der Marburger Schloßverwaltung folgende Uebereinkunft: Balthaſar wohnt in eigener Koſt auf der Burg und hat zwei Wächterknechte zu halten. Er ſoll bei Tage und Nacht die Feſte treu bewachen, keinen Fremden einlaſſen; Morgens vor Oeffnung des inneren Thores die Kapelle, das Bandhaus, das Kelterhaus und alle Ställe und andere Häuſer

---

161) Liber officiorum episcopi Matthiae. S. 150. K. A.

162) Datum Heidelberg vff ſontag nach ſant Michaelis. MCCCCLXXIII. Matthias Lehenbuch. K. A.

163) Datum vff ſontag Cantate. MCCCCLXXIII. Matthias Lehenbuch. K. A. Ueber das Geſchlecht derer von Fleckenſtein ſiehe Schöpflins Alsatia illustrata. tom. II. p. 625.

164) Datum vff ſontag ſant Margreten tag. MCCCCLXXVII. Ibidem. S. 205.

in der Vorburg durch einen Knecht genau unterſuchen, auch während des Tages das (vordere) Thor nur in Begleitung eines oder zweier bewaffneter Knechte öffnen. Wenn der Biſchof ſterben ſollte, hat Balthaſar bis zur einmüthigen Wahl eines Nachfolgers nur dem Domkapitel zu Dienſten zu ſeyn. Den Wein des Biſchofes auf der Burg hat er zum pflegen und wie jene zu Kirrweiler beſtens zu verwerthen, in ſeiner Abweſenheit aber für Gleiches einen der Knechte eigens zu verpflichten. Seinen eigenen Wein hat Balthaſar geſondert von jenem des Biſchofes in einem beſondern Keller zu verwahren. Den Hausrath des Biſchofes auf der Burg darf er für ſich nicht gebrauchen, mit Ausnahme zweier Bette für die Wächterknechte, und des nöthigen Küchengeſchirres. Jederzeit ſoll er und ſein Geſinde das Feuer vorſichtig behandeln. Auswärtigen biſchöflichen Dienern hat er keine Koſt zu reichen. Verweilt der Biſchof perſönlich auf der Burg, ſo wird er ſeine eigene Koſt haben. Balthaſar erhält zum Lohne für ſich jährlich ſechs Gulden, einen Rock, wie die andern Hofdiener, ſechs Gulden in die Küche und acht Malter Korn und ein halbes Fuder Wein. Für die Koſt der zwei Knechte, die der Biſchof beſoldet und kleidet, erhält er zehn Gulden, vierzehn Malter Korn und zwölf Ohm Wein. Als Zubuße für ſeine Frau, oder eine Magd, empfängt er noch drei Ohm Wein und fünf Malter Korn. Weiter überläßt ihm der Biſchof dreihundert Bund Stroh, dafür aber der Dünger in des Fürſten Weinbergen muß verwendet werden. Balthaſar darf die Gartenhauswieſe für ſich gebrauchen, und ſechs Schweine in dem Eichenwalde der Burg mäſten. Für die Wachthunde, die er im Zwinger hält, bezieht er zwei Malter Korn. Die Gärten, welche zum Schloße gehören, und die Fruchtbäume, die um das Schloß herum am Berge ſtehen, ſoll er pflegen und in Nutzen haben, allein auch noch mehrere junge Bäume, ſonderlich Mandelbäume, ſetzen und veredeln. Den Brunnen außerhalb der Burg ſoll er in Ehren und gutem Zuſtande halten. Den Pfortner am äußeren Thore wird, wie bisher, der Bi-

Digitized by Google

ſchof beſolden. Um Waſſer in die Burg einführen zu laſſen — etwa um die Gärten zu begießen? — erhält er noch nachträglich achtzehn Pfund Heller. Balthaſar hat zu achten, daß die Meſſen wöchentlich in der Schloßkapelle geleſen, und dem Prieſter der Imbiß nach Herkommen gereicht werde, was der Biſchof nach Billigkeit entſchädigen wird. Der Prieſter ſelbſt aber hat zu geloben, ohne Schaden des Biſchofes im Schloſſe ein und auszugehen, und deſſen Heimlichkeiten, wie Balthaſar ſelbſt, ewig zu verſchweigen [165]). So war aufs Neue für eine gute und ſparſame Verwaltung unſerer Marburg genaue Vorkehrung getroffen.

Noch vor ſeinem, am erſten Auguſt des Jahres 1478 erfolgten Ende, dachte der Oberhirt mit Liebe an unſere Burg. Er ließ aus beſonderer Verehrung und Dankbarkeit gegen die Mutter des Herrn, die Schutzheiligin des Biſthumes, nicht nur eine herrliche Marien Kapelle an der Nordſeite des Domes, ſondern auch acht und vierzig Bildniſſe der Gottesgebärerin anfertigen und an verſchiedenen Orten des Hochſtiftes aufſtellen. Zwei davon kamen auf die Kaſtanienburg und eines in die Gemeinde Hambach, um auch noch der Nachwelt Zeugniß von der beſondern Frömmigkeit eines der ausgezeichnetſten Biſchöfe von Speyer abzulegen [166]).

165) Beilage XLIII.

166) Liber secretorum Matthiae. S. 394. Unter Matthias wurde auch eine „Specificatio omnium Vasallorum" angefertiget, in welcher die verſchiedenen Wappen der Speyerer Lehensmänner köſtlich gemalt ſind. Darin befinden ſich auch, S. 215, alle Biſchöfe von Speyer chronologiſch aufgeführt. Bei Matthias iſt beigeſchrieben: „Sedit annis quatuordecim minus septem diebus. Vir erat mirae prudentiae atque singularibus naturae bonis praeditus et ad quaeque honesta atque pia opera admodum impiger. Omnia vere oppida et castra sui dominii aliqua structura insignivit, capellas in eisdem reparavit atque nonnullas novas erexit. Castrum Mergentrut funditus construi, miris turribus, fossis ac vallis muniri fecit. Sponsam suam, venerabilem ecclesiam Spirensem, sumptuose dilexit, nec non subditis suis spiritualibus saecularibusque bene, pacifice, salubri-

§ 27.

Ludwig von Helmſtädt, Neffe des früheren Biſchofes, Reinhards von Helmſtädt, wurde durch einſtimmige, den fünften Auguſt des Jahres 1478 vorgenommene Wahl, auch Herr unſerer Marburg. Friedliebende Güte war der Hauptzug ſeiner Verwaltung. Als ihm noch in demſelben Monate, Dienſtags nach Mariä Himmelfahrt, auch von den Hambachern zu Kirrweiler gehuldigt wurde, fand er keine Zeit, die Kaſtanienburg zu beſteigen. Doch hatte er die Verwaltung daſelbſt nicht außer Acht gelaſſen. Noch in demſelben Jahre ernannte er, ſtatt des von ſeinem Vorfahrer beſtellten Balthaſars, Cleuſel Luwers von Hambach, zum Schloßverwalter auf Keſtenburg, faſt unter den nämlichen Bedingungen, die ſein Vorfahrer, Matthias, geſtellt hatte [167]). Auch die verſchiedenen Burgmänner auf Keſtenberg verſäumten es nicht, von dem neuen Fürſtbiſchofe ihre Lehen zu begehren. So erhielt im Jahre 1479, als Ludwig eben bei dem Kurfürſten Philipp, deſſen älteſten Sohn und Nachfolger in der Kurwürde der Pfalz, er aus der Taufe gehoben hatte, zu Heidelberg weilte, Diether von Handſchuhsheim das Keſtenburger Lehen, wie es ſein Vater und ſpäter ſein Vetter, Tham, für Diethers Mutter beſeſſen hatte [168]). In demſelben Jahre wurde Martin von Helmſtädt mit jenem Keſtenburger Lehen begabt, welches ſein Vater Hanns inne hatte; an demſelben Tage erhielt auch Martin von Helmſtädt jenes Burglehen auf unſerm Schloſſe, in deſſen Beſitze früher Diether von Bilenſtein geweſen war [169]). Etwas ſpäter bat Jakob

ter ac juste praefuit. Tandem cum sua quoque dies venisset, videlicet prima Augusti, obdormivit in Domino anno MCCCCLXXVIII. in oppido Heidelberg, in curia ejus hereditaria, in capella pacis, per eum, dum vixit facta, sepultus."

167) Liber officiorum Ludovici Episcopi. S. 5. K. A.

168) Datum Heidelberg vff dienſtag nach ſontag Lätare. MCCCCLXXIX. Ludwigs Lehenbuch. S. 21. K. A.

169) Datum Udenheim vff mittwoch nach dem heiligen Pfingſttage. MCCCCLXXIX. Ibidem. S. 38 und 39.

Kranich von Kirchheim, als Träger für ſeine Mutter, Götze von Engaß, um das Burglehen, welches ſein Vater auf Keſtenberg beſaß, welcher Bitte der Oberhirt willig entſprach [170]). So erhielt auch Schweikard von Schauwenberg wieder für Berbeln von Sickingen, der Wittwe Heinrichs von Weingarten, die frühere Belehnung auf Keſtenburg [171]). Der ſchongenannte Philipp Schnittelauch von Keſtenburg war damals geſtorben. Sein Stiefſohn, Philipp von Thann, erhielt zu Ende des Jahres 1479 für ſeine Mutter, Dorothea von Windeck, das alte Lehen von zwanzig Maltern Korn und einem Fuder Wein auf unſerem Schloſſe [172]). Im folgenden Jahre, in der Halbfaſten, weilte der Biſchof eben zu Landau, als auch Herzog Ludwig von Zweibrücken mit reichem Gefolge vor ihm erſchien, um das Veldenzer Keſtenburger Lehen bat und es feierlich erhielt [173]).

Ludwigs ſechs und zwanzigjährige Amtsführung war bis kurz vor ſeinem Ende äußerſt ruhig und ſtill, weßhalb unter ihm von unſerer alten Feſte wenig Meldung geſchieht. Nur die Vergabung und Erneuerung der vielen Lehen auf derſelben ziehen wie ein Faden durch ſein gottergebenes Leben hin. So finden wir, wie er, wohnend im Schloſſe zu Udenheim, im Jahre 1481, Hanns Nix von Hohenecken, genannt Enzenberg, das von deſſen Vater ererbte Burglehen auf Keſtenberg erneuerte [174]). Als ſpäter dieſer Burgmann ohne Lehens Erben ſtarb, erhob ſich ein Rechtsſtreit wegen dieſes Lehens, indem der Bruder des

---

170) Datum vff dienſtag ſant Margreten tag. MCCCCLXXIX. Ludwigs Lehenbuch. S. 53.

171) Datum Udenheim vff mitwoch nach vnſer lieben Frauwen tag Aſſumptio. MCCCCLXXIX. Ibidem. S. 69.

172) Datum Spier vff ſant Simon vnd Juda abend. MCCCCLXXIX. Ibidem. S. 95.

173) Datum Landawe vff mentag nach dem ſontag Lätare. MCCCCLXXX. Ibidem. S. 109.

174) Datum Udenheim vff mitwoch nach vnſer lieben frauwen tag Nativitatis. MCCCCLXXXI. Ibidem. S. 138.

Digitized by Google

Genannten, Wilhelm, es in Anſpruch nahm, bei dem deßfalls zuſammengerufenen Manngerichte aber darauf verzichten mußte, weil, wenn die Belehnungsurkunde es nicht anders beſaget, kein Keſtenburger Lehen von einem Bruder auf den andern verfällt [175]). Zu Ende des Jahres 1481 erhielt auch Nikolaus von Fleckenſtein, als Träger für ſeine Mutter, Margaretha von Rathſamhauſen, das frühere von ſeinem Vater Jakob beſeſſene Burglehen auf unſerer Feſte [176]). Fünf Jahre ſpäter war wohl ſeine Mutter des Todes verblichen, da er damals dieſes Burglehen für ſich von unſerm Fürſtbiſchofe begehrte [177]). Als im Jahre 1488 ſich dieſer zu Deidesheim aufhielt, erſuchte ihn Thomas von Handſchuhsheim um das Keſtenburger Lehen, welches früher ſeine Vetter, Heinrich und Diether, beſeſſen hatten [178]). Er erhielt es, bis dasſelbe neun Jahre ſpäter an den volljährigen, gleichnamigen Sohn des Letzteren von unſerm Biſchofe übertragen wurde. Im Jahre 1490 erſuchte unſern Fürſten ſein Vetter, Erhard von Helmſtädt, Fauth im Bruhrein, daß er ſeine Gattin, Giſela von Rathſamhauſen, auf das ihm verliehene Keſtenburger Lehen bewittumen dürfe, was ihm gnädig gewährt wurde [179]). Etwas ſpäter kamen die Brüder Caspar und Alexander, Herzoge von Zweibrücken und Pfalzgrafen bei Rhein, mit ihrem Hofmeiſter und Kanzler zu dem Biſchofe, der eben ſich zu Landau aufhielt, um ihr Keſtenburger Lehen zu empfangen. Sie aßen bei ihrem Lehensherrn zu Tiſche. Nachdem die Becher geleert waren, ſchwuren ſie dem Biſchofe und ſeinem Stifte

175) Ludwigs Lehenbuch. S. 254.

176) Datum Udenheim vff dienſtag nach Nicolas tag. MCCCCLXXXI. Ibidem. S. 145.

177) Datum Spire vff ſamßtag nach Allerheiligen tag. MCCCCLXXXVI. Ibidem. S. 215.

178) Datum Dydeßheim vff dornſtag ſant Valtins tag MCCCCLXXXVIII. Ibidem. S. 225.

179) Datum Udenheim am mitwoch nach Eſto mihi. MCCCCXC. Ibidem. S. 238.

treu und hold zu ſeyn. Auch Abends ſpeißten die Herzoge mit ihrem Hofgeſinde bei Ludwig. Nach geendigtem Mahle ging die Geſellſchaft auf das Kaufhaus zur fröhlichen Muſik und freudigem Tanze [180]. In demſelben Jahre empfing auch Hanns von Helmſtädt, Sohn Martins, das väterliche Burglehen auf unſerm Schloſſe [181]. Als drei Jahre ſpäter Götze von Engaß geſtorben war, begehrte Jakob Kranich, ihr Sohn, das älterliche Burglehen auf unſerer Feſte, was ihm auch freudig bewilligt wurde [182]. Noch finden wir, daß im Jahre 1495 des Biſchofs Vetter, Heinrich von Helmſtädt, als Träger für den unmündigen Sohn Hannſens von Helmſtädt, mit dem Keſtenburger Lehen ſeines Vaters begabte [183].

Kurz vor ſeinem, am 24. Auguſt des Jahrs 1504 erfolgten Tode, mußte der Biſchof die Keſtenburg in guten Wehrſtand ſetzen, denn es drohte nicht nur die furchtbare Verſchwörung, der Bundſchuh genannt, ſeinem Hochſtifte [184], ſondern es wüthete auch bald die bayeriſche Fehde mit Plünderung, Unzucht, Brand und Mord, dicht um unſere Feſte her. Wohl nur der Umſtand, daß der grimmigſte Feind des von dem Kaiſer in die Acht erklärten Kurfürſten von der Pfalz, Herzog Alexander von Zweibrücken, ein beeidigter Burgmann auf Keſtenberg war, bewahrte ſie damals vor der gefürchteten Verwüſtung.

§ 28.

Noch rauchten die Trümmer der nahen Limburg, der ſchönſten Benediktiner Abtei unſerer Pfalz, welche in der berührten Fehde, vom Grafen Emich VIII. von Leiningen, altem Grolle

180) Beilage XLIV.

181) Datum Vdenheim am ſontag nach vnſer lieben Frauwen tag Nativitatis. MCCCCXC. Ibidem. S. 240.

182) Datum Vdenheim vff mitwoch nach ſant Agatha. MCCCCXCIII. Ibidem. S. 259.

183) Datum Vdenheim am Samſtag nach St. Georgen tag. MCCCCXCV. Ibidem. S. 266.

184) Kaiſerdom. Th. II. S. 122.

geopfert wurde [185]), als der Neffe Ludwigs, Philipp von Roſenberg, durch einſtimmige Wahl, den 8. September des Jahrs 1504, zum Biſchofe von Speyer erhoben wurde. Er war ſchwach und kränkelnd, ſo daß er bald im Lehnſeſſel von einem Orte zum andern mußte getragen werden. Als Biſchof beſuchte er daher wohl nie unſere Marburg, aber er verſäumte jedoch nicht, ſie mit gehöriger Hut zu verſehen. Auch erneuerte er den einzelnen adeligen Burgmännern ihre Lehen auf derſelben. So belehnte er im Jahre 1505 den Pfalzgrafen und Herzog, Alexander von Zweibrücken, mit dem Keſtenburger Erblehen; ferner Erhard von Helmſtädt, Martin von Helmſtädt [186]), Melchior von Dalheim [187]),

185) Siehe meine „Urkundliche Geſchichte der Abteien und Klöſter." Th. I. S. 136.

186) Datum Udenheimb am Mittwoch nach vnſer lieben Frauen tag Conceptio. MDV. Philipps Lehenbuch. S. 50. K. A.

187) Datum Udenheimb vff ſamſtag nach Severini. MDV. Ibidem. Das Dalheimer Burglehen auf Keſtenberg beſtand aus einem Ackergute zu Dammheim und dem kleinen Zehnten zu Venningen. Inhaber deſſelben war früher Hanns Brodel; nach ihm erhielt es Eberhard von Dalheim; dann der Vormünder ſeines Sohnes Melchior, Philipp von Bettendorf. Eberhard hatte in Hambach Haus und Güter, denn im Jahre 1490 überließ er ſeinen Nachbarn von Hambach eine Leimengrube hinter ſeinem Kelterhauſe. War dieß in Mittelhambach beim Schlößchen? Sehr wahrſcheinlich. Ueber dieſes Schlößchen, Geisſpitz genannt, ſiehe meine „Geſchichte der Abteien und Klöſter", Th. I. S. 192. Im Jahre 1561 beſaß daſſelbe Anaſtaſius Spiel von Kirrweiler, Schaffner zu Kirrweiler. Er leitete das Meiſenbrünnchen in das Schlößchen und vertrug ſich hierüber im genannten Jahre, Samſtags nach dem Sonntage Oculi, in einer noch vorhandenen Urkunde mit der Gemeinde Hambach. Vor ihm hatte ſein Schwiegervater, Moritz von Morſchheim, das Schlößchen im Beſitze. Spiel baute auch eine Mühle in das Hambacher Wieſenthälchen, um wenigſtens im Winter das nöthige Mehl mahlen zu können. Kreisarchiv. S. A. Nro. 21.

Digitized by Google

Diether von Handſchuhsheim [188]), Nikolaus von Fleckenſtein [189]). Im folgenden Jahre, als der Biſchof eben wieder zu Udenheim weilte, erſchien vor ihm ſein junger Vetter, Franz von Sickingen, durch ſeine Mutter, Margaretha von Hohenburg, Erbe von Landſtuhl und Hohenburg, und wünſchte Belehnung mit dem Keſtenburger Lehen, welche er auch, nach dem Gelöbniſſe, dem Biſchofe und deſſen Hochſtifte treu und hold zu ſeyn, erhielt [190]).

Sonſtige, auf die Burg Bezug habende Ereigniſſe, während Philipp den biſchöflichen Stab führte, konnten wir keine finden.

§ 29.

Georg, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog von Bayern, Bruder des Kurfürſten Ludwig von der Pfalz, wurde auf Verwenden des Kaiſers Marimilian und ſeines Bruders Ludwig, den dreizehnten Februar des Jahres 1513, auf den biſchöflichen Stuhl von Speyer erhoben und ward hierdurch Herr der Keſtenburg. Er war ein milder, weiſer, gütiger Fürſt, der aber bei aller Liebe, die er für das Hochſtift und für die ſchöne Burg bei Hambach hegte, ſchweres Unheil von denſelben nicht abhalten konnte. Die adeligen Burgmänner auf Keſtenberg verſäumten nicht, von ihm ihre Lehen zu erbitten und erhielten ſie auch. So noch im Jahre ſeiner Wahl Erhard von Helmſtädt. Dieſer ſtarb bald nachher und ſein Sohn Philipp wurde daher im Jahre 1514 mit dem väterlichen Lehen auf Keſtenburg erfreut, mit der beſonderen Vergünſtigung, daß, wenn er auch ohne männliche Erben ſterben ſollte, ſeine älteſte Tochter, oder jene, die er in ſeinem Teſtamente deßfalls bezeichne, das Lehen fortgenießen dürfe. In demſelben Jahre begabte der Biſchof auch Nikolaus von Fleckenſtein mit dem Burglehen auf der Marburg. Im Jahre 1521 erhielt dieſes Lehen deſſen Sohn Friedrich von unſerem Biſchofe. Im Jahre

188) Datum Spire vff dienſtag nach Allerheiligen. MDV.

189) Datum Weiſſenburg am mittwoch nach dem ſontag Jubilate. MDV. Philipps Lehenbuch. K. A.

190) Datum Vdenheimb vff donnerstag nach St. Juliana der heiligen Jungfrau. MDVI. Ibidem S. 57.

1514 wurde auch Diether von Handſchuhsheim in ſeinem Burglehen auf unſerer Feſte beſtätiget und ihm nebenbei auf beſonderes Bitten und mit Bewilligung des Domkapitels gewährt, daß nach ſeinem Abſterben, bei Ermangelung leiblicher Erben, ein Seitenverwandter, Philipp von Handſchuhsheim, das heimfällige Lehen erhalten ſollte, was ſpäter wirklich auch der Fall war. Des Biſchofes Vetter, Herzog Ludwig von Zweibrücken, erhielt die neue Belehnung, als Burgmann auf Keſtenberg, im Jahre 1515.

§ 30.

Bald gab ſich die Gelegenheit, wobei dieſe und die übrigen adeligen Burgmänner auf Keſtenberg hätten darthuen können, daß ſie nicht nur Geld, Wein und Früchte von unſerer Burg beziehen, ſondern auch die alte Pflicht kennen, dieſelbe vor Schaden zu wahren, vor Feinden zu ſchützen und ſie mit Blut und Leben zu vertheidigen. Im Jahre 1525 brach nämlich auch in der Nähe unſerer Burg der wilde Bauernkrieg aus. Die armen Leute, wie die Bauern gewöhnlich von ihren Fürſten und Herren genannt wurden, waren mit ſo vielen Frohnden, Zöllen, Gülten und andern Abgaben und Dienſtleiſtungen belaſtet, daß ſie dieſelben kaum mehr zu beſtreiten vermochten. Weder der Adel, noch die Geiſtlichkeit, wollten, obgleich durch einzelne Bewegungen ſchon früher gewarnt, von ihrem alten Rechte und Herkommen abſtehen, und mit verbiſſenem Grolle ward lange die Luſt gehegt, mit Gewalt ſich zu erleichtern. Dieſe Luſt wurde aber damals mächtig geſteigert, da Manches, wofür bisher der Landmann mit Freuden Zinßen und Gaben reichte, als eitler Wahn und Aberglauben verſchrieen, und die Lieblingsworte der neugläubigen Prediger von der ſogenanten chriſtlichen Freiheit, die durch Noth erbittterten Gemüther wie Wetterleuchten durchzuckten. Der Sturm brach bald in ganz Deutſchland los. Tauſende, welche bisher geduldig gearbeitet und die Laſt der alten Verhältniſſe getragen hatten, verließen den Pflug, warfen die Hacke weg, ergriffen die Waffen und forderten Freiheit, die ſie durch Brand und Verwüſtung, Rauben und Morden zu erringen hofften.

Digitized by Google

zu Malſch, zwiſchen Heidelberg und Bruchſal, brach im biſchöflichen Speyeriſchen Gebiete, der Aufruhr auf Oſtern im genannten Jahre zuerſt aus. Es gelang zwar dem milden Oberhirten durch einige Abgeordnete, die Beuteluſt zu beſchwichtigen. Allein ſchon am andern Morgen erhoben ſich die Unzufriedenen zahlreicher und wälzten ſich bald verwüſtend über die Städte und Dörfer, Burgen und Klöſter des Bruhreins. Frei von Schuld und Unrecht trat der Biſchof beherzt in die Mitte der Empörer und vertrug ſich mit ihnen in Güte [191]). Allein bald bereiteten neue Empörer neue Verwüſtung.

So erhoben ſich acht Tage nach denen von Malſch, beim Jubel und Schmauße des Kirchweihfeſtes, zweihundert Bauern zu Nußdorf, und ſchwuren Verderben den Burgen und Klöſtern, dem Adel und der Geiſtlichkeit. Noch in derſelben Nacht brachen ſie los, beſetzten den Geilweiler Hof, weckten und riefen gleichgeſinnte Geſellen aus den Betten und ſchon an dem folgenden Morgen bedrohte eine Rotte von fünfhundert die Umgegend mit Raub und Mord. Der mit Reitern herbeigeeilte kurpfälziſche Landvogt von Germersheim zerſtreute zwar bald die Aufrührer; allein kaum war er in ſeinen Amtsſitz zurückgekehrt, ſo erhoben ſich die Beuteluſtigen mit neuer Gierde, überfielen das Stift Klingenmünſter, die Johanniter Comthurei Haimbach, das Kloſter Herd und den Mönchshof zu Mechtersheim, ſchwelgten, plünderten und raubten nach Luſt und zogen mit reichlicher Beute zurück in ihre Wohnungen.

§ 31.

Mit banger Beſorgniß ſah wohl der biſchöfliche Vogt von den Zinnen unſerer Marburg die wilden Haufen der Empörer durch den Speyergau hin- und herziehen. Doch werden ſie es auch

191) Dieſer edle Zug aus dem Leben des großherzigen Fürſtbiſchofes iſt in einem Deckengemälde, an der Kuppel der Hauptſtiege des ehemaligen biſchöflichen Reſidenz-Schloſſes zu Bruchſal, von dem berühmten Maler Johannes Zick, ſchön dargeſtellt. „Rückblick auf die Biſchöfe von Speyer", von Herrn Domkapitular Günther zu Speyer. S. 45.

Digitized by Google

wagen, die feſte, hochgelegene Kaſtanienburg zu berennen? Es lagerten dort des Biſchofs Weine — Urſache genug den Sturm zu fürchten. Neue Haufen — die Rundköpfe – ſtürzten jetzt aus den Thälern der Vogeſen und raſteten bei Annweiler. Dieß lockte die Nußdorfer aufs Neue zu den Waffen. Unter dem falſchen Vorgeben, die Rundköpfe zu bewältigen, ſammelten ſie die Bauern aus den Aemtern Madenburg, Neukaſtel, Kirrweiler und jene des Sibeldinger Thales. Kaum fühlten ſich die Bewaffneten ſtark genug, ſo fielen ſie in die Dörfer längs des Haardtgebirges, riſſen die noch Unſchlüſſigen mit ſich fort, zerſtörten den Geilweiler Hof, verwüſteten die Abtei Eußerthal, berannten, plünderten und verbrannten das Schloß zu Böchingen, überſchwemmten das Nonnenkloſter Heilsbruck oberhalb Edenkoben, zechten zwei Tage daſelbſt und gaben es den Flammen preis, beſtürmten die nahegelegene Krobsburg und brachen dann des Biſchofs Schloß zu Kirrweiler. Jetzt war die Reihe an der Keſtenburg. Ihre hohen Wälle, ihr dreifacher Zwinger, ihre gewaltigen Thürme und Mauern konnten die wilden Horden nicht zurückſchrecken. Sie kannten die ſchwache Beſatzung. Was ſollte der Burgvogt mit wenigen Wächterknechten und Thorhütern ihnen ſchaden können? Mit drohendem Geſchrei zogen ſie den Schloßberg hinan. Die gewaltigen Zwinger mit ihren feſten Thürmen trotzten, allein man ließ ſie unbeſtürmt. Das ſchwache Vorthor konnte der gewaltigen Wucht der Kolben und Beile nicht lange widerſtehen. Bald ſtand die Maſſe vor dem untern Hauptthore. Es pochte mit ſeinen Bändern und Nägeln den Hieben der Aexte. Doch dieß war kein ſchreckendes Hinderniß für die verwegenen Stürmer. Was der Gewalt des Eiſens widerſtand, ſank bald unter der Macht der Flammen. Das Thor ſtürzte in Aſche zuſammen und über der dampfenden Gluth wälzte ſich der tobende Haufe und erfüllte den äußern Schloßraum. Die Thorwächter und Waffenknechte hatten ſich in die innere Burg zurückgezogen. Bald war aber auch die letzte Ringmauer auf der ſüdlichen Seite durchbrochen. Wie ein unaufhaltſamer Strom

drangen die Unerſchrockenen durch die gewonnene Breſche in den inneren Burgraum ein. Das Thor wurde geöffnet und die Raubſüchtigen ſtürzten in alle Säle, Gemächer, Kammern und Gewölbe, Alles erbrechend, Alles durchwühlend, Alles verwüſtend. Der Wein des Biſchofes gab ihnen erwünſchtes Labſal für die heiße Anſtrengung. Sie tranken und aßen, ſpotteten und fluchten, jubelten und heulten im ſchrecklichen Durcheinander. Das große Faß wurde geleert und was unbändige Gierde nicht zu ſich nehmen konnte, wurde entehrt, verſchüttet und verwüſtet. So hauſte der wilde Haufe in toller Wuth auf Keſtenburg, bis er, Samſtags vor dem dritten Sonntage nach Oſtern, über Hambach vor die kurpfälziſche Feſtung Neuſtadt zog, die Wolfsburg und das Haardter Schloß beſtürmte, und am genannten Sonntage in der Mittagsſtunde von den beſtürzten Neuſtadtern, ohne Kampf, in furchtſamer Eile, in die Stadt eingelaſſen wurde.

Mit Schmerz erfuhr der edle Oberhirt die Plünderung und Verwüſtung ſeiner ſchönen Kaſtanienburg.

„Ach! wie düſter auf dem Hügel
Den Kaſtanienwald umringt,
Dort an der Vogeſen Bügel,
Wo die Traube golden winkt,
Liegt mein ſtolzes Schloß in Trümmern,
Ausgebrannt zur Zinn' empor,
Alten Glanzes Spuren ſchimmern
Kaum noch aus dem Schutt' hervor.“

„Schwarz die hohen Söller trauern,
Weite Säle ſind verheert,
Der Kapelle heil'ge Mauern
Wurden ſchmäblich mir zerſtört;
Vorrathsſpeicher, die den Armen
Jederzeit die Noth gewehrt,

Weinbehälter ohn' Erbarmen
Sind von Raubſucht ausgeleert."

„Meiner tapfern Ahnen Schilder,
Welche Ruhm und Großmuth deckt,
Ja, des Heiligthumes Bilder,
Schändlich ſind ſie dort befleckt.
Doch die reichſte Quell' des Schmerzens
Iſt für mich des Vogtes Tod,
Der im Edelmuth' des Herzens,
Selbſt nicht wich der höchſten Noth."

„Saget an, ihr wilden Schaaren,
Was hat euch der Hirt gethan,
Daß mit Jammer und Gefahren
Ihn umringet euer Wahn?
Hat er nicht auf gute Weide
Jederzeit euch ſelbſt geführt?
Hat er nicht zur Himmelsfreude
Fromm geleitet, wie's gebührt?"

„Hat der Fürſt das Recht verweigert,
Oder Unbill ausgeübt?
Hat er nicht die Lieb' geſteigert,
Wenn ein Unfall euch betrübt?
Hat, wenn Noth dem Lande drohte,
Er verſäumt des Vaters Pflicht,
Oeffneten ſich dem Gebote
Seiner Huld die Scheuern nicht?"

„Fand nicht Troſt auf düſterm Pfade
Harten Unglücks Jedermann,
Der vertrauungsvoll ſich nahte,
Seinen Biſchof flehte an?

Könnt' ihr wohl ſein Herz verkennen,
Das ſo liebevoll euch ſchlägt?
Wißt ihr eine That zu nennen,
Die der Härte Spuren trägt?"

„Trat ich nicht in eure Mitte
Vorwurfsfrei bei Udenheim,
Um mit geiſtlich milder Bitte
Zu erſpäh'n des Aufruhrs Keim?
Habt ihr nicht gelobt aufs Neue,
Mich umringend in dem Schloß',
Heil'ge Unterthanen Treue,
Während manche Thräne floß?"

„Wildaufſtürmend iſt gebrochen,
Das mit Schwur belegte Wort.
Wird wohl bleiben ungerochen
Aufruhr, Raub und Brand und Mord?
Himmel habe du Erbarmen,
Schone, wenn auch Straf' gebührt,
Falſche Blendung hat die Armen
Zur verweg'nen That geführt!"

Alſo klagt und fleht um Schonung
Laut Georg, der Oberhirt,
Als der Keſtenburger Wohnung
Unglück ihm verkündet wird.
Abgehärmt von Gram und Kummer,
Den der Tag ihm reichlich ſchuf,
Sinkt er ſanft in leiſen Schlummer
Folgend bald dem höhern Ruf.

Himmliſch glänzend ſteigt hernieder
Michael und ſpricht ſofort:

Digitized by Google

„Grämen ſollſt du dich nicht fürder,
So gebeut's der Geiſter Hort.
Frevelhaft zwar iſt zerſtöret
Deine Burg bei Hambach dort,
Doch ein Troſt iſt dir gewähret
Von dem Herrn, vernimm ſein Wort:“

„Nicht wohl glückt's die Burg zu bauen
In der ſturmbewegten Zeit,
Welche Deutſchland's ſchöne Gauen
Schwächet in Zerriſſenheit.
Viele Jahre muß ſie liegen,
Hoch in Schutt', in Düſterheit,
Bis Teutonia wird ſiegen
Chriſtlicher in Einigkeit.“

„Einer, deinem Stamm' entſproſſen,
Dem die Liebe ſie dann weiht,
Wird durch weiſe Baugenoſſen
Sie erhöh'n zur Herrlichkeit.
Eine Königskrone ſchmücket
Wittelsbachs geliebten Sohn,
Welcher ſie dem Schutt' entrücket,
Glücklich einſt auf Bayerns Thron“.

So der Schutzgeiſt der Kapelle
Keſtenburgs die Zukunft klärt,
Während freundlich Tageshelle
Zuverſicht Georg gewährt.
Nicht mehr will ſein Mund jetzt klagen,
Ueber der Verwüſtung Grau'n;
Königskrone wird ja tragen
Sein Geſchlecht, das ſie wird bau'n!

Digitized by Google

Zu Neuſtadt raſteten die zügelloſen Stürmer und wurden durch Bündniß mit den Bockenheimern, die in gleichem Aufruhre das Gebirge, zur Angſt und zum Schrecken der ruhigen Bewohner, heraufgezogen waren, unterſtützt, während der milde Kurfürſt von der Pfalz nahete, um in Güte mit den Verblendeten zu unterhandeln. Am nächſten Mittwoche kam zu Forſt die Einung zu Stande. Ein allgemeiner Landtag ſollte die Beſchwerden der Bauern heben und ſie gelobten neuen Gehorſam. Sie brachen dieſen aber bald wieder, griffen wiederholt zu den Waffen und verwüſteten aufs Neue mehrere Dörfer und Schlöſſer. Jetzt war die Nachſicht des Kurfürſten erſchöpft; an der Spitze von achttauſend Lanzenknechten und Reitern übte er jenſeits und dieſſeits des Rheines ernſte Züchtigung an den Eidbrüchigen. Ueber achttauſend fielen allein in der blutigen Schlacht bei Pfeddersheim und in dem Gemetzel des folgenden Tages. Der Kurfürſt zog das Gebirg herauf. Auch die Neuſtadter büßten ihren Frevel. Acht wurden enthauptet, viele gethurnt, die andern mit dreitauſend Goldgulden, mit dem Verluſte ihrer Waffen und Freiheit geſtraft.[192] Auch die Verwüſter unſerer Marburg entgingen der Züchtigung nicht. Die Rädelsführer der Stürmenden verloren die Köpfe und ihre Helfer mußten durch ſchweres Geld ihren Frevel ſühnen. Von dem Ganzen ſingt ſchüchtern unſere Muſe:

„Auf zum Sturme, auf zum tapfern Kampfe,
Keiner ſitze ſtill und feig zu Hauſ',
Bis der Fürſten Zwinger ſchwarz im Dampfe
Flammen, krachen, ſtürzen ein in Graus;
Bis der Klöſter reiche Vorrathshallen,
Wo ſo mancher Schweiß der Bauern ruht,
Ausgeplündert dumpf zuſammenfallen,
Durchgefreſſen von des Feuers Gluth!"

192) Die Stadt ſelbſt mußte überdieß für ihre Theilnahme 1400 Gulden Straf zahlen. K. A. Pfälzer Abtheilung. Nro. 129.

Digitized by Google

„Hören wir nicht bloß der Freiheits Kunde,
Ueben laßt uns treulich ihren Sinn,
Wie ſie aus des kühnen Lehrers Munde
Strömet durch die deutſchen Gauen hin.
Keinen Vogt mehr, der in hohen Mauern
Unbarmherzig uns zur Frohnde zwingt;
Keinen Mönch mehr, der mit bangen Schauern
Uns beläſtigt, wenn der Kampf gelingt!“

Alſo rufen Nußdorfs Kirchweihzecher,
Muthig durch des Brurheins Ungeſtüm',
Eilend keck zum Schwur bei vollem Becher,
Zu entſprechen längſt gehegtem Grimm'.
Raſch mit Feuerbüchſen, Senſen, Beilen,
Kühn bewaffnet ziehen ſie umher,
Schrittwärts ſtets bei wildem Sturmes Heulen,
Mehrend ſich zum unheilvollen Heer'.

Eußerthals und Heilsbrucks Kloſtermauern
Sind erbrochen, raſch verwüſtet ganz;
Krobsburg, auch Kirrweiler, ſeh'n mit Trauern
Untergeh'n der alten Burgen Glanz.
Jauchzend laut der Keſtenburg entgegen
Wälzet ſich der Frevler bunter Knäul,
Dieſe Zierd' im Speyergau' verwegen
Zu verſchütten mit dem ärgſten Gräu'l.

Kaum gewahrt der Burgvogt von der Zinne,
Wie das grauſe Unheil naht dem Schloß',
So gedenkt er wohl mit treuem Sinne
Wegzudrängen der Verwüſtung Loos.
Mögen auch die wen'gen Knappen beben,
Welche bilden ſeine Wehrmannſchaft,
Trotz Gefahren, welche ſie umſchweben,
Stählt er ihre Bruſt mit Heldenkraft.

Digitized by Google

Schwere Riegel werden vorgeſchoben,
Wälle rings umher auf's Neu' verſchanzt,
Wurfgeſtein auf Thürm' emporgehoben,
Schlangen, Falkoneten aufgepflanzt.
Wird die kleine Schaar die Burg noch ſchirmen,
Sie dem Biſchof' wahren unverſehrt,
Wo ſich jetzt der Stürmer Haufen thürmen
Trotzig und in blinder Wuth bewährt?

Muthig wehren ſie auf jeder Seite,
Wo die Kühnen klettern frech empor,
Bis zuletzt die zornentbrannten Leute
Feuerbrände ſchleudern vor das Thor.
Dieſe zünden und mit dumpfem Krachen
Stürzet es, den Treuen ſchaudervoll,
Denn aus flammumſprühtem Feuerrachen
Nahet ſich der Feind mit neuem Groll'.

Dicht umſteht den letzten Ring die Rotte,
Wälle weichen der Zerſtörungs Wuth.
Auf der höchſten Zinn', dem Feind zum Spotte,
Zeigt der Burgvogt trotzig neuen Muth.
Fluchend räumen, ſprengen ſie die Mauern,
Finden Eingang in den letzten Thurm,
Wo der tapf're Burgvogt oh'n Bedauern
Wird gewürgt, zertreten wie ein Wurm.

Alles, was die Burg im Innern ſchmücket,
Wird von Räuberhänden wild verſehrt,
Jeder Schrein dem alten Platz' entrücket,
Küche, wie Kapelle, rein geleert.
Lagerfäſſer mit dem Saft' der Reben,
Die Gewölbe bergen rieſengroß,
Werden eingeſchlagen ſelbſt zum Beben
Vieler aus dem weinberauſchten Troß'.

Digitized by Google

Alſo hauſ'ten, zechten ſie acht volle Tage,
Jedem Rechte ſprechend ſchnöden Hohn,
Dachten nicht bei wildem Saufgelage,
Daß der Gräu'lthat folget bitt'rer Lohn.
Wird der mächt'ge Pfalzgraf es geduldeu
Seines Bruders Burg in Schutt' zu ſeh'n?
Wird er nicht des Aufruhrs blut'ge Schulden
Rügen in Gerechtigkeit mit Weh'n?"

Schutz gewährend dem verhöhnten Rechte
Kommt von Pfeddersheim er ſiegreich an.
Welcher iſt's, der ihm entrinnen möchte?
Er ereilt die Schuld'gen Mann für Mann.
Den Verführern nimmt das Schwert das Leben,
Ihre Köpfe tanzen rings im Staub';
Die Verführten hören an mit Beben:
„Schweres Geld nur ſühne ſchweren Raub!"

Unterdrücket wurde ſo im Lande,
Was verweg'ne Kühnheit raſch gebar,
Das gelöst des Eides heil'ge Bande,
Was Verhöhnung jeder Ordnung war.
Viele Burgen, in dem Schutt' der Trümmer,
Geben uns noch treues Zeugniß heut':
„Nur des Jammers grauſenhaft Gewimmer
Iſt die Frucht der Ungeſetzlichkeit!"

So endete längs des Gebirges bis Weiſſenburg hinauf der Kampf für die ſogenannte Freiheit. Die meiſten Frevler büßten durch harte Züchtigung, oder in eigenem Blute, ihr verwegenes Unternehmen [193]). Kein Wunder, daß Einzelne, welche den Ausgang des Aufruhrs überlebten, im Trauergeſange ſich vernehmen ließen. Der Eine klagte:

193) Ueber den Bauernkrieg ſiehe beſonders Kaiſerdom. Th. III. S. 170—242.

„Eins mals da ich ein Krieger was,
Meins eignen Herren und eyds vergaß,
Auch in gutem wohn vnd ehren ſaß,
Da dranck ich zu Keſtenberg was,
Guten Wein auß dem groſſen Faß,
Lieber rath wie bekam mir das,
Gleich dem Hund, da er ißt das graß,
Ein ort vnd dreyzehen guld. die irten waß,
Der Teufel geſegen mir das.“

Ein anderer ſang:

„Eins mahls im Jahr vnd Sommer zeit,
Ward mancher Fleck ſeiner hab queit,
Das macht der Bauern haß vnd neid,
Darnach aber vmb ein kleine zeit,
Ward die Herrſchaft wol geheidt,
Das thet der Bauren großer neid,
Vnderm Evangelii ſchein erleit,
Vnd vber acht tag nicht weit,
Du weiſt wol wo Pfederßheim leidt,
Dahin die Pfaltz mit dem gezeug reith,
Wider die Bauren fürth ein Streit,
Da gar mancher erſtochen leidt,
Wurden irer hab vnd narung queit.
Alſo hats als vnglück geheit,
Sein der fron dienſt, vnd gulden queit,
Wie der Hund der flöh im Augſt leit,
Geſchah nach Chriſti Geburt der zeit
Fünfftzehenhundert xxv. ein ander vns geit.“ 194)

§ 32.

So lag auch unſere Marburg durch dieſen wilden Aufruhr erbrochen, ausgeplündert und verwüſtet. An den Gebäulichkeiten ſelbſt ſcheint jedoch bei der Erſtürmung nicht ſo vieles beſchädigt

194) Simonis. Beſchreibung aller Biſchoffen zu Speyer. S. 202.

worden zu ſeyn, als dieſes bisher gewöhnlich angenommen wurde; denn wir finden das Schloß bald wieder, wie vor dem Bauernkriege bewohnt und verſchloſſen, ein Beweis [195]), daß die Thore und Zwinger theilweiſe wahrſcheinlich von dem Gelde, welches die beſiegten Bauern zahlen mußten, bald wieder hergeſtellt waren. Da der Biſchof Georg gleich nach dem Bauernkriege die ausgebrannte Madenburg „größer, luſtiger und wehrlicher, dann ſie vorhin geweſen," wieder erbauen und auch zu Udenheim ſich einen ſicherern und feſteren Zufluchtsort, für ähnliche Ueberfälle, errichten ließ, ſo hat er wohl auch nicht verſäumt, die Keſtenburg wieder in einen guten Zuſtand herzuſtellen. Zum Hüter und Schaffner derſelben beſtellte er Jakob Segwart. Georg überlebte die große Gefahr, in welche der Bauernkrieg ſein Hochſtift, ja ganz Deutſchland verſetzt hatte, nicht lange, indem er am 29. September des Jahres 1529 von einer damals mit Schrecken herrſchenden Krankheit — dem engliſchen Schweiße, — welche ihre Opfer innerhalb vier und zwanzig Stunden tödtete, in der Blüthe des Alters, zum Leidweſen Aller, die ſeinen Eifer, ſeinen frommen Sinn, ſeine wohlwollende Güte kannten, hinweg gerafft wurde [196]).

195) Auch Simonis ſagt: „Aber Keſtenberg ward behalten, Doch der Wein auß dem großen Faß verzecht und außgetrunken, das ſie darnach auch wol büßen vnd zum theil mit der Haut bezahlen mußten." S. 201. Die beiden Gedichte: „Ach! wie düſter ꝛc." und „Auf zum Sturme ꝛc." waren ſchon gefertigt, ehe der Verfaſſer urkundlich wußte, daß die Maxburg bis zu Ende des ſiebenzehnten Jahrhunderts bewohnt war. Dieß zu ihrer Erklärung.

196) Dieſem Biſchofe aus dem Hauſe der Wittelsbacher ließ ſein unmittelbarer Nachfolger im Dome zu Speyer einen ſchönen Grabſtein ſetzen. Die Grabſchrift in Verſen war folgende:

„Princeps egregio satus ipse Georgius ortu,
Usque diem quartus sacra scholastica habet.
Hicque die febrium duodeno Episcopus aede
Factus Spirensi Excelsus et Eximius.
Angelicus, heu! sudor tollens pridie Michaëlis.
Hic situs est. Ora, regna sibi aetherea.

* * *

§ 33.

Philipp von Flörsheim, bisheriger Domprobſt, der Schwager Franzens von Sickingen, wurde jetzt durch einſtimmige Wahl mit der biſchöflichen Miter zu Speyer geſchmückt. Er hatte noch nicht die biſchöfliche Weihe empfangen, als er ſchon, am 13. Dezember 1529, den von ſeinem Vorfahrer geſetzten Verwalter unſerer Marburg, Jakob Segwart, aufs Neue aufdingte. Dieſer verpflichtete ſich: das Schloß, welches ihm, ſammt den darin befindlichen Perſonen, auf eigene Koſt überlaſſen wird, bei Tage und Nacht in guter Hut zu halten mit vorſichtigem Auf- und Zuſchließen, wie herkömmlich; die Beſitzungen und Gerechtigkeiten des Biſchofes daſelbſt treu zu handhaben und nöthigen Falls den Amtmann oder Schaffner zu Kirrweiler, deſſen Weiſungen er ſtets zu entſprechen hat, hierzu aufzufordern; auch dieſem, ſtatt des Biſchofes, über alle Gefälle, Einnahmen und Ausgaben Rechnung zu ſtellen; ſich um einen frommen Thorhüter und einen tauglichen Hausknecht, den der Biſchof beſoldet, umzuſehen, um mit dieſem dem Weine und anderem im Schloſſe Befindlichem gehörig zu warten. Dagegen ſoll Segwart erhalten: für Koſt zwölf Gulden, zwanzig Malter Korn und ein halbes Fuder Wein; weiters neun Ohm Wein für den Weinberg im Erb, den ſich der Biſchof vorbehält; für ſich, ſeine Frau und den Hausknecht den altherkömmlichen Jahrlohn; nebenbei noch als Kellner vier Gulden Lohn, ein Paar Schuhe, ein Sommer-Hofkleid, ſechs Ellen graues Tuch aus der Schaffnerei, gleich den andern reißigen Dienern; weiters drei Pfund Heller für den Becker oder Hausknecht und fünf Ellen Zwillich; für den Portner fünf Ellen graues Tuch und eben ſo viel Zwillich; für deſſen Koſt und Lohn zwölf Malter Korn, wofür er aber auch die Hälfte der Nacht zu wachen hat; das nöthige Brennholz erhält er im Frohnde; den Fröhnern hat er das Eſſen auf eigene Koſten zu reichen. Ferner erhält Segwart den Genuß der Gärten ums Schloß, ſowie

Illa trophaea tuis tribuit tibi, clare Georgi,
Successor pro te plurima turba roget!“

einige Weinberge zum eigenen Baue und Nutzen mit einer Zubuße von vierhundert Gebund Stroh und das auf dem Schloß befindliche Vieh gegen billigen Anſchlag. Dem in der Kapelle Dienſt thuenden Prieſter hat er den Imbiß zu reichen. Dagegen ſoll er mit keinem andern Atz, namentlich nicht mit der Pflege junger Hunde, belaſtet ſeyn, um ſo mehr ſich aber auch mit dem Verſprochenen gänzlich begnügen. Segwart ſchwur dieſes und war fortan Schloßwart auf Keſtenburg [197]. Als im folgenden Jahre der Biſchof alle ſeine Untergebenen im Hochſtifte namentlich aufzeichnen ließ, wohnten auf der Keſtenburg: Jakob Segwart mit ſeiner Hausfrau Margaretha, drei Kindern und einer Magd; der Wächterknecht, Werner Scheffner, und der Hausknecht oder Bäcker, Hanns, an der untern Pforte mit ſeiner Frau [198].

Während der wirkliche Hüter der Burg bei Hambach, ſowohl in ſeinem Anſehen, als auch in ſeinen Bezügen, immer mehr vermindert wurde, blieben die adeligen Burgmänner, wenn gleich ihre Dienſte in der letzten großen Gefahr nicht von beachtenswerthem Belange waren, im vollen Beſitze ihrer alten Keſtenburger Lehen. Auch Philipp von Flörsheim erneuerte dieſe den Einzelnen, die ihn darum baten. So im Jahre 1530 ſeinem Schwager, Philipp von Helmſtädt, Sohne Eberhards, den er auch zu ſeinem Hofmeiſter ernannte und ihm geſtattete, daß Margaretha von Niepperg, deſſen Gemahlin, auch nach ihres Gatten Tode, das Lehen auf Keſtenburg lebenslänglich genießen dürfe [199]. Im Jahre 1531 erhielt Adam von Helmſtädt, als Träger ſeines verſtorbenen Verwandten, Philipp von Handſchuhsheim, der Agnes von Helmſtädt zur Gemahlin hatte und den 29. September des Jahres 1529 geſtorben war, das Handſchuhsheimer Lehen auf Keſtenburg. In demſelben Jahre begabte der Biſchof

197) Beilage XLV.

198) Karlsruher Archiv. Hanns Ziegler war damals Pfarrer, Lorenz Coci und Ulrich Volz, Frühemeſſer zu Hambach.

199) Datum Udenheim vff donerſtag nach Purificationis Mariä. MDXXXVIII. Philipps Lehenbuch. S. 132.

Digitized by Google

auch Friedrich von Fleckenſtein mit dem anherrlichen Lehen auf unſerer Feſte. Mit Bewilligung des Domkapitels übertrug er das Sickinger Lehen auf derſelben ſeinem Neffen, Franz Konrad, dem dritten Sohne des Ritters, Franzens von Sickingen. Auch Herzog Rupprecht von Zweibrücken, den Vormünder des ſiebenjährigen Pfalzgrafen Wolfgang, belehnte unſer Fürſtbiſchof, im Jahre 1533, mit dem alten Veldenzer Lehen auf Keſtenburg [200]).

Bei den vielen Arbeiten, mit welchen Philipp in den damaligen, durch die unglückliche Glaubensſpaltung und den vielen daraus hervorgegangenen Wirren und Kämpfen äußerſt ſchwierigen Zeitverhältniſſen, als Biſchof und als kaiſerlicher Rath, in welcher Würde er vierzehn Reichstagen beigewohnt hatte, belaſtet war, vergaß er doch nicht die Keſtenburg. Im Jahre 1544 berief er, faſt unter demſelben Dienſte und Solde, wie früher Jakob Segwart, Philipp Preußer, zum Verwalter unſerer Burg, der zugleich aber auch dem Biſchofe als reißiger Einſpänner bereit ſeyn mußte, wofür er noch beſonders mit fünf Gulden Geld und ein und zwanzig Maltern Hafer entſchädigt wurde [201]). Preußer mißbrauchte jedoch ſehr das Vertrauen ſeines Fürſten, indem er ſich wahrſcheinlich ſchwere Veruntreuungen zu Schulden kommen ließ. Er wurde eingefangen und zu Kirrweiler im Schloſſe in dunkles Gefängniß geworfen. Hier büßte er lange den Frevel, bis es endlich ſeinem Bruder, Hanns Schwenk von und zu Keſtenburg, und einigen andern ſeiner Freunde gelang, ihn gegen Bürgſchaft von vierhundert Gulden auf freien Fuß zu ſetzen [202]).

Im Mai des Jahres 1550 befand ſich der Biſchof auf der Keſtenburg, um ſich von ihrem Zuſtande ſelbſt zu überzeugen und

200) Siehe Philipps Lehenbuch. Karlsruher Archiv.

201) Liber officiorum Episcopi Philippi II. fol. 116. K. A.

202) Datum Kirweiler dienſtag nach Margreten tag. MDL. Verträge und Urphede unter Philipp II. S. 189. K. A. Sollte Hanns Schwenk, der ſich „von und zu Keſtenberg“ nannte, in dem alten Ritterhauſe an der äußerſten, nördlichen Ringmauer unſerer Burg gewohnt haben?

Digitized by Google

nach Befund die nöthigen Anordnungen zu treffen. Auch Philipp von Flörsheim ſcheint ſie, wie ſein Vorfahrer, zu geräumig, zu großartig erachtet zu haben, um ſie als haltbare Feſte des Hochſtiftes noch fernerhin gehörig zu beſtellen. Deßhalb begnügte er ſich, Erasmus Schwenk wieder zum einfachen Schloßverwalter und Kellner auf Keſtenberg zu ernennen und ihm aufzutragen, mit einem Thorhüter die Burg bei Tage und bei Nacht bewachen und des Biſchofes Weinberge am Fuße derſelben zu pflegen. Als beſondere Bedingungen wurde wieder feſtgeſetzt, daß er dem Prieſter, welcher Sonntags und auf die vier Feſte den Gottesdienſt in der Schloßkapelle abhält, einen freien Imbiß zu reichen habe, für die Verköſtigung der Prieſter aber, welche die zwei Kirchweihfeſte daſelbſt feiern, ſoll er jährlich vom Amtmanne zu Kirrweiler ein Pfund und achtzehn Heller beziehen[203]. Das war aber keine Vorkehrung für die Burg, wie ihr dieſelbe bei den Religionswirren und den daraus bereits entſtandenen und täglich bedenklicher ſich mehrenden Kämpfen beſonders Noth that. Der ſchreckenvollſte Sturm zog jetzt gegen die Keſtenburg heran, fand ſie ohne gehörigen Schutz und vernichtete ſie faſt gänzlich. Marggraf Albrecht von Brandenburg, genannt Alcibiades, ein eben ſo wilder und tapferer Krieger, als ungerechter und grauſamer Preſſer und Plünderer, bereitete auch ihr den Untergang. Seiner Kriegsluſt mißfielen die zu Paſſau eingeleiteten Unterhandlungen des Religionsfriedens. Auf eigene verwegene Fauſt ſetzte er den Krieg fort. Den Main herab erpreßte er ungeheuere Brandſchatzungen. Zu Mainz verjagte er den Erzbiſchof. Sich den Rhein herauf wendend, verbreitete er mit ſeinen beuteluſtigen Horden allenthalben Schrecken und Noth. Den 21. Auguſt des Jahres 1552 nahm er Speyer, deſſen hochbetagter Oberhirt ſich

203) Datum Keſtenberg vff dienſtag nach Philippi und Jakobi. MDL. Liber Officiorum Philippi II. S. 131. Die Schwenk lebten noch länger in Hambach. Peter Schwenk war ſpäter Schultheiß und Benedikt Schwenk einer des Gerichts daſelbſt. Regiſtratur des Rathhauſes zu Hambach.

in dem feſten Udenheim nicht mehr ſicher glaubte und zum Straßburger Biſchofe floh. Der reiche Dom und die übrigen Stifter wurden gierig geplündert und ſchmählich entheiliget. Alles Werthvolle wurde ausgetragen und hinweg geſchleppt, ja ſelbſt die Bleiplatten auf den Domdächern fing man an aufzureißen und herabzuſchleudern. Von Speyer entſandte der zügelloſe Marggraf ſeine Hauptleute mit drohenden Gewalthaufen durch alle Aemter des Biſchofes und plünderte und brandſchazte im ganzen Kirchenſprengel. Neun Aemter erlagen dem Raube und zahlten weit über hunderttauſend Gulden [204]). Indeß entſandte der Kaiſer ein Heer gegen Albrecht und dieſer wendete ſich nun mit ſeinen Horden über Neuſtadt thaleinwärts nach Trier. Da lag die ſtolze Keſtenburg vor ſeinen wilden Blicken. Sie war des Biſchofes Feſte und das war ihm Urſache genug, ſie zu berennen und zu verwüſten. Im wilden Sturme wurde der Schloßhügel von allen Seiten erſtiegen. Wenig ſchützten die weiten Ringmauern und feſten Thürme des Schloſſes; in Eile waren ſie eingenommen und das große Thor geſprengt. Mit grauſem Geheule ergoß ſich die verwegene Schaar in die erſten Räume. Auch die ſo feſte innere Burg konnte der beſtürzte Schloßverwalter bei der größten Tapferkeit ſeinem Fürſten nicht erhalten. Das kleine Thor und die hohen Fenſter an der vorderen Burgſeite wichen bald den Streichen der Aexte und Beile und auch die ganze innere Burg mit ihren Gewölben und Kammern, Söllern und Thürmen wimmelte ſchnell von raubgierigen Söldnern. Küche und Keller, Stuben und Speicher, Kiſten und Schränke wurden geleert und was immer nur verwerthet werden konnte, fortgeſchleppt. Damit begnügte ſich die wilde Rotte noch nicht. Sie warf Brandfackeln in alle Räume und Gemächer des Schloſſes und bald ſah man aus dem weiten Rheinthale die flammende Kaſtanienburg in Feuer und Rauch zuſammen ſtürzen und in

---

204) Das Amt Kirrweiler, wozu Keſtenburg damals gehörte, zahlte 30.000 Thaler und Edesheim und Hainfeld 1000 Thaler Brandſchatzung. Simonis. S. 241.

ſchauerlicher Gluth den dunkeln Horizont erhellen. Niemand konnte dem Verderben Einhalt thun, Niemand den ſchrecklichen Brand löſchen. Jeder hatte mit den Raubſüchtigen am eigenen Heerde zu kämpfen.

„Mag hart und ſtolz der Vater ſeyn,
Mein Lieb! du zagſt zu viel!
Glänzt nicht dort oben Sternenſchein?
Treu Hoffen bringt an's Ziel!“
„„Viel beſſer wär's — ich ſterbe,
Ich, die leibeig'ne Magd,
Du reicher Burgmanns Erbe,
Du Herr für Roß und Jagd!““

„Sprich nicht von Gold und Wappenſchild',
Sprich nicht vom Sterben! Nein!
Lebt' ich, fehlt' mir dein ſüßes Bild?
Will nur dein Herz allein!“
„„Du ſollſt mein Leben haben,
Robert, mein Junker! Du!
Bis ſie mich einſt begraben
Im ſtillen Schrein zur Ruh'.““

Wenn's dunkel längſt im Schloſſe ſchon,
Beim Geißblatt' am Portal,
Herzt ſo des Vogtes ſchlanker Sohn
Schön Elsbeth, ſeine Wahl.
Die Magd im woll'nen Mieder
Trägt einen edlen Leib,
Die Haardt wohl auf und nieder
Das allerſchönſte Weib.

Horch, Horch! was ſtöret heut' ſo ſchnell,
Das ſtill verſtohlene Glück?

Digitized by Google

Zum Dolche greifet der Geſell',
Die Maid bebt bleich zurück.
Dumpf tönt's herauf, es klirret
Wie Waffenklang im Thal',
Durch die Kaſtanien irret
Verräth'riſch Windlichtſtrahl.

Von Brandenburg Herr Adelbrecht,
Der kühne Graf, grollt Rom;
Der Krummſtab büßt des Siegers Recht
Am Rhein' mit Stift und Dom'.
Mit räub'riſchen Gebahren
Zu Speyer hauſ't er frei
Und ſchickt die ſengenden Schaaren
Nach Keſtenbergs Vogtei.

Auf, auf! Erwacht! Zur Wehr', zum Streit'
Ihr Schläfer in dem Schloß'!
Vom Söller heult das Sturmhorn weit,
Am Thor' ſteht Feindes Troß.
Schon fordert die Trompete,
Droht Schwert und rother Hahn.
Abweist's mit trotzger Rede
Der bleiche Caſtellan.

Da regt ſich's unterm Wall' und Thurm',
Die Mauern klimmt's hinan;
Die oben grüßen friſch den Sturm
Mit Rohr und Partiſan'.
Wie blitzt es aus den Scharten
Und dröhnt in's Fechtgewirr',
Getümmel auf den Warten
Und Hellebardenklirr.

Der Morgen graut. — Noch immer ſchwankt
Des heißen Kampfes Glück;

Digitized by Google

Vom Thore bleich und blutig wankt
Des Vogtes Sohn zurück.
Schön Elsbeth ſieht's mit Zagen,
Die Angſt durchzuckt ſie wild,
Ohn' Thränen, ohne Klagen
Steht ſie, ein Marmorbild.

Der Vogt erglüht, der Vogt wird fahl,
Es ſinkt ſein trotz'ger Muth;
Der Tod wirbt ſcharf mit Blei und Stahl,
Am Thurm' leckt roth die Gluth.
Im Burghof' auf den Stufen —
Welch' Drängen auf und ab!
Welch' Wehgeſchrei, welch' Rufen —
Dann Stille, wie im Grab'. —

Tief unten in der Erde Nacht
Da hallt verworr'ner Ton.
Sie flüchten durch den ſtillen Schacht,
Voran den wunden Sohn.
Raſch geht es von der Stelle,
Die Fackeln bleichen bald —
Sie treten an das Helle
Geborgen in den Wald.

„Halt ein!“ — Was gibt's? — Der Burgvogt ſchreit:
„Des Biſchofs Edelſtein
Vergaß ich; — holt ihn — noch iſt's Zeit,
Im Erker aus dem Schrein!“
Kein Knecht regt in der Runde!
„Was ſoll die feige Ruh'?
Wer bringt ihn mir zur Stunde?
Er heiſch' — ich ſchwör's ihm zu!“

„„Ich!““ ruft Schön Elsbeth. — „„„Nein nicht du!“““,
Aechzt blutumſtrömt der Sohn.

„Die Kette von Gold — ich ſag' ſie zu!“
„„Nein! — Robert ſei mein Lohn!““ —
Der Vater zuckt, er ahnet;
Der Sohn gebeut ihr, fleht.
An ſeinen Schwur ſie mahnet
Den Vogt. – Er nickt, ſie geht.

Sie eilt zurück den feuchten Gang,
Den Kien löſcht ſchier die Haſt,
Sie betet ſtill, ihr iſt nicht bang,
Vor Wonne weint ſie faſt.
Im Burghof' iſt ſie oben,
Am lodernden Corridor,
Die Brandenburger toben
Mit Aexten an dem Thor'.

Raſch vorwärts durch den qualmenden Rauch
In die Erkerſtube hinein,
Entgegen weht ihr glühender Hauch,
Sie ſucht nach dem alten Schrein.
Die Flammen züngeln am Kleide,
Sie taſtet die kochende Wand,
Jetzt hat ſie den Schrein — das Geſchmeide,
Wund ſengt ihr das Heiße die Hand.

Und ſchnell zur Pforte. — Welch donnernder Hall
Hemmt ihre haſtende Flucht?
Die Feinde ſprengten mit Jubelſchall
Des Thores eherne Wucht.
Sie eilt, — ſie ſteht, — eilt wieder,
Sie lauſchet wieder — ſie geht,
Kommt zagend zum Hofe nieder
Am Brunnen — da iſt ſie erſpäht.

Sie halten die Partiſanen vor,
Sie ſchleppen von Platz' ſie zu Platz'.

Digitized by Google

„Verrathe der Flücht'gen geheimes Thor,
Sag' an vergrabenen Schatz!“
Stumm hat ſie ſich ergeben,
Ihr Auge ſtrahlet Muth.
Vor Grimm' die Söldner beben,
Sie ſinkt in ihrem Blut'!

Vom Söller fährt ziſchendes, ſiedendes Blei,
Und feurige Balken vom Dach'.
Die krachenden Mauern berſten entzwei,
Die Rotte fliehet jach.
Die Lohe wirbelt zuſammen,
Vom Oſte praſſelnd geweht.
Auf Keſtenburg in Flammen
Liegt todt Eliſabeth.

Vom Walde das Geſinde ſtarrt,
Zur Burg in Qualm' und Gluth;
Der alte Vogt vergebens harrt
Auf ſeines Biſchofs Gut.
Der Sohn vernimmt die Kunde,
Reißt raſch die Binde los.
Todt, mit gebroch'ner Wunde,
Liegt er in Vaters Schoos'.

So ſank die mächtige Keſtenburg in Schutt und Trümmer, als Opfer unbändiger Raubluſt und wildentflammten Haſſes[205]. Der edle, um das Wohl ſeiner Untergebenen in jeder Beziehung hochverdiente Inhaber derſelben, überlebte dieſe Verwüſtung und Ausplünderung ſeines Hochſtiftes nicht, denn wenige Tage vor-

205) Da nach Simonis, S. 21, der Dom den 21. Auguſt geplündert wurde, und Albrecht nach Schleidan „De statu religionis. Lib. XXIV. den 27. Auguſt ſchon vor Trier war, ſo fällt die Verwüſtung unſerer Burg in die Zwiſchentage.

Digitized by Google

her — den 14. Auguſt des Jahres 1552 — iſt er auf ſeiner Flucht zu Elſaßzabern geſtorben.

§ 34.

Rudolph von Frankenſtein folgte den 3. Oktober desſelben Jahres dem Verſtorbenen im biſchöflichen Amte. In der großen Bedrängniß, mit welcher ſeine Domkirche und ſeine Unterthanen ob des gemeldeten Ueberfalles und der mit roher Gewalt erpreßten Brandſchatzung kämpften, konnte er wohl nicht daran denken, die niedergebrannte und verwüſtete Burg bei Hambach aus ihrem Schutte zu erheben. Schon bei ſeinem unmittelbaren Vorfahrer war ja die Vorliebe für Kaſtanienburg etwas erkaltet, und, vielleicht nicht ohne Rückſicht auf die mit dem biſchöflichen Stuhle vereinte Probſtei Weiſſenburg, mehr der Madenburg zugewendet. Dieſe lag ebenfalls, von demſelben Feinde niedergebrannt, in Schutt und Aſche. Die ſehr unruhigen Verhältniſſe der damaligen Zeit ſcheinen wohl Rudolph die baldige Wiederherſtellung Madenburgs mehr, als jene der Keſtenburg, empfohlen zu haben. Dieſe blieb deßhalb vor der Hand im Schutte. Dabei weigerte ſich der Biſchof nicht, die alten Burglehen auf derſelben denen zu verleihen, welche darauf erbrechtliche Anſprüche hatten. So wurden von ihm mit dem Keſtenburger Lehen im Jahre 1553 neu begabt, der ſchon genannte Friedrich von Fleckenſtein; eben ſo Philipp von Helmſtädt; ferner Chriſtoph von Handſchuhsheim, als Träger und Anwalt für Philipps Sohn, Wilhelm von Handſchuhsheim; endlich Melchior von Dalheim [206]. Statt Friedrich erhielt zehn Jahre ſpäter Hanns von Fleckenſtein das älterliche Burglehen auf unſerm Schloſſe. Auch Pfalzgraf Wolfgang, Herzog von Zweibrücken, wurde von Rudolph mit dem Keſtenburger Lehen begabt. Der eben ſo ſehr durch ſeine umfaſſende Gelehrſamkeit, als edlen Eifer ausgezeichnete Oberhirt, verfiel ſpäter in Geiſtesverwirrung, ohne für die Wiederherſtellung unſ-

206) Datum Udenheim vff Montag nach Matthei Apoſtoli. MDLIII. K. A.

rer Burg etwas Erhebliches gethan zu haben. Er ſtarb am 21. Juni des Jahres 1560.

§ 35.

Marquard von Hattſtein, der bisherige Bisthumsverweſer, erhielt am 18. Juli des genannten Jahres durch die Wahl des Domkapitels das Hochſtift Speyer. Er berathſchlagte wohl mit der ihm eigenen Umſicht, ob die Ringmauern der Keſtenburg wieder auszubeſſern, ihre Thore wieder herzuſtellen, die ausgeſprengten Breſchen zu vermauern, die Feſtungsthürme zu erneuern und die verwüſteten Zinnen dauerhafter aufzuführen ſeyen, und fand endlich für gut, anſtatt dieſelbe in ihre alte Würde und Feſtigkeit zu erheben, ſie nur zum offenen und einfachen Sitze ſeines Waldförſters zu beſtimmen, und nothdürftig herrichten zu laſſen. Wo alſo früher Kaiſer zuſprachen, Grafen ſaßen, Ritter ſich tummelten, Biſchöfe weilten und Amtmänner und Vögte innerhalb feſter Ringmauern das Recht und die Sicherheit der Umgegend wahrten, ſollte fortan der Forſtmeiſter bei offenen Thoren und niedergeworfenen Zwingern die Reben des Biſchofs pflegen, deſſen Wälder hüten, das Wild hegen, die Forellenbäche und Fiſchweiher bewachen und ohne erhebliche Koſten zum erwünſchten Dienſte ſeines Fürſten ſeyn. Bei dieſer gänzlichen Umwandlung der bisherigen Beſtimmung des Schloſſes unterließ der Biſchof nicht, die auf unſerer Burg haftenden Ritterlehen auf's Neue zu vergaben. Sie waren ja ſchon längſt nicht mehr eine wohlverdiente Belohnung für wirklichen Waffendienſt auf der Burg, ſondern ein erwünſchtes Einkommen, das nur durch die Förmlichkeit ſeiner Begabung an die alte Ritterzeit erinnerte. Schon im Jahre 1561 erfreute Marquard Hanns von Fleckenſtein und Philipp von Helmſtädt mit den Keſtenburger Lehen. Im folgenden Jahre erhielt Thomas Eulner das Handſchuhsheimer Lehen auf der Hambacher Burg, wie vier Jahre ſpäter Erasmus von Handſchuhsheim, und dann, zehn Jahre ſpäter, Chriſtoph von Handſchuhsheim [207]). Den er-

207) Datum Udenheim den 7. Februar. MDLXXV. Original im Speyerer Kreisarchive. S. A. Nro. 239.

ſten Montag des Jahres 1563 erſchien vor dem Biſchofe, als er eben zu Udenheim, wo von ihm das alte, fürſtbiſchöfliche Schloß erbaut wurde, weilte, der Pfalzgraf Wolfgang, Herzog von Zweibrücken, huldigte und empfing das Veldenzer Lehen von achtzig Pfund Heller auf Keſtenburg[208]. Da der ehemalige fürſtbiſchöfliche Hofmeiſter, Philipp von Helmſtädt, den 12. Dezember des Jahres 1563 in ein beſſeres Leben abgerufen wurde, erhielt zu Udenheim, am 4. Dezember des Jahres 1566, Johann Pleikard, Landſchaden von Steinach, kurpfälziſcher Marſchall, der Gemahl Philipps älteſter Tochter, Eliſabetha, durch eine ſchon früher verbriefte Begünſtigung, das Helmſtädter Lehen auf dem Schloſſe bei Hambach[209]. Im Jahre 1575 übertrug der Biſchof, da er eben zu Udenheim weilte, das Sickinger Burglehen auf Keſtenberg von dreißig Maltern Korn und zwei Fuder Wein, an den kurpfälziſchen Fauth zu Mosbach, Franz, den zweiten Sohn des kurpfälziſchen Marſchalls, Franz Konrad von Sickingen[210]. Als Hanns von Fleckenſtein bereits mit Tod abgegangen war, wurde zu Speyer, den 24. März des Jahres 1579, ſein Sohn Philipp mit dem Fleckenſteiner Lehen auf unſerer Feſte, wie es ſein Ahnherr, Friedrich der Aeltere, und ſein Urahnherr, Nikolaus, beſeſſen hatte, von Marquard belehnt[211].

Michael Bender iſt der erſte fürſtbiſchöfliche Waldförſter, der ſeinen Sitz auf unſerem Schloſſe hatte. Seine Wohnung war zur Nothdurft hergerichtet und zu ſeiner Wirthſchaft einige Schöppe in dem innern Burgraume angebracht. In ſeiner Beſtallung[212] iſt keine Rede mehr vom Beſchließen und Bewachen der Thore, von der Pflege und dem Genuſſe der Gärten, vom

208) Beilage XLVI.

209) Original im Kreisarchive. S. A. Nro. 265.

210) Datum Udenheim den ſiebenden Monats tage Dezembris. MDLXXV. Original im Kreisarchive. S. A. Nro. 263.

211) Original im Kreisarchive. S. A. Nro. 237.

212) Datum Vdenheim vff Lätare. MDLXXXI. Liber Officiorum Marquardi. S. 335. K. A.

Digitized by Google

Abhalten des Gottesdienſtes in der Kapelle ꝛc. Er iſt nur angewieſen, den zum Schloſſe gehörenden Wald zu hüten und zu beforſten, die vier Forellen=Weiher in der Oedesbach zu überwachen, das Waidwerk in den Hambacher, Diedesfelder, Maikammer, Venninger, Edesheimer und Deidesheimer Waldungen, welches dem Fürſtbiſchofe theilweiſe als Herrn des Spangenberger Schloſſes gebührte, zu pflegen, zu hegen und zu jagen, zu beizen und zu bürſchen. Nebenbei ſoll er ſo viel Rindvieh halten, als die zum Schloſſe gehörenden Felder ernähren. Das Stroh liefert der Schaffner von Kirrweiler, weßhalb der Dünger auch in des Biſchofes Weinberge zu verwenden iſt. Des Förſters Beſoldung beſtand gewöhnlich in zehn Gulden Geld, zwölf Maltern Korn und einem halben Fuder Wein. Außerdem hatte er von allem, was er bürſchet oder beizet, ſein Genanntes. So von einem Hirſche die Haut, das Gekröſe, Kopf und Hals bis auf die dritte Rippe; von einem Rehe dasſelbe; von einem Wildſchweine über zwei Jahre: Sommers die Haut, das Gekröſe und das Schmalz; Winters, wo es mit der Haut geliefert werden mußte, für dieſe einen halben Gulden; von einem Friſchlinge drei Batzen; für einen Auerhahn oder ein Auerhuhn den Orth eines Gulden; für vier Haſſelhühner ebenfalls einen Orth ꝛc.

Die Zinnen ſind gebrochen,
Die Hallen ausgebrannt;
Gras wuchert auf dem Hofe,
Epheu um's Luginsland.

Des Burgthors Riegel roſtet,
Des Brunnens Rad hat Raſt,
In den Schießſcharten niſtet
Manch ſcheuer Waldesgaſt.

Der Windzug geht geſpenſtiſch
Durch Gang um und Portal,
Mit ausgebrochnen Fenſtern
Liegt wüſt der Ritterſaal.

Digitized by Google

Im ſtillen Zwingergärtlein,
Im ſonnig heitern Raum',
Der Burgwart ſitzt, der Förſter,
Unter'm Kaſtanienbaum'.

Blank fegt er ſich den Fänger
Am Heft' von Elfenbein,
Sein Knabe mit der Armbruſt
Starrt auf zum Burggeſtein'.

„Du haſt es längſt verſprochen,
Jetzt, Vater! ſag' mir's an:
Was haben einſt die Leute
Auf unſ'rer Burg gethan?“

„War's denn ſo gar viel beſſer,
Und ſchöner, prächt'ger hier,
Als zu des Förſters Tagen?
Erzähl' das Mährlein mir?“

„ „Kein Mährlein iſt's, mein Knabe.
Dieß war ein ſtattlich Haus,
Die ſtolzen Thürme winkten
In's Rheinthal weit hinaus.“ “

„ „Von Gold und Marmor glänzte
Manch gaſtliches Gemach.
Das war ein herrlich Hauſen
Hier unterm reichen Dach'.“ “

„Wohl mag's ein herrlich Hauſen
In gold'nen Sälen ſeyn,
Die Kammer mir genüget
Mit einem Fenſterlein.“

„Der Wald iſt auch geräumig
Und golden das Sonnenlicht,

Und mächtig ragen die Eichen.
Sprich, Vater! iſt es nicht?"

„„Es wohnten edle Kaiſer
Einſt hier auf Keſtenberg,
Mit Herr'n und Frau'n im Prunke,
Mit Schalksnarr', Pag' und Zwerg'.""

„„Den Herrſchern war gewärtig
Fernhin das ſchöne Land,
Sie führten gar gewaltig
Das Scepter in der Hand.""

„Du führſt, ein wack'rer Schütze,
Die Armbruſt und den Speer,
Im grünen Hut' und Wammſe
Schreiteſt du ſchmuck einher."

„Und dir iſt unterthänig
Ringsum das Jagdrevier,
Die Schluchten und die Wälder
Gehören alle dir."

„„Aus altem Kaiſerhofe
Ward's dann des Biſchofs Haus;
Die frommen Herr'n von Speyer
Sie ritten oft heraus.""

„„Was ſie gewollt, gewonnen,
War nicht in blut'ger Schlacht.
Es zähmte wilde Herzen
Des Krummſtabs milde Macht.""

„Du zähmeſt deine Rüden
Und ſie gehorchen dir,

Und treibſt die edle Beize,
Ein tücht'ger Falkenier."

„Treu ſind dir deine Doggen,
Dem Falken magſt du trau'n;
Haſt mich ſchon oft gemahnet
Auf Menſchen nicht zu bau'n."

„„Auch Ritter ſaßen, Knabe!
Einſt auf dem Keſtenſchloß',
Burgvögte und Vaſallen
Mit Lanze, Roß' und Troß'.""

„„Die Kämpen ritten ſtählern
Nach Fehde und Tournier,
Wie klangen Schild und Flamberg,
Wie flatterte Helmeszier.""

„Im Tann beim freien Bürſchen,
Da geht's auch d'rauf und d'ran,
Der Sechzehnender ſtellt ſich,
Der Keuler wetzt den Zahn."

„Da gibt's auch Abentheuer,
Da gilt's auch wackern Muth, —
Und an des Waidmanns Meſſer
Klebt nimmer Menſchenblut."

„Laß, Vater! laß den Kaiſer,
Biſchof und Ritter fein,
Ich will ein Schütze werden,
Ein Jäger will ich ſeyn."

„Will durch das Grüne ſchweifen,
Mein ganzes Leben lang,

Digitized by Google

Nach Bergeshöh'n, nach Wäldern
Zieht's mich ſo froh und bang."

„Dort rauſcht's geheim im Wipfel,
Dort zwitſchern Vögelein,
Will Waidgeſelle werden,
Ein Jäger will ich ſeyn." 213)

Noch in demſelben Jahre, in welchem Michael Bender auf unſer Schloß berufen wurde, ſtarb ſein Fürſt zu Udenheim, den 7. Dezember des Jahres 1581.

§ 36.

Eberhard von Dienheim wurde, den 20. Dezember des ebengenannten Jahres, mit einhelliger Stimme auf den biſchöflichen Stuhl von Speyer erhoben. Er ließ ſich Donnerſtags am erſten Februar des folgenden Jahres zu Kirrweiler huldigen und behielt anfänglich Michael Bender, als Waldförſter auf der Kaſtanienburg, bei. Die alten Burglehensmänner derſelben verſäumten auch nicht, bei Eberhard die wiederholte Belehnung zu fordern. So kam am 30. Mai im Jahre 1582 der Pfalzgraf Johann, Herzog von Zweibrücken, nach Udenheim zum Biſchofe und begehrte für ſich und ſeine Brüder, Philipp Ludwig, Otto Heinrich, Friedrich und Karl, den Stammvater der herzoglich birkenfeldiſchen Linie, das Veldenzer Lehen auf Keſtenburg. Johann gelobte, dem Lehensherrn treu und hold zu ſeyn und erhielt unter glänzender Bewirthung das alte Lehen. Den 11. Juni deſſelben Jahres wurde auch Heinrich von Handſchuhsheim, als Anwalt und Träger des jungen Wilhelm, Sohnes Philipps von Handſchuhsheim, mit dem ſchon oft genannten Lehen auf unſerem Schloſſe begabt 214). Noch im Jahre 1582, Montags den 19. November, wurde auch Hanns Pleukard Landſchaden für

213) Dieſes und das vorhergehende Gedicht wurden auf meine Ermunterung und Angabe, von Herrn Wilhelm Molitor aus Zweibrücken, verfaßt.

214) Original im Kreisarchive. S. A. Nro. 275 und 239.

ſeine Gattin, Eliſabetha von Helmſtädt, mit dem alten Helmſtädter Lehen erfreut. Sieben Tage ſpäter erhielt der ſchongenannte Franz von Sickingen auch von Eberhard das Lehen auf Keſtenburg. Als Franz den 18. Mai des Jahres 1597 ſtarb, übertrug der Biſchof den 9. April des folgenden Jahres, da er eben zu Speyer ſich aufhielt, ſeinem Sohne Schweikard, Freiherrn von Sickingen, dieſes Lehen. Den 24. Januar im Jahre 1583 empfing Philipp von Fleckenſtein ebenfalls ſein älterliches Lehen auf Keſtenburg zu Udenheim [215]). Da mittler Weile ſowohl Hanns Pleukard Landſchaden, als auch der älteſte Sohn desſelben, Johann Philipp, mit Tod abgegangen waren, wurde Friedrich, der Bruder des Letzteren, als Träger für deſſen unmündigen Sohn, Friedrich Pleukard Landſchaden von Steinach, mit dem Helmſtädter Lehen auf unſerem Schloſſe, zu Speyer den 20. Mai des Jahres 1593, belehnt. Nachdem Friedrich ebenfalls geſtorben, erhielten am 5. Juli im Jahre 1604 Pleukard von Helmſtädt und Diether Knebel von Katzenellenbogen, die Vormünder des genannten Minderjährigen, das fragliche Lehen [216]). Den 12. Auguſt deſſelben Jahres ſtarb der obengenannte Pfalzgraf Johann, daher ritt ſein Sohn und Nachfolger im Herzogthume Zweibrücken, Johann II., zu unſerm Biſchofe nach Udenheim und empfing daſelbſt, Montags den 26. September, für ſich und ſeine beiden jüngeren Brüder, Friedrich Caſimir und Johann Caſimir, dann für ſeinen Oheim, Philipp Ludwig zu Neuburg, und endlich für die drei Söhne des verblichenen Herzogs Karl von Birkenfeld, nämlich für die Pfalzgrafen, Georg Wilhelm, Friedrich und Chriſtian, das alte Burglehen auf der Marburg [217]).

Schon hatte unſer Fürſtbiſchof, wegen hohen Alters und Gebrechen, einen Helfer im Amte, als er dem Waldförſter, Michael Hundheimer, unter den ſchon bekannten Obliegenheiten und

215) Originale im Kreisarchive. S. A. Nro. 265, 263 und 237.
216) Original ebendaſelbſt. S. A. Nro. 265.
217) Original im Kreisarchive. S. A. Nro. 275.

Entſchädigungen, unſer Schloß übergab 218). Bald darauf, den 10. Oktober des Jahres 1610, entſchlief Eberhard ſelig im Herrn.

§ 37.

Philipp Chriſtoph von Sötern, einer der größten Männer ſeiner Zeit, erhielt jetzt den Krummſtab zu Speyer. Er führte ihn mehr als entſchloſſener Fürſt, denn als friedlicher Oberhirt, wozu aber die ſturmbewegte Zeit ſeiner zwei und vierzigjährigen Amtsführung nicht wenig beitrug. Sein ſtaatskluger Sinn rieth ihm mehr, mit vielem Kampfe und großen Koſten, das alte Udenheim zur Feſte des Hochſtiftes zu erheben, als an die Keſtenburg bedeutende Summen zu verwenden. Er beſtieg die Burg nicht, als ihm am 17. November des Jahres 1610 zu Kirrweiler auch von den Hambachern feierlich gehuldiget wurde, wohl aber die Madenburg, wo er am folgenden Morgen in der Schloßkapelle Meſſe hörte. Doch mochte er den alten Burgmännern auf Keſtenberg ihre Lehen nicht entziehen. So beſtätigte er zu Speyer, Samſtags den 29. Oktober des folgenden Jahres, dem edlen Philipp Melchior von Dalheim das älterliche Lehen auf unſerm Schloſſe 219). Gleiches that er, den 22. November desſelben Jahres, dem ſchon genannten Schweikard von Sickingen rückſichtlich des angeſtammten Lehens auf Keſtenburg. Sechs Tage ſpäter empfing Friedrich Pleukard von Steinach, Herr zu Aicholzheim, das von ſeiner Großmutter, Eliſabetha von Helmſtädt, ererbte Burglehen 220). In demſelben Jahre erhielt auch Philipp von Fleckenſtein ſein Kaſtanienburger Lehen von unſerm Fürſten 221). Nach zwei Jahren hatte Philipp von Fleckenſtein das Zeitliche geſegnet, weßhalb die Vormünder ſeines minderjährigen Sohnes, Wolf Philipps, nämlich Hanns Wilhelm Holzapfel von Herrheim, Lud-

---

218) Datum Udenheim vff Jakobi des h. Apoſtels tag. MDCX. Offizienbuch Eberhards. S. 876. K. A.

219) Lehenbuch des Biſchofs Philipp Chriſtoph. S. 29. K. A.

220) Original im Kreisarchive. S. A. Nro. 263 und 265.

221) Datum Speier den 22. November 1611. Original. Ibidem. Nro. 237.

wig von Fleckenſtein und Heinrich Erkbrecht von Dürkheim, unſern Biſchof baten, ihnen als Träger ihres Mündels dieſes Lehen zu ertheilen, was er auch that[222]), wie er ſechs Jahre ſpäter dem gedachten Wolf Philipp ſelbſt das fragliche Lehen erneuerte[223]). Nicht lange nachher wurde auch der oben genannte Friedrich Pleukard Landſchaden aus dem Leben gerufen, ohne männliche Lehenserben zu hinterlaſſen. Das alte Helmſtädter Lehen auf Keſtenburg fiel ſohin dem Hochſtifte anheim. Ein Seitenverwandter unſeres Fürſtbiſchofes, Johann Reinhard von Sötern, Sohn Ludwig Alexanders von Sötern und Eliſabetha von Naſſau, bat ihn um Verleihung dieſes, zwanzig Malter Korn und ein Fuder Wein betragenden Burglehens auf Keſtenberg. Der Biſchof entſprach, unter Bewilligung ſeines Domkapitels, und in Rückſicht auf treue Dienſte, die Johann Reinhard leiſten werde, der Bitte mit dem Anfügen, daß dieſes Lehen ſich auch auf des Genannten männliche Nachkommen vererben ſoll[224]).

Bald darauf nahmen auch die wilden Heereszüge und verwüſtende Kämpfe des dreißigjährigen Krieges in der Umgebung unſerer Burg ihren Anfang. Die freundlichen und feindlichen Truppen brachten Jammer und Elend, Hunger und Krankheit in unſere ſchönen Rheinlande. Da die Kaſtanienburg nicht mehr als Feſte diente und keine Vorräthe an Früchten und Wein barg, ſo erfuhr ſie keine beſondere Stürme. Ihre Außenwerke verſielen jedoch immer mehr und mehr und auch der Reſt ihrer Gebäulichkeiten ward trauriger und gebrechlicher. Ihr Herr, der Biſchof, dachte wenig an ſie, denn am 25. September des Jahres 1623 auf den erzbiſchöflichen Stuhl zu Trier erhoben, wurde er bald für Frankreich gewonnen, und mit den Schweden befreundet, dafür aber auch von den Spaniern in Trier gefangen, mußte er zehn Jahre lang in Luxemburg, Namür, Gent und endlich zu Linz und Wien in enger Haft ſeine Untreue gegen das deutſche

222) Datum Speier den 24. Februar. 1613. Ibidem.
223) Datum Speier den 17. Januar. 1619. Ibidem.
224) Beilage XLVII.

Reich in höchſter Ungeduld büßen. Mittlerweile ſtieg das Unheil des Krieges auf das Höchſte. Als Folge deſſelben wüthete in unſerer Pfalz im Jahre 1636 die Peſt und von 1635 bis 1638 eine ſolche Hungersnoth, daß die ausgemergelten Leute ſich mit Pferden, Eſeln, Hunden, Katzen, Ratten und Mäuſen nährten und ſogar einander mordeten, um das Fleiſch der Leichname zu eſſen. In dem nahegelegenen Neuſtadt mußte man den Kirchhof bewachen, damit die Todten nicht ausgegraben und von den Ausgehungerten verzehrt wurden [225]). Noch hatte der Krieg nicht ausgetobt, als Philipp Chriſtoph, wie es die Franzoſen, als Vorbedingung zum Frieden forderten, wieder auf freien Fuß geſtellt wurde.

Nicht lange nachher traf der ſo befreiete und zurückgekehrte Kurfürſt von Trier, welcher fortwährend das Biſthum Speyer beibehielt, eine Veränderung mit der Keſtenburg. Er brachte es, höchſt wahrſcheinlich durch Trotz und Zwang, dahin, daß das Speyerer Domkapitel ſehr unlieb, im November des Jahres 1645, geſtattete, die alte Kaſtanienburg mit dem an ihrem Fuße gelegenen Dorfe Hambach und dem dabei gelegenen Schlößchen Geisſpitz in ein lehenbares Familiengut der Freiherrn von Sötern zu verwandeln. So wurde Hambach mit ſeinem Schloſſe ſöteriſch. Hieraus läßt es ſich erklären, warum in dem Originalentwurfe der Ernennung des Johannes Blaſinger zum Schaffner von Kirrweiler, vom 8. März des Jahres 1648, wo die biſchöflichen Dörfer des Amtes alle genannt werden, Hambach und Kaſtanienburg ausgeſtrichen ſind [226]). Daher kam es auch, daß, als bald darauf

225) Kayſers Schau-Platz von Heidelberg S. 433, wo auch noch mehrere ſchauerliche Geſchichten des ſchrecklichſten Hungers erzählt werden.

226) Offizienbuch Ph. Chriſtophs. K. A. Als dagegen am 7. November 1656 Chriſtian Rapp zum Amtsſchreiber zu Kirrweiler ernannt wurde, iſt ihm auch wieder Hambach überwieſen. Liber Officiorum Lotharii. S. 22. Mehrere Urkunden, welche in dieſer Zeit vom Gerichte zu Hambach ausgeſtellt wurden, und wovon noch einige auf dem hieſigen Rathhauſe vorhanden ſind

Digitized by Google

dieſer Schaffner von dem zu erhebenden franzöſiſch=weimariſchen Kriegs= und Landſchatzungsgeldern den Bewohnern von Hambach 513 Gulden aufbürdete, unſer Kurfürſt, unterm 19. Februar des Jahres 1649 von Trier aus, ein ſehr ſcharfes Schreiben an Blaſinger erließ, worin er ihm bei Verluſte ſeines Dienſtes, auch bei Leibes= und anderer exemplariſcher Strafe ernſtlich befahl, ſich augenblicklich in Perſon nach Hambach zu verfügen, die fragliche, ohne Bewilligung des Kurfürſten, der Söter'ſchen Erbbelehnung zum Nachtheile gereichende, eigenthätige und unverantwortliche Auflage zu widerrufen, dieſelbe anderwärts aufzulegen und auch hinfüro das Dorf Hambach mit dergleichen und andern Auflagen gänzlich zu umgehen [227]). Doch dieſes neue Lebensverhältniß der Keſtenburg und des Dorfes Hambach dauerte nicht lange; denn als der unruhige Kurfürſt, den 7. Februar des Jahres 1652, den Geiſt aufgab, wurde unſere Burg und die dabei gelegene Gemeinde wieder in hochſtiftlichen Beſitz genommen und ſpäter nur das Schlößchen Geitzſpitz der Familie Sötern überlaſſen.

§ 38.

Lothar Friedrich, aus dem alten Geſchlechte derer von Metternich, wurde den 11. April des Jahres 1652 auf den biſchöflichen Sitz zu Speyer erhoben. Bezüglich unſerer Marburg ſuchte er bald wieder das alte Verhältniß derſelben herzuſtellen. Unterm 24. Juni des Jahres 1654 ernannte er Johann Kaiſer von Weidenthal zum Waldförſter und Schützen auf Kaſtanienburg. Dieſer hatte die Verpflichtungen, wie ſie oben angegeben wurden und bezog den Gehalt, wie ſeine Vorgänger. Rückſichtlich der Beholzung aus dem Schloßhaag wurde noch in der

beginnen: „Wir Schultheiß, Anwalt ꝛc. zu Hambach, nunmehr Freiherrlich Söteriſcher Herrſchaft." Das Nähere über Hambach ſiehe in meiner „Urkundlichen Geſchichte der Klöſter und Abteien", Th. I. S. 193. Das alte Weisthum Hambachs, wovon eine amtliche Abſchrift vom Jahre 1629 ſich auf dem hieſigen Rathhauſe befindet, beſteht aus 48, theils ſehr eigenthümlichen Artikeln.

227) Beilage XLVIII.

Digitized by Google

Ernennung bemerkt, daß deßhalb bisher ein arger Mißbrauch beſtanden, indem die biſchöflichen Diener, die „das Haus" — ſo wird jetzt die alte Feſte hier genannt — bisher bewohnten, alle Windfälle und alles Unholz ſich zugeeignet hätten. Das dürfe nicht mehr geſchehen. Was zu Bau- oder Wingertsholze geeignet iſt, gebühre dem Förſter nicht, ſondern nur jenes Holz, was einzig zum Verbrennen taugt [228]. Auch nach dem dreißigjährigen Kriege wurden einzelne Lehen auf der Keſtenburg erneuert. Wie ſchon den 12. November des Jahres 1646 Philipp Chriſtoph von Sötern, dem Freiherrn Johann Schweikard von und zu Sickingen, Sohne Schweikards und Magdalenens von Kroneberg, das Keſtenburger Lehen erneuerte, ſo begabte ihn auch Lothar Friedrich damit, als er dieſes, den 26. November des Jahres 1654, zu Speyer begehrte [229]. Zwölf Tage vorher belehnte unſer Biſchof auch mit dem Veldenzer Lehen auf der Kaſtanienburg den regierenden Herzog Friedrich von Zweibrücken und mit ihm in Gemeinſchaft ſeine Vetter, die Pfalzgrafen Friedrich Ludwig, deſſen Sohn Wilhelm Ludwig, ferner Karl Guſtav, König von Schweden, und deſſen Bruder, Adolph Johann, wie auch den Herzog Georg Wilhelm und deſſen Sohn Karl Otto und endlich die Söhne des Herzogs Chriſtian von Birkenfeld, Chriſtian nämlich und Johann Karl, nachdem Friedrich durch ſeinen Rath, Hofmeiſter und Oberamtmann zu Neukaſtel, Georg Friedrich Paul von Rammingen, dem biſchöflichen Lehensherrn hatte Huldigung leiſten laſſen [230].

Martin Werkmeiſter wurde den 1. Mai des Jahres 1662 von dem Fürſtbiſchofe auf das Schloß bei Hambach berufen, und auf ein Jahr als Förſter und Schütze unter denſelben Amtsverhältniſſen, wie ſein Vorfahrer, in Pflicht genommen [231]. Da in dem vorhergehenden Jahre der letztgenannte Friedrich von

228) Liber Officiorum Lotharii Episcopi. S. 10. K. A.
229) Original im Kreisarchive. S. A. Nro. 263.
230) Original im Kreisarchive. S. A. Nro. 275.
231) Liber Officiorum Lotharii Episcopi. S. 60. K. A.

Zweibrücken zu Grabe gerufen wurde, ſo wünſchte der Aelteſte dieſes Hauſes, Pfalzgraf Friedrich Ludwig zu Landsberg, für ſich, ſeine beiden Söhne, Wilhelm Ludwig und Karl Caſimir, und in Gemeinſchaft ſeiner Vetter, des Königs Karl XI. von Schweden, Adolph Johannis, wie auch Georg Wilhelms und deſſen Sohnes Karl Otto; ferner der Söhne des Herzogs Chriſtian, nämlich Chriſtians und Johann Karls, das alte Burglehen auf Keſtenberg zu empfangen, welchem Wunſche der Biſchof, nachdem der ſchon-genannte Amtmann im Namen des Herzogs gehuldigt hatte, zu Speyer, den 11. September des Jahres 1662, freundlich entſprach[232]. Vier Jahre nachher war der letztbelehnte Sickinger nicht mehr bei Leben. Den 30. September des Jahres 1666, als Lothar Friedrich eben zu Speyer weilte, erſchien vor ihm deſſen Sohn, Franz von und zu Sickingen, bittend um das alte Keſtenburger Lehen, womit der Biſchof ihn auch willig begabte[233].

Sonſt fanden wir unter dieſem Beſitzer der Keſtenburg Nichts auf dieſelbe Bezug Habendes als denkwürdig.

Im Jahre 1673 ward der Biſchof auf den erzbiſchöflichen Stuhl von Mainz erhoben, wo er zwei Jahre ſpäter, den 13. Juni, ins beſſere Reich abgerufen wurde.

§ 39.

Johann Hugo von Orsbeck erhielt den 16. Juli des Jahres 1675 den biſchöflichen Stab zu Speyer, und ſpäter zugleich auch den Kurfürſten Hut zu Trier. Unter ihm loderte die verderbliche Kriegsfackel zwiſchen dem deutſchen Reiche und der Krone Frankreichs, welches die Niederlande feindlich angegriffen hatte und ſpäter auch nach einem Theile unſerer Pfalz gelüſtete, in helle Flammen auf. Der erbitterte Kampf wüthete namentlich in unſerer ſchönen Pfalz furchtbar und legte in derſelben fünf Städte und fünfundzwanzig Dörfer in Aſche. Noch vor dem Frieden von Nimwegen, als der Biſchof den 10. Juni des Jahres 1678

232) Beilage XLIX.
233) Original im Kreisarchive. S. A. Nro. 263.

Digitized by Google

ſich eben in Speyer aufhielt, belehnte er den vorgenannten Franz von und zu Sickingen mit dem älterlichen Lehen auf Keſtenburg[234].

Dieß iſt die letzte Lehensreichung, die wir von unſrer alten Feſte kennen. Die Lehen hatte begonnen, als dieſelbe aufhörte, das Eigenthum eines mächtigen Grafen zu ſeyn, der ſie mit eigenem Schild und Speer, mit eigenem Waffentroß vertheidigte; ſie gewährten Jahrhunderte lang der Burg und ihrem biſchöflichen Gebieter Schirm und Macht; ſie verliehen ſpäter dem fürſtlichen Hofe Glanz und Anſehen; ſie ſanken herab zu unverdienten Ehren und Rechten, derer Inhaber ſich um die erſtürmte Feſte und ihre gebrochenen Mauern wenig kümmerten; ſie erloſchen endlich ganz, nachdem die Burg verwüſtet, ausgebrannt und ſo zerbrochen wurde, daß des Biſchofs Waldförſter daſelbſt nicht länger weilen konnte. Dieß geſchah in dem neuen Kriege, in welchem die Länderſucht des vierzehnten Ludwig von Frankreich die Anſprüche ſeiner Schwägerin, der einzigen Schweſter des am 18. Mai im Jahre 1685 kinderlos verſtorbenen Kurfürſten, Karl von der Pfalz, auf einen Theil dieſes ſchönen Landes mit Waffen, Brand und Mord geltend machte. Aus den Vogeſen, über das nach viertägiger blutiger Gegenwehr erſtürmte Kaiſerslautern, kamen die Mordbrenner in den letzten Tagen des Septembers im Jahre 1688 in die Nähe unſeres Schloſſes. Die Neuſtadter wehrten ſich tapfer, erlagen aber bald der Uebermacht des franzöſiſchen Feldherrn, Marquis d'Hurelles. Ihre Mauern wurden niedergeriſſen und nur das Liebesverhältniß der Kunigunde Kirchner mit dem franzöſiſchen Kriegskommiſſär, von Werth, beſchützte die Stadt vor der ſchon befohlenen Niederbrennung. Die wilden Horden, derer Raubſucht ſelbſt die Gräber der Verſtorbenen nicht heilig waren, erſtiegen auch die Keſtenburg, raubten, plünderten, verwüſteten, was noch vorhanden war und ſteckten die letzten Reſte der alten Feſte in Brand, um den Bewohnern des ſchönen Rheinthales zu bedeuten, was auch ihren blühenden Städten und rei-

234) Original im Kreisarchive. S. A. Nro. 263.

chen Dörfern bevorſtehe und ihnen bald mit unmenſchlicher Gefühlloſigkeit — namentlich Speyer und ſeinem altehrwürdigen Dome — bereitet wurde [235]).

§ 40.

So wurde die Keſtenburg durch Feuersmacht, wie auch ohne geſchichtliche Kunde die jetzigen Aufräumungen alle erweiſen, verwüſtet und gänzlich zerſtört. Johann Hugo überlebte den Gräuel der Verwüſtung in ſeinem Hochſtifte Speyer; aber weder er, noch ſeine unmittelbaren Nachfolger in der biſchöflichen Würde, Heinrich Harkard von Rollingen — 1711 bis 1719, — Damian Hugo Philipp von Schönborn — 1719 bis 1743, — Franz Chriſtoph von Hutten — 1743 bis 1770 — dachten daran, die Burg aus ihrem Schutte zu erheben, da ſie bald nach der Verwüſtung der Kaſtanienburg ihre Domkirche zu Speyer ſelbſt in Trümmern ſe-

235) Kuhlmanns Geſchichte der Zerſtörung Speyers. — Auch Geiſſels Kaiſerdom. Th. III. S. 5. Lehmann „Das Neuſtadter Thal" S. 32. berichtet demnach unrichtig, daß auch Neuſtadt damals in einen Schutthaufen verwandelt worden ſei. Herr Bätz ſchreibt von dieſer gänzlichen Zertrümmerung unſerer Burg am obenangeführten Orte: „Im Jahr 1696 — ſoll wohl heißen 1688 — im orleaniſchen Krieg, wurde dieſelbe auf Befehl Ludwigs XIV., Königs von Frankreich, in Thürmen und Mauern zerſprengt, die Wälle und ſonſtige äußere Befeſtigungen durch aufgebotene und zuſammengetriebene Fröhner zerriſſen und geſchleift und was zum Theil mit geringen Koſten wieder wohnbar hätte gemacht werden können, abgebrannt. Der Zerſtörer dieſer zu ihrer Zeit gewaltigen Burg war unter Commando des Generals Melac der Obriſt des Regiments von Langue d'oc, wie ſein Andenken noch heute auf einem Felſen auf der Speyerhald — einem Hambacher Berge — ober dem Rollen folgendermaßen eingehauen ſteht: „Martin de Marillac, Colonel du Regiment de Langue d'oc." Auf das Befragen des Greiſes Bätz, woher er die angegebenen Umſtände des Abrißes unſerer Burg geſchöpft habe, erklärte er, ſein ſieben und neunzigjähriger Großvater, Sebaſtian Röſer aus Neuſtadt, habe es ihm alſo erzählt.

Digitized by Google

hen mußten, ohne ihr aufhelfen zu können [236]). Auguſt Philipp Karl von Styrum erhob zwar, beginnend im Jahre 1773, den alten Speyrer Kaiſerdom aus ſeinem Schutte. Aber für die Keſtenburg blühete keine Hoffnung, da bereits für den biſchöflichen Waldförſter, der zuletzt das Schloß bewohnt hatte, eine bequemere Wohnung zu Unterhambach, gerade den Weinbergen des Biſchofes gegenüber, gebaut war und die bald darauf ausgebrochene Staatsumwälzung in Frankreich, welche unſere ſchöne Pfalz in alle ihre Kämpfe, Schrecken, Gräuel und Verwüſtung mit hineinzog, den eben ſo weiſen, als unternehmenden Fürſtbiſchof Auguſt in die Flucht trieb, während dem Nachfolger Auguſts, Wilderich von Walderdorf, durch den Lunneviller Frieden alle reichsfürſtliche Beſitzungen diesſeits des Rheins und gemäß des Reichs-Friedens-Deputations-Rezeſſes auch jene auf dem rechten Rheinufer für immer entriſſen wurden. Nur die alte St. Michaels-Kapelle auf dem Schloſſe war vor dieſer letzten Umgeſtaltung aller bisherigen Verhältniſſe aus altem Schutte wieder neu erhoben geweſen. Dahin führten von Hambach aus die ſogenannten Leidensſtationen des Herrn. Die Gläubigen der Umgegend waren auch gewöhnt, auf Maria Heimſuchung und auf das St. Michaelsfeſt, wo aus den vier benachbarten Pfarreien feierliche Prozeſſionen dahin geführt wurden, dieſelbe fleißig zu beſuchen. Das bewog den frommen Sinn des Kammeraths Bender zu Kirrweiler, auf eigene Rechnung, welche jedoch der Fürſtbiſchof, Johann Hugo, durch einen Zuſchuß unterſtützte, die Kapelle wieder neu herrichten zu laſſen, worauf ſie dann am 9. Juli des Jahres 1723 vom Speyerer Weihbiſchofe feierlich eingeweiht wurde. Statt daß früher Fürſten, Grafen, Biſchöfe, Amtmänner, Ritter, Knappen und Jäger auf der Keſtenburg weilten, finden wir jetzt Waldbrüder, die in den großartigen Trümmern den Schloſſes Obdach ſuchten und fanden. Von einem dieſer ſinget die Muſe:

236) Nach dem hieſigen Sterbregiſter wurde zwar im Jahre 1714 Matthias Marder „principis villicus in arce“ beerdigt, der wohl aber in dem Schlößchen Geisſpitz wohnte.

„Einſam hier in dieſem Thurme, den kein Sonnenſtrahl erleucht,
Will ich ſühnen herben Kummer, der mich von den Meinen ſcheucht.
Heidekraut ſei hier mein Lager, ſauſ't der Sturm auch kalt und rauh,
Burggeſtein das Knie mir ſtütze, wenn ich bang zum Himmel ſchau'.“

„Kürbisſchale bringe Labung aus der Quell', wenn Durſt mich quält,
Felſenniſche berg' die Wurzel, deren Koſt mich arm erhält.
Des Erlöſers Bildniß ziere einzig mir die nackte Wand,
Welches mir zum Troſt' geblieben aus dem fernen Pilgerland'.“

„In dem Dunkel der Kapelle, wo kein Auge mich erſpäht,
Will ich flehen um Erbarmen, ſeufzen, weinen im Gebet'!
Vor des Heilands Leidensbildern will ich kni'n im Mondenſchein',
Um zu lindern, um zu heilen, meiner Seele Angſt und Pein.“

„Flieget Vöglein nicht vom Sünder, ihr noch freut den armen Mann,
Der an keines Freundes Buſen ſeinen Schmerz verweinen kann.
Nahrung ſollt ihr reich erhalten aus des Dulders milder Hand,
Wenn er ſich das Gärtlein pflanzet draußen an des Hügels Rand'.“

„Bleibet fern dem Reiz' des Thales, das ſo golden ringshin blinkt,
Glaubet dem ergrau'ten Pilger, Wermuth nur und Tod dort winkt.
Ach! wie ſehr hat mich die Schönheit dieſes Landes einſt entzückt,
Bis die Fülle herber Prüfung jede Freude mir entrückt'?“

„Eitler Stolz iſt hier verborgen ſelbſt im ärmſten Bettlerkleid',
Mehr als Fürſten prahlen, pochen, die ein Jahr der Reichthum freut.
Kecke Elſtern, ſchwarze Dohlen, ſchmücken ſich in Pfauenzier,
Ohne daß man Täuſchung ahnet, ſie entlarvet nach Gebühr.“

„Falſche Argliſt, feine Tücke, Lug und Meineid ſind benützt,
Um zu mehren Wucherſchätze, die der Geiz oft ſchmählich ſchützt.
Geld iſt Wiſſen, Geld iſt Schönheit; falſche Lehr', wo zielſt du hin?
Geld iſt Tugend, Geld iſt Ehre; welcher Hohn dem Chriſtenſinn'?"

„Wilde Lüſte ſind entfeſſelt, und der Fromme heißt ein Thor;
Wer das Heiligſte mißachtet, hebt mit Stolz das Haupt empor.
Jetzt erwerben, jetzt genießen, dieß bewegt das Land umher;
Jenſeits hoffen, jenſeits erben, wie beläſtigt dieſe Lehr'?"

Doch ich ſchweige — denn nicht mehren, ſühnen will ich alte Schuld;
Was erfahren, was verbrochen, Gott! verzeih's in Vaterhuld!"

Auch die Waldbrüder wurden von unſerer Burg verſcheucht, als Frankreich ſeine wilden Söhne mit dem zauberiſchen Rufe: „Freiheit und Gleichheit" in unſere Gauen ſendete, um Schrecken und Jammer, Flucht und Tod, Verhöhnung jedes Rechtes und Schändung jedes Gefühles, zu verbreiten. Nachdem die Gemeinde Hambach und ihr Gotteshaus ausgeplündert waren, ritten die wilden Jäger des gräuelvollen Freiſtaates zu Pferd auch die Burg hinan. Da gab es Nichts mehr zu rauben, Nichts mehr zu verwüſten, als die kleine Kapelle mit dem Bildniſſe des Erlöſers und ihres Schutzpatrons, des heiligen Michaels. Letzteres band einer der Zerſtörer mit frevelndem Spotte und unter gottloſem Gelächter an den Schweif ſeines Roſſes und jagte luſtig das Dorf hinab, während die Andern die Kapelle in Brand ſteckten, und dann in die Zechſtube zum „weißen Kreuze" eilten, um mit ihren trunkenen Kameraden das Bild des Heiligen dem Geſpötte Preis zu geben, bis es der hieſige Bürger, Michael Jungmann, ihrem Hohne entzog.

Seit alten, grauen Tagen, wo kaum des Heilands Lehr'
In unſ're Gau'n am Rheine aus Irland ſtrahlte her,

Stand freundlich die Kapelle beim Keſtenberger Schloß',
Wo manche Thränenperle des Beters Aug' umfloß.

Sankt Michael, der Starke, zeigt' hier ſein Flammenſchwert,
Der Hölle Macht bekämpfend, als Schutzgeiſt hoch verehrt.
„Wer iſt, wie Gott, der Höchſte?“ So rief ſein Geiſterwort,
Bis ſiegreich er verſcheuchte Druidendienſt alldort.

Bald unter ſeinem Schutze das Kreuz erwuchs empor,
Schön wölbte ſich zur Ehre des Heiligſten das Chor.
Zur Feier der Verſöhnung erhob ſich der Altar,
D'rauf bringt des Heilands Jünger das Opfer liebend dar.

Hinaus in freie Lüfte kühn beuget ſich der Stein,
Worauf des Prieſters Mahnung ernſt warnt vor Höllenpein.
Am Tag', als Jeſu Mutter Eliſabeth begrüßt,
Da wallt' die Schaar zum Hügel, wo Gottes Gnade fließt.

In lauten Dankgeſängen die Pilger ziehen hin
Aufs Michelsfeſt, zu ehren den Herrn mit frommem Sinn';
Zu preiſen den Allgüt'gen, der rings das Pfälzerland
Mit Segensfüll' erhöhte, wie keines weit bekannt.

Dort finden ſie am Pfade, der zur Kapelle führt,
Des Heilands Leidensbilder vom Mitleid' tief gerührt.
Sie ſchau'n den Reinſten Aller, den je die Welt geſeh'n,
Vor ungerechtem Richter zum Tod' verurtheilt ſteh'n;

Wie er gleich einem Lamme nicht öffnet ſeinen Mund,
Obgleich des Holzes Bürde die Schultern drücket wund;
Wie mit der Laſt des Kreuzes er ſinkt zur Erde hin,
Sich windend in dem Staube mit blutumſtrömten Kinn';

Wie tiefgebeugt die Mutter in dieſer Qual ihn ſchaut
Und mit zerriſſ'nem Herzen dennoch auf Gott vertraut;

Digitized by Google

Wie Simon von Cyrene des Kreuzes ſchwere Laſt,
Erleichternd dem Erlöſer mit ſtarkem Arm' erfaßt.

Wie liebevoll das Schweißtuch ihm beut Veronika
Gewahren ſie mit Rührung im Kunſtgeſteine da;
Wie Salems Frauen weinen ob großer Pein des Herrn,
Iſt wehmuthsvoll gebildet, nicht bleibt die Thräne fern.

Wie wilde Gier der Schergen entblößet ihn vom Kleid'
Erfüllt den Blick des Wallers mit Gram und Traurigkeit.
Wie ſcharfe Nägel feſten an's Kreuz den Herrn der Welt
Zum frommen Mitgefühle iſt trefflich dargeſtellt;

Wie ſterbend er am Kreuze laut ruft: „Es iſt vollbracht!“
Und ſenket Gott ergeben das Haupt in Todesnacht;
Wie treue Schüler eilen den Leichnam blutumhüllt
Vom Kreuz' herab zu bringen ſchaut Jeder ſchmerzerfüllt;

Wie bleich im Felſengrabe des Heilands Leiche ruht,
Wie ſie in blindem Wahne bewacht der Söldner Hut. —
So muſtern ſtill die Waller, erfüllt mit frommem Schmerz',
Den Leidensweg und Liebe zum Herrn entflammt ihr Herz.

Im innerſten Gemüthe ſie dann ergreiſt das Wort,
Das in des Heilands Namen verkündet wird alldort.
Es fließen heiße Zähren ob längſt verübter Schuld,
Die nun dem off'nen Büßer vergibt der Herr in Huld.

Dem Heiland Treu' und Liebe geloben ſie ſofort,
Der Tugend neugeboren verlaſſen ſie den Ort.
So war's. — Doch uns erbauet das Heiligthum nicht mehr,
Seit Frankreichs Freiheitsſöhne hier hauſ'ten wild umher.

Zerſchlagen ſind die Bilder, der Andacht fromm geweiht,
Zermalmet bis zum Staube, was Pilger Herz gefreut;

Digitized by Google

Verwüſtet die Kapelle mit Hohn', durch Brand zerſtört,
In heidniſcher Entweihung das Heiligthum entehrt.

Der frechen Jäger Einer dorfeinwärts ſchleifte wild
An Pferdes Schweif' gebunden des Engels ſchönes Bild,
Um es in off'ner Schenke zu höhnen läſterlich,
Bis mit Gefahr des Lebens der Hirt damit entſchlich.

Den Fliehenden verfolgte der Frevler ſchnell zu Pferd'. —
Bald ſtürzte der Betrunk'ne häuptlings in's eig'ne Schwert.
Doch dieſes Todes Kunde beſiegte nicht die Luſt
Zum Rauben und zum Plündern in gottvergeß'ner Bruſt.

Selbſt das Geſtein des Kirchleins, das ſonſt die Burg geziert,
Hat roher Sinn und Habſucht im Frevel weggeführt.
Wird droben je verkünden des Glöckleins heller Laut,
Daß hier uns neu erhebet, was frommer Sinn gebaut?

§ 41.

Das Schloß wurde nun mit den dazugehörenden Waldungen, Weinbergen, Wieſen und Aeckern Eigenthum des franzöſiſchen Freiſtaates. Einiges, wie namenlich das untere Schlößchen, die Weinberge, die Wieſen, wurde ſchon gleich anfänglich an den Meiſtbietenden veräußert, aber das Forſthaus und die Waldungen mit dem Schloßberge kamen noch mit der ſchönen Rheinpfalz an die Krone Bayerns. In den ſtürmiſchen Kriegsjahren und unter der eigenthümlichen franzöſiſchen Forſtverwaltung, wurden dieſe Waldungen ſehr, einigemal ſogar mit ſtürmiſchem Frevel, gelichtet und die Trümmer des Schloſſes ſelbſt immer mehr abgebrochen und die merkwürdigen Bauſteine, wie der ſchöne Bogen des untern Thores, einige Fenſterbögen, die Geſimſe und Roſetten der Kapelle ꝛc., rings in die Umgegend nach Luſt zu Neubauten fortgeſchleppt. Dieſes Verhältniß beſtimmte wohl auch die königliche Regierung des Kreiſes unterm 4. Dezember des Jahres 1821, die öffentliche Veräußerung des alten fürſtbiſchöflichen, hiezu

eigens in 127 Looſe getheilten, etwas über 200 Hektaren oder 587 bayeriſche Tagwerke betragenden Schloßbezirkes, zu verordnen [237]. Sie geſchah auf dem hieſigen Gemeindehauſe, den 28. bis 30. Januar des folgenden Jahres, mit Ausnahme von neun Looſen, welche die größere, obere Hälfte des Schloßberges bilden, worüber ſich der König vorbehielt, noch beſonders zu verfügen [238]. Dieſe Verfügung war jedoch keine andere, als daß den 30. Januar des Jahres 1823 auch noch dieſe neun übrigen Looſe mit der Schloßruine verwerthet wurden, zum Glück für die Ruine mit der Bedingung, daß daran dürfe Nichts mehr abgebrochen, ſondern der jetzige bauliche Zuſtand nach Möglichkeit müſſe erhalten werden [239], und mit dem, ſchon bei der erſten Veräußerung ausbedungenen Rechte, daß der Steigerer derſelben, unbehindert einen Röhrbrunnen von einer dreißig Centimeter dicken Mündung

---

237) Derſelbe iſt beſonders ausgeſteint. Mit ſeiner nordöſtlichen Spitze faſt an die letzten, weſtlichen Häuſer von Oberhambach angrenzend, zog er gegen Weſten an der Rinne der Haagwieſen hinauf, längs der Schneckenſchleife den Berg hinan, ſprang auf deſſen Kamme nach Süden hinüber, am hohen Loge vorbei, ſich oben auf dem Diedesfelder Wetterkreuzberge gegen Oſten wendend, ging vorn an der Mulde den Berg herab an die Sandgrube nach Unterhambach, von da oberhalb des Schlößchens in das Mittelhambacher Wieſenthälchen, darin hinauf an den neuangelegten Weinbergen vorbei über die Pfaffenplatte und endete unterhalb des Schieferkopfes an der genannten nordöſtlichen Spitze, nächſt Oberhambach.

238) Laut eines damals verbreiteten Gerüchtes ſollte ein gewiſſer Chevalier de Gerandon, Sous-Intendant militaire zu Weiſſenburg, die Burgruine mit dieſem Bezirke durch die Gnade Seiner Majeſtät des Königs von Bayern, im Anſchlage von 1600 fl. in Rückſicht geleiſteter Dienſte, erhalten.

239) Dieſer Bedingung wurde nicht vollſtändig entſprochen, indem auch nach der Verſteigerung die noch wohl erhaltenen Mauern der Kapelle frevelhaft geſprengt, zuſammengeworfen und die beſſern Steine weggeſchafft wurden. — Das Forſthaus iſt den 8. Januar deſſelben Jahres an Caspar Scharfenberger, um 2125 fl., abgegeben worden.

aus der nahen Quelle im Schuppenſchüſſelthälchen herüber leiten könne. So ward die alte Gabe des Biſchofes Johannes, nachdem ſie ungeſchmälert über ſieben Jahrhunderte von einem Inhaber der Speyerſchen Miter zum andern übergegangen war, bald in mehr als hundert Hände getheilt, um wohl nie mehr in eine zurückzukehren.

§ 42.

Mehrere Bewohner Neuſtadts, welche die Schloßruine, ſammt den in den drei Ringmauern derſelben befindlichen Räumen, in Geſellſchaft erſteigert hatten, benützten den ſchönen Hügel der Pfalz, um auf einzelne Tage in munterer Fröhlichkeit ſich daſelbſt zu erheitern. Das fand bald vielſeitige Nachahmung. Vorzüglich war es der blühende Frühling, welcher frohe Geſellſchaften auf unſerem Schloßberge vereinte. Allmählig wurde beſonders der Pfingſtmontag hierzu erſehen. Von nahe und ferne zogen da jährlich viele Waller zu den Ruinen hinauf, um bei fröhlichem Geſange, vollem Becher und luſtigem Scherze ſich des irdiſchen Daſeyns zu erfreuen[240]. Das empfahl weithin die herrliche Fernſicht unſeres Schloſſes. Dieſe, das ſchöne Rheinthal beherrſchende Ausſicht, die Nähe des Mittelpunktes ſo vieler, aus allen Richtungen der Pfalz ſich vereinenden Heerſtraßen, der unſern gewählte Aufenthalt eines durch die damaligen politiſchen Bewegungen berüchtigt gewordenen Mannes, war es auch hauptſächlich, was unſerer Burg, in dem Jahre 1832, einen wohl durch alle Länder Europa's verbreiteten Ruf erworben hat.

§ 43.

Verſchiedene, ſowohl wirkliche, als vorgebliche Verhältniſſe und Zuſtände, wurden ausgebeutet, um Unzufriedenheit und Bewegung hervorzurufen und zu verbreiten[241]. Dazu gehörten

240) Auch der Schluß der beiden, zu Neuſtadt abgehaltenen pfälziſchen Muſikfeſte, wurde auf unſerer Burg mit beſonderen Volksbeluſtigungen heiter gefeiert.

241) Man vergleiche: „Geſchichte der neueſten Ereigniſſe in Rhein-

Digitized by Google

die Art und Weiſe, wie die Forderungen rheinbayeriſcher Bürger an Frankreich abgethan waren; die neuen Zolllinien, welche die Pfalz umgaben und den Abſatz ihres reichen Ueberfluſſes an Produkten, namentlich des Weines, in's Ausland erſchwerten; die angebliche Zurückſetzung der Pfälzer bei amtlichen Anſtellungen; die vielfach geprieſenen Aufſtände in Frankreich, in Belgien und in dem unglücklichen Polen; die leidenſchaftliche Bekrittelung einzelner Mißſtände in Siebenpfeiffer's „Rheinbaiern" und „Weſtboten", in Hochdörfer's „Rheinbaieriſchem Volksfreunde", in Wirths mit begeiſternder Sprache Deutſchlands Einheit anſtrebender „Tribüne"; die allgemeine Theilnahme erweckenden Züge flüchtiger Polen durch die Pfalz; die unerwartete Abberufung des Regierungspräſidenten von Stichaner; wirkliche Noth in den weſtlichen Theilen des Kreiſes ꝛc. — Alles dieſes und noch mehreres Andere, wurde benützt, um eine Volksbewegung hervorzubeſchwören. Dazu ſollte den Häuptern der Aufregung, wenn es auch nicht von allen untergeordneten Theilnehmern an derſelben alſo betrachtet werden wollte, das angebliche Conſtitutionsfeſt Gelegenheit bieten, welches am 27. Mai des Jahres 1832 auf der Schloßruine bei Hambach gefeiert und wozu unterm 20. April, von dem damals auf der Haardt wohnenden Dr. Siebenpfeiffer der Aufruf erlaſſen wurde. Auch durch Geſänge ſuchte man das Volk zu kirren und für die Sache zu gewinnen. So erſcholl weithin:

„Hinauf, Patrioten! zum Schloß, zum Schloß!
Hoch flattern die deutſchen Farben;

baiern. J. N. Miller. Weiſſenburg. 1833." Gerne hätte ich wohl die Geſchichte des Schloſſes in den Jahren 1832 und 1833 mit einer kleinen Entſchuldigung überſprungen, da noch gar leicht dem Einen hierbei zu wenig, dem Andern zu viel geſagt ſeyn dürfte; aber ich fürchtete, die meiſten Leſer würden eine ſolche Lücke nicht verzeihen, während nur Wenige verkennen möchten — was ich wenigſtens wünſche — daß ich „Sine ira et studio" erzählen wollte.

Es keimet die Saat und die Hoffnung iſt groß,
Schon binden im Geiſte wir Garben;
Es reifet die Aehre mit gold'nem Rand',
Und die gold'ne Erndt' iſt das Vaterland."

„Die Männer ſtrömen aus jeglichem Gau',
Nur Brüder umfaſſen die Gauen —
Zu legen die Hand an den Wunderbau,
Ein Deutſchland gilt es zu bauen;
Wo deutſche Männer, da ſind wir dabei,
Wir erheben ein Deutſchland ſtolz und frei." ꝛc. ꝛc.

Durch Verfügung der königlichen Kreis-Regierung vom 8. Mai war zwar das beabſichtigte Feſt als gefahrdrohende Zuſammenrottung erklärt und verboten worden; allein unterm 17. desſelben Monats, da die deßfallſige Bewegung, vom eben verſammelten Landrathe beſonders unterſtützt, auf das Aeußerſte ſtieg, und die Veranlaſſer des Feſtes ſich perſönlich für die Erhaltung der Ruhe und Ordnung verbürgt hatten, wurde es wieder geſtattet [242]. Schon mehrere Tage vor dem Feſte hatten die vier und dreißig Ordner desſelben, zum Theile unter Muſik und Geſange, Arbeiter aufgeſtellt, den Weg, welcher von Oberhambach auf den Schloßberg führt, zu erweitern und den wildverwachſenen Gipfel desſelben, innerhalb der Ringmauern, theils zu ebnen, theils terraſſenartig aufzuwerfen, damit eine größere Menſchenmenge hier Raum fände. Den 26. Mai, alſo am Vorabende des Feſtes, wurde dasſelbe durch ein auf dem Vordertheile der Schloßruine hoch loderndes Feuer und durch zahlreiche Böllerſchüſſe weithin angekündiget. Schon frühe am andern Morgen war die Höhe mit einer großen Menge Schauluſtiger umwogt. Die Eigenthümer der vielen errichteten Buden, Garküchen, Schenken, Reitſchulen ꝛc. wetteiferten, ihren beiſtrömen-

242) „Das Verbot des Maifeſtes auf dem Hambacher Schloß. Speyer. 1832."

den Gäſten einen angenehmen Aufenthalt zu bereiten. Um neun Uhr war der ganze Berg mit einem bunten Gewühle von Menſchen bedeckt Kokarden-Buben hielten den Andrängenden ihre leichte, dreifarbige Waare mit jubelndem Freiheitsrufe entgegen. Wein- und Bier-Wirthe mit ihren Karren, Brod- und Wurſt-Höckerinnen mit ihren Körben, Obſthändler mit ihrem Vorrathe, ſchafften ſich Bahn durch die wogende Menge. Trommeln und Geigen, Harfen und Drehorgeln begleiteten die lautſchallenden Polen-Lieder und andere Freiheitsgeſänge. Noch immer drängten ſich neue Haufen von Zuſchauern, größentheils mit dreifarbigen Kokarden und Bändern feſtlich geziert, auf die rings am Schloſſe aufgeworfenen Terraſſen, in Erwartung des Hauptfeſtzuges von Neuſtadt her. Das laute Geräuſch der Verſammlung wechſelte mit ſtürmiſchem Vivatrufen und mit dem Krachen der Böller. Plötzlich erhob ſich von der vordern Seite der Burg Jammer- und Angſtgeſchrei. Einige lockere Steine ſtürzten, von einem auf der Zinne der Ruine kühn Herlaufenden abgetreten, herab und verwundeten und quetſchten Einige an Kopfe, Armen und Beinen. Es gab in der Menge eine Bewegung, als wie wenn der Sturmwind die Aehren des Kornfeldes überſauſet und durcheinander ſcheuchet. Manche ſchrieen im Muthwillen, die Franzoſen, Andere dagegen, der Teufel ſelbſt ſei im Anzuge. Bald erholte man ſich doch von blindem Schrecken, buntem Gerumpel und unſanften Stößen wieder. Unterdeß war der Feſtzug unter dem Wehen der großen deutſchen Fahne und jenen von Neuſtadt, Speyer, Landau, Kaiſerslautern, Dürkheim ꝛc. auf der Höhe des Schloßberges angelangt. Der Pulverdampf der Böller, das Zujauchzen der Menge, die rauſchenden Klänge der Muſik, erfüllten die Luft und in dem Gewühle hatte man Mühe, die Häupter des Feſtes, Wirth, Siebenpfeiffer, Schüler, Hochdörfer ꝛc., zu erblicken. Dieſe ſammelten ſich, unterwegs die durch den berührten Unfall beſtürzte Menge ermuthigend, bei den für ſie und den faſt vollſtändig anweſenden Landrath des Kreiſes, unterhalb der nördlichen Burgſeite, bereiteten Ehrenplätzen. Die Reden begannen, nachdem auf ei-

Digitized by Google

nem erhöhten Punkte die polniſche und auf der höchſten Zinne des nordöſtlichen Schloßthurmes die deutſche Fahne aufgepflanzt waren. Wohl über 20,000 Menſchen wollten ſie hören; allein das Gewühl war ſo groß, daß nur Wenige die Reden verſtanden. Nachdem der Feſtgruß geendet war, nahm Siebenpfeiffer zuerſt das Wort, Freiheit — ein freies deutſches Vaterland — verlangend, mit beißender Hinweiſung auf die am Rheine gelegenen Städte. Ihm folgte Wirth mit ſchweißvoller Stirne, rollenden Augen und geballter Fauſt, vereinigte Freiſtaaten Deutſchlands, auf Koſten der Fürſten und Throne, dann Untergang des Franzoſenthums — zur Beleidigung Vieler — predigend. Am Schluſſe ſeiner Rede wurde er von Funke aus Frankfurt mit einem deutſchen Schwerte feierlich umgürtet, das er drohend durch die Lüfte ſchwang. Wirths Ausfälle gegen Franzoſenthum bezüchtigte alsbald die Rede Luzians Rey aus Straßburg. Ein großer Span wurde hierdurch ſchon beim Beginne des Feſtes unter die Vorkämpfer der Bewegung geworfen.

Indeß hatte ſich der Mittag genaht. Der Himmel war von der Frühe an mit ſchwarzen Wolken bedeckt; nur einzelne Sonnenblicke beleuchteten bisweilen das bunte Hin- und Herwogen der Menge und einzelne, abwechſelnde Stellen in dem weiten, ſchönen Rheinthale. Endlich ſcheuchte ein ſtarker Gewitterregen die kühnen Redner von der Bühne herab. Alles rannte wild durcheinander, Schutz und Obdach ſuchend. Rings um das Schloß bildeten die aufgeſpannten Regenſchirme eine buntfarbige Decke. Jeder haſchte nach einem handbreiten Plätzchen unter derſelben, um dem Kopfe einige Tropfen zu erſparen und überließ gerne ſeinen Rücken dem träufelnden Fiſchbeine. Andere konnten nur ihren Hambacher Hut in der Eile mit einer Serviette gegen das feuchte Element bewahren und bezeugten durch Glätten des Hambacher Bartes, durch Singen und Vivatrufen, ihre Ergebung in die unliebe Prüfung. Weiterhin ſah man wieder Gruppen, in einen Mantel gehüllt, unter einem Regendache, theils auf der Tafel, theils auf der Bank, theils auf dem

Digitized by Google

Boden ſtehend, im Scherze an den Reſten zehrend, die ſie in Eile von dem unterbrochenen Feſtmahle erbeutet hatten. Nach einer ziemlich langen Pauſe erhellte ſich der düſtere Himmel, der Regen ließ nach, das Toben des Winds legte ſich und rings umher hallte wieder das Getöſe des bunteſten Jahrmarktes. Die großen Tafeln an zwei Seiten der Burgruine hin füllten ſich aufs Neue, um das theuer Bezahlte nicht gänzlich zu verlieren. Bald begannen die Toaſte, die in einzelnen Pauſen von den Feſtliedern unterbrochen wurden. Nachdem in der Fülle des Weines die Köpfe toller und die Zungen geläufiger geworden, erhoben ſich noch einmal mehrere Redner, kühner, ſtürmiſcher, heftiger als am Vormittage. Auch Wirth trat noch einmal auf die von Raſen aufgeworfene Rednerbühne. An mehreren Orten wurden jetzt bunt durcheinander, zu gleicher Zeit, Reden gehalten. Da diente ein Tiſch, dort ein Stuhl zur Tribüne. So ſprachen, ſchalten, ſtürmten, Hochdörfer, Groſse, Cornelius, Piſtor, Brüggemann, Lohbauer, Hallauer, Scharpff, Barth, Becker, Müller, Widmann, Strohmeyer ꝛc. und die zwei Polen, Grzymala und Oranski[243]. Alle beachteten wenig den tiefen Sinn der königlichen Worte:

„Wie einmal der Damm iſt eingeriſſen,
Unaufhaltbar rast der Strom dann fort;
Wie das Eigenthum den Schutz muß miſſen,
Wie geſtürzet iſt der alte Hort
Und nach Neu'rung blos der Menſch befliſſen,
Setzt ſich auf der Themis Thron der Mord;
Aufgethan iſt des Verbrechens Pforte,
Für das Gräßlichſte gibt's ſchöne Worte.“[244]

---

243) Siehe: „Das Nationalfeſt der Deutſchen zu Hambach von Wirth. Erſtes und zweites Heft. Neuſtadt a. H. 1832.“ In Bezug auf die einzelnen Schilderungen, Speyerer Zeitung vom Juni. 1832.

244) Gedichte des Königs Ludwig von Bayern. Th. III. S. 8.

Digitized by Google

Der Lärm und das Geſauchze der Menge übertönte die meiſten Sprecher. Die Tieferblickenden in der Menge des Volkes ſchüttelten bedenklich die Köpfe ob der zügelloſen Schmähungen und tollen Herausforderungen einzelner Redner. Mit Bedenken erblickten ſie die Haufen müßiger Bettler, arbeitsſcheuer Handwerksburſche und ſonſtiger Müſiggänger, die Alles wagen konnten, weil ſie in keinem Falle etwas zu verlieren hatten und, von lügenhaften Verſprechungen weither beigelockt, ſich mehrere bedenkliche Aeußerungen erlaubten. Ungeachtet das bunte Feſt, außer dem obenberührten Unfalle, der das Leben eines jungen Mannes koſtete, durch keine beſondere Unordnung geſtört wurde, ſo fand doch mancher reichere Bürger in der Nähe des Schloſſes, das, woran er am Morgen noch nicht gedacht hatte, am Abende rathſam, nämlich, wie bei einem feindlichen Ueberfalle, das Werthvollſte ſeines Hauſes in geheime Gemächer zu verbergen und vor Plünderung zu wahren. Zum Glücke war dieſe Vorſicht nicht nöthig. Noch mehrere Tage ließen ſich Nachzügler blicken; noch mehrere Tage dauerten die Vorleſungen der von allen Seiten her ſchriftlich überſendeten Glückwünſche und Beipflichtungen und die Berathungen auf dem Schießhauſe zu Neuſtadt fort, wie die Begeiſterung des Feſtes durch ganz Deutſchland verbreitet, wie ſeine Abſicht möglichſt ſicher in eines Jeden Heimath ſollte erreicht werden Am erſten Juni wurde endlich auf unſerer Burg das Feſt dadurch geſchloſſen, daß von den Feſtordnern, in Begleitung der Neuſtadter Bürgergarde und vieler Anderer, die auf der Ruine aufgepflanzten beiden Fahnen — die deutſche und die polniſche — herabgenommen und im feſtlichen Zuge nach Neuſtadt verbracht und dem Aelteſten der Feſtordner zur Aufbewahrung übergeben wurde, wobei es dann wieder an redneriſchen Ergüſſen in beliebter Weiſe nicht gebrach.

§ 44.

So war ein elektriſches Feuer durch alle Gauen von Deutſchland geworfen, welches wahrhaft zauberiſche Wirkungen hervorrief. Allenthalben unterhielt man ſich vom Hambacher Feſte, allenthalben wurden die daſelbſt beſprochenen Wünſche und Hoff-

nungen erläutert und erweitert. Die Hambacher Ruine hatte welthiſtoriſchen Ruf erlangt! Doch es blieb nicht bloß bei Ideen, ins Leben, in den Handel und Wandel gingen ſie raſch über. Allenthalben trug man Hambacher Hüte, Hambacher Bärte, Hambacher Sacktücher, Hambacher Schürze, Hambacher Röcke, Hambacher Stöcke ꝛc. Nur der ächte Hambacher, der feingärige Rießling, der feurige Traminer, mußte noch immer für Deidesheimer und Förſter gelten. Im Rheinkreiſe ſelbſt war das Feſt auf unſerer alten Kaſtanienburg der höchſte Punkt der Bewegung. Bald wurde ihr mit Ernſt Einhalt geboten, denn die königliche höchſte Behörde hatte ſchnelle Nachricht: „wie in Reden, Liedern, Trinkſprüchen „und Flugſchriften mit einem an Wahnſinn gränzenden Fanatis„mus zum Umſturze der beſtehenden Landesverfaſſung und der „jetz'gen deutſchen Bundesverhältniſſe aufgefordert; die Majeſtät „des Königs angetaſtet; auswärtige Regierungen geſchmäht und „bedroht; wie zum Hohne der beſtehenden Staatsordnung die Ab„zeichen ungeſetzlicher Verbrüderungen und die Symbole ſtrafbarer „Auflehnung öffentlich zur Schau geſtellt und allenthalben verbrei„tet; wie von Fremdlingen durch Theilnahme an den erwähnten „Freveln das Gaſtrecht mißbraucht; wie endlich von den Auf„wieglern, ſei es aus eigener Bewegung, oder auf fremden An„trieb, auf den erwarteten Beiſtand der Gleichgeſinnten des In„und Auslandes hinzudeuten, keine Scheu getragen wurde" ꝛc. ꝛc. [245]) Gerichtliche Unterſuchungen begannen; Große, Schüler, Piſtor, flüchteten ſich nach Frankreich; Wirth, Siebenpfeiffer, Hochdörfer, Baumann, wurden verhaftet; nebenbei aber auch der Regierungspräſident von Andrian abberufen; Feldmarſchall Fürſt von Wrede, als außerordentlicher Bevollmächtigter des Königs mit einer anſehnlichen Truppenbegleitung in den Kreis geſendet; Freiherr von Stengel als neuer Generalkommiſſär angeſtellt; die Truppen dem beſonderen Befehle des Generallieutenant von Lamotte übergeben und ſie namentlich auch in die Umgebung unſeres Schloſſes verlegt; überdieß die beſondern Beſchwerden einzelner Gemeinden,

245) Reſcript des Geſammtminiſteriums vom 2. Juni 1832.

welche vielfach ſogenannte Freiheits- oder Beſchwerde-Bäume aufgepflanzt hatten, ermittelt und ihnen nach Möglichkeit abgeholfen. So endete das Jahr 1832.

§ 45.

Einzelne Zuckungen der Aufregung zogen ſich tief in das folgende Jahr hinein. Am Jahrstage des Schloßfeſtes hofften Viele noch entſcheidendere Auftritte zu erleben. Der königlichen Regierung konnte das nicht verborgen bleiben. Sie traf daher in ihrem Erlaſſe vom 14. Mai alle Vorſichtsmaßregeln, um neuen Unordnungen vorzubeugen. Die Hälfte der geſammten Infanterie des bayeriſchen Heeres und die geſammte Reiterei und Artillerie waren in marſchfertigen Stand geſetzt[246]). Sechs Compagnien des fünfzehnten Linienregiments wurden ſchon am 22. Mai in Neuſtadt eingeführt, dieſelben aber auf den Pfingſtmontag noch bedeutend verſtärkt. Der Beſuch des Schloſſes wurde zwar nicht ausdrücklich verboten, dasſelbe aber durch hundert achtzehn Mann Infanteriſten, mehrere Gensdarmen und die Sicherheitsgarden von Hambach beſetzt und bewacht. Hierdurch ließen ſich dennoch viele Gruppen aus der nächſten Umgebung nicht abhalten, die Ruine zu beſuchen. Man aß, trank, ſcherzte, ſpottete, jubelte, ſang — auch bisweilen politiſch anſtößige Lieder, die einmal mit drohendem Polizeibefehle mußten unterbrochen werden — und that Manches, den verbiſſenen Aerger kund zu geben. So erhob ſich ein lautſchallendes Gelächter, als mittlerweile auf der Spitze des nahen Rittersberges und des Berſteines, große, dreifarbige Fahnen aufgepflanzt wurden. Noch andere Zeichen trugen fortwährend bei, zwiſchen den wachthabenden Soldaten und einigen trotzenden Geſellen eine immer größere Empfindlichkeit hervorzurufen. Dieſe kam jedoch von beiden Seiten zu keinem beſondern Ausbruche. Nachmittags ſammelten ſich neue Schaaren von Neugierigen. Die einzelnen Necker hatten ſich längſt entfernt und größtentheils unbefangenen Zuſchauern Platz gemacht,

---

246) Worte des Präſidial-Reſcriptes vom 14. Mai. 1833.

Digitized by Google

als gegen vier Uhr Nachmittags, bei Ankunft der höheren Behörde aus Neuſtadt, den Soldaten und Gensdarmen der Wink ertheilt wurde, den Schloßberg ſogleich zu ſäubern und die dort befindlichen Menſchen hinwegzutreiben. Dem Winke wurde nur zu ſchnell und weit ſtrenger, als gewünſcht werden konnte, mit bewaffneter Hand, entſprochen. Da lief wohl Mancher hart wider [247]). Das reizte zum Zorne, das ſtachelte Einzelne zur Wuth. Man ſchalt, man fluchte, man verwünſchte und hob Steine auf. Alles mehrte die Unordnung. Sie ſtieg auf das Höchſte, als einzelne Soldaten Schüſſe abfeuerten, wodurch in der Straße von Mittelhambach Einige verwundet zu Boden ſtürzten. Zum Glücke für die Gemeinde und deren friedliche Bewohner wurde die hierdurch hervorgerufene, arge Erbitterung zu nichts Schuldbarem mißbraucht. So endete das zweite Feſt auf unſerer Schloßruine, deſſen ſichtliches Andenken noch Mancher wird mit ins Grab nehmen.

§ 46.

Dieſe Feſte haben den Namen des Hambacher Schloſſes weit über die Grenzen Europas getragen. Reiſende aus allen Ländern beſuchen die Burg ſeitdem häufiger, als je. Manche begrüßen den Boden als eine ihnen im Jahre 1832 geheiligte Erde, Andere lächeln ob des damaligen bunten und tollen Treibens: Alle aber ergötzen ſich an der herrlichen Ausſicht auf dem ſchönen Burghügel. Auch auf die Pfingſtmontage ſammeln ſich hier wieder bunte Gruppen luſtiger Schmaußer und fröhlicher Zecher, ohne die mindeſte Störung im alten, längſt verſchollenen Sinne [248]).

---

247) Siehe „Darſtellung der Ereigniſſe am Pfingſtfeſte 1833. Neuſtadt a d. H." Eine beißende Satyre, als Alfresco Novelle über die Hambachiade, ſiehe: „Der Deutſchen Mai auf Schloß Hambach. Speyer, 1834." Auch: „Gedächtnißrede auf Schwindelmann. Speyer. 1835."

248) Die Pfälzer erkannten leicht und entſprachen willig dem väterlichen Sinne des Königs, der ſich in folgenden Verſen ernſt warnend und mahnend ausſpricht:

Die offene Pfalz liebt ihren Pfalzgrafen bei Rhein, in deſſen Königskrone ſie als alte, angeſtammte Perle glänzet; der Kern des Volkes anerkennt froh das väterliche Wohlwollen ſeines eben ſo frommen als weiſen Königs; es rühmt laut ſeine hohe Achtung für die Verfaſſung und die beſondern Inſtitutionen des Kreiſes; es genießet dankbar den vielfachen Segen, welcher unter ſeinem milden Scepter ringsum in den ſchönen Gauen gepflanzt, gepflegt und geſchützt wird; es ehrt ſeine wahrhaft deutſche Geſinnung, ſein Bemühen deutſche Verbrüderung, deutſche Kunſt, deutſche Ehre, deutſchen Handel und deutſchen Gewerbfleiß zu befördern; es weiß, daß manches Gewünſchte nicht von dem Winke des Herrſchers, ſondern von den Verhältniſſen der Zeit und von noch beſtehenden Geſetzen bedingt iſt; es hegt frohe, ſichere Hoffnung auf neue Wohlthaten. Kein Wunder, wenn die erkünſtelte Bewegunng ſpurlos verſchwunden, wenn das Herz der Pfälzer für ſeinen angeſtammten Pfalzgrafen und König und deſſen ſo geſegnetes Haus, in warmer und ungetheilter Liebe ſchlägt.

„Teutſches Volk, das einſt ſo fromm und bieder,
Nun ergriffen von dem Schwindelgeiſt,
Redlich, wie Du wareſt, werde wieder,
Beſſ'res die Geſchichte keines weist;
Singe deine alten, heitern Lieder,
Dann der Römer froh auf's Neue kreist.
Was die Welt hochachtend von dir glaubte,
Solches dir der Aberwitz jetzt raubte."

„Ob der Feind auch gift'gen Samen ſtreue,
In der großen Mehrheit immer doch
Lebt ſie fort die kindlich heil'ge Scheue,
Und die alte Liebe währet noch.
Nicht vor Jenen, die das arge Neue
Wollen, beugt euch, traget nie ihr Joch.
Teutſche Treue iſt euch angeſtammet,
Aufruhr euch entehret; ihn verdammet!"

Gedichte des Königs Ludwig von Bayern. Th. III. S. 8.

Digitized by Google

§ 47.

Dieſe Liebe der Pfälzer für ihr angeſtammtes Herrſcherhaus war es auch, was unſere alte Kaſtanienburg zur Marburg erhob und ihr eine neue, bedeutungsvolle Weihe gab. Schon lange ſahen die Bayern mit Spannung dem erwünſchten Tage entgegen, an welchem der Erſtgeborene ihres allgeliebten Königs, der Erbe ſeiner Krone, eine Lebensgefährtin ſich wählen, dadurch ſein Glück erhöhen, die Freude ſeiner königlichen Aeltern mehren, und den Hoffnungen der Bayern freudige Ausſichten gewähren würde. Die lange verſchobene Wahl des Kronprinzen wurde endlich kundbar. Marie, geboren den 15. Oktober 1825, die jüngſte Tochter Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Wilhelm von Preußen — des Oheims des wirklichen Königs von Preußen — und ſeiner Gemahlin Amalie Marie Anna, einer Tochter des Landgrafen Friedrich Ludwig Wilhelm von Heſſenhomburg, ward die Braut des Thronerben Maximilian von Bayern.

„Gefunden iſt der Frauen Krone,
Die holde Roſen-Königin:
Mein Leben nimm zum Ritterlohne,
Daß Deine Gunſt Du mir verlieh'n [249])."

Das war eine freudige Kunde durch alle Gauen des Königreiches. Man dachte bald daran, auch in der Pfalz die Theilnahme an dieſem frohen Ereigniſſe öffentlich zu bezeugen und deßhalb Seiner königlichen Hoheit, Unſerm allverehrten Kronprinzen, am Tage ſeiner Vermählung eine, aus freiwilligen Beiträgen der Bewohner der Pfalz anzuſchaffende Gabe, als Zeichen hoher Verehrung und treuer Anhänglichkeit, darzubringen. Die erſte Anregung ging von Kirchheimbolanden aus. Man glaubte, der ſchöne Flügel des ehemaligen, dortigen Schloſſes des Fürſten von Naſſau, ſammt dem dabei befindlichen freundlichen Garten, ſei eine geeignete Feſtgabe. Abgeordnete aus allen Bezirken der

249) Der Prinzeſſin Marie von Preußen, der Kronprinz Maximilian von Bayern. Charitas. N. F. IV. S. XXIX.

Pfalz kamen am 22. Mai des Jahres 1842 zu Kaiſerslautern zuſammen, um die Sache zu berathen. Mit Begeiſterung wurde ſie aufgenommen, jedoch gegen die genannte Gabe das Hambacher Schloß, die Madenburg und Hardenburg in Vorſchlag gebracht und ſogleich ein Hauptausſchuß gewählt, welcher ſofort in den Hauptorten der Kantone Untervereine ins Leben rief und andere Maßregeln ergriff, um die Verwirklichung dieſes ächt vaterländiſchen Unternehmens ſo ſchnell als möglich herbeizuführen [250]. Auf eine deßfallſige, allerunterthänigſte Eingabe an Seine Majeſtät den König geruhte Allerhöchſtderſelbe, huldvollſt zu eröffnen: „An dieſem Wunſche erkenne ich meine Pfälzer; weil er von ihnen geäußert wird, genehmige ich, daß ein Geſchenk meinem lieben Sohne, dem Kronprinzen, gemacht werde, wenn durch Unterzeichnung Einzelner, nicht aber von Gemeinden noch Körperſchaften, die Beſtreitung der Koſten geſchieht" [251]. Die Beiträge wurden raſch unterzeichnet. In manchen Gemeinden geſchah Unerwartetes. So zeichneten die hieſigen Dorfbewohner 1804 Gulden, während der Gemeinderath unterm 31. Juli beſchloß, die Jagdgerechtigkeit in den bedeutenden Waldungen Hambachs für immer dem Kronprinzen zu überlaſſen, wenn ihm die Kaſtanienburg als Feſtgabe gereicht würde. Heicklicher war in vieler Beziehung die Wahl dieſer Feſtgabe. Daß ſie in einer, durch geſchichtliche Erinnerungen merkwürdigen Schloßruine, derer die Pfalz ſo viele beſitzt, beſtehen ſolle, war bald allgemeiner Wunſch. Allein welche iſt für den erhabenen Königsſohn die werthvollſte? welche für den Pfälzerſinn die würdigſte unter den

250) Mitglieder des Hauptausſchuſſes waren die Herren: Weber, Bürgermeiſter; Richard Böcking, Handelsmann; Franz Görg, Gutsbeſitzer; Dr. Eduard Herberger, Arzt; Franz Karcher, Handelsmann; Valentin Karſch, Handelsmann; Franz Meuth, Unterſuchungsrichter und Nikolaus Schmitt, Redakteur und Miteigenthümer des Boten für Stadt und Land, ſämmtlich in Kaiſerslautern wohnhaft.

251) Allerhöchſte Entſchließung vom 27. Juni 1842.

Vorhandenen? Das war ſchwerer zu beſtimmen. Indeß hatte man ſich bald Gewißheit verſchafft, daß die Kaſtanienburg nicht mißfällig werde aufgenommen werden. Der Hauptausſchuß wurde dem zur Folge in der zweiten, am 14. Auguſt, ebenfalls zu Kaiſerslautern abgehaltenen Generalverſammlung ermächtigt, die Keſtenburg anzukaufen, und beſchloſſen, außer ihr noch ein Weihegeſchenk aus einigen Fäſſern des köſtlichſten Pfalzweines und eines zierlichen Bechers, mit ſchicklicher Inſchrift, in Ausſicht zu nehmen. Sofort wurde unſere Schloßruine unterm 23. September für 3125 Gulden erſteigert[252]) und die unmittelbar um dieſelbe herumliegenden Waldſtücke, welche im Jahre 1823 mit ihr veräußert waren, nebſt dem hundertzehnſten Waldlooſe am Rittersberge von den einzelnen Eigenthümern erkauft. In der am 1. Oktober zu Kaiſerslautern abgehaltenen Generalverſammlung wurde die Denkſchrift an Seine königliche Hoheit, den Kronprinzen, berathen und aus den vier Bezirken der Pfalz die Männer erwählt, welche dieſelbe mit den Weihegeſchenken nach München zu bringen haben[253]). Am folgenden Tage zog der neue Feſtwagen, welcher den edelſten Rebenſaft der Pfalz zu dem auf den 12. Oktober angeordneten Vermählungsfeſte verbringen ſollte, mit vier ſchöngearbeiteten Halbſtückfäſſern, von vier ſtattlichen, reichangeſchirrten und aufgeputzten Füchſen gezogen, aus Kaiſerslautern über Forſt und Deidesheim, um dort ſeine Ladung aufzunehmen[254]). Fünf große, weißblaue Fahnen mit den ſchön gemalten Wappen der Hauptſtadt und der vier Bezirksſtädte der Pfalz geſchmückt, gaben dem Zuge ein ungemein feſtliches und heiteres Ausſehen. Ein ſchmucker Burſche, in pfälziſcher

252) Im Jahre 1823 war ſie von Georg Frei und Mittheilhabern aus Neuſtadt, um 625 fl., erworben.

253) Sie waren die Herren: Krämer, Hüttenwerksbeſitzer zu St. Ingbert; Bürgermeiſter Weber zu Kaiſerslautern; Bürgermeiſter Grohe zu Edenkoben und Dacque, Handelsmann zu Neuſtadt.

254) Die Weine waren von den Herren Steinmetz zu Forſt, Jordan und Schmitt zu Deidesheim.

Digitized by Google

Tracht, lenkte das muthige Viergeſpann, während auf einem, vorn am Wagen angebrachten Bocke, ein kernfeſter Lenker und Ueberwacher des Zuges thronte. Am 7. Oktober wurde die Schenkungsurkunde unterzeichnet und eine Anfertigung derſelben im herrlichen Congrevedrucke auf Pergament, mit einer zierlich gearbeiteten ſilbernen Kapſel zur Wahrung des Siegels, den Abgeordneten übergeben, die noch am nämlichen Abende die Reiſe nach München antraten. Außer dem Genannten hatten ſie auch als Feſtgabe die literariſchen, auf die Geſammtgeſchichte und Poeſie der Pfalz bezüglichen Erzeugniſſe, im reichen, geſchmackvollen Einbande [255]). Die Deputation traf am 10. Oktober zu München ein, wurde am folgenden Tage, ſowohl von Seiner Majeſtät dem Könige, als ſpäter von der Allverehrten Landesmutter, äußerſt huldvoll und gnädig empfangen. Am Vermählungstage ſelbſt, Vormittags 9 Uhr, hatte die Auffahrt der Deputation bei Seiner königlichen Hoheit, dem Kronprinzen, ſtatt. Sie wurde eben ſo zutraulich, als freundlich geehrt. Der pfalzgräfliche Thronerbe nahm die Adreſſe, Schenkurkunde und Literaturgabe ſelbſt in Empfang, trank auf das Wohl der Abgeordneten und der geſammten Pfälzer aus dem ſchönen, nach der Zeichnung Schwanthalers meiſterhaft ausgearbeiteten Becher [256]) und ſprach in den

255) Nämlich: Frey's Beſchreibung der Pfalz; Geib's Sagen und Geſchichten des Rheinlandes; Baaders und Moris pfälziſche Sagen; Remlings Geſchichte der Abteien und Klöſter in Rheinbayern; Weis maleriſche und romantiſche Pfalz; Frieds heimathliche Bilder; Ritter's hiſtoriſch-topographiſcher Reiſeatlas.

256) Der Becher iſt von Mayrhofer in München gearbeitet und über einen Fuß hoch. Auf dem Deckel ſitzt der Gott Rhenus, ein ehrwürdig-trotziger Alter, in dem einen Arme ein Füllhorn mit Korn, Obſt und Trauben, den Haupterzeugniſſen der Pfalz, gefüllt; im andern Arme, den er auf eine Urne ſtützt, welcher ein reichlicher Waſſerſtrahl entquillt, ruht ein Ruder, das Sinnbild der Schifffahrt und des Handels. Die Statuette des Rhenus iſt von Schwanthaler modellirt und von Stiegelmair in Silber gegoſſen. Anfänglich war beſchloſſen, den

Digitized by Google

herzlichſten Worten ſeinen Dank aus, bemerkend, daß wenn er auch noch nicht in der Pfalz geweſen, er ſie dennoch in ihrer Geſchichte und ihren ſchönen Vorzügen kenne. Er lobte die Pfälzer ihrer aufrichtigen Geſinnungen halber und fügte die freudige Zuſicherung bei, ſie bald auf heimathlichem Boden zu begrüßen. Die Adreſſe, welche dem Hocherfreuten überreicht wurde und ihm unſere ſtolze Burg für immer weihete, lautet:

Durchlauchtigſter Kronprinz!
Gnädigſter Kronprinz und Herr!

In ewigen Treuen dem glorreichen Hauſe Wittelsbach zugethan, war es zu allen Zeiten des Bayernvolkes Stolz und Ruhm, mit ſeinen Fürſten ſich zu freuen, wenn es dem Allerhöchſten gefiel, ihre Tage mit Freude zu ſegnen — unerſchütterlich mit ihnen zuſammenzuſtehen, wenn des Geſchickes Waage ſich zur Tiefe neigte.

Auch in der Pfälzer Herzen waren der langen Trennung Trübſal ungeachtet, dieſe Gefühle treuer Liebe und Anhänglichkeit an ihr altangeſtammtes Herrſcherhaus niemals erloſchen. Mit mächtiger Regung erhoben ſie ſich in ihrer Bruſt, als die Stunde der Befreiung geſchlagen und der deutſche Rhein freudig aufrauſchend zum erſtenmale wieder die theuren Farben begrüßte; im begeiſtertſten Jubel erklangen ſie laut, als Vater Max, der Unvergeßliche, zum erſtenmale wieder ſein mildes Antlitz der alten Pfälzer Heimath zeigte in der ſeine Wiege geſtanden, die ſeine heitere Jugend geſehen; in unaus-

---

ganzen Becher aus Gold zu fertigen; allein die Zeit, in welcher er ſollte vollendet werden, geſtattete dieſes nicht. Am Fuße deſſelben ſchlingen ſich Wein- und Epheuranken empor. Ihn umgeben ſechs Wappen in halberhabener Arbeit, nämlich das Landeswappen, jenes der Kreishauptſtadt Speyer und der vier Bezirksſtädte, Frankenthal, Kaiſerslautern, Landau und Zweibrücken. Oberhalb der Wappen, am Rande des Bechers, ſteht die Inſchrift:

„Ihres erlauchten Pfalzgrafen Erstentsprossenem.“

Unten am Fuße:

„Die treuen Pfälzer am 12. Oktober 1842.“

Der Becher wird von Kennern als wahres Kunſtwerk geprieſen. Der hohe Empfänger bewunderte laut die Schönheit der Erfindung und die Zierlichkeit der Ausführung deſſelben. In München iſt davon eine ſehr ſchöne Lithographie erſchienen.

Digitized by Google

löſchlichem Jauchzen endlich ergoſſen ſie ſich zum freudigſten Willkomm, als König Ludwig, der geliebte Pfalzgraf, in jenen herrlichen Tagen zum erſtenmale triumphirend einzog in die Lande, in die Herzen ſeiner treuen Pfälzer.

Dieſelben Gefühle nun ſind es, welche die Pfälzer in tiefſter Ehrfurcht, in aufrichtigſter Liebe und Anhänglichkeit dem theuren Erſtentſproſſenen ihres erhabenen Herrſchers weihen; dieſelben Gefühle ſind es, welche in lautem Jubel ſich ausſprachen, als die freudige Kunde die vaterländiſchen Gauen durchſcholl, ihr allverehrter Kronprinz werde des ſtammverwandten Preußens königliche Tochter heimführen, als liebende Lebensgefährtin, als edle Genoſſin des hohen königlichen Familienkreiſes.

Wohl bedarf es keines Pfandes, das den Bund der Eintracht, der Liebe und des Vertrauens verbürge, welcher, aus ſolchen Gefühlen entſprießend, die Pfalz unauflöslich mit ihrem theuren Kronprinzen verknüpft: aber es liebt das volle Herz, ſich auszuſprechen in lebendiger That und gern mag der Menſch das Heiligſte, was ſein Inneres bewegt, in äußern Zeichen verkörpern, und ſo auch in ſinnvoller Liebesgabe der bloßen Worte mangelhaften Ausdruck vervollſtändigen.

In der Mitte der pfälziſchen Vogeſen, da wo ihre belaubten Häupter ſich im alten Rheine ſpiegeln und um ihren Fuß die edle Rebe rankt, tritt in ſchöner Kegelgeſtalt ein waldiger Hügel vor die höher ragende, enggeſchaarte Kette, gekrönt mit ſtolz ſich erhebender, auch im Verfalle noch achtunggebietender Burgruine, die *Käſtenburg* oder *Kaſtanienburg* genannt im Munde des Volkes. Auf ihren Zinnen ſchweift der entzückte Blick in die weiteſte Ferne entlang des Rheines Silberbande, von jenem deutſchen Dome im entfremdeten deutſchen Lande bis zum goldenen Mainz hinab; von des Schwarzwaldes dunklen Firſten bis dahin, wo der Taunus ſeine Segensquellen entſendet; zu Füßen aber breitet ſich in reicher Mannigfaltigkeit die blühende Pfalz aus.

Dieſe ſtolze Berghöhe mit ihrer ehrwürdigen Ruine, aus deren altergrauen Mauern bedeutſam die Geſchichte ſpricht, wagen die treugehorſamſt Unterzeichneten Ew. Königlichen Hoheit, im Namen und aus Auftrage aller treuen Pfälzer bei Veranlaſſung der beglückenden Verbindung Höchſtderſelben mit Ihrer königlichen Hoheit der durchlauchtigſten Prinzeſſin Marie von Preußen, als Feſtgabe zu bieten, zugleich darbringend Wein, feurig und milde, wie ihn die pfälziſche Erde erzeugt in der Fülle ihrer Kraft und Fruchtbarkeit, und wie er golden perlt im kredenzten Pokale, anreihend auch, was Söhne der Pfalz aus dem Schachte ihrer Sagen und Geſchichten zu Tage gefördert.

Möge Ew. königliche Hoheit dieſe Gaben der treuen Pfälzer huldvoller Annahme würdigen, als Ausdruck ihrer innigſten Theilnahme an dem freudigen Ereigniſſe, das Höchſtderſelben Lebensglück für immer zu begründen be-

Digitized by Google

ſtimmt iſt; möge der ſchöne Tag, den wir feiern, — alſo flehen alle pfälziſche Herzen — eine reichlichſtrömende Quelle der Freude für die hohen Neuvermählten, für das königliche Haus, für das geſammte Volk der Bayern werden; mögen Ew. königliche Hoheit im ſpätern Rückblicke auf die Weihe dieſes Tages auch der freudigen Theilnahme gedenken, womit die treuen Pfälzer ihn begangen. In der Geſchichte der Pfalz, ſowie in den Herzen ihrer Bewohner wird er ein ewig denkwürdiger, ein unvergeßlicher, ein Tag ungetrübter Freude und liebevoller Erinnerung ſeyn.

In tiefſter Ehrfurcht erſterben

Ew. Königlichen Hoheit

Kaiſerslautern, den 1. Oktober 1842.

alleruntertḣänigſt treu Gehorſamſte."

Ausgezeichnet waren die Beweiſe des Wohlwollens und der Freundlichkeit, womit man den Pfälzern in München von allen Seiten entgegen kam; überaus prächtig und glänzend die Trauung, welche am 12. Oktober nach der Mittagsſtunde, in der Allerheiligenhofkirche vom greiſen Erzbiſchofe von München-Freiſing, Lothar Anſelm, Freiherrn von Gebſattel, vollzogen wurde; ſinnig und großartig der Schmuck, in welchem die Hauptſtadt, nach dem ſtillen Sterbetage des unvergeßlichen Königs Max, den 14. Oktober, gehüllt war; doppelt freudig der folgende Thereſien Tag; das am 16. gefeierte Oktoberfeſt vorzüglich heiter und jubelvoll durch die Anweſenheit der hohen Neuvermählten, von welchen mit goldenen Ringen beſchenkt, fünf und dreißig Brautpaare aus allen Theilen des Königreiches, die Freude der Vermählung feierten[257]).

§ 48.

Während ſo in der Hauptſtadt Bayerns die ſinnige Gabe der Pfälzer huldvoll angenommen, freundlich geehrt, wohl auch eiferſüchtig beſprochen wurde, unterließ man nicht, den Tag der

257) Aus der Pfalz waren es: Peter Lorang, Schuſter, und Anna Maria Bachmann aus Pirmaſens und Peter Schmitt, Leinenweber, und Karharina Joos von Göllheim, deren Anzug jedoch unſere Pfalz nicht geeignet darſtellte. Siehe über das Ganze: „Boten für Stadt und Land zu Kaiſerslautern vom Jahre 1842."

Digitized by Google

Uebergabe auf unſerer Burg ſelbſt durch eine beſondere Feſtlichkeit zu feiern. Ohne beſondern Aufruf verſammelten ſich am 12. Oktober aus allen Theilen der Pfalz, namentlich aus den weſtlichen Bezirken, auf derſelben eine eben ſo anſehnliche, als heitere Geſellſchaft. Seine Durchlaucht Fürſt von Wrede, ſammt den beiden Direktoren und mehreren Räthen der Regierung der Pfalz, waren an der Spitze des Speyerer Zuges. Es galt die Stunde der Vermählung des hohen Eigenthümers der alten Kaſtanienburg zu feiern; es galt den neuen Namen derſelben öffentlich zu verkünden. Dem Landesvater ſang hierbei hocherfreut die Muſe:

„Hambach liegt vor Deinem Throne,
Auf ihm Deine Fahne flaggt,
Heut' zu eigen Deinem Sohne
Von der Liebe dargebracht.
Heute alle Deine Treuen,
Zu der ſtolzen Feſte zieh'n,
Feierlich ſie einzuweihen,
Wie's gebeut ein ſchöner Sinn“ ꝛc. 258).

Luſtig flatterten von den hohen Zinnen des Schloſſes die vaterländiſchen Farben; dumpf hallten die faſt beſtändigen Schüſſe der Böller rings in den Thälern wieder; froh ertönten die verſchiedenen Feſtlieder; in den lauten Frohſinn der Winzer, welche am Fuße des Schloßberges vollauf beſchäftigt waren, die ſüßgebräunten Trauben einzuherbſten, miſchte ſich der ſchallende Jubel der einzelnen Gruppen, welche die Burg umwogten. Schon unterm 26. September hatte der obengenannte Ausſchuß neben Anderem Seine Majeſtät gebeten, der Burgruine zum immerwährenden Gedächtniſſe an die erfreuliche Veranlaſſung der darzubringenden Feſtgabe fortan mit Allerhöchſter Genehmignng den Namen „Marburg“ beilegen zu dürfen. Ein erlauchter Name iſt ja eine belebende

258) Feſtgeſang der Pirmaſenſer auf Marburg am 12. Oktober. 1842.

Digitized by Google

Zierde [259]. Durch Entſchließung vom 7. Oktober wurde dieſes huldvollſt genehmigt. Nach beendetem einfachen Mahle erhob ſich daher Seine Durchlaucht der Regierungspräſident, Fürſt von Wrede, verkündete das berührte königliche Schreiben und mit dreifach donnerndem Hoch wurde der Name „Marburg" ausgerufen, dem neuvermählten Eigenthümer derſelben und ſeiner blühenden Gattin ein begeiſternder Toaſt dargebracht, dem ſich noch andere mit ſtürmendem Beifalle anreiheten. In der ſchönen Melodie des Walhallaliedes wurde geſungen:

Freunde, füllt mit Pfälzer Weine
Euer Glas bis obenan,
Weiht's im klingenden Vereine
Unſerm Maximilian!
Seht, es duftet Kraft und Liebe,
Reckt es hoch hinaus zum Rhein,
Trinket all' die Kraft und Liebe
Aus dem lieben Pfälzer Wein!

All' die Kraft und Lieb' entſtanden
Drunten dort im Pfälzer Thal',
Strömen uns in treue Herzen
Aus dem duftenden Pokal.
Kraftvoll wollen wir beſchirmen
Und voll Liebe dieſes Schloß,
Wenn's — in Sonnenſchein, in Stürmen —
Unſres Fürſten Luſt umſchloß.

Freunde, ſeht, in unſ're Halle
Tritt Sein Geiſt voll Freud' heran,

259) Siehe „Die Marburg in der Pfalz" von Profeſſor Rau zu Speyer, einen kleinen Aufſatz in dem von Dr. Herrmann zu München herausgegebenen, ſehr ſchönen Kalender auf das Jahr 1844. S. 40. Daß der dort genannte Burkhard von Keſtenberg ein „Junker von Zeiskam" war, fand ich nirgends begründet.

Digitized by Google

Und Marie führt mit Lächeln
Ihren Maximilian!
Seht, ſie kommen und ſie ſchauen
Unſ're Feier innig an;
Ja, ſie nah'n den teutſchen Herzen,
Sie und Maximilian!

Hört, Er ſpricht zu Seinen Treuen:
„Köſtlich Land, die ſchöne Pfalz,
„Köſtlich mit den teutſchen Herzen,
„Gott erhalt' es, Gott erhalt's!'
Stürmt ihr Freunde, ſtürmt und jubelt,
Wie das Herz nur jubeln kann:
„Hoch und Hoch dem lieben Paare,
„Ihr und Maximilian!"

Hört, Er ſpricht zu Seinen Treuen:
„Köſtlich Land, die ſchöne Pfalz,
„Köſtlich mit den teutſchen Herzen,
„Gott erhalt' es, Gott erhalt's!
„Gott erhalte Meinen Vater,
„König Ludwig lebe hoch!"
Und wir rufen allzuſammen:
„Vater Ludwig lebe hoch!" 260)

Heiter verfloß der ſchöne Tag. In Brüderlichkeit trank man vielſeitig auf baldiges Wiederſehen auf der ausſichtsreichen Marburg und eilte, den neuen Namen in den fernen Gauen der Pfalz zu verkünden.

§ 49.

Alles war nun voller Erwartung, was der hohe Eigenthümer mit ſeiner ſchönen Burg in der Pfalz beginnen werde.

260) Von dem pfälziſchen Dichter: K. J. Schuler aus Zweibrücken.

Digitized by Google

Allgemeine Freude erregte es daher, als in den erſten Tagen des nächſten Frühlings der königliche Baurath, Friedrich Ziebland aus München, der ruhmvolle Erbauer der dortigen Baſilika, in Hambach erſchien, um, von einem Gehülfen unterſtützt, die Marburg in allen ihren Theilen genau aufzunehmen. Er bewunderte die Großartigkeit des Baues und zweifelte nicht im Mindeſten, daß, wenn ihr hoher Eigenthümer ſie ſchauen werde, dieſelbe ſein volles Wohlgefallen gewinnen müßte. Um ſo erfreulicher war für uns die bald darauf erfolgte Kunde, daß Seine königliche Majeſtät, Unſer allgeliebter Landesvater, die Pfalz werde bereiſen, und daß auch der neue Herr unſerer Burg dieſelbe bald heimſuchen dürfte. Das waren glückliche Vorbedeutungen für unſere Marburg. Kaum hatte ſich die erſte Kunde beſtätigt, als ſich hier Alles beeilte, dem Pfalzgrafen bei Rhein einen möglichſt glänzenden Empfang auf derſelben zu bereiten. Mit freudigem Eifer wurde von Oberhambach aus ein ſchöner, fahrbarer Weg auf das Schloß hergerichtet. Als der Tag der wirklichen Ankunft des Königs wurde bald der 13. Juni angekündigt. Alle Bewohner Hambachs, Reiche und Arme, Kinder und Greiſe, wetteiferten miteinander, hierzu das Dorf auf das Glänzendſte zu zieren. In allen Wohnungen wurden Kränze und Guirlanden geflochten, Fahnen aufgepflanzt und am öſtlichen Eingange Mittelhambachs, zu Oberhambach vor dem Pfarrhauſe an der Kirche und an dem unterſten Thore der Marburg, mit Blumen, Namenszügen und Inſchriften ſinnig verzierte Triumpfbögen, auf der ſchönſten Anhöhe der Burg aber, unterhalb des ſüdöſtlichen Eckes derſelben im zweiten Zwinger, ein prachtvolles Königszelt aus weißen und blauen Decken, mit des Königs Namenszuge hoch und ſchön in Meſſing, umflattert von vier vaterländiſchen Fahnen, mit der aus dem Feſtgruße entnommenen Inſchrift: „Hier weile gern“, errichtet.

„Ueber der Reben Grün
Pranget die Königin,
Marburg empor;

Schauriger Nacht entrückt,
Jugendlich, hoch entzückt,
Schön, wie die Braut geſchmückt,
Tritt ſie hervor"[261]).

Schon am Vorabende des Feſttages verkündete das Geläute der Glocken und ein Freudenfeuer vor dem öſtlichen Haupttheile der Burg den Pfälzern nahe und ferne die Feier auf Marburg. Etwas ſpäter, als man vermuthete, erfolgte die Ankunft des Königs, der noch vor ſeiner Abreiſe von Speyer, in früher Morgenſtunde, einzig von Künſtlern umgeben, in den großartigen Hallen des Kaiſerdomes, in welchem jetzt ſchon auf ſein Wort Kaiſers Rudolph des Habsburgers meiſterhaftes Marmordenkmal prangt, den erfreulichen Entſchluß faßte, ihn in ſinnvoller Pracht mit reichen Wandgemälden zieren zu laſſen. An der Banngrenze Hambachs, Morgens gegen acht Uhr, von Ehrenreitern empfangen, zog Seine Majeſtät, von dem Fürſten von Wrede, Regierungspräſidenten der Pfalz und dem Flügeladjutanten, Freiherrn Vogt von Hunolſtein, begleitet, an der Ehrenpforte zu Mittelhambach vom Bürgermeiſter und dem Gemeinderathe herzlich bewillkommt, unter dem Donner der Böller, Geläute der Glocken und hochſchallendem Jubel durch Mittelhambach nach Oberhambach, an einer langen, mit Rebenbaugeräthen bewaffneten Winzerſchaar vorüber und wurde, ſeinem Wagen entſtiegen, an dem zweiten Triumphbogen, nächſt der Kirche, von dem Ortspfarrer in einer kurzen Anrede begrüßt und von mehreren Geiſtlichen der Nachbarſchaft, der Schuljugend und einer erleſenen Anzahl Mädchen in weißen Feſtkleidern und hellblauen Schärpen, feierlich empfangen. An der Spitze der Mädchen überreichte eine derſelben, Dina Baader, dem ſichtlich erfreuten, als Pfalzgrafen ſich erklärenden Könige, einen bedeutungsvoll gewählten Blumenſtrauß mit den Worten:

---

261) Aus einem größeren Feſtgedichte des Herrn Domdekans Foliot zu Speyer.

Digitized by Google

„Nimm dieſe Blumen, die Hambacher bringen,
Sinnbilder ſind ſie der Liebe und Treu';
Mög' unſer Name bedenklich auch klingen,
Wir ſind ergeben dem pfälziſchen Leu'."

An der Wohnung des Bürgermeiſters beſtieg der König deſſen Wagen, welcher, von vier ſtattlichen Roſſen aus der Gemeinde beſpannt, und in Eile mit Kränzen umwunden, der Marburg entgegenflog. Tauſende von Begrüßern hatten ſich auf allen Mauern, Anhöhen und Plätzen derſelben aufgeſtellt; tauſendſtimmig war das: „Hoch lebe der König!" welches die Burg umtönte. Unter feſtlicher Muſik und vierſtimmigem Männerchore, welchen die Lehrer der Umgegend, hierzu eigens eingeladen, ausführten, begab ſich der König, nachdem er das weite, ſchöne, reichbevölkerte Rheinthal von Straßburg, ſeine Geburtsſtätte, bis Mainz, durch die herrliche Ausſicht freudig überraſcht, durchmuſtert hatte, ins Königszelt, wo ein ländliches Gabelfrühſtück bereitet war und bloß Hambacher Weine — unter anderen der ſüße Marburger — kredenzt wurden, derer Güte der Pfalzgraf den verdienten Beifall zu Theil werden ließ[262]. Hoch zu den Wolken empor ſtieg der Jubel, als der König feierlich aus dem Zelte trat und den weiß und blau durchſtreiften Kriſtallbecher zuerſt links, dann rechts vor demſelben der wogenden Menge entgegenhielt, mit dem freudigen Zurufe: „Der Pfalzgraf ſeinen Pfälzern!" Um ſo begeiſterter wurde jetzt von tauſend frohen Stimmen der von mir verfaßte Feſtgruß der hieſigen Gemeinde an den König, nachdem er Allerhöchſtdemſelben, auf weißem Atlas, mit blauen Buchſtaben und goldverziert, herrlich gedruckt, überreicht war, geſungen:

„Heil unſerm König! Heil!
Dem Pfälzervater, Heil!

---

262) Außer Seiner Majeſtät nahmen daran Antheil: Fürſt von Wrede, der Commandant von Baligand aus Landau, der Adjutant des Königs, die Landkommiſſäre Hausmann von Neuſtadt und Peterſen von Landau und der Pfarrer zu Hambach.

Digitized by Google

Heil Ihm am Rhein'!
Er verließ Iſars Strand,
Um der Urahnen Land,
An der Vogeſen Rand
Hoch zu erfreu'n.

Feſtlich begrüßt kommt Er
Zur hohen Marburg her
Wonneerfüllt;
Schauet den ſtolzen Bau,
Die Zierd' im Speyergau',
Herrlich in Weiß und Blau
Fahnenumhüllt.

Schauet der Schienen Zug
Fördernd im Geiſterflug
Pfalz! dein Gedeih'n;
Schauet der Feſte Schutz,
Stark zu des Landes Nutz,
Herrlich erbaut zum Trutz
Feindlichen Reih'n.

Schauet den Ludwigsport
Nahe bei Mannheim dort
Mächtig erſteh'n;
Schauet der Waaren Drang,
Brücken dem Rhein' entlang,
Wörth ſichernd ſeinen Rang
Hold weiſem Fleh'n!

Schauet der Städte Macht
Zahlloſer Dörfer Pracht,
Silbern im Rhein';
Schauet der Burgen Zinn',
Dome herwinkend kühn,

Digitized by Google

Reben an Hügeln hin
Golden im Wein'.

Iſt dieß der Donnerſchlund,
Wo kühner Sprecher Mund
Frevelt' im Wahn'?
Nein, es iſt Maxens Sitz,
Welcher zerſtreut wie Blitz,
An treuer Pfälzer Spitz
Unheil fortan!

Denn wo der Uhu fleucht,
Wo Schutt und Stein jetzt ſcheucht,
Spricht Ludwigs Wort.
Des Jubels heller Laut
Kündet was Max erbaut,
Was erhebt, die vertraut
Auf Bayerns Hort!

Hochgeliebt nah' und fern',
Vater! hier weile gern'
Fürſtlich vergnügt!
Sieh hier der Bürger Fleiß,
Rüſtiger Winzer Schweiß,
Sieh, wie in Pfälzer Weiſ'
Alles ſich fügt.

Sieh hier in Königsluſt
Mit wonnerfüllter Bruſt,
Großes gedeih'n;
Sieh hier Dein Volk bereit,
In trauter Offenheit,
Mit alter Biederkeit
Dich zu erfreu'n.

Digitized by Google

Hierzu aus Herzensgrund
Rufet entzückt der Mund:
Dir, Ludwig, Heil!
Himmel, wir fleh'n zu dir,
Schirme noch für und für
Der Bayern Stolz und Zier
Allen zum Heil!

Während dieſes Geſanges durchwanderte Seine königliche Majeſtät, bald bei dieſer, bald bei jener Gruppe, freundlich herablaſſend ſich verweilend, die weiten Räume und Ruinen der Marburg, fand ſie herrlich in der Lage, großartig in den Trümmern, werth der Nachwelt erhalten zu werden und zollte lauten Beifall dem ſinnigen Geſchenke, welches die treuen Pfälzer ſeinem pfalzgräflichen Sohne weiheten. Dieſe Aeußerungen wurden um ſo freudiger aufgenommen, da der König, was bisher bloß ein unverbürgtes Gerücht war, beſtimmt erklärte, daß Morgen der Eigenthümer der Marburg auf derſelben eintreffen werde. Allgemeiner Freudenruf begleitete das königliche Wort. Nach etwa zweiſtündigem Aufenthalte, welcher in der beſten Stimmung und unter den huldvollſten Aeußerungen dahinfloß, kam der König, nachdem er zum Abſchiede dem ſchönen Rheinthale noch einmal einen ernſten, betrachtenden Blick zugewendet hatte[263]), wie ein

263) Dieſer betrachtende Blick des Königs, welcher freundlich auf den nahen Rebhügeln weilte, erinnerte unwillkührlich an Höchſtdeſſen ſchöne Worte über die Rheinpfalz:

„Wie in euch, ihr freundlichen Reben,
Heiter die blühende Heimath mir lacht,
Und das längſtens entſchlummerte Leben
Wonnig in euerem Anblick erwacht,
Das in roſige Düfte gehüllt
Mir das Herz ſo ſelig erfüllt.“

„Bilder der Jugend, ihr ſchwebet vorüber,
Die ihr einſt mich glücklich gemacht,

glücklicher Vater unter frohen Kindern, den ſchönen Burgweg herab, ging zu Fuß mit feſtem und raſchem Schritte, in heitrer Laune, bald die jubelnde Menge, bald einen alten Greiſen, bald ein lächelndes Kind, freundlich mit Winken und Sprechen begrüßend, bis in die Wohnung des Bürgermeiſters, wo er den Eigenthümer und deſſen Familie und Verwandte auf das Herablaſſendſte überraſchte. Bald flog von hier aus das Hambacher Viergeſpann mit dem allgeliebten Landesvater, unter nachhaltigem Jubelrufen, dem nahen Neuſtadt entgegen, wo man Seiner ſchon ſtundenlange mit den glänzendſten Vorkehrungen entgegen harrte.

§ 50.

Die Hambacher ſahen indeß mit Sehnſucht dem folgenden Tage entgegen; denn an demſelben ſollten ſie ja den königlichen Eigenthümer der Marburg begrüßen, an deſſen freudigem Verweilen dahier ſich ſo viele Wünſche knüpften. Schon um die erſte Mittagsſtunde verſammelten ſich Kleine und Große in der geſtrigen Feſtordnung. Ihr Harren wurde bald durch trübes Gewölke beängſtiget. Es rieſelte und Mehrere fingen an zu wünſchen, der Heißerwartete möchte noch in der Ferne weilen, um ja nicht bei dunkelumhülltem Himmel das Schönſte der Marburg, die herrliche Ausſicht derſelben, zu verlieren. Doch er kam, in Be-

---

Doch ſie ſelber eilte hinüber
In die finſtere, endloſe Nacht;
Aber der Funke erliſcht in uns nie,
Ewig währet es dorten und hie."

„Liebliche, ſchimmernde, holde Geſtalten
Aus der Vergangenheit ſteigen empor,
Die umarmt entzückend mich halten,
Zaubernd die Kindheit wieder hervor;
Ach! es iſt nur ein flüchtiger Traum
In der Gegenwart düſterem Raum."

Gedichte des Königs Ludwig von Bayern. Th. II. S. 121.

Der König erklärte namentlich, in den neunzigern Jahren unter wildem Kriegsgetümmel ſeine geliebten Aeltern in dem nahen Maikammer, mit kindlicher Freude, beſucht zu haben.

Digitized by Google

gleitſchaft ſeines Adjutanten, des in dem nahen Maikammer geborenen Majors und Ritters Jakob von Hartmann und ſeines Leibarztes, von Dürkheim, über Deidesheim und Neuſtadt, Abends gegen ſechs Uhr, an, ſteigerte durch ſeine Milde und Freundlichkeit die harrende Menge zur höchſten Begeiſterung, wurde, wie ſein königlicher Vater, vor der Kirche feſtlich bewillkommt und empfangen und auf dieſelbe Weiſe zur Marburg begleitet. Sein Herz erhob ſich in Wonne, als er den ſtolzen Bau, umkränzt von jubelnden Schaaren, erblickte. Leider hatten düſtere Regenwolken die herrliche Fernſicht ſehr beſchränkt und ihre Schönheit mit grauem Schleier verhüllet. Dabei hatten jedoch die Großartigkeit der Burg, die erhabenen Zinnen, die weiten Räume in dreifacher Ringmauer, die nächſte ſchöne Umgebung Nichts verloren. Von vielfachem: „Der Kronprinz lebe hoch!“ umſchallet, durchwanderte er ſein Schloß, Jegliches muſternd und fand Alles über Erwartung ſchön, anſprechend, zum Bauen ermunternd. So verſtrichen gar zu ſchnell anderthalb Stunden, und nur das Vorhaben, an demſelben Abende noch in der Feſtung Landau einzutreffen, konnte ihn von ſeiner Marburg losreißen. Kaum hatte er noch in dem Königszelte den Marburger aufs Wohl der Hambacher gekoſtet, ſo rollte ſein Ehrenwagen den Burgweg hinab und das Geläute der Glocken und der Donner des Geſchützes in den naheliegenden Dörfern verkündete der noch jubelnd auf der Marburg verweilenden Menge, wie ſchnell ihr hoher Eigenthümer der Feſtung zueilte.

„Wie hab' ich mich geſehnt, die Burg zu ſchauen,
Die Pfälzer Liebe ſinnig mir geweiht,
Als mein Vermählungstag durch alle Gauen
Die treuen Bayern wonnig hat gefreut.“

„Wie herrlich thronet ſie auf rundem Hügel
Von Eichen, Buchen, Linden rings umſchirmt;
Wie ſtark umkreiſen ſich die alten Flügel
Der Keſtenburg, in Lüfte hoch gethürmt?“

„Gleich einer ausgezackten Mauerkrone
Kühn hebet ſie das Haupt, weithin bekannt,
Gebietend auf dem blauumwölkten Throne
Mit Stolz dem ſchönen, reichen Pfälzerland.“

„Die hohen Söller, einſt zu feſten Poſten
In kräft'gen Ritterszeiten aufgeführt,
Hohl ausgebrannt ſchau'n hin zum fernen Oſten,
Der Hülfe harrend, die dorther gebührt.“

„Rings um die Zwinger ziehen weite Räume
Mit Trümmern zwar noch düſter angefüllt,
Doch weichend gern dem kühlen Schmuck der Bäume
Der Hohenſchwangau feenhaft umhüllt.“

„Laut jubelnd ſie das Pfälzer Volk umringet,
Das ſeinem Fürſten naht mit Traulichkeit
Und feſter noch das Band der Liebe ſchlinget
Ums treue Herz, bewährt in Biederkeit.“

„Wetteifernd ſie ſich drängen, den zu ſchauen,
Der langerſehnt in ihre Mitte kam,
Auf den mit Freudigkeit ſie Großes bauen,
Als Sprößling aus dem alten Pfälzer Stamm'.“

„Ich ſteh' umrauſcht von lautem Jubelrufen,
Im Königs Zelt' und ſeh' ins weite Thal,
Wer nennet mir des Segens gold'ne Stufen,
Die hier mein Aug' erſpäht zum erſtenmal?“

„Im herrlich blauen, bergumgrenzten Bogen
Entfaltet ſich des ſchönen Thales Pracht,
In deſſen Mitt' des Rheines Silberwogen
Beſpülen Deutſchlands Herrlichkeit und Macht.“

Digitized by Google

„Ich ſah entzückt Areopags Anhöhe,
Wo einſt der Weitapoſtel hat gelehrt,
Was ich jedoch auf Marburg hier erſpähe,
Hat mir des Bruders Fernſicht nicht gewährt.“

„Die Dörfer prangen und die Dome blinken,
Die Dämpfer rauſchen auf dem nahen Rhein’,
Die Thürme glänzen und die Burgen winken;
O ſchönes Land! wo mag ein gleiches ſeyn?“

„Wie Blüthenhauch umweht es dem die Sinne,
Der achtſam prüft der Runde Lieblichkeit;
Entgegen lächelt ſie mit reichlichem Gewinne,
Der gerne lauſcht dem Ruhm’ der alten Zeit.“

„Welch’ Wonne, Marie! wird auch Dich umſchweben,
Wenn bald mit kindlich lieberfüllter Bruſt,
Auf Marburg froh, vom Pfälzer Volk umgeben,
Du theilen wirſt des treuen Gatten Luſt?“

„Ein Röslein muß ich hier der Holden brechen,
Des Epheu’s dunkelgrünen Zweig dabei;
Der erſte Kuß ihr künde mein Verſprechen,
Die Burg aus Schutt zu heben freundlich neu.“

Er ſprachs — und auf das Wohl der Treuen,
Die ihm geweiht die ſtolze Burg am Rhein’,
Dem theuern Pfälzerlande zum Gedeihen
Entſtrömte hoch dem Glas Marburger Wein.

Scheidend hatte der Kronprinz das Verſprechen gegeben, die Marburg bald wieder zu ſehen. Am folgenden Tage reiſ’te er von Landau nach Madenburg, — wo ihm in freundlicher Anſprache dieſes Schloß als Marienburg angeboten wurde, welchem Anerbieten er aber genüglich auswich — über Annweiler und Pirmaſens

nach Zweibrücken weiter ſeinen Weg verfolgend. Die dort bereiteten Ehrenbezeugungen konnten ihn nicht lange feſſeln. Er dachte an ſeine Marburg und eilte ſich, dieſelbe noch einmal zu ſehen. Schon am folgenden Tage, Freitags den 16. Juni gegen Abend, kam ein zweiſpänniger Wagen nach Hambach gefahren, in welchem, neben dem königlichen Landkommiſſäre von Neuſtadt, ein Herr in ganz einfachem Anzuge, das Antlitz theilweiſe mit dem Sacktuche verhüllend, ſaß. Nichts deſtoweniger wurde bald in ihm der hohe Eigenthümer der Marburg erkannt und wie ein Lauffeuer flog die Kunde hievon durch die ganze Gemeinde. Klein und Groß eilten freudig dem Schloſſe zu. Hier muſterte der Kronprinz auf's Neue ſeine Marburg. Er prüfte die Baureſte, erwog die Möglichkeit ihrer Wiederherſtellung, umſchritt ihre weiten Räume, erfreute ſich an der reichen Ausſicht, an dem anmuthigen Abendgeläute der vielen Dörfer in nächſter Umgebung ꝛc., bis das Dunkel der Nacht ihn an den Abſchied mahnte. Erſt jetzt wählte er im freundlich herablaſſenden Geſpräche den Fußpfad nach Mittelhambach. Durch möglichſt ſchöne Beleuchtung der Straße freudig überraſcht, betrat er, unter feierlichem Geläute der Glocken, Oberhambach, wo er geruhete, beim Bürgermeiſter zu Abend zu ſpeiſen. Schon hatte die Glocke eilf Uhr geſchlagen, als er unterm lauten Rufen der Menge: „Auf Wiederſehen!“ den Wagen beſtieg, nach dem fünf Stunden entfernten Frankenſtein zu eilen, um am folgenden Morgen ſeine Reiſe weiter zu verfolgen.

§ 51.

Alles war höchlich durch dieſe huldvolle Beſuche erfreut, um ſo mehr, da die einzelnen Aeußerungen Seiner königlichen Hoheit den allgemeinen Wunſch der Pfalz mächtig unterſtützten, daß er ſich auf der ſchönen Marburg eine königliche Wohnung werde herrichten laſſen. Die Verwirklichung dieſer Hoffnung fand um ſo größere Glaubwürdigkeit, da ſchon zu Anfange des Auguſtes der Baupraktikant Ziegenhain aus Speyer mit der Vollmacht dahier erſchien, die nöthigen Aufräumungen auf unſerer Burg

Digitized by Google

anzuordnen, zu leiten und zu überwachen. Sogleich wurden die Arbeiten begonnen, aller Schutt aus dem Burghofe, den nördlichen Keller-Räumen, dem weſtlichen und nordöſtlichen Thurme, dem vordern Hauptbaue und dem gänzlich verſchütteten tiefen, faſt gänzlich in Felſen gehauenen Schöpfbrunnen ꝛc. weggeſchafft. Aller Schutt deutet auf gewaltſame Verwüſtung durch Feuer. Halbverroſtete Thorbänder, Schlöſſer, Nägel, Klammer, Riegel, Pfeilſpitzen, bilden die Mehrzahl des Vorgefundenen. Von beſonderer Bedeutſamkeit iſt Weniges. Hierzu gehören zwei altdeutſche, irdene Krüge mit weiten Hälſen; ein anderer mit weitem runden Bauche und kleiner enger Mündung; mehrere kurze irdene Becher, welche, neben vielen Thierknochen, anſcheinend von Fleiſchvorrathe herrührend, im nordöſtlichen Thurme gefunden wurden. Aus dem Schutte im vorderen Hauptbaue ſammelte man, außer mehreren Stücken altdeutſcher, irdener, grünglaſſurter Oefen, mehrere hundert gebrannte, eine kleine Spanne im Vierecke meſſende Plättchen, womit die Säle belegt waren, theils von ſehr harter ſchwarzer, theils von weicherer gelblicher Ziegelerde, auf denen rauh gezeichnete Figuren, als Greife, Drachen, fliehende Hirſche, Haſen, Hunde, auch einfache Modelle, ſich befinden. Etwa hundert Fuße in dem Brunnen fand man die ſchon genannten Wappenſteine; in dem letzten Thurme, an der äußerſten Ringmauer gegen Norden zwei römiſche und einige deutſche Münzen; ein kleines rundgedrehtes Bein auf deſſen Haupt in einer kleinen Vertiefung, ſiegelartig, eine Kröte erhaben abgebildet iſt. Etwa ſieben Schuhe unter dem Schutte des vorderen Baues rechts lag das Gerippe eines Menſchen; zwei andere, etwa hundert Fuß tief im Brunnen, neben einem verroſteten Degen mit eiſernem Korbe; noch einmal ſechzig Schuhe tiefer in demſelben abermals Gebeine von Menſchenkörpern, neben denen ein alter Sporn ꝛc. ꝛc.

Außer den fortgeſetzten Aufräumungen ſind bereits verſchiedene andere, auf die beabſichtigte Wiederherſtellung Bezug habende Voruntersuchungen angeſtellt worden, namentlich, ob und mit

Digitized by Google

welchen Koſten und Vortheilen ſich in den Ringmauern Gärten[264]), an dem ſüdlichen Fuße des Schloßberges Weinberge und Obſtbäume anbauen laſſen; wie das Waſſer aus der Suppenſchüſſelquelle herzuleiten ſei; welches Waſſer für Springbrunnen gewonnen werden könne; wie beſchattete Wege und Reitpfäde angelegt werden dürfen 2c., wobei die betheiligten Gemeinden und Eigenthümer ſich auf das Zuvorkommenſte gegen die Wünſche des hohen Beſitzers der Marburg erwieſen.

Möge ſich Alles glücklich vereinen, was die Schönheit des Baues zu befördern, die Liebe Seiner königlichen Hoheit zu der pfälziſchen Marburg zu befeſtigen, die Verehrung der Pfälzer für den hohen Eigenthümer zu erhöhen und der alten Kaſtanienburg ein neues Leben, eine neue Geſchichte, eine neue Bedeutſamkeit zu gewähren im Stande iſt!

Dieſem Wunſche füge ich nur noch bei die Worte des Römers:

„Utcunque ferant ea scripta profani,
Vincit amor patriae!“

---

264) Der Kunſtgärtner zu Neuſtadt und Herausgeber der pfälziſchen Garten-Zeitung, F. J. Dochnahl, wurde mit Entwerfung des Gartenplanes innerhalb der dreifachen Burgringmauer beauftragt, der denſelben auch, das Nützliche mit dem Schönen vereinend, mit eben ſo vieler Umſicht, als Kunſtgeſchicklichkeit, gefertigt haben ſoll.

Beilagen.

№ 1.

Johann, Biſchof von Speyer, ſchenkt dem Domſtifte daſelbſt die Keſtenburg, im Jahre 1100. Zu Seite 25.

Johannes Episcopus filius *Wolfframi* comitis *Arduenne*, qui multos comitatus habebat scilicet in *Creichgauwe*, et *Enzenberch*, et multas possessiones, qui genuit eum de *Azela*, sorore *Heinrici* senioris Jmperatoris. Cujus Episcopi Johannis Spirensis frater fuit *Zeissolffus* Comes, et *Adelheidis* comitissa fuit filia fratris sui, que habuit *Heinricum* palatinum de *Tüwingen*, que Comitissa prole caruit, de genere illorum venit *Kestenburg* et *Meistersall* et *Didessheim* Ecclesie Spirensi. Heinricus senior contulit filio sororis sue Episcopatum Spirensem, dum puer esset. Johannes Episcopus *Sünssheim* Archidiaconus erat et spectabat ad *Wormaciam* et Johannes Episcopus cambivit cum Episcopo Wormaciensi, et dedit illi duas parochias *Bachenheim*, et *Neccerauwe* pro Ecclesia Sünssheim. Sünssheim Ecclesia fundata erat a proavis dicti Johannis Episcopi, et disposita erat per canonicos, quos transtulit inde Spiram ad sanctum Germanum, et fecit ibi Archidiaconatum et transtulit modo de sancto Germano, Süussheim, quos *Dagobertus* Rex illic locaverat, et introduxit etiam cum eis *Sybergenses* modo et valde ditavit eam; contulit Spirensi Ecclesie allodium suum *Steinwilre* et patronatum ibidem; monasterium *sancti Lamperti*, quod restauraverit; praeter hoc multa contulit Ecclesie Spirensi, omnes vasallos suos milites; contulit et rusticanam familiam, contulit Sünssheim pro dilectione ipsius comitissae Adelheidis; contulit comiciam in Enzenberg Sünssheim et multa praedia, dedit etiam Ecclesie Spirensi multas prossessiones, construxit etiam Abbaciam in *Blaburra* in Suevia; Johannes Episcopus prebendas auxit Spire, et cum eo et per eum Heinricus senior ampliavit dotem Ecclesie Spirensis, postquam xvi annos rexit Ecclesiam Spirensem, mortuus est in Scismate, quod erat inter *Pascalem* papam et Heinricum IV, avunculum

Digitized by Google

ipsius Sepultus est Sünssheim iuxta matrem A. et fratrem Zeissolffum comitem; Sepultus et ibi pater suus W. Comes, et *Sifridus* Comes, et sancta Adelheidis Comitissa, et tota generatio de Regibus, que non potuit transferri Spiram. Post mortem Johannis Episcopi Adelheidis Comitissa Romam ivit pro absolucione ipsius, quia steterat cum Avunculo suo in Scismate, et donauit multa dona Pascali pape, qui absoluit eum. Johannes Episcopus, virgo fuit, et sanctus, et magnus planctus factus est de morte ipsius, tam a principibus quam a clero et omni populo; valde occupatus fuit in restaurandis Ecclesiis, et distribuendis elemosinis, omnio que habuit ex morte parentum suorum contulit deo et Ecclesiis. Pulcher fuit homo, mansuetus, veribundus, et noctibus agebat vigilias, et circumivit oratoria Spire, valde dilexit principes, mortuus est Anno etatis sue xLprimo.

Karlsruher Archiv.

№ 2.

Arnold Ritter und Ebelin von Deidesheim erhalten vom Biſchofe Konrad zu Speyer Burglehen auf Keſtenberg, im Jahre 1243. Zu Seite 32.

Conradus Dei Gratia Episcopus *Spirensis*, notum esse volumus, et publice profitemur universis et singulis, quod nos in residentiam castrensem nostram in *Kestenburg Arnoldum*, militem, et *Ebelinum* de *Dydensheim*, conquisivimus, prebentes ipsis et debentes singulis annis Arnoldo scilicet XX maldera et Ebelino XX maldera de molendino nostro inferiori in littore rivi *Spirbach* sito, primos ipsos in redditibus ejusdem molendini esse volentes, addentes ipsis duas Carratas vini de decima nostra in *Dydensheim;* si autem casu dictum molendinum dilapsum subscriptam quantitatem ipsis prestare non poterit ex alio Fisco Episcopatus nostri, quicquic ipsis defecerit, supplebimus bona voluntate specialiter nichilominus Arnoldum militem ad beneficia hujumodi manum interponere promisimus concedendo ei XXX denarios et tres obulos nobis censuales de bonis *Volmari* militis de Dydensheim, et XL. denarios nostri Census et una huba, quam idem emit a Castro et suis affinibus et XIII denarios nostri Census de tribus ipsius Arnoldi Jugeribus pertinentias habentes vineas Sancti Widonis. In cujus rei testimonium

Sigillum nostrum duximus presentibus appendendum. Datum et Actum *Kestenburg* anno Domini M. C. C. Quadragesimo tertio.

Lehenbüchlein des Biſchofs Friedrich im Karlsruher Archive.

№ 3.

Heinrich von Erpfenſtein erhält ein Burglehen auf Keſtenberg von Friedrich, Biſchofe zu Speyer, im Jahre 1272. Zu Seite 33.

Fridericus Dei Gracia *Spirensis* Episcopus, Universis presentium Inspectoribus volumus esse notum, quod nos *Heinricum* de *Erphenstein* militem nobis in nostrum castrensem apud castrum nostrum *Kestenburg* recepimus et recipimus per presentes, nobisque fidelitatis homagio prestito contra nostros hostes quoscunque serviet fideliter et devote, nec tamen in predicto Castro, nisi necessitatis tempore, tenebitur residenciam personalem. Quare eidem Heinrico militi memorato nostro Castrensi triginta marcas coloniensium denariorum numeratorum dare et solvere promittimus per presentes. Pro quibus solvendis redditus sex librarum hallensium de redditibus nostris apud villam *Sancti Lamperti,* qui vulgariter Bede dicuntur eidem militi presentibus obligamus tanto tempore percipiendos donec sibi predictas XXX marcas integraliter persolvamus, hac tamen conditione adjecta, quod duarum librarum hallensium postquam eidem decem marcas persolvemus de praefatis sex libris ad jus et dominium libere revertantur et quando et quociens prefato militi persolvemus prefatam monetam, tociens ad nos redditus duarum Librarum hallensium predictarum libere revertentur, donec prefatas triginta marcas totaliter persolvemus, quibus solutis predictarum sex librarum hallensium redditus ad nos libere revertentur. Predictus vero Heinricus de Erpffenstein de supradictis triginta marcis trium marcarum nobis in suis propriis bonis redditus demonstrabit, ostendet et resignabit quos a nobis titulo castrensis feodi possidebit et a nostris Successoribus tam ipse, quam filii sui sibi successuri datis hiis literis militi memorato sigilli nostri munimine roboratis. Jn testimonium premissorum actum anno Domini Milles. C. C. L. XXII, II Kalendas Junii in *Kestenburg.*

Lehenbüchlein des Biſchofs Friedrich. K. A.

Digitized by Google

№ 4.

Johannes von Lichtenſtein erhält ein Burglehen auf Keſtenberg von Friedrich, Biſchofe zu Speyer, im Jahre 1272. Zu Seite 34.

F*ridericus* Dei Gracia *Spirensis* Episcopus, Universis Christi fidelibus volumus esse notum, quod nos *Johanni* de *Lichtenstein* dilecto Castrensi nostro pro gratis Serviciis nobis per ipsum exhibitis, et imposterum exhibendis pro feodo Castrensi apud Castrum nostrum *Kestenburg*, cujus ipsum infeodamus triginta marcas Argenti solvere promisimus et dare in festo Nativitatis virginis gloriose proxime nunc venturo, que pecunia, si tunc non fuerit persoluta ex tunc singulis annis de bonis nostris in *Kirwylre* in predicto festo beate Marie Virginis tres marcas argenti, aut annonam equivalentem de nostris proventibus ibidem Johanni supradicto sine Impedimento quolibet assignari facimus. Prenotatis autem triginta marcis predicto Johanni persolutis idem Johannes cum eadem pecunia trium marcarum redditus annuos comparebit quos ipse et proximi heredes sui successive a nobis et nostris Successoribus perpetuo possidebunt titulo feodi Castrensis non tamen idem Johannes aut sui successores in prenotato Castro nostro *Kestenburg* residentiam facere tenentur corporalem, nisi id necessitas exigat pro tempore vel requirat. Actum Anno Domini M C. C. L. XXII. II. Non, Julii.

Lehenbüchlein des Biſchofes Friedrich. K. A.

№ 5.

Eberhard und Walram, Grafen von Zweibrücken, werden vom Biſchofe Friedrich zu Speyer als Burgmänner auf Keſtenberg angenommen, im Jahre 1284. Zu Seite 35.

F*ridericus* Dei gratia episcopus *Spirensis*. Ad universorum notitiam cupimus pervenire, quod dicti consanguinei nostri, *Eberhardus* et *Walramus*, Comites *geminipontis*, se castrenses nostros, quod vulgariter *die Burgmanne* dicitur, juramentis fidelitatis more solito Nobis, ecclesiae nostrae Spirensis, et nostris successoribus praestitis pro quingentis et quinquaginta libris hallensium constituerunt, cujus quidem pecuniae summae ducentas libras in festo beati Martini proximo nunc venturo, ducentas vero libras a proximo festo nativitatis tunc venturo, ad annum ad annum, residuas quoque centum et quinquaginta libras a dicto termino secundae solutionis ad

annum nos per praesentes promittimus soluturos. Postquam vero Eberhardo et Walramo, nostris sonsanguineis praedictis, ducentas libras solverimus, ipsi nobis et ecclesiae nostrae Spirensi praedictae viginti libras redditus in bonis ipsorum propriis ac liberis assignabunt. Cum vero alias ducentas libras solverimus, idem facient, solutis quoque centum et quinquaginta libris hallensium residuis, redditus quindecim librarum hallensium nobis assignabunt, et sic in summa demonstratis et assignatis nobis ecclesiae nostrae praedictae redditibus quinquaginta et quinque librarum in bonis propriis, ut praedictum est, ipsos redditus a Nobis et ecclesia nostra praedicta titulo feodorum Castrensium possidebunt. Quamdiu autem bona cum praefatis redditibus nobis demonstrata et assignata fuerunt indivisa, unum tantum Castrensem nomine eorum in *Cestenburg* residentem· suis sumptibus expedient et expensis, quod tamen tandem facere tenentur, cum de praefatae pecuniae summa ipsis plenum fuerit satisfactum. Si etiam bona aliquando ab ipsis vel successoribus eorum predicta dividi contigerit possessores bonorum duos ex tunc in antea Castrenses suis expedient in dicto Castro sumptibus et expensis. Insuper cum praefati Eberhardus et Walramus, nostri consanguinei praedicti, a nobis vel nostris successoribus necessitate urgente videlicet, quod praedicti castri nostri obsessio immineat, fuerint requisiti, defensionem ejusdem facient sicut ceteri nostri Castrenses in Castro tenentur facere praenotato. In cujus rei evidentiam praesentes litteras nostro sigillo duximus roborandas. Nos quoque Eberhardus et Walramus comites praedicti in hiis scriptis confitemur praescripta omnia et singula fore vera et ut praescripta per omnia rata permaneant has litteras una cum sigillo venerabilis patris domini nostri Friderici Spirensis episcopi praedicti, nostris sigillis duximus consignandas. Actum et datum in praefato Castro *Kestenburg* XV Kal. Julii, anno Domini MCCLXXX quarto.

Saalbuch des Biſchofs Nikolaus. S. 701. K. A.

№ 6.

Johannis von Lichtenſtein Burglehen auf Keſtenberg wird vom Biſchofe Friedrich verbeſſert, im Jahre 1285. Zu Seite 36.

F*ridericus* Dei gracia *Spirensis* Episcopus, ad Universorum noticiam cupimus pervenire, quod nos attendentes ob grata

servicia, que nobis *Johannes* de *Lichtenstein* miles, fidelis noster dilectus, exhibuit et adhuc exhibere poterit gratiora, feodum castrense, quod a Nobis obtinet, emendare seu meliorare volentes ipsi unam carratam vini in augmentum predicti castrensis feodi concedimus percipiendam singulis annis perpetuo de decimis nostris, quas *in dem Dürrental* et in *Eichelberg*, nostre Spirensis Ecclesie possidemus, Nolentes eum per hanc meliorationem ad corporalem Residentiam, nisi cum necessitas exigerit, obligari. Datum *Kestenburg*. Anno domini M. C. C. L. XXXVto in die beati Valentini.

Nota, quod *Wilhelmus* de *Oschoven*, tenet feodum predictum et investitus est de feodo et redditibus memoratis.

Lehenbüchlein des Biſchofs Friedrich. K. A

№ 7.

Georg, Graf von Veldenz, erhält ein Burglehen auf Keſtenberg von Sibodo, Biſchofe zu Speyer, im Jahre 1311. Zu Seite 37.

Sibodus dei gratia *Spirensis* Episcopus presentium inspectoribus constare volumus universis. Quod nos, ob grata servitia nobis et ecclesiae nostrae per nobilem virum dominum *Georium* comitem de *Veldentz* in praesentia et in antea inpendenda. Ipsum in nostrum et ecclesiae nostrae Castrensem ad castrum nostrum *Kestenburg*, a residentia tamen personali nisi necessitate ingruente, liberum et solutum recepimus, eique et suis heredibus quadraginta libras hallensium de redditibus nemorum in *Biewalt* in festo Epiphaniae annis singulis sibi dandas pro feodo castrensi, praesentibus deputamus, hoc tamen adjecto, quod quandocunque per nos seu nostros successores eidem comiti, seu suis heredibus, quadringentae librae hallensium datae sunt et solutae, nos a solutione dictorum reddituum erimus absoluti. Idemque Comes, seu sui heredes, cum eisdem quadringentis libris quadragintae libras reddituum annalium comparari debebunt vel super bonis suis propriis totidem redditus deputare et a nobis ac ab ecclesia nostra nomine feodi castrensis suscipere et tenere. In cujus rei testimonium sigillum nostrum praesentibus est appensum. Datum in *Kestenburg*, anno Domini milles. CCCXI. Calendas Februarii.

Lehenbuch des Biſchofs Reinhard. Seite 86. K. A.

№ 8.

Diether Zollner erhält vom Biſchofe Emich von Speyer ein Burglehen auf Keſtenberg, im Jahre 1314. Zu Seite 38.

Wir *Emicho* von Gottes Gnaden Bischoff zu *Spire*, verjehen vns des vnd dun kund Allen den, die diesen Brieff ansehnet oder horent lesen, dass Wir ane hant gesehen willigen vnd getruwen Dinst, der vns vnd vnserm stiffte der Ritter Herr *Dietherich Zollner* hat gethan vnd noch tun mag vnd han yme vnd sinen Erben geliehen eine ledig Burg Lehen zu *Kestenburg* alle Jare drisig malter Korn Gelts zwüschen den zweyen vnser Frowen Tagen Wirtzwihe vnd mustmesse vnd zwey Fuder Wingeltes in dem Herbiste von vnserm Gute es sy Acker, Wingarten Wisen Wyngelt, Korngelt, zinse zehende, Bede vnd von allem vnserm Gute, dass wir in den zweyen Marken zu der *nydern Dütensheim* vnd zu der *obern Dütensheim* han dem vorgenanten Dietheriche oder sinen Erben ane vnser vnd allir vnser Nachkommen hindernysse zu entworten. Also wan wir oder vnser Nachkomen dem vorgenanten Dietherichen oder sinen Erben zwey hundert pfund Haller geben so sall vnser gut das da vorgenant ist in den zweyen Marken zu Dütensheim des vorgenanten Korn gelts vnd des Wingelts ledig vnd loiss sin vnd sal der vorgenant Dietherich oder sine Erben dasselbe Korngelt vnd Wingelt vff ihre gut bewisen und belegen, also dass es beste genug bewiset vnd beleget sy, vns vnd vnserm stiffte ane alle geverde etc. Der Brief ist geben do man zalte nach Gotts Geburte drützehen hundert Jar vnd darnach in dem viertzenden Jare an dem nechsten Mentage nach Sant Michaelis Tage.

Saalbuch des Biſchofs Nikolaus. Seite 748. K. A.

№ 9.

Emich, Biſchof zu Speyer, erhöht das Veldenzer Burglehen auf Keſtenberg, im Jahre 1315. Zu Seite 39.

Nos *Emicho* dei gratia Episcopus *Spirensis*, ad universorum notitiam volumus pervenire, quod cum *Sibotto* felicis memoriae, qui in Spirensis ecclesiae pontificatu nos praecessit, nobilem virum *Georium* Comitem *Veldentzem*, Sororium nostrum dilectum in castrensem legium Castri nostri in *Kestenburg*, pro quadraginta libris annalium reddituum redimendis pro

quadringentis libris hallensium duxerit acquirendum. Nos ad instar dicti praedecessoris nostri commodum et profectum ecclesiae nostrae, nec non ipsius Comitis nobilitatis merita, quibus eminenter noscitur attendentes sibi dictum feodum in quadraginta libris hallensium auximus et augemus, ut eo ferventius nobis et ecclesiae nostrae serviciis inhereat et insudet. Ita summa totalis feodi praedicti erit octoginta librae hallensium, quae singulis annis in festo natali Domini eidem comiti de silva nostra, quae *Bienwalt* dicitur, cedere et porrigi debent, prout primae quadraginta librae sibi hactenus dari consueverunt, tam diu quousque nos, vel nostri successores, saepedicto comiti octingentas libras persolverimus integraliter et complete. Ipsis vero octingentis libris sibi solutis ipsas convertere debebit in redditus vel possessiones quos vel quas a nobis aut a nostris successoribus nomine castrensis feodi legii recipiet et tenebit. Datum sub sigilli nostri firmitate. Anno domini millesimo tricentesimo XVo. Idus Januarii.

Lehenbuch des Biſchofs Reinhard. Seite 86. K. A.

No. 10.

Gerhard, Biſchof zu Speyer, vergleichet ſich mit Erpho Schmutzelin wegen eines Burglehens auf Keſtenberg, im Jahre 1348. Zu Seite 41.

Wir *Gerhard* von gots gnaden erwehlt vnd Bestetigter Bischoff zu Spire. Bekennen offentlich mit an diesem Brieffe vmb soliche Zweyunge, Krieg vnd Ansprach, als Erphe Smutzelin an vns vnd vnser stiffte hatte von sins Bruders wegen, umb ein Burglehen, das Er solt han zu *Kestenburg* zwentzig Malter korn gelts vnd ein fuder Wingelts vnd das Ime wol zwentzig Jare oder me von vns vnd vnsern Vorfaren Byschoffen ynne behabit were vnd nit gereichit solte sin worden, das mir beder syt ein Anlass an vnsers stiffts Burgmanne liesen, die vns vmb die Ansprache desselben Erphen Smutzelins bete vmb das Burg Lehen vnd Name bis vff disen hutigen Tage also gericht vnd geschieden hant, dass wir denselben Erphen Smutzelin sollen geben zu eyme ledigen Burglehen vff vnsser Burg zu Kestenburg alle Jahre XXX malter Korngelts vff vnsser Frauwen tage, korngülte von vnsserem gute zu *Venningen* oder *Kirwilre* vnd ein fuder Wingeltes in dem Herbst von vnserm Win beede zu *Hambach* oder zu *Meinkemer* ane

alle geverde. Were auch das Wir oder vnser nachkommen die gülte vff die Zile nit entgeben oder etliches Jares daran sumig weren, so mag er oder sine erben vns vnd vnssern stifft angriffen vnd pfenden nach der Burgmanen Recht zu Kestenburg. Were auch das yme das gewert würde so mag Er anders wo pfenden vnd mag kost vnd schaden darauf slahen. Dasselbe Burglehen sol er vnd sin Libes Erben, ob er si het, es sie sone oder dochter das Altest, doch also dass die sone Je vorgen, haben vnd nissen vnd sol derselbe Erpho Schmutzelin oder sin erben, der daselbe Burglehen dann hat, vns vnd vnssern nachkommen vnd vnserme stiffte davon thun vnd gewarten, als ledige Burgmanne zu Kestenburg von Recht thun sollent ane alle Geverde. Were auch dass derselbe Erpho Schmutzelin abeginge ane Libes Erben, so soll der nechst der sinre Lehen ein Erbe ist, der altest ob er Lehens Erben hat, das Burglehen haben. Were aber dass er nit Lehens Erben erhette, so mag es vff Frauwen fallen, die sine erben sint vnd vff die es vellet, die soll vns vnd vnsserm stiffte davon einen Burgman bescheiden vnd geben an ir statt also das vnsser stifft alle wege sin Burgman habe als vorgeschrieben ist. Wir oder vnsser nachkommen vnd vnsser stiefft mogen auch dasselbe Burglehen wieder abelosen mit zwey Hundert pfund Hellern der Werunge die zu *Spire* genge und gebe ist, wann wir wollen ane all Wiederrede vnd ane alle geverde vnd derselbe von dem wir das Burglehen also ablesen mit zwei hundert pfund Hellern, derselbe soll dann die zwey hundert pfund Heller wieder legen vff sin eigen gute oder vff ander gute nach rathe dreyer Burgmanne siner Hussgenossen, dass die wol vnd sicher liegen ane geverde. So soll dann derselbe, der dieselben gute wider von vnss oder vnssern nachkommen zu eyme ledigen Burglehen zu Kestenburg entpfahen vnd soll vns vnd vnssern Nachkommen vnd vnsserm stiffte davon tun vnd gewarten als ledig Burgmanne zu kestenburg von Recht schuldig sint zu dunde ane Geverde. Wir bekennen auch an diesem Brieffe dass der strenge Ritter Herr *Ulrich* von *Wingarten* dasselbe Burg Lehen mit vnsserm Willen Gunst vnd Wissende vmb den genanten Erphen recht vnd redlichen gekauft hat mit zwein hundert pfund Heller mit allen rechten als es Erphe Smutzelin haben solte vnd sine erben als vor in den Brieff geschriben steet. Vnd geloben auch denselben Herr

Digitized by Google

Ulrich von Wingarthen vor vnss vnd vnsser nachkommen dasselbe Burglehen zu geben zu reichen in aller der mas als wir das Erphe Smutzelin solten han geben als in dem Brieff vorgeschrieben steet. Wann wir Ime das bass gunnen, dann Erphe Smutzelin der vns darumb gekriget hat, zu eyne Urkunde aller vorgeschrieben Dinge haben wir unser gross Ingesigel an diesen Brieff gehenket der geben ist da man zalte von gots geburte MCCCXLVIII Jare vff sant Johannis Tage Babtisten.

Saalbuch des Biſchofs Nikolaus. Seite 281. K. A.

№ 11.

Heinrich, Graf von Veldenz, bekennt, ſein Burglehen auf Keſtenberg, vom dortigen Amtmanne, Cosmas von Borne, erhalten zu haben, im Jahre 1369. Zu Seite 41.

Wir *Heinrich* Grave zu *Veldenz* erkenne vns effentlichen an diesme Briefe vnd dun kunt allen luden vmb soliche achtzig punde Heller dy wir zu yme Borglehen zu *kestenberg* verlichen han vnd vns fallende sint von dem erwirdigen vnserm lieben genedige Heri hern *Lampert* Bisschoffe zu *Spyere*, daz wir dy selben achtzig punde von diesme dic gemelt vnd gar wir bezallet sin von *Cosma* von *Borne* vnsers vorgenant Hiern Amptman zu *kestenberg* vnd sagen yn des ledich quyt vnd los bie dyseme briefe des zu vrekunde so han wir vnser Ingesigel an diessen Brieff gehangen. Datum *Lyechenberg* Anno Domini Millesimo CCC et LX nono, dominica proxima post Festum purificationis beate Marie Virginis.

Nach dem Original im Kreisarchive. S. A. Nro. 275.

№ 12.

Otto Brodel erhält vom Biſchofe Adolph ein Burglehen auf Keſtenberg, im Jahre 1375. Zu Seite 42.

Wir *Adolff* etc. bekennen, dass wir *Ottne Brodel*, *Heinrich Brodels* vnsers Amptmans zu *Kestenberg* Sone, verliehen haben vnd verliehen auch geinwertigclich mit disem Brife solche Burglehen, dass vns vnd unserm Stiffte zu *spir* ledig worden ist zu *Kestenburg* von Todes wegen *Arnoldes* von *Engassen*, also dass derselbe Otto Brodel dasselbe Burglehen von vns vnsern Nachkomen vnd Stiffte haben vnd empfahen soll als

decke es noit geschiet vnd sall auch wonen, vnd sitzen vff vnserm Schlosse .Kestenburg vnd dasselbe Burglehen verdienen mit truwen dinsten vnd eiden als solicher Burglehen Rechte vnd gewohnheit ist. Vnd des zur Vrkund etc. Datum *Udenheim* in die palmarum. Anno Domini Mil. CCCmo Septuag. quinto.

Urkundenbuch des Biſchofes Adolph. Seite 90. K. A.

No. 13.

Nikolaus von Leyboldes erhält vom Biſchofe Adolph ein Burglehen zu Keſtenberg, im Jahre 1376. Zu Seite 42.

Wir *Adolff* etc. bekennen, dass wir angesehen haben steten vnd flissigen Dienst den vns *Clas* von *Leyboldes*, vnser Schenke lange zyt her Mercklich vnd getruwelich geton hat vnd fürbass tun sal vnd mag in Künfftigen zyten vnd haben ym darumbe verlehen vnd verlihen geinwertiglich mit Kraft dieses Brieffs, soliche ledige Burg lehen, als vns vnd vnsern Stifft das ledig worden ist, von Todes wegen des Edlen *Conraden* seligen etwan Herrn zu *Bolanden*, also dass der egenannt Clas von Leyboldes vnser Schenke darumbe fürbass vns ledig Burgmanne zu *Kestenburg* sin sal vnd von vns, vnsern Nachkomen vnd stiffte zu einem ledigen Burglehen haben vnd empfahen als dicke des noit geschiet vnd uff der egenanten vnser Vesten zu Kestenburg verdienen mit truwen Eyden vnd diensten, als solicher lediger Burglehen rechte vnd gewonheit ist ane alle geverde vnd Argeliste. Des zu Vrkund etc. Datum *Bruchsel* Anno Domini MCCCmo LXX sexto Dominica post Lucie Virginis.

Urkundenbuch Adolphs. Seite 199. K. A.

No. 14.

Werner und Conrad Gebrüder Schnittelauch erhalten ein Burglehen auf Keſtenberg, im Jahre 1379. Zu Seite 42.

Wir *Adulff* von gots gnaden Bischoffe zu *Spire*, bekennen vffentlich mit diesem Brieffe, dass wir angesehen han getruwen und auch nutzen dienst, den vnss vnd vnsserm Stiffte zu Spire der veste Ritter *Conrad Schnydelauch*, vnser liber getruwer lange zyt bisher getan hat vnd fürbass dun

Digitized by Google

sal vnd mag in kunftigen zyten vnd haben yme darum mit willen, Wissen vnd verhengnisse der Erbern vnssern lieben andechtigen Dechans vnd Capittels zu *Spire*, *Wernhern Snydelauch* des vorgenannten Conraden Bruder zu yme in solich ledig Burglehen vff vnsserme *Husse* zu *Kestenburg* vnd auch in das Spisecampt, die der egenannt Conrad von vns vnd vnserme Stiffte zu Lehen hat, gnediclichen gesetzt vnd setzen yn auch mit diesem Brieffe. Also were es sache das der vorgenant Conrad Snydelauch an Libes Lehens Erben abeginge, das dann der egenannt Wernher Snydelauch vnd sine libes Lehens Erben das egenante Burglehen zu Kestenburg vnd auch das Spise Ampte für basser haben besitzen vnd halten solen vnd auch die fürbasser von vnss, vnsser nachkommen vnd dem stiffte zu Spire entphahen vnd auch die verdienen mit truwen diensten vnd eiden als dicke es noit geschiet, als solicher Burglehen vnd des Spisecampts recht vnd gewonheit ist. Des zu Vrkunde han wir vnsser Ingesiegel an diesen Brieff gehangen. Vnd wir Dechan vnd Capittel des Dumes zu Spire vorgenannt bekennen, dass die vorgenant gnade vnd sache mit vnsserme guten Willen, Wissen vnd Verhengnisse geschehen ist vnd han des zu Vrkunde vnssers Capittels gross Ingesiegel zu des vorgenanten vnssers Herrn von Spire Ingesiegel an diesen brieff gehangen. Geben zu *Aschaffenburg* des manteges nach dem Jahres Tage. Anno Domini milles. CCCLXX nono.

Nikolaus Saalbuch. Seite 173. K. A.

№ 15.

Johann von Bilenſtein, genannt von Lautern, erhält ein Burglehen auf Keſtenberg vom Biſchofe Adolph, im Jahre 1381. Zu Seite 43.

Wir *Adolff* etc. Bekennen, dass wir angesehen haben getruwen dinst, den vns vnd vnserm Stiffte zu *Spire* der veste Ritter Hannsen von Lautern getan hat vnd fürbass tun sal vnd mag in künfftigen ziten, vnd haben yme darumbe solich Burglehen, dass vns zu *Kestenburg* uff vnserer Vesten ledige worden ist vom tode *Gerharts* von *Eremberg*, Ritters des Jungen Sone seligen, gnedigclichen verlihen vnd verlihen yme das geinwerticlich mit diessem briefe das zu haben vnd zu besitzen in aller der masse, als das des obgenanten Gerharts sone seliger besessen hatte, also dass der obgenannt Hanns das-

selbe Burg Lehen von vns vnsern Nachkommen vnd dem Stiffte zu Spire fürbass empfahen, haben, halten vnd das verdienen sal mit sesse, truwen diensten vnd eyden, als dicke des noit geschiet vnd als solicher Burglehen Rechte vnd gewonheit ist. Datum *Eltvil* Dominica Letare Anno Domini MCCCLXXX primo.

Urkundenbuch Adolphs. Seite 523. K. A.

№ 16.

Siegfried von Wildenſtein erhält vom Biſchofe Adolph ein Burglehen auf Keſtenberg, im Jahre 1381. Zu Seite 43.

Wir *Adolff* etc. Bekennen, dass wir angesehen han getruwe, stete vnd unverdrossen dienste, die vns vnd vnserm Stiffte *Spire* der veste Ritter, *Syfrid* von *Wildestein* vnser lieber getruwer dicke schinberlich getan hat vnd fürbass tun mag vnd sal in kunftigen zyten vnd habe yme darumbe vnd von besundern gnaden verlehen vnd verlihen yme vnd seinen rechten erben geinwerticlichen mit Crafft diess brieffs solich Burgelehen mit namen XXX Malder Korn geltes vnd zwei fuder Wingeltes, die vns vnd dem stiffte zu Spire ledig worden sint von Tode seliger gedechtnisse *Friedrich Zollners,* also dass Er vnd sin rechte Erben vnser vnd des Stifftest zu Spire ledig Burgman in vnserm vnd des stifftes *schloss Kestenburg* sin sollen vnd des vorgenant Burglehen daselbes verdienen mit eyden truwen vnd diensten vnd von vns vnd dem stifft zu Spire oder wer den Stiffte zu Spir zu zyten ynne hat zu eine rechte Burglehen haben vnd empfahen wie dicke das not geschiet, als solcher Burglehen Recht vnd gewonheit ist. Das vorgeschriben Burglehen bewiset ist vff vnsern vnd des Stiffts zu Spire Renten, Nutzen vnd gefellen zu *Obern* vnd *Niedern Dydensheim.* Darumbe heissen vnd gebieten wir geinwürticlich mit Krafft dises Briefs vnsern Amptman vnd Kellner zu Dydensheim die jetzunt da sint oder hernach dar werdent, dass sie das obgenant Burglehen dem vorgenant Sifrid von Wildestein vnd seinen rechten Erben Jerlichen reichen vnd antwurten zu der zyt vnd in aller der masse, als Friedrich Zollner seliger Gedechtnisse, das gehabt vnd besessen hat oder yme gereichet ist worden. Des zu Urkunde etc. Datum Dominica ante Michaelis Anno Domini MCCCLXXX. primo.

Urkundenbuch Adolphs. Seite 205. K. A.

Digitized by Google

№ 17.

Johann von Gemmingen erhält ein Burglehen auf Keſtenberg vom Biſchofe Adolph, im Jahre 1384. Zu Seite 43.

Wir *Adolff* etc. bekennen für vns vnd vnser Nachkomen Bischofe zu Spir, dass wir angesehen haben getruwe dinst die vns vnd dem stiffte zu spir *Hans* von *Gemyngen*, vnser *Amptman* zu *Kestenburg*, vnser lieber getruwer dicke schinberlich getan hat vnd fürbass tun soll vnd mag in künfftigen Ziten vnd haben ym darumbe vnd von besundern gnaden soliche Burglehen, dass er von vns vnd dem stiffte zu spir zu Kestenburg hat, dass etwan *Dietrich* von *Engassen* hat gebessert mit acht Malter Korn geltes gelegen vff der Mülen by dem dorffe zu *Sant Martin*, die vns ledig worden sind von tode *Gerharts* von *Eremberg* Ritter seligen, also dass er die vorgenannt acht Malter Korn geltes haben vnd besitzen sal zu dem vorgenannt Burglehen vnd empfahen als dicke des noit geschieht vnd dann die auch verdiene mit sasse truwen diensten vnd eyden als solicher Burglehen recht vnd gewohnheit ist. Des zur Urkunde etc. Datum *Aschaffenburg* in die sancti Thome martyris et Pontificis, Anno Domini milles. CCCmo LXXX quarto.

Urkundenbuch Adolphs. Seite 25. K. A.

№ 18.

Nikolaus, Biſchof von Speyer, meldet dem Pabſte Urban ſeine Weihe auf Keſtenburg, im Jahre 1388. Zu Seite 45.

Sanctissimo in Christo Patri, ac Domino Domino *Urbano* digna Dei providentia sacrosancte Romane, ac universalis Ecclesie summo Pontifici, humillima Creatura B. V. *Nikolaus*, Episcopus *Spirensis*, cum recommendatione solita devotissima oscula ante pedes beatos. Beatissime Pater ac Domine mi metuendissime. Notifico Beatitudine vestre poplitibus provolutis, quomodo Dominica die, que fuit XII Mensis Julii in Capella castri *Kestenburg*, Ecclesie vestre Spirensis, ad laudem Omnipotentis et Gratia B. V. speciali munus Consecrationis rite suscepi michi impensum per manus reverendorum Patrum Dominorum Episcorum *Eckardi*, *Wormatiensis*, principalis Consecratoris, et Fratris *Conradi* Canen-

sis ac Fratris *Johannis*, Ebronensis in Pontificalibus Vicarii reverendi Patris Domini Episcopi Herbipolensis, assistentium hora et modis consuetis, quo suscepto protinus in manus prefati Domini Eckardi Episcopi Wormatiensis, Consecratoris principalis, B. V. et sancte Romane Ecclesie nomine recipientis, debite fidelitatis solitum sponte ad sancta Dei Ewangelia tactis Scripturis corporaliter manu mea dextera secundum formam bulle dicte B. tenorem ejusdem Juramenti continentis, qui de verbo ad verbum talis est: Forma Juramenti etc. In quorum omnium Testimonium has litteras patentes fieri feci, et meo sigillo sigillatas per publicum Notarium infrascriptum de mandato prefati Domini Episcopi Wormatiensis Consecratoris atque meo in formam publicam redactas per *Johannem Greber* de *Spira* meum Familiarem et nuntium proprium transmisi ad B., quam Princeps Regum terre muniat et conservet Ecclesie sue sancte. Datum et Actum anno a Nativitate Domini M. CCC. L XXX. octavo, Indictione undecima, Pontificatus B. V. anno undecimo, mense, die, hora et locis supra scriptis. Presentibus honorabilibus viris Dominis, *Conrado*, Preposito Wormatiensis, sacre Theologie Professore, Doctore decretorum, *Johanne* de *Gudensperch*, Spirensis, *Burkardo* de *Waltdorff* *Nove civitatis* ejusdem Dioecesis, *Colino* sancti Pauli Wormatiensis Decanis, *Walthero* de *Bruchsella* prebendario Spirensis Ecclesiarum, et aliis pluribus fide dignis testibus ad premissa pro testimonio vocatis et rogatis.

Nikolaus Saalbuch. Seite 59. K. A.

№ 19.

Nikolaus, Biſchof von Speyer, verkauft die Jahreserträgniſſe der Probſtei zu Deventer, im Jahre 1390. Zu Seite 46.

Nicolaus dei gratia etc. Episcopus *Spirensis* ac ex gratia et dispensatione sedis apostolice praepositus et archidiaconus sancti *Lebini dananensis* trajettensis dioecesis, tenore praesentis littere publice fatemur. Nos venerabili viro Domino G. de *Bronchorst*, Canonico ecclesiae sancti Salvatoris *Trajettensis*, fructus et omnia emolumenta totius praesentis anni, incepiendo in festo Epiphanie et finiendo eodem festo anni circulo revoluto dictorum nostrorum pre-

positure et archidiaconatus pro CCC florenis rhenanis libere vendidisse et arrendasse, quos quidem CCC florenos dictus dominus G. Nobis plene persolvit et satisfecit, et de quibus reddimus Nos bene contentos, et pagatos, ipsumque G. et suos heredes de premissis libere quittamus et reddimus absolutos. In quorum testimonium praesentem litteram nostri sigilli appensione fecimus communiri. Datum in castro nostro *Kestenberg* nostre Spirensis dioecesis, sub anno nativitatis domini MCCCXC, indictione XIII, die XVI mensis Augusti, pontificis sanctissimi in Christo patris et domini nostri, Domini *Bonifacii* pape VIIII anno primo.

Nikolaus Saalbuch. Seite 35. K. A.

№ 20.

Georg von Königſtein verzichtet auf ein Burglehen auf Keſtenberg, im Jahre 1391. Zu Seite 46.

In nomine Domini Amen. Anno millesimo trecentesimo nonagesimo primo, indictione decima quarta, in cimeterio ecclesiae parochialis oppidi *Luterburg*, Spirensis dioecesis in mei Notarii publici et testium infrascriptorum praesentia personaliter constitutus, discretus vir *Georgius* de *Kunyngstein*, armiger sanus per dei gratiam et incolumis, animo deliberato, resignavit publice pro se et suis heredibus, in manus reverendi in Christo patris et domini, domini *Nicolai*, Episcopi *Spirensis* nomine suo et ecclesiae suae Spirensis ab ipso Georgio recipientis feodum castrense, quod habuit in castro *Kestenburg* videlicet viginti maldera siliginis et unam carratam vini annuatim persolvenda. Item unum feodum V. libras denariorum annuatim, quod asseruit habere in *Luterburg* et omne jus sibi et heredibus suis in eisdem feodis competens nec non petitionem, quam libuit, super officio sculteciae in Luterburg, et in omnibus et singulis aliis petitionibus et impeditionibus quas se dixit habere in eundem dominum Nicolaum, episcopum et ecclesiam suam Spirensem propter dampna quaecunque, quae apud et propter eandem ecclesiam Spirensem sustinuerit, dictoque juri libere et sponte renuntiavit prout haec omnia et singula in littera sigillo ejusdem Georgii pendenti sigillata, plenius continentur. Super quibus omnibus et singulis praefatus Dominus Nicolaus episcopus requisivit me Notarium publicum subscriptum, ut sibi super praemissis unum vel plura publicum

seu publica conficerem instrumenta. Acta sunt haec anno, indictione pontificalis mensis, die, hora et loco quibus supra praesentibus honorabilibus dominis strenuis viris, Joanne de *Lutra*, *Rudolffo* de *Zeissenkeim* militibus, *Joanne* de *Gemmyngen*, *Henerico* de *Zeissenkeim* seniore, armigeris ac discretis viris, *Nicolao Bumann* rectore ecclesiae parochialis in *Suselnheim*, et *Jacobo* plebano in *Kanel*, presbiteris Spirensis et argentinensis dioecesis.

Nikolaus Saalbuch. Seite 460. K. A.

№ 21.

Nikolaus Conzmann erhält ein Burglehen auf Keſtenberg vom Biſchofe Nikolaus, im Jahre 1391. Zu Seite 47.

Wir *Niclas* von gots gnaden Bischoff zu *Spire*, bekennen offentlich an diesem Brieffe, dass wir haben angesehen getruwen dienst, der vns vnd vnsserm stifte nutzlich geschehen ist vnd noch geschehen mag von vnsserm lieben getruwen *Claus Contzman*, Hanns Contzmans Faut zu *Pfortzheim* son, vnd han darum demselben Claus Contzmann für vns, vnsser nachkommen vnd vnsserm Stiffte verluhen vnd verlihen yme auch mit crafft diss Brieffs solich Burglehen, das vns verfallen vnd ledig worden ist von Todis wegen Hern *Gauwers* von *Wingarten* Ritters seligen, das mit namen ist zwentzig malter Korngelts vnd ein fuder wingeltes alle Jare zu geben dem vorgenannten Clause Contzmann mit namen die zwentzig malter Korngeltes vff vnsser Frauwen tag Assumptio Korngülte von vnsserm gute zu *Venningen* oder zu *Kirwilre* vnd das fuder Wingiltis in dem Herbist von vnsserm Wyne beede zu *Hambach* oder zu *Meinkemer* ane alle geverde. Darumb sol der vorgenant Claus vnd sin libes Lehen erben, ob er nit enwern vns beholffen sin, vnd das vorgenannte Burg lehen verdienen vnd thun als ein Burgman sinem Herrn billich thun sal vnd solichs Burglehens recht vnd gewonheit ist ane geverde. Vnd des zu einem waren Urkunde, so han wir vnser Ingesiegel thun hencken an diesen Brieffe, der geben wart in dem Jare da man zalte von gots geburte Drützehen hundert eins vnd nüntzig Jare an dem nechsten mentage nach dem Palme tage.

Nikolaus Saalbuch. Seite 342. K. A.

Digitized by Google

№ 22.

Schiedgericht wegen eines ſtreitigen Lehens auf Keſtenburg, vom Jahre 1395. Zu Seite 50.

Es ist zu wissen, dass vff den nechsten Donrstag nach St. Thomas tag, Anno Domini MCCCmo nonagesimo quinto, Ich *Heinrich* von *Zeisickeim* der Elter sasse zu Gerichte zu *Kestenburg* vff der Burge von wegen des Erwirdigen in Gotts Herrn *Niclas* Bischoff zu *Spire* von der Ansprache wegen, als Herr *Reinhart* von *Hohenecke* Ritter, an denselben mynen Herrn von Spire hat von des Burglehens wegen, das etzwan *Friedrich Zollers* seligen was, des Herr Reinhart obgenant meynt ein Erbe zu sine von eins Brieffs wegen, den er fürgabe desselben Burg Lehens in Besesse ist, Herr *Syfried von Wyldenstein* Ritter des hant die Burgmanne gewyset vnd zum rechten gesprochen nach desselben brieffs Lude vnd nach Ansprache vnd Wiederrede, das Herr Reinhart von Hoenecke vorgenant des obgenanten Burglehens Kein Erbe sy vnd teylten, dass man myme Herrn von Spire den Brieff wiedergeben sollte. Der Brieff ist auch mim Herrn von spire wieder worden vnd sint dis die Manne die das gewyset hant mit Namen, Herr *Ort* von *Wingarten*, Herr *Heinrich Kemerer* Ritter, *Herme* von *Hentzschuhsheim, Gerhart* von *Nyperg, Hanns* von *Wingarten, Heinrich* vnd *Ottemann Brodel,* Gebrüdere, vnd dan auch von der Ansprache wegen alss Herr Reinhart von Hoenecke Ritter vnd *Raymond* von *Hoenecke* sin Bruder vorgenant gemeyne hant gehabt an den egenanten mynen Herrn Herr Niclas, Bischoffe zu spire von Brieffe wegen vnd derselben Ansprache sie auch beidersyte hinder die Burgmane zu Kestenburg gangen sint, alss der Anlass Brieff darüber gegeben, usswyset. Das hant die Burgmane vorgenant vnd mit yn Herr Syfrid von Wildenstein Ritter nach Forderunge von myns Herren von Spire wegen vorgenant gewyset vnd zum rechten gesprochen, sint dem male diss Herr Reinhart von Hoenecke zu gegen was vnd die Forderunge von Sin vnd Reymonds sins Bruder gemeyner Ansprache wegen liegen liess vnd der nit redete vnd auch Reymond von Hoenecke gen Kestenburg vff heute Donrstag nit für Gerichte kam, noch nymant von seinen wegen, der seine Macht vnd gewalt hette, dass der vorgenant myn Herr Herr Niclas Bischoff zu Spire der Ansprach fürbass ledig vnd lois syn solle vnd auch die brieffe craffteloiss

Digitized by Google

vnd unmechtig sin vnd sollent auch die vorgenant Herr Reynhart vnd Reymond von Hoenecke dem egenannt myme Herrn, Herrn Niclas Bischoffe die brieffe wieder geben. Vnd dieser vorgeschrieben Orteyle han ich Heinrich von Zeissenkeim obgenant zu gezügen gebe die obgenannte Burgmanne, die die Orteyl gesprochen hant vnd Herr Sifried von Wildenstein Ritter egenant der ditz leste Orteyl auch hat helfen sprechen vnd dazu den Ersamen Herrn *Wilhelm* von Ramberg, Probist vff Sant *Jergenberg* by *Pfedersheim* vnd diese veste Ritter, Herr *Siegfried* von *Stein*, Herr *Rost* von *Schonenburg*, Herr *Sifrid Snewiss*, Herr *Johann Kolbe* von *Wartenberg*, Herr *Johann* von *Wartenberg*, Herr *Sifrid Schabuss* von *Wartenberg*, *Endres* von *Stein*, vnd *Hamman* von *Sickingen*, Vitzdum zur *Nuwenstat*.

Nikolaus Saalbuch. Seite 751. K. A.

No 23.

Gerhard von Meckenheim erhält vom Bischofe Raban ein Burglehen auf Kestenberg, im Jahre 1404. Zu Seite 54.

Wir *Raban* etc. Bekennen offenbar an diesem Brieff vnd tun kund allen den die in ymer sehent oder horent lesen. Als vor zyte Bischoff *Gerhart* selig vnss verfahre mit Willen vnd gunste des Dechans vnd Capittels, des vorgenanten vnssers Stiffts *Wolfen* von *Meckenheim*, frauw *Engeltruden* sin hussfrauw seligen vnd derselben frauw Engeltruden Erben, sie weren sone oder dochter oder andere, die sie billig erben solten, genomen hat zu ledigen Burgluden zu *kestenburg* vnd in geluhen zu ein ledigen Burglehen funfzig vnd achthalb malter korngelts vnd ein fuder wingelts vnd sie den bewiset des korns vff den zehenden von eygen guten zu *Kirwilr* vnd zu *Venningen* vnd des wins zu *Diedensheim* vff der beede das da abzulosen waz mit dreihundert pfunt hellern vnd wir nit dasselbe Burglehen abgeloset haben von Gerhart vnd Wolfen von Meckenheim gebruder der wegen Frauwe Engeltruden seligen erben mit druhalb hundert gulden die zu diesen zyten deten druhundert pfund heller, Des bade vns Gerhart von Meckenheim wegen, das wir sin golde als vil im geburt, das waz mit namen hundert vnd fünff vnd zwentzig gulden vns wider nehmen vnd in

vns vnssers Stifft zu *Spire* zu ledigen Burgmanne zu kestenburg behalten wolten. Do haben wir angesehen soliche geneme dienste, die der vorgenannt Gerhart von Meckenheim, vnser lieber Oheim, vns vnd vnssern stifft getan hat vnd noch tun mag vnd sol in kunfftigen zyten vnd haben die hundert vnd funff vnd zwanzig gulden wieder von Ime genommen vnd in vns vnd vnssern stifft zu ledigem Burgmann zu Kestenburg behalten vnd genommen auch mit willen vnd wissen der Ersamen vnsern lieben andechtigen des Dechans vnd capittels vnsers stiffts zu Spire vnd lihen auch für vns vnd vnser nachkommen bischoffe zu Spire dem vorgenant Gerharten vnd sinen erben, es sien sone oder dochter, oder andere die In billig erben sollen zu einem ledigen Burglehen zwanzig malter korngelts vnd ein fuder wingelts vff den vorgesprochen gute, davon er oder sine erben als vorgeschrieben stet vns vnsern nachkomen vnd vnsern stifft gewarten vnd thun sollen als ledige Burgmann irem Herrn von rechte schuldig vnd pflichtig sind zu thun, als er vns des auch huldunge getan hat mit glubden vnd eiden als den gewonlich ist. Auch also mit vnderscheiden worden, dass wir vorgenant Bischoff Raban oder vnser nachkommen macht sollen han ewanclich eines yglichen Jars wann Wir wollen vor sant petri tag oder acht tage darnach vngenlichen die vorgesprochene Burglehen zu ledigen vnd zu lösen mit hundert vnd fünff vnd zwentzig gulden, als sie dan zu ziten als man die losunge tut zu spire an der munsse genge vnd gebe sint vnd man da geweren mag die von vns oder vnsern nachkommen dann dem vorgenant Gerhart oder sinen erben zu male geben, bezalen vnd zu Spire an der munsse erweren sollen vnd sollent auch dan derselbe Gerhart oder sine erben der Manschafft ledig vnd loss sin ane alle geverde. Vnd zur waren Vrkunde aller diss Dinge so han wir Bischoff Raban vorgenannt vnsser Ingess tun henken an diesen brieff. Vnd wir der Dechan vnd daz Cappittel gemenlich des vorgenant Stiffts, Bekennen das diese vorgesagt Dinge mit vnserm guten willen vnd wissen geschehen sind vnd haben dez zu eine waren Vrkunde vnser Capittels Ingess gehenckt an diesen Brieff. Der geben wart in dem Jare als man zalte nach Christs geburt Tusent vierhundert vnd vier Jare, vff den heiligen Crutzs dag, als es funden wart zu Latein Inventio.

Lehenbuch Rabans. Seite 17. K. A.

Digitized by Google

№ 24.

Reinhard von Sickingen erhält vom Biſchofe Raban zu Speyer ein Burglehen auf Keſtenberg, im Jahre 1408. Zu Seite 54.

Wir *Raban* von gots gnaden Bischof zu *Spire*, Cantzler vnsers gnedigen Herrn des Romischen Konigs, Bekennen vns offentlichen an diesem Brieffe solich Burglehen zu *Kestenburg*, als vns vnd vnserm Stifft verfallen vnd ledig worden ist von tods wegen Hern *Syfrits* von *Wildenstein* Ritters, haben wir angesehen getruwe und geneme dienste, die der veste *Reinhart* von *Sickingen* der junge zu diess zyt vogt zu *Heidelberg*, vnsser lieber Swager vnd getruwer vns vnd vnsserm stifft nutzlich getan hat vnd noch thun soll vnd mag in künfftigen zytten vnd haben für vns vnsser nachkommen vnd vnsser Stifft von Spire verluhen vnd verlihen auch mit crafft diss brieffs denselben Reinhard vnd seinen Lehens erben, als Burglehens Recht vnd gewonheit ist dasselwe Burglehen das mit namen ist drissig malter korngelts vnd zwei fuder wingelts mit namen das korn off vnsser Frauwen tag nativitas, die man nennet Spirermesse vnd der wine in dem herbst vssgenommen vnss, vnsser stiffts etc. etc. Datum *Spire* in atrio aule nostre episcopalis Dominica qua cantatur in ecclesia Dei Circumdederunt. Anno Domini MCCCCo octavo.

Lehenbuch Rabans. Seite 50. K. A.

№ 25.

Friedrich von Montfort erhält vom Biſchofe Raban ein Burglehen auf Keſtenberg, im Jahre 1412. Zu Seite 54.

Wir *Raban* von gots gnaden Bischoffe zu *Spire*, Bekennen offenbar mit diesem brieffe, Das für vns komen ist, vff diesen hutigen tag, Datum diess Brieffs, Der veste *Friedrich* von *Monfurdt*, Herr *Anthis* seligen Son, vnsser lieber getruwer vnd bade vns, das wir Ime lihen wollten solich Burglehen zu *Kestenburg* mit namen fünff vnd drissig Malter korngelts zu *Kirwilr* vallende vnd drutzehen Pfund werunge Heller geltes zu *Diedenssheim* vallende, als sin vatter Her Anthis selige die von vns vnd vnsserm stiffte zu Spire zu Burglehen zu Kestenburg gehabt vnd getragen hatte. Des haben wir demselben Friedrich das obgeschrieben Burg-

lehen geluhen vnd lihen Ime das auch etc. etc. Datum *Heidelberg* feria sexta ante purificationis sancte Marie Virginis gloriose. Anno Domini MCCCC duodecimo.

Lehenbuch des Biſchofes Raban. Seite 29. K. A.

№ 26.

Orthe von Weingarten erhält vom Biſchofe Raban ein Burglehen auf Keſtenberg, im Jahre 1420. Zu Seite 55.

Wir *Raban* von gots gnaden Bischoff zu *Spire*, Bekennen vnd thun kund offenbar mit diesem brieve, das für vns komen ist vff diesen hutigen tag datum diess brieffs, der veste *Orte* von *Wyngarten*, Hrn Orte seligen Son, vnd bate vns, das wir yme lyhen wolten solich Burglehen zu *kestenburg* mit namen *eyn Huss zu Kestenburg*, zwentzig malter korngelts, eyn Mule genannt die *ziegel Mule* by *Kirwilr* obwendig vnsser Mulen gelegen, vnd sieben Morgen ackers zu derselben Mulen gehörende, vnd sechzehen Malter korngelts zu *frymessheim* vff güter die wiederleyt sint für ein Burglehen, das wir wieder kauften vnd ablösten mit zwey hundert Pfund Hellern vnd auch solich Manlehen zu Spire vff dem Camerampte, als sin bruder *Heinrich* selige, die von vns vnd dem Stifft von Spire gehabt zu lehen vnd getragen hette; Des haben wir demselben Orten die vorgeschrieben Burglehen vnd Mannlehen von sin vnd sinen geschwiesterde wegen vnd auch als eyn treger Heinrichs von Weingarten sins bruder seligen kinde, des yme davon zugehoret geluhen vnd verliehen yme des auch gegenwurtnlich in kraft diesss brieffs etc. etc. Datum *Landauwe* ipso die beati Gregorii pape, Anno Domini MCCCCXX,

Lehenbuch des Biſchofes Raban. Seite 71. K. A.

№ 27.

Johann von Helmſtädt erhält vom Biſchofe Raban ein Burglehen auf Keſtenberg, im Jahre 1427. Zu Seite 57.

Wir *Raban* etc. Bekennen vnd tun kunt vffenbar mit diesem Brief, das zu vns komen ist *Hanns* von *Helmstett*, *Reinhards* vnsers Bruders seligen Son, vnsser lieber vetter vnd getruwer vnd bate vns, das wir Ime lyhen wolten solich

Burglehen zu *Kestenburg*, das *Heinrich* von *Zeissickeim* der alte, sin Sweher selige, von vns gehabt vnd getragen hatte vnd vns vnd vnsserm Stiffte ledig worden were das do mit namen ist zweutzig Malter korns vnd ein fuder Wingelts. Do haben wir angesehen getruwe vnd vnverdrossen dinste die derselbe Hanns vns vnd vnsserm Stiffte zu *Spire* bisher gethan hat vnd furbasser in künfftigen zyten tun sol vnd mag vnd haben Ime das obgesagt Burglehen geluhen vnd verlihen yme vnd sine Lehens erben, das auch geinwerticlichen in crafft diess brieffs etc. etc. Datum *Utenheim* ipso die exaltationis sancte Crucis Anno Domino MCCCC vigesimo septimo.

Lehenbuch des Biſchofes Raban. Seite 32. K. A.

№ 28.

Johann von Hirſchhorn beſcheinigt vom Biſchofe Raban ein Burglehen auf Keſtenberg empfangen zu haben, im Jahre 1428. Zu Seite 57.

Ich *Hans* von *Hirsshorn* Bekenne vnd tun kunt offenbar mit diesem brieff, das ich vff diesen hutigen dag, datum diss brieffs, von dem erwürdigen in got vatter vnd Hren, Hren *Raban* Bischoff zu *Spire* mynen gnedigen Hren Empfangen han Soliche Burglehen zu *kestenburg*, Mit namen zwentzig malter korns vnd ein fuder Wyngelts, als das Her *Hans* von *Hirsshorn* Ritter myn Vatter selige von dem obgenannt mynem Hren vnd dem Stifft zu *Spire* zu Burglehen gehabt vnd getragen hat. Vnd der obgenannt myn Her von Spire hat angesehen myn flissige bete vnd getruwe dinste, die ich yme vnd syme Stifft furbass in kunfftigen zyten tun sole vnd mag vnd hat mir das obgeschriben Burglehen geluhen was er mir von recht dovon lyhen solte, vssgenomen sin sines Stiffts, siner manne vnd eyns yglichen rechte daran. Vnd ich han Im auch doruber gewenlich Huldunge getan, mit glübden vnd eyden Ime vnd syme Stifft zu Spire, getruwe vnd holt zu sin, sie vor yeren schaden zu warnen yeren frommen vnd bestes zu werben vnd yne von den Burglehen zu tunen zu gewarten vnd gehorsam zu sin, als dan eyn Burgmann syme Heren billichen tun sol vnd solichen Burglehen recht vnd gewonheit ist ane geverde. Vnd dez zu Vrkunde han ich myn Ingesigel gehangen an diesen brieff.

Digitized by Google

Der geben ist vff Mentag, nach dem zwolfften tag In dem Jare, als man zalte, nach Christi geburte, Dusent vierhundert zwentzig vnd acht Jare.

Original im Kreisarchive. S. A. Nro. 241.

№ 29.

Johann von Hirſchhorn kündet dem Biſchofe Raban ſein Burglehen auf Keſtenberg auf, im Jahre 1434. Zu Seite 57.

Hochwürdiger in got vater vnd Here Her *Rabann* Erzbischoff zu *tryere*. Als ich *Hanns* von *Hirtzhorn* Ritter uwer gnaden vnd des Stifftes zu *spire* Burgman zu *kestenberg* bin vnd mir von solichs Burcklehens wegen, noch win vnd korn ussstende ist daz mir in sechs Jaren von uwer gnaden vnd dem uwern nye bezalt vnd ussgericht mocht werden, wie wol ich daz zu uwern gnaden vnd den uwern von vnd itzünt etwe dick geuordert han. Dar vmb so sag ich uwern gnaden, das vorgenant burcklehen zu kestenberg vnd was ich uch des halp verbunden bin uff mit diesem myn offen versiegelten brieff der geben ist nach Christs geburt Dusent vier hundert vnd in dem vier vnd drissigsten Jare vff sant gallen tag.

Original im Kreisarchive. S. A. Nro. 241.

№ 30.

Heinrich von Fleckenſtein erhält vom Biſchofe Raban ein Burglehen auf Keſtenberg, im Jahre 1428. Zu Seite 57.

Wir *Raban* von Gottes gnaden Bischoff zu *Speire*, Bekennen vnd thun kundt offenbar mit diesem brieff, dass vff diesen heutigen dag, dato dess brieffs für vns kommen ist der Veste *Heinrich* von *Fleckenstein* der alte, vnd bate vnss dass wir Ihme leyhen wolten solche burglehen zu *Kestenburg* mit nahmen dreisig malter Korns vndt zwey fuder weins, dass Herr *Henrich Kemerers* ritters seeligen gewesen vnd vnss vnd vnssern Stiffte zu Speyre ledig worden vnd verfallen ist. So haben wir angesehen des obgenannt Henrichs fleissige bete vndt auch getrewe dienste die er vnss vnd vnserm Stiffte getan hat vndt für bass in künfftigen Zeiten thun

Digitized by Google

soll vnd mag vnd haben Ihme dass obgeschrieben Burg lehen gelieheu vndt lyhen Ihme vnd seinen Erben dass auch geinwertiglich in crafft diess brieffs was wir Ihme von Rechte daran lyhen sollen vssgenomhme vnser, vnssers Stiffts, vnser manne vnd eines jeglichen Rechten daran. So hat vns auch der jetzgenannt Henrich darüber gewohnlich Huldunge getan mit glaubten vnd eyden vnss vnd vnserm Stiffte zu Speyre getrewe vnd holt zu sin, vnsern schaden zu warnen vnser frommen vndt Bestes zu werben vnd zu thun, zu gewarten vnd gehorsam zu sein, alss eyne Burgman seine Herren billichen tun soll vndt solcher Burglehen recht vnd gewohnheit ist ohne geverde. Vndt dess zu Vrkunde haben wir vnser Insigel tun hencken an diessen brieff. Datum *Vtenheim* feria secunda post festum Martini papä. Anno Domini Millesimo Quadrintengesimo vicesimo octavo.

Speyerer Kreisarchiv. S. A. Nro. 237.

№ 31.

Heinrich von Remchingen erhält vom Bischofe Raban ein Burglehen auf Keſtenberg, im Jahre 1433. Zu Seite 58.

Wir *Raban* etc. Verjehen vnd Bekennen offenbar mit diesem brieffe, für vns vnd vnsern nachkommen vnd thun kunt allen den die yn yemmer sehent, hörent lesen, Das wir vmb nutze vnssers Stiffts vnd vmb getruwe geneme dienste, die der veste *Heinrich* vom *Remchingen* vns vnd vnserm stifft zu Spire langetzyt getan hat vnd furbass in kunfftigen zyten thun soll vnd mag, Dem selben Heinrichen vnd sinen erben geluhen haben, Solche Burglehen zu *Kestenburg*, das *Claus Contzman* selige gehabt hat das do ist mit namen zwentzig malter korns vnd ein fuder weins, dasselbe korne vnd wine wir vnd vnssere nachkommen dem vorgenannten Heinrichen oder sinen erben fürbass geben vnd fallen sollen lassen zu *kyesslauwe* zu Burglehen, zu den gezyden, als man dan andere Burglehen daselbs richtet vngeverlich. Vnd wir verlihen Im auch das obgenannt Burglehen geinwertichlich in crafft diss brieffs, als Burglehens recht vnd gewonheit ist, Vnd was wir Im von recht daran lihen sollen vnd mögen. Wers auch das dem obgenanten Heinrichen oder sinen erben solich obgeschrieben Burglehen von yeman her-

Digitized by Google

nach angewonnen oder entweret wurde mit rechte, So sollen vnd wollen wir oder vnser nachkommen Ime doch das obgeschriben Burglehen, als vil als vorsteht geben vnd reichen als Burglehens recht ist. Vnd sie sollen das auch verwesen vnd verdienen als auch vor vnd nachgeschriben steet ungeverlich, So hat vns auch vorgenant Heinrich gewonlich Huldunge daruber, getan etc. Datum *Udenheim* Sabbato ante beatorum Viti et Modesti martyrum. Anno Domini MCCCCXXX tertio.

Lehenbuch des Biſchofes Raban. K. A.

№ 32.

Friedrich, Graf von Veldenz und Sponheim, erhält vom Biſchofe Reinhard ſein Burglehen auf Keſtenberg, im Jahre 1439. Zu Seite 60.

Anno Domini MCCCXXXIX feria secunda post beati Francisci in curia dicta Domprobsty in domo estivali superiori ibidem, Empfing Herr *Friederich* Grawe zu *Veldentz* vnd zu *Spanheim* sin Burglehen zu *kestenburg* mit namen achtzig pfunt Heller gelts von ein Amptman zu *Luterburg* vff dem *Biewalt* von dem Erwirdigen in got Vatter vnd Hern Herrn *Reinhart* Bischoff zu *Spier* vnd lehe Ime myn Herr cum clausulis consuetis. Er vordert auch das Ime myn Her *Than* lihen wolte, dan Ime das von der Graveschafft von Spanheim als er sprach von erbs wegen geburte zu empfahen. Do entwurtet myn Herre, Er hette dafur das Than syme vorfaren Ime vnd syme Stiffte verfallen diewile es von Her *Johann* von *Spanheim* seligen nit empfangen worden wer. Do sprache Grave Friedrich er were von *Marggraven Jakoben* von *Baden* gescheiden, das er es empfahen vnd tragen solte, wolte er Ime dann nit lihen vnd greiff mynen Herrn an den geren vnd bezugt damit, dass er es gefordert hette. Da sprach myn Herre wir wollen uch gerne gesteen, das ne es gefordert habent, aber wir gestehen uch keins rechten dazu, präsentibus Herzog *Stephan*, *Johann Flach* von *Schwarzenburg* Cantor, *Eberhard* von *Stetemberg*, *Friedrich* von *Spanheim* präpositi sanctorum Germani et Wydonis Canonci ecclesie Spirensis, *Johann* advocatus in *Luterburg*, *Peter* vnd *Raban* syn Sohn von *Helmstatt*, *Zurtus niger* civis, *Reinhart* von *Gem-*

Digitized by Google

mingen, *Johann* von *Mossbach*, *Friedrich* Lantschriber, *Conrad* werkmeister et *Johann Hebenstrit* Scriptor etc.

Lehenbuch des Bischofes Reinhard. Seite 9. K. A.

№ 33.

Simon von Zeiskam wird vom Bischofe Reinhard von Speyer zum Burgvogt auf Rietburg bestellt, im Jahre 1440. Zu Seite 60.

Wir *Reinhard* von gots gnaden Bischoff zu *Spier*, Bekennen offentlich mit diesem brieff, Dass wir vmb vnser vnd vnsers Stiefts zu Spier nutze vnd bestes willen, mit verhengnisse gunst wissen vnd willen der Ersamen vnserer lieben Andächtigen und besundern Domdechans vnd Capittels, vnsers meren Stiefts zu Spier, dem vesten *Symoden* von *Zeissickeim* vnsern lieben getruwen, vnser Sloss vnd vesten *Rieperg* zugegeben empfohlen vnd zu eim Burgfaude daselbs gemacht haben, doch so sol es allzyt vnser vnserer nachkommen vnd Stiefts offen huss sin vnd verliben. Daruff er vns itzunt mit trüwen gelobt vnd zu den heiligen gesworen hat vns vnserm Stiefft vnd vnsern nachkommen Bischoffen zu Spier getruwe vnd gehorsam zu sin vns mit dem Sloss Rieperg vnd mit eime oder zweyen reisigen pferden ungeuerlich zu dienen, zugewarten vnd auch alltzyt gedingte knechte vff dem Sloss zu haben. Die do auch globen vnd sweren, das zubehüten zum besten vnd vff sinen costen, vnd vns vnsere nachkommen vnd vnsere amptlüde zu vnsern kriegen noten vnd gescheffften allezyt uss vnd yme zu lassen, vnd der uorgenannt Symond mag sich auch desselben Sloss nutzen vnd gebruchen, doch dass er nyemans darauss oder daryne bekriegen, oder enthalten sol one vnser oder vnserer nachhommen willen oder erlaube. Darumb sollen wir vnd vnsere nachkommen Ime Jars zu Burghude geben vnd des Sloss Riepergs geniessen lassen, wie hernach gesrieben stet, mitnamen drissig guldin vff wihennacht, drissig malter korns vmb vnser lieben frauwen dag Natiuitas, anderhalb fuder wins in dem herbste in sin vahs vnd zwey fuder heuwes darumb yne dan ein iglicher vnser Scheffen zurzyt zu *kirwilr* alle Jare uff sin quytantie vssrichten sol, vnd den Berggenossen daselbs zu Rieperg mit dem weldthin darzu gehörig mag er gebruchen mit der Jegerye brenne vnd buweholtz vnd anders zu des Sloss notdurfft, doch das er müstnit daruss verkeuffe oder vergebbe

one vnsser vnserer nochkommen oder amptlüte wisen vnd willen, vnd sunderlich nemen wir herinn uss den walt genant der *Hagk* vmb das Sloss darinn er zu male nit holtzen sol. Er sol auch kein gewarsam mit vischen in dem Bechelin, gewalt oder itzüt zugebieten oder zu schaffend han, mit vnsern armelüten oder dem vnsern daumb gesessen vnd gelegen, mit frondienste oder anders, dann ein Scheffener zu kirwilr solle bestellen wen er das bekemlich getun mag, das yme solich anderhalb fuder wins, vnd die zwey fuder heuwes hynuff vff das Sloss geentwurt würden, vnd würde is notdurfft zu buwen an dem Sloss, das wollen wir bestellen, das daz gebuwet vnd gemacht würde, oder vnsere nachkommen, nach vnserm willen. Darumb hat vns Symond vorgenant in sunderlicher liebe vnd früntschafft drühundert guter geber Rinscher guldin geliehen mit solichem vnderscheide, alle die wile wir vnsere nachkommen vnd Siefft Ime oder sinen erben, die nit wieder gebben, So sollen sie das vorgenant Sloss Rieperg mit der Burghude, vnd zugehörde, wie vorsteet Innhan gebruchen nutzen vnd nyessen, vnd ist berett wan vnd zu welcher zyt Ime Jare, wir oder vnsere nachkommen vnd Siefft, Symond vorgenant, oder sinen erben nidme zu Rieperg zu Burgfeude haben wollen, so sollen wir yme das ein Virteil Jares zuuor mit vnsern offen briefen verkunden, vnd zu uss gange des selben virteil Jares Ine solich druhundert guldin wieder bezalen vnd geben, zu Spier oder zu *Landauwe* an der müntze an der ende eynem welches sie wollen, in jren sichern gewalt zu entwurten, an Iren schaden der müntze, die dan zudertzyt genge vnd gebe ist, alssdann soll er, oder sine erben, vns, vnsern nachkommen vnd Siefft, Rieperg das Sloss vnd diesen brieff wieder Ingeben vnd zu vnsern handen kommen lassen, one siner, siner erben vnd menglichs wiederrede, vnd da mit sol diese beredunge gantz abe vnd tod sin, Dess glichen mag Symond vnd sin erben was es yne auch nidme ebben wer, vns, vnsern nachkommen vnd Siefft auch ein virteil Jars zuuor absagen, vff welchzyt Ime Jare sie wollen, alsdan sollen wir Ine auch zu vssgange desselben virteil Jares schuldig sin, die drühundert guldin wieder zu entwurten, vnd zu geben an den enden, vnd in der masse, wie dauor geschrieben stet, wir Reinhard Bischoff zu Spier obgenant gereden vnd versprechen für vns vnser nachkom-

Digitized by Google

men vnd Stiefft zu Spier, den vorgenanten Symonden vnd sine erben by dem obgenanten Sloss Rieperg, mit siner zugehörde, wie vorbegriffen ist verliben zu lassen, alslange biss wir oder vnsere nachkommen, vnd Stiefft yne solich drühundert guldin wieder geben vnd bezalen, vnd darumb ein gnügen tun, in alle die wisse, wie vorgeschrieben steet, argeliste vnd geuerde herjnn gentzlich vssgesheiden. Dess zu Vrkunde han wir vnser Ingesigel tun hencken an diesen brieff, Vnd wir Doemdechan vnd Capittel des merern Stieffts zu Spier vorgenant bekennen auch offentlich an diesem brieff, für vns vnd vnsere nachkommen, in crafft dis brieffs, dass soliche vorgerürte Verschribunge, mit vnsserm guten willen, wissen vnd verhengnisse zugangen vnd geschehen ist, vnd wir bewilligen die auch vnd geben vnsern guten willen dartzu in crafft dis brieffs, des zu warer Vrkund hant wir vnsers Capittels Ingesiegel by des vorgenanten vnsers gnedigen lieben Herren Herren Reinhards Bischoff zu Spier Ingesigel auch gehangen an diesen brieff, Der geben ist zu *Spier* vff margareten der heiligen Iungfrauwe Dag in dem Jare do man zalte von Christi vnsers Herren geburte Dusent vierhundert vnd viertzig Jare.

Liber Contactuum Reinhardi Episcopi. fol. XVIII. R. A.

№ 34.

Martin von Helmſtädt erhält vom Biſchofe Reinhard ein Burglehen auf Keſtenberg, im Jahre 1451. Zu Seite 61.

Wir *Reinhard* von gots gnaden Bischoff zu *Spir*, Bekennen vnd tun kund offenbar mit diesem brief, das vns Her *Martin* von *Helmstat*, Ritter, vnser lieber Vetter vnd Amptman zu *Luterburg* vnd am Bruchrein, hat ernstlich gebetten, dass wir Ime wolten lihen, solich burglehen zu *Kestenburg*, das da ist zwantzig malter kornss vnd ein fuder wingelts, So *Diebolt* von *Bilenstein* selige von vns vnd vnserm Stifft gehabt vnd vns ledig worden were, nachdem er nit Burglehens Erben verlassen hette, Do haben wir angesehen des obgenant Martins vnsers Vettern vnd Amptmans flissige bete vnd auch getruwe vnd gemene dinste, die er vns vnd vnsern Stifft getan hat vnd fürbass zur künfftigen zyten tün soll vnd mag vnd haben Ime semlich Burglehen zu Kesten-

burg von besundern Gnaden vnd füre ein verfallen Lehen geluhen und verlihen Ime vnd sinen Burglehens Erben, das auch geinwerticlich Ine Crafft diess brieffs was wir Ime von Recht daran lihen sollen vnd mogen vssgenomen vnser, vnsers Stiessts vnser Manne vnd eins yglichen Rechten daran. So hat vns auch derselbe Martin obgenant darüber gewonliche Huldunge getan mit glübden vnd eiden vns vnd vnserm Stifft zu Spire getruwe vnd hold zu sin vnsern schaden zu warnen vnser frommen vnd Bestes zu werben vnd vns von dem Lehen zu tunde zu gewarten vnd gehorsam zu sin, als dann Manne yrne Hern billichen tun vnd solicher Burglehen Recht vnd gewonheit ist ane geverde. Des zu vrkunde haben wir vnser Ingesiegel tun henken an diesen brieff der geben ist zu *Utenheim* vff donrstag nach Sant Mathis des heiligen Aposteln tag. Anno Domini millesimo Quadringentesimo quinquagesimo primo.

Lehenbuch des Biſchofes Reinhard. Seite 45. K. A.

№ 35.

Ludwig, Herzog von Zweibrücken, empfängt vom Biſchofe Johann das Veldenzer Lehen auf Keſtenburg, im Jahre 1460. Zu Seite 65.

Anno domini millesimo quadringentesimo, Sexagesimo, vff samstag zu ix Vhren Vormittage, nechst nach sanct Mathis des Heiligen Apostelu tag, vor vassnacht im Sloss zu *Vdenheim*, jn der fronstuben am obern gange, Empfinge der Hochgeboren fürste vnd Herre, Herr *Ludwig* pfaltzgraue by Rine, Hertzog in *Baiern*, vnd Graue zu *Veldentz*, Hertzog *Steffans* sone, sin Burglehen zu *Kestemburg*, nemlich achtzig pfunt Heller gelts *Spierer* werunge, die Ime jerlich von einem amptman zu *Luterburg* zu Wihenachten von dem *Biwalde* geraicht werden, als dan dis zu Burglehen rüret von dem Erwürtigen jm got vatter vnd Herren Herren, *Johan* Bischof zu *Spier*, vnd Lehe ime der genante myn gnediger Herre solich Lehen mit vssnemen sin, sins Stiessts, siner mane vnd eins yglichen Rechten daran cum clausulis consuetis. So globt auch derselbe Hertzog Ludwig, mynem Herrn Bischoff in sin hantd, vnd swure darnach einen Liplichen eitd mit vffgehaben fingern zu got, vnd den heiligen denselben eitd stabte Ime myn Herre selbs, mit den Worten mynem Herren obgenant, vnd

seinem Stiefft zu Spier, getrüwe und holt zu sin, Iren schaden zu warnen, Iren frommen, vnd Bestes zu werben, vnd von solichs Burglehens wegen zuthun, vnd zugewarten, Alles das Ime als ein Hoenlehenmanne dauon zuthunde geburt, vnd schuldig sy, vnd warent zugegen mit demselben Hertzog Ludwigen von sinen Reten, *Heinrich Holtzapffel* von *Hergssheim*, Amptman zu *Nicastel*, *Johannes Langwirt*, Cantzler, *Scheldebolt* von *Ensswilr*, Hofmeister, *Bechtolt Krantz* von *Lützelburg*, *Hanns* von *Mittelhusen*, *Friedrich Plick* von *Liechtemberg*, vnd andern vil mehe sin diener, So waret by mynem Herren Bischoff Johan zugegen, Herr *Wiprecht*, Herrn *Hansen* seligen Sone, Herr *Martin* der alte, Herr *Martin* der junge, Amtman zu *Luterburg*, All dry von *Helmstat* Ritter, Herr *Wilhelm Flach* von *Swartzenberg*, Herr *Reinhart Nix* von *Hoenecke*, Herr *Johans* vom *stein*, Dumherren zu Spier, *Martin* von *Dormentz*, Hoffmaister, *Erhart* von *Ramberg*, *Peter Kranich* von *Kyrcheim* vnd *Bernharden Ruiss* etc. schriber, vnd andere vil vmstender vnd gabe, vnd name brieff.

Lehenbuch des Biſchofes Johannis. Seite 28. K. A.

№ 36.

Verzeichniß der biſchöflichen Fahrniſſe, welche ſich Dienſtags nach Matthei auf Keſtenburg befanden, im Jahre 1464. Zu Seite 68.

Bedt vff der Wacht, Item ix Bett, Ist eins bestreufft In acht Bettladen, viii küssen, xvi lilach, viii Deppich; Item ein Bett der Eseler, ein küssen, ii lilach, vnd ein Deppich. *Portener*, Item ein Bett, ein küssen, ii lilach, ein deppich; *In der Cappellen*, Item ein gross Betebuche, ein klein graduale, ein klein messbüchlein, ein gross Messbuche, Item zwei messin Lüchterlin, Item ein zynnen wihe kessell, ein Messgewant, zwei messkentlin, Item ein messin hantvass, Item ein kelche; *In myns Herren Camern*, Item ein Bett vff einem strosacke, in einer Hübschen Bettladen, zwen Zwerch pfulwen, fünff küssen, ein lilach vnd ein siden Deppich; *Im karche*, Item ein Bett zwei lilach, ein pfülwe, ein stullache, zur sergen, zwen banckpfulwen, ein stullach, Item ein viereckter Dysche, mit zweien blettern, Item vier kyssen; *Neben der kamer in einem gewölbe*, Item ein zynnen becher, Item das Zinssbuche, vnd ettliche Registere; *Im stublin*, Item vi banck-

küssen, vnd ein stullach; *Scheffners kamer*, Item zwei bett, ein pfulwe, zwei küssen, ein deppich, vnd zwei lilach; *Hyffelers kamer*, Item ii Bett, vier lilach, zwen pfulwen, zwei küssen, zwei blae lynin dücher zu decklachen; *Meide kamer*, Item drü Bett in zweien Bette laden, dry pfulwe, zwei küssen, vier lilach vnd ein deppich; *kochs kamer*, Item ein Bett, zwei lilach, ein küssen, ein pfulwe, vnd ein roter deppich, gehört vff des Scheffners Bette; *Adam* des porteners *cammer*, Item ein Bett, ein küssen, zwei lilach vnd ein deppich; In communi, Item xiii lilach, Item zwo Bettziche haben nit Bette, Ist die ein Nuwe, die ander alte, Item xiii Zwecheln der sint zwo für zwecheln, Item xj brotdücher der sint dru schibendücher, Item dry melteriger secke, Item xii zynnen kanten, der sint zwo halb firtelig, Item ein zynnen giess vass, Item zwen messin hantvahss, eins gross, das andere klein, Item vi messin becken, ist eins gross, Item vier zynner blattenen, Item vi kleinen blattenen, Item xxviij zyner Eschschüsseln, Item ix pfannen, Item ein sihe pfanne, ein bolle, zwen bratspiess, Item vier kessel, Item ein Hachel, Item ein fleischbihel, Item vier Hackmesser, Item zwen erin Heffen, Item vj Ext, böse vnd gute, Item ein kelterbihel, Item v Hauwen, Item ein Rodhauwe, Item zwen bieckel, Item zwo branndreiden, Item zwen krapffen, Item ein kupfferin Eymer, damit man den bronnen schöpft. *Viehe*, Item ein Esell, ein pfert, ein pfert ist blint worden, wil der scheffner verkeuffen; Item ein schyb saltz, Item iiij schiben vnsliets, Item vj smere Leube, Item dry zynnen fleschen, Item ein kule kessell. *Frucht, Wine, vnd anders*, Item jC malter korns, Item xLv malter meleš, Item xvj malter melwes ist alt ungeuehrlich geachtet, Item vff Lx fuder fyrnens·Wins, Item LV fyrtyll fyrnen specks, Item xxix cenderling Rintfleisch, Item iij Dunne puluers, Item blien klotze vnd ein stucke, oder Roll blies, Item ein pfanne domit man blye gusst, vnd schmeltzt; Item ein steinbuss, Item zwo *Reise bëncke*, Item xiiij Armbruste, Item dry winden, Item vier winden sint gein Landauwe geton zu bessern, Item zwo laden voll pfyll geacht vff fünfftusent, Item ein Armbruste one ein *senwe*, Item vj Hackenbussen, iiij Hannbussen, Item ein kloltzbuchsse.

Beſchreibung aller Fahrniſſe und Einkünfte des Fürſtbisthums Speyer unter Biſchof Matthias. K. A.

Digitized by Google

№ 37.

Neidhart von Hornberg wird als Vogt auf Keſtenburg vom Biſchofe Matthias beſtellt, im Jahre 1463. Zu Seite 70.

Ich *Nithart* von *Hornberg*, Bekenne offentlich mit diesem briefe, Als der Hochwirdig Furst vnd Herre, Her *Mathis* Bischoff zu *Spire*, myn gnediger lieber Her mich zu siner gnaden Rete vnd diener vffgenomen vnd bestult vnd mir leytlich gewonlich hussunge vnd sesse vff dem Schloss *Kestenburg* zu haben gegonnet hat alles bitz vff sin oder siner gnaden nachkomen Bischoffe zu Spire wiederrufen, Das ich mich daruff von guten fryen willen verpflichtet, globt vnd mit vffgereckten fingern liplich zu gott vnd den Heyligen geschworen habe, alles vnd ygliches stracks vffrecht vnd getrulich zu halten Imassen nachfogt. *Item* das ich dem benanten mynen gnedigen Hern vnd darnach dem stifft Spier an sin statt, getruwe vnd holt sin vnd ir bestes vnd frommen tun, werben vnd iren schaden warnen getruwelich raten, den Rate vnd sin hemlich eytt verschwigen soll vnd will. *Item* das ich auch allein dem benanten mynen gnedigen Hern vnd nymant anders, so lange er lebt, mit dem Slos kestenbergk vnd sinem begriffe gehorsam vnd gewertig sin solle es were dan das er von todes wegen abgene wurde, da gott lange vor sin wolle, Dechan vnd Capittel des meren Stiffts zu Spire. Ob er aber gefangen wurde dasselb Sloss auch zu niemants Handen stellen oder antwurten, so lange er derselben gefengknisse nit ledig ist vnd sin wurdet. *Item* das ich auch In dasselbe Sloss zu keynen zyten, es sie tag oder nacht niemant lassen solle, vssgeschieden die knecht vnd meyde darine gelobt vnd gesworen, sie oder myn täglich gesinde vnd den Caplan daruff gehört, auch myns gnedigen Hern Amptman zu *Luterburg* vnd sin gnaden gemeynen lantschriber, Es were dan das ich von dem genanten mynem gnedigen Herrn anders Inn oder vsszulassen bescheiden wurde. Vnd ich solle auch myn Hussfrau meyde oder knecht ich ützunt habe oder nachmals gewynne nit in das Slos lassen, sie haben dan zuvor frauwen namen globt vnd die knecht gesworen dem Slos dem genant mynem gnedigen Hern kein schaden zu thun. *Item* sall vnd will ich auch allen fliss thun, das Schloss tag vnd nacht wol verwaret, behuten gewachet vnd nit veruten

wet oder dem benanten mynem gnedigen Hern vnd dem stift entweret were In keine wisse, So ferre nur des ymmer moglich ist, sunder dafur sin so best ich magk vnd auch daran sin, das Inner Thore an dem rechten Slos numer vffgetan werde, es sien dan zum myndesten zween oder dry knecht dabie In massen des von alter gehalten worden ist vnd auch daran sin durch myn Hussfruwe ir vnd myn knecht, meyde vnd gesinde alle das Slos ordenunge bitzher gemacht oder furbass muchten gemacht behalten vnd vollzogen werden. Ich soll vnd will auch dem benanten mynen gnedigen Hern In andern siner sachen vnd geschafften, wie Ich dan das von Im zu yeden zyten vngeidlich beschende wurde mit dryne reissigen pferden, einen knecht vnd knabe getruwelich dienen vnd gewarten vnd sinen gnaden knecht vff dem Sloss kestenburg sin, das zu behuten in myner kost halten. Darumb mir auch vor solde vnd kost von dem benanten mynem gnedigen Herrn gegeben werden solle Innhalt zweyer zettel daruber begriffen, der sin gnaden einen vnd ich den andern habe. Doch wan ich nit mehe myn wonunge vnd hussunge vff den Schloss kestenburg han auch sin Rate oder diener nit sin will, das soll vnd will ich dem benant mynem gnedigen Herrn zuvor einen monadt langk abekunden vnd mir mit solde vnd kost von In genugen lassen nach markzale des Jahrs vngeverlich. Dergliechen mir der benant myn gnediger Herr rete vnd dienst auch abkunden soll vnd magk. Doch wan derselbe myn gnediger Herre mich nit mehre vff dem Sloss kestenburg han will vnd mir solichs mundlich, oder mit sinem offen briefe vrkundt als dan solt ich zu stunt solich Sloss mit mynen Hussfruw myn knechten vnd gesinde mir Insunderlichkeit zustene one alle verziehen zu stunt rumen, davon ziehen vnd darin vbernacht nit bliben es were dan mit wissen vnd willen desselben myns gnedigen Herrn vnd als dan solich Sloss vber antwurten, wie ich das von sinen gnaden vnd nachkommen oder Dechan vnd Capittel Inmassen obgerürt bescheiden wurde. Auch des Sloss Heimlichkeit zu ewigen tagen zu verswiegen vnd des gelegenheit durch mich selbs oder andere Im kheim wegk zu entgut nimmer geoffen. Derglichen myn knecht ich ytzunt han vnd nachmals gewinne auch globen vnd sweren thun, Vnd alles vnd yglichs obgemelt erbertliche getruwlich vnd vngeverlich halten vnd vollziehen vnd darwied-

der nit thun heimlich oder offentlich In kheim wegk. Vnd des zur vrkunde hun ich myn eigen Ingesiegel gehenckt an diesen brieff vnd zu noch merer gezugknisse gebeten den vesten *Philips* von *Anglach*, das er sin Ingesiegel zu den mynen an diesen brieff gehenkt hat. Des ich Philips yezgenant Bekenne also gethan han. Geben vff vnsser lieben Frauwen abent assumptionis, Anno Domini millesimo quadringentesimo Sexagesimo quinto.

Liber officiorum Episcopi Matthiae. fol. XXXVIII. R. A.

№ 38.

Matthias, Biſchof zu Speyer, beſtimmt Neidhart von Hornberg, dem Vogte auf Keſtenburg, die Beſoldung, im Jahre 1465. Zu Seite 70.

Als wir *Mathis* von gots gnaden Bischofe zu *Spire*, vnsern lieben getruwen *Nythart Horneck* von *Hornbergk* zu rate vnd diener vffgenommen vnd wonunge vnd sesse vff *kestemburg* zu han gegonnet han, Inhalt einer versiegelten verschreibunge vns von demselben Nytharten vbergeben, vnd wir auch mit demselben Nythart vberkomen han, das er vnsser knecht im Sloss In sinen cost haben solle vnd vor solich kost vnd dienstgelt sollen wir Ime Jerlich geben als nachfolgt, vnd sol sin Jare an vnd vssgene vff sant Bartholomey des heiligen Aposteln tag bitz vff vnnssre vnd sin wiedderruffen vnd abbekunden. *Item* sollen wir demselben Nytthart eins Jeden Jars geben vor sin solt viertzig Rinische gulden, vnd vor pferde die er in vnsserm dienst abritten mocht auch eins yeden Jars dryssig gulden vnd funff vnd zwentzig malter korns vnd sechtzig malter habern vnd zwy fuder wins. *Item* Hewe vnd strowe vor dry pferde vnd Amat vor vier küwe vnd soll in sin selbs futher vnd cost sin. *Item* als mangen knecht er in sin kost helt von vnssern wegen, sollen wir Ime vor einen knecht geben funff gulden vnd sieben malter korns vnd ein halb fuder wins vnd wir sollen Ine selbs lonen vnd das Slos beholzen. *Item* Hussrath der vns zusteet denselbe Nytthart bruchet mit sin selbs gesinde, der solle alle zffgezeichnet vnd vns so er abezuhet wiedder geantwurt werden vnd In dem Sloss bliben vnd er soll dan auch Inn werdt vnd wesen halten vngeverlich. *Item* soll er auch die garten an

dem Slos liegen nutzen vnd bruchen wir weren dann selbs daselbst als dan sollen wir Macht han auch mit Ine ze essen, vnd auch die garten in buwe vnd redelichen halten. *Item* vier kuwe wollen wir dem benanten Nytthart lihen, die sol er vns bezalen vnd die oder andere als gut wiedder, so er das Sloss rumet daruff lassen, welchs vns darin gefellig ist. *Item* Nytthart soll auch darin sin vnd zu sehen die knecht vff kestenburg bliben was Ir yedem zustee das er das getruwlich vssriecht vnd vff alle andere vnssere sachen vff sehen han, es sy welde wilgene, oder ander vnsser gerechtigkeit oder Herrlichkeit beruren vnd wo er vnssern vnfugh oder schaden vermerkt oder vnsser nutz zu schaffen sy vns zu eyner yeden zeyt das zu wissen thun vngeverlich. Vnd sint dieser Zettel zwene glich lutend der wir vns einen von dem benanten Nytthart den andern vbergeben han. Actum Vigilia assumptionis beate Marie Virginis Anno MCCCC sexagesimo quinto.

Liber officiorum Episcopi Matthiae, fol. XXVIII. R. A.

№ 39.

Wilhelm Nix von Hoheneden erhält vom Biſchofe Matthias ein Burglehen auf Keſtenberg, im Jahre 1465. Zu Seite 71.

Wir *Mathis* von gots gnaden Bischoff zu *Spier*, Bekennen vnd thun kund offenbare mit diesem brieff, das vff heut Datum diss brieffs für vns kommen ist, vnser lieber getrwer *Wilhelm nix* von *Hoenecke* genant *Entzberger*, vnd bat vns, das wir Jme liehen wollen solich Burglehen zu *Kestenburg*, Nemlich zwenzig malter korns vnd ein fuder weins, das Ime vnser nechster Vorfahre Bischoffe *Johann* geluhen vnd er von Ime gehabt, getragen vnd empfangen hatte. Do haben wir angesehen des obgenant Wilhelm flissige Bitte vnd auch getuwe dienste, die er vnsern vorfahren vnd stifft getan hat vnd wie fürbass in künfftigen ziten thun soll vnd moge vnd haben Ime vnd sinen liben Lehens Erben, solich obgemelt Burglehen geliehen vnd verlihen Ime das auch geinwertiglich in krafft diess briffs, was wir Ime von Recht daran liehen sollen vnd mogen, vnss genommen vnsser vnssers siffts vnsere Mannen vnd eins yglichen Rechten daran. So hat er auch vns herüber gewonlich Huldunge gethan mit

gluben vnd eiden vns vnd vnserm Stifft zu Spier getruwe vnd holt zu sin vnsern schaden zu warnen vnsserm frommen vnd Bestes zu werben vnd gehorsam zu sin, als ein Manne sinem Herrne schuldig vnd pflichtig ist zu thun vnd solicher Lehen Recht vnd gewonheit ist ane alle geverde. Des zu vrkundt haben wir vnsser Ingesiegel thun henken an diesen brieff, Der geben ist zu *Bruchsale* vff freitag nach dem sontag Exaudi. Anno Domini millesimo quadringentesimo sexagesimo quinto.

Lehenbuch des Biſchofes Matthias. Seite 39. K. A.

№ 40.

Johann von Enzenberg urkundet, daß ihm ein Burglehen auf Keſtenberg abgelöſt wurde, im Jahre 1465. Zu Seite 71.

Ich *Hans* von *Entzberg* der elter, Bekenne mit diesem brieff, das der Erwürtige In got vatter vnd Herr, Herre *Mathis* Bischoff zu *Spier*, myn gnediger Lieber Herre, mir gutlich geben, vnd bezalt hat, Hundert, vnd fünff vnd Zwentzig gulden, damit abgeloset, vnd gelediget, solich zwentzig malter korns, vnd ein fuder wins, ein Burglehen zu *kestemburg*, das Hans von Entzberg myns sones seligen sone, vom Stiefft zu Spier gehabt, vnd ich von demselben Hansen wegen, als sin muntbar, von mynem gnedigen Herren von Spier, entpfangen, vnd getragen han, an solicher bezalunge, mich wole begnuget, Darumb so sage Ich Hans von Entzberg, von mynen, auch Hansen, myns Engkels, der noch vnder sinen Jaren ist, vnd vnser liebes Erben, den vorgenanten mynen gnedigen Herren von Spier, vnd sinen Stiefft, der vorgeschrieben sume Hundert vnd fünff vnd zwentzig gulden, auch des Burglehens zu kestemburg, zu ewigen ziten quytd ledig, vnd loss. Des zu vrkunde han Ich myn eigen Ingesiegell gehenckt an diesen Brieff, Der geben ist vff dinstag nach vnser Lieben frauwen tag Natiuitatis, Anno domini Millesimo quadringentesimo Sexagesimo quinto.

Karlsruher Archiv.

№ 41.

Bernhard Kranich von Kirchheim erhält vom Biſchofe Matthias ein Burglehen auf Keſtenberg, im Jahre 1465. Zu Seite 71.

Wir *Mathis* von gots gnaden Bischoff zu Spir, Bekennen vnd thun kund offenbar mit diesem brieffe. Als vnser lieber ge-

Digitized by Google

trwer *Bernhard kranch* von *Kyrcheim* vns vnd vnsserm Stiffte tusend gutte Reinische Gulden geliehen vnd aber Tusent gulden von *Hebelin Vetzerin, Hansen* von *Engass* seliger wittwe zugefugt hat, die wir den furcher vor vnsserm vnd vnssers Stiffts nutze vnd nothdurft gewendt vnd gekehrt vnd merklichen schaden damit furkomen haben, das wir soliche liebnisse vnd freundschafft auch sin flissige bete vnd getruwe dienst, die er vns vnd vnsserm stifft In künfftigen ziten thun soll vnd mage angesehen vnd Ime vnd sinen Burg lehens Erben zwanzig malter Korne zu Burglehen zu *Kestenburg* gnediglich vnd von besondern gnaden verliehen haben, verliehen Ime, die auch also in crafft diess brieffs, was wir Ime daran liehen sollen vnd megen. Doch also wan wir oder vnssere nachkommen wollen, so magen wir solich zwanzig Malter Korn eines yglichen Jars acht tage vor oder nach sant Jorgen tag ledigen vnd losen mit anderthalb hundert gulden von dem genannten Bernharten, oder sinen Burglehen Erben vnd sie die wohnen zu Spire an der muntze, sollen sie alsdan von vnssern nachkommen vnd stifft soliche zwanzig Malter korne wiedder bewisen vnd verlegen vff Ire eygen güter darauf sie wol vnd genuglich verleit vnd versichert sin, die gemelte zwanzig malter korns sie auch widder von vns vnd vnssern nachkommen vnd stifft zu Burglehen zu Kestenburg empfahen haben vnd tragen sollen als dicks die noid sin wird. Daruff hat vns der genant Bernhart gelobt vnd geschworen vns vnd vnserm stiffte getruwe vnd holt zu sin vnssern schaden zu wahrenen, frommen vnd bestes zu werben das Burglehen zu verdienen vnd alles das zu thun, was Burgman sinem Herrn schuldig vnd pflichtig ist zu thun, wie dann Burglehens Recht vnd gewonheit ist ane geverde. Des zu Vrkunde haben wir vnser Ingesiegel thun henken an diesen brieff. Vnd wir Dechan vnd Capitel des megenant Stiffts zu Spire, Bekennen das soliche Verlehnung vnd was In diesem brieff geschrieben steet, mit vnsserm guten willen vnd wissen zugangen ist, gonnen vnd verwilligen das auch also für vns vnd alle vnsere nachkommen zu vnd mit crafft diss brieffs ane alle geverde. Des zu Vrkunde so haben wir vnssers Capitels gross Ingesiegell gehangen an diesen brieff. Der geben ist zu *Heidelberg* am dinstag nach vnssern lieben frauwen tag nativita-

Digitized by Google

tis. Anno Domini millesimo quadringentesimo sexagesimo quinto.

Lehenbuch des Biſchofes Matthias. Seite 63. K. A.

№ 42.

Philipp Schnittelauch von Keſtenburg empfängt vom Biſchofe Matthias ſeine hochſtiftlichen Lehen, im Jahre 1465. Zu Seite 72.

Wir *Mathis* von gots gnaden Bischoff zu Spier, Bekennen vnd tun kunt offembare mit diesem brief, das vff hüte datum diss brieffs für vns komen ist vnser Lieber getrüwer *Philips snydlach* von *kestemburg*, vnd bite vns, Ime diss manlehen vnd Burglehen zulihen Mitnamen ein driteil an *Ensseltheim* mit siner Zugehörde; *Item* den kyrchensatze zu *Dettenheim; Item* den Zehenden vnd den kyrchensatze zu *Hochstetten; Item* ein theil am Zehenden zu *Hergssheim* den die *Holtzapffell* In pfandsswise inhaben; *Item* sechssthalb morgen wiesen vnd zwentzig acht morgen ackers in *Quachemer* marke gelegen vnd was dazu gehöret; *Item* zwo marke silbers von eim Nüwen Apt zu *Lympurg*, wan der gewelet würdet, alles zu rechtem manlehen; vnd zwentzig malter korns vnd ein fuder wingelts zu *kestemburg* zu Burglehen, als er dis von vnsern vorfaren, vnd Stiefft zu Spier, zu lehen empfangen gehabt, vnd getragen hette. Do han wir angesehen des obgenanten Philips flissige bete, vnd auch getrüwe dinst etc. Der geben ist zu *Heidelberg* vff dienstag nach vnser Lieben frauwen tag Conceptionis. Anno domini millesimo quadringentesimo sexagesimo quinto.

Lehenbuch des Biſchofes Matthias. K. A.

№ 43.

Balthaſar von Hambach wird vom Biſchofe Matthias zum Vogte auf Keſtenburg beſtellt, im Jahre 1477. Zu Seite 76.

Zu wissen, das wir *Mathis* von gots gnaden Bischoffen zu *Spier Balthasar* zu *Hambach* vnsser Schloss *Kestenberg* verdingt haben in sinen costen vnd mit zweyen wechter knechten zu halten, eyn Jarelang das angeen wirdet vff den achten tag nach Epiphania Domini schierst kunfftig vnd mit Im vberkommen sint In mahsen als nachfolgt. *Item* das er

Digitized by Google

das schloss mit allem ernst vnd flis getrulich verware vnd verhute, so tag so nacht vnd nymants fremds darine lasse, als die Ihenen er bescheiden wirdet von vns oder vnsern amptluten vnd das Slos morgens nit vffschlies oder vffthun lasse, es sy dan, das die Capelle, das banthuss, das Kelterhuss vnd alle stelle vnd andere Hussere in der vorgeburge zuvor durch eynen knecht Im Schlos vff der vesten sy vnd husche, das solichs also beschen vnd darnach vnd well zyt Im tage das vffgeschlossen wirdet, soll alle male eyn knecht oder zwene daby sin vnd Ire wehre In iren Henden han, wie dan von alter herkomen ist. Vnd wan wir nit mehe In leben sin werden, so soll er mit demselben Schlos nymants gewertig sin, dan vnsserm thomcapitel bytz vff erwelung eyns eynmutigen Bischoffs. *Item* soll er auch vnssers wyns wir zu *kestenberg* Im Schloss han werden mit flys warten vnd auch daran sin vnd flys thun, das dieselben vnd andere vnssere wyne zu *kirwiler* zu rechten zyten vnd nach bestem verkeufft vnd vnsere wyne zu kestenberg nit wyter dan In vnsern nutz vnd gebruche gebrucht werden. Vnd wan Balthasar nit zugegen ist, so soll der wechter knechte eyner Im schloss daruber gesetzt werden, der auch in sunderheit daruber geloben vnd schweren soll, der wyne getruwelich vnd wol zu warten, vnd soll Balthasar sin eygen wyne, den er vor sich vnd die sinen zu kestenberg han wirdet In eynem sundern keller oder beheltenis legen vnd nit zu vnsern wynen. *Item* Balthasar soll auch vnssern Hussrate zu kestemberg, was des sin magk, vffheben vnd verwaren vnd daran sin, das zu rechter zyt dartzu gesehen vnd des gewartet werde vnd das nit in sinen oder der sinen gebruchen bruchen vnd sinen eygen Hussrate han, vssgenommen, zwey bettlyn vor die zwene wechter knechte vnd was dazu gehoret, sollen dieselben zwene wechter knechte bruchen mogen vnd ob etwas von kuchen geschyrs in der kuchen were, das mag Balthasar auch vngeverlich bruchen vnd doch In eren halten, das der nit verluste werde. *Item* er soll auch mit ernst vnd flyss daran sin vnd auch mit sinen gesinde bestellen das wysslich mit dem Fuwer tag vnd nacht gehandelt werde vnd davon keyn schade geschee. *Item* er soll auch kynen kosten mit den vnssern vff dem Schloss haben, der vns zugeriecht werden möchte, dann die vnssern mogen wol von Kirwiler dahien vnd widder von dannen gein kirwiler kommen one kosten

vnderwege zu haben. Vnd wann wir In eygener person da syn werden, so sollen wir vnser eygen coste haben. *Item* wollen wir Ime jerlich zu lone geben für sin persone sechs gulden, eynen rock als anderm vnsserm hoffgesinde, sechs gulden vor kuchen spyse acht malter korns vnd eyn halb fuder wyns. *Item* soll er zwene knechte in sinem kosten haben, darfur wollen wir Balthasar geben zehn gulden vor kuchen spyse vierzehn malter korns vnd zwolf amen wyns vnd denselben knechten sollen wir lonen vnd kleyder geben. *Item* wollen wir Ime auch zur stuer geben vor sin Hussfrawe oder ein magd dru ame wyns vnd funff malter korns. *Item* wollen wir Ime auch werden lassen dryhundert burden strohes vnd der myste davon gemacht werdet, soll jn vnssern wyngarten gefurt vnd gebracht werden. *Item* er soll auch die garthusswise bruchen vnd wan eycheln werden am berge, so wollen wir Im sechs schwyne lassen deheme fry darin geen lassen. *Item* wollen wir auch Im geben lassen zwey malter korns vor die Hunde Im zwinger zu halten. *Item* soll er sich auch gebruchen der fruchtbaren baumen, die vmb das Schlos am berge steen vnd nutzunge der Garten zum schlos gehoren vnd die in gutem wesen vnd bauwe halten vnd bessern vnd auch andere mehr Junge fruchtbare baume vnd sunderlich Mandelbaume setzen vnd Impffen. Dergliehen soll er auch den Brunnen vswennig des schlos In eren vnd gutem wesen vnd vffrüstig halten. *Item* dem Portner am vssern thore sollen mir lonen als bisher. *Item* soll Ime Beholzung genug zu dem Slos In frone in das Schloss geantwort werden. *Item* sollen wir Ime auch geben XVIII pfunt heller damit er bestellen mag das Ime wasser In das Schlos gefurt werde. *Item* soll er auch darin sin, das die capell vff dem Schlos vnd die messen darin alle woche gehalten vnd gelesen werden, als von alter herkommen ist vnd demselben priester so der mess liest, soll er auch die Imbiss geben, die eynem priester bitzher nach herkomen vnd gewonheyt gegeben worden sint vff dem Schlos vnd soll Balthasar vermerken, wie vielle solicher Imbiss sin werden vnd zu vssgang des Jahres wollen wir Balthassar darumb thun, was billich. *Item* derselbe priester soll auch von nuwen globen vnd schweren vns vnd dem Schlos one schaden vss vnd darin zu wandeln vnd geen, vns vnd des Schlos Heymlichkeit zu ewigen

tagen zu verschweygen. *Item* darauf hat vns der benannt Balthasar gelobt vnd geschworen getuwe vnd holt zu sin vnssern schaden zu warnen, fromen vnd Bestes zu werben, das Schlos mit flys vnd ernst zu behuten vnd zu verwarnen vnd Inwendig vnd vsswendig dem Schloss getruwelich zu dienen vnd zu gewarten, wie er ym zur zyt vngeverlich bescheiden werdet vnd alles das zu thun ein getruwer knecht sinem Herrn schuldig vnd pflichtig ist zu thun vnd des Schlos kestemberg Heymlichkeit zu ewigen tagen zu verschweygen vnd dem vffrechts nachzukommen wie obgemelt ist alles vngeverlich. Vnd sint diese zettel zwene gleichlutende geschrieben, der wir eynen In vnser Cantzely behalten vnd den andern dem benanten vbergeben lassen haben. Datum et Actum *Heydelberg* vff Sontag vor Catharine Virginis. Anno Domini MCCCCo LXX septimo.

Liber Officiorum Matthiae episcopi. fol. CXLVIII. R. A.

№ 44.

Caſpar und Alexander, Pfalzgrafen und Herzoge von Zweibrücken, empfangen vom Biſchofe Ludwig das Veldenzer Burglehen auf Keſtenberg, im Jahre 1490. Zu Seite 80.

Anno Domini MCCCCXC *Landaw* vff montag nach der heiligen Zwölfboten Scheidunge, als Hertzogen *Caspar* vnd *Allexander* gebruder zu myn gnedigen Hern gein Landaw kamen, ire Lehen zu empfahen, beschikt myn gnediger Her ire hofmeister *Eberhart Brendel* vnd Cantzler *Johan* von *Mosshel* vnd rede mit Ine er versehe sich die Herre wern also dahin komen von Ime zu empfahen die Lehen, die Herzog Ludwig ir vatter selig ampfahen hette. etc. . Also nach dem die fürsten mit sambt den Edlen vnd Reten by mynem gnedigen Herrn in siner gnaden hofe im summer husse gessen hatten vnd man vffgestunde, Sagt myn gnediger Her zu Herzog Alexandern, ob er wolt die Lehen empfahen. Darnach sagt myn gnediger Here so wurde er da sin truwe geben Ime vnd sinen stift getrew vnd holt zu sin, iren schaden zu warnen frommen vnd Bestes zu werben, vnd zu thun lüt der briefe. Also globt im der Herzog vnd hube darnach vff vnd schwur das ein eidt, den Im min gnediger Her selbs scribet im bysin Herzogs *Caspars* vnd der dryer Hern Rete. Vnd waren by dem Herzogen Junker *Winrich*

Digitized by Google

von *Stein*, Hofmeister vnd Cantzler vnd vil ander Edeln, vnd by myne gnedigen Hern von Spyer *Georg* von *Bach*, *Hans* von *Stetemberg* beide Faude zu *Luterburg* vnd am *Bruhrein* vnd *Georg Brentz* Secretari. Nachts lude myn gnediger Hern die Herzogen aber mit allem Hofgesinde Edel vnd vnedel, vnd nach dem Essen ginge man vfs kaufhuss vnd dantzt. etc. Dinstags frü reyten die Herrn hinweg, die gelut myn gnediger Herr etwe ferre vsshin, als er Inen auch entgegen geritten was, vnd sagte Inen ir vatter selig wer des Stifts guter nachber gewest, verseh sich sie wurden auch also sin. Des erboten sie sich gewillig.

Lebenbuch des Biſchofes Ludwig. S. 239. K. A.

№ 45.

Philipp, Biſchof von Speyer, beſtellt den Jakob Segwart zum Keller auf Keſtenburg, im Jahre 1529. Zu Seite 97.

Von gots gnaden Wir *Philips* Bischof zu *Spyr*, Bekennen hiemit offentlich, das wir vnsern lieben getruwen *Jakob Segwart* von nuwen zu vnserm Keller gein *Kestenburg* ein Jar lang, das uff nechskunfftig Nativitatis Christi anfangen soll vnd furbass von Jaren zu Jaren bitz uff vnser oder sein abkinden bestellen vnd vffnemen, Ime auch solch Sloss sambt den personen, dar In, in sein eigen costen verdingen vnd bevolhen haben lassen, also vnd der gestalt, das er das Slos Kestenberg in guter Hutte halten by tag vnd nacht mit vff vnd zuschliessen vnd andere notturftiger gewarsam, wie von alter wole versehen vnser vnd vnsers Stiffts zugehorunge vnd gerechtigkeiten truwlich hanthaben, oder wo das in seinem vermögen nicht were, soliche an vnsern Ambtman oder Scheffner zu *Kirwyler*, des bescheides er auch yder zeit gewertig sein, pringen, Dartzu auch bemelter Scheffner uff sein erfordern an vnser stat von allen vnd ygklichen gefallen auch allem Innemen vnd vsse geben ein erben uffrecht rechnung thun soll, sich auch yden zeit vmb ein frommen erbern Thorhüter, den wir nach volgender massen usserhalb seiner cost belonen, dessglychen ein tuglichen Husskneeht vmbthun vnd uf dieselbigehen ein flyssigs vffmerkens haben, damit vnser wyn vnd anders so wir zu kestenburg Im Slos haben werden, durch Ine vnd dieselbigen knecht trwlich vnd wole gewart werde, Vmb solichen seinen Dienst sollen vnd wollen wir Ime für sich sein Haussfrauw vnd

Digitized by Google

den knecht für cost zwölff gulden, zwentzig malter korns, ein halb fuder wins, *Item* IX ome wins von wegen des wyngarten das Erb genant, den wir by vnsern handen behalten haben vss der Schaffnery Kirwyler darzu Ime seiner Haussfrauwen vnd dem knecht, wie von alter ire Jarlone sunst, damit er sich desto bas erhalten mege, volgen vnd werden lassen. Item vier gulden Ime keller zu lone. *Item* zehen schilling pfennig für Schuh; *Item* ein Sommer hofkleidt; *Item* VI Ellen graw tuch vuss der Schefnery glych andern vnsern Reisigen dienern; *Item* drey pfundt pfenning dem Becker oder hussknecht; *Item* V Ele zwilch oder V pfunt X Pfennig; *Item* funff elen grauw tuch fur den pfortner; *Item* funff eln zwilichs oder funf pfunt X pfennig dafur; *Item* zwolf malter korns dem pfortner fur kost vnd lone, darumb er auch ein halb nacht zu wachen verbunden sein. Es soll auch der keller durch vnsere Vnderthanen wie bissher nach notturfft beholzt vnd die fröner von Ime vff sin selbs costen gespeyst werden. Dartzu soll er sambt den vmblygenden obs vnd andern gerten dise zwei stück wyngart, nemlich die *neuwe wiese* vmb den *Rittersberg* vnd das *Erb* vff sein selbs kosten vnd verlegen in guten wesenlichen bauwe halten vnd derselbigen zu seinem Haussbrauch geniesen vnd damit er soliche wyngart desto bass erhalten moge, wollen wir Ime yder Jars vierhundert Burschen stroes vnd nit daruber thung daruss zu machen, auch Ime das itzig viehe an ein zunlich gelt schlagen, vnd zu zunlichen zeiten von Ime bezalt nemen lassen. Der Keller soll auch dem priester so hinfuro zur wochen am Sontag vnd die vire hohe fest mess im Sloss lesen wurdt, ein ymbiss mitteilen vnd geben, die ander mess so bissher auch Im schloss gelesen werden, soll nunmehr zu *Hambach* gelesen. Wir wollen auch den Keller hinfüro mit jungen Hunden oder andern neben vnd vnordentlichen Atz nit besweren, darumb er sich auch dieser bestellung settigen vnd begnugen soll lassen. Vnd herruf hat vns benannter Jakob ein lyblichen Eide zu got vnd den heiligen gesworen, vns vnd vnsserm Stifft getreuwlich vnd holt zu sein, schaden zu warnen, frommen vnd bestes zu werben, das Sloss mit flys vnd ernst zu bewaren vnd zu behuten, getruwlich zu dienen vnd zu gewarten, wass er yderzeit bescheiden wurt. Auch sunst alles zu thun, das ein getruwer diener vnd knecht sinem Herrn pflichtig vnd schuldig

Digitized by Google

ist vnd billich thun solle, Auch vnsere vnd vnsers Stieffts vnd des Sloss Kestenbergs heimlichkeit in ewigkeit zu verschweigen, alles treulich vnd vngeverlich. Zu Vrkunt haben wir dieser bestellungsbriefe zwen glychlauts verfertigen dere einen vnder vnserm zu rucken usgetrucktem Secret Insigel Ime Jakoben behanden den andern in vnser Cantzley registriren lassen. Datum dinstags nach Lucie Im funfftzehenhundersten vnd neun vnd zwentzigisten Jare.

Liber Officiorum Philippi I. fol. XII. K. A.

№ 46.

Wolfgang, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog von Zweibrücken, beſcheinigt, ſein Burglehen auf Keſtenberg erhalten zu haben, im Jahre 1563. Zu Seite 108.

Wir *Wolfgang* von Gottes gnaden *Pfaltzgraue bei Rhein*, *Herzog* in *Bayern* vnd *Graue* zu *Veldentz*, Bekennen vnd thun khund offenbare mit disem brief allen den die in ansehen oder hören lesen. Das der Erwürtig im Gott Vatter, vnser lieber besunder freund Herr *Marquard* Bischoff zu *Speir* vndt Probst zu *Weissenburg* etc. vns achzig pfunt heller gelts Speyrer wehrunge, die vnns järlichs auff den heiligen Weyhennacht tag von seiner Liebde Amptman zu *Lauterburg* vonn deren Waldt genant *Benwaldt* gegeben vnnd gehandt Reicht sollen werden zu Rechtem Burglehen zu *Kestenburg* geliehen haben. Als die auch von seiner Liebden vnnd Iren Stifft Speir zu Lehen ruren vnd geen, vndt weilandt der Hochgeboren Furst *Herzog Ludwig* vnsser lieber Vatter vnnd vnnssere vorältern auch der hochgeborn Fürst *Herzog Ruprecht Pfalzgraue* etc. vnser lieber Vetter seliger alss vnsser vormunder vnnd am jüngsten wir selbst vonn Ire Liebden vorfarennden bischoffen seligen vnnd stifft Speir empfangen vnd getrugen han. Vnd darüber so haben wir der obgemelt Hertzog Wolfgang seiner Liebden gewonliche Huldunge gethan Irer Liebden vnd derselben Stifft zu thun als solcher Burglehen Recht ist on geverde. Zu Vrkhundt diess brieffs versigelt mit vnnserm anhanngennden Innsigel. Datum *Vdenheim* montags nach Circumcisionis domini den vierten Januarii. Anno domini Millesimo quingentesimo sexagesimo tertio.

Original im Kreisarchive. S. A. Nro. 275.

№ 47.

Johann Reinhard von Sötern erhält vom Biſchofe Philipp Chriſtoph ein Burglehen auf Keſtenberg, im Jahre 1621. Zu Seite 116.

Von Gottes Gnaden, Wir *Philips Christoph* Bischoue zue *Speyer*, Probst zu *Weisenburg* vnd *Odenheimb*, Thumprobst zue *Trier*, Röm. Kais. Majestät Cammerrichter, Bekennen vnd thun Kundt offenbahr mit diesem Brieff, dass vf heut seinem Dato für vnss kommen ist, vnsser lieber getreuwer *Johann Reinhardt* von *Söttern* vnd bathe vnss, als Bischouen zue Speyer, Ihme zue leihen solch Burglehen zue *Kestenberg*, nemlich zwanzig Malter Korn vnd ein fuder Wein, welches hiebevorn *Friedrich Pleickhardt Landschad* von *Steinach* von vns vnd vnsserm Stift Speyer zue Burglehen empfangen gehabt vnd getragen vnd durch desselben ohne Männliche Leibs Lehens Erben tödtlichen Abgang beruertem vnserem Stift nach Burglehens art vnd aigenschaft wieder apert worden vnd heimbgefallen von nuwem zue leihen. Da haben wür angesehen die fleissige Pitt, auch getreuwe dienst die gedachter Johann Reinhard von Söttern vns vnd vnsseren Stiffteren in Künftiger Zeit wohl thun kann vnd soll vnd haben ihme Johann Reinharden mit Wissen vnd vorgehendem gehell, der würdigen vnd ehrsamen Vnsserer lieben andächtigen Dechan vnd Capituli des mehreren Stiffts zue Speyer, solch Burglehen geliehen, liehen ihme dass auch also gegenwärthiglich in vnd mit Krafft diess brieffs, was wür von Rechts wegen daran leihen sollen vnd mögen, also vnd dergestalt, dass gedachter Johann Reinhard von Söttern solch lehen besitzen, nutzen vnd geniessen vnd von ihme vff sein Männliche Leibs lehens erben posteriren vnd deriviert werden solle, nach Burglehens Art vnd gewonheit, doch aussgegenohmen Vnsser vnsserer Stifft, Vnserer Mane vnd einer jeden Rechten daran, etc. Der geben ist zue *Vdenheimb*, Samstags den neun zehenden Juny, nach Christi Vnssers lieben Herrn vnd Seeligmachers geburth im sechzehen hundert ein vnd zwantzigsten Jahre.

Kreisarchiv. S. A. Nro. 265.

Digitized by Google

№ 48.

Philipp Chriſtoph, Biſchof zu Speyer, befiehlt, daß den Hambachern, als Untergebenen des Freiherrn von Sötern, keine Kriegsſteuer aufgelegt werden ſoll, im Jahre 1649. Zu Seite 118.

Demnach Ihre Churfürstliche Gnaden zue Trier Bischoff zue Speyer mit höchster befrembdung müssfällig vernehmen müssen, welcher gestalt dero Schaffner zue Khirweiler Johann Bläsinger dess Sötterischen Fidei Commissi vnderthanen dess Dorffs Hambach, deren in Novembri 1645 auffgerichter vndt mit des Speyrischen Dhomkapituls anhangendtem Insiegel becräfftigter Transaction vndt Erbbelehnung Clarem buchstablichem Innhalt schnuhr srackhs zuewieder, mit in itzige eingewilligte Vnerschwingliche Frantzösisch Weinmarische Contribution vndt Brandtschatzungh gezogen, Ein solches aber hochged. Ihre Churf. gnaden Zue Abbruch vndt Schmählerung dero Söetterischen Fidei Commisso Über bemeltes Dorff hambach allein zue stehendter Hohen vndt Niedern Obigkeit vnd herlichkeit zuemahl nicht vnd vmb soviel da weniger gestatten Khönnen noch wollen, Aldieweilen solche Contribution ohne deroselben Consens wissen vndt willen, ja gegen ausstrückeliches Clares vndt mehr mals wiederholtes Verbott accordirt vndt eingewilliget worden; Hierumb wirdt bemelter Schaffner Zue Khirweiler alss Principal gelobter Söetterischen Fidei Commissi Verwaltter zue Hambach hiermit dahin angewiesen vndt Ihme bei Verlust seines diensts, auch leibes Vndt anderer Exemplarischer straff ernstlich beuohlen, sich angesichts in der Persohn nacher hambach zuuerfüegen, gedachte ohne Churfürstl. Consens dem Fidei Commisso Zue nachtheil eigenthetig vnd vnuerandtworttlich gemachte Vfflagh Zue wiederruffen vndt vor nichtig Zuerclaehren diesse den Hambacher Vnderthanen vfferlegte quot von 513 fl. alsobaldt von Ihnen wiederumb abzuenehmen, vnd durch mittel des Landschreibers entweder vff den Clerum primarium et scundarium in der Statt Speyer oder in dem gantzen Bischthumb diss seits Rheinss anderwerths vmbzuelegen, vnd ausszuetheilen, hinführo auch dass dorf hambach mit dergleichen vnd andern Contributionen Zuebelegen sich gäntzlich vndt allerdings Zuenthalten. Signatum Trier vnder Hochstged. Ihrer Churfl. gd. eigener Handt subscription vndt vorgedruckhtem Innsiegel, den 19. February Anno 1649.

Original in der Gemeinderegiſtratur zu Hambach.

Digitized by Google

№ 49.

Friedrich Ludwig, Pfalzgraf bei Rhein, erhält vom Biſchofe Lothar Friedrich das Veldenzer Burglehen auf Keſtenberg, im Jahre 1662. Zu Seite 120.

Von Gottes Gnaden, Wir *Lotharius Friederich* Bischoue zue *Speyer*, Probst zu *Weissenburg* vnd *Odenheimb* etc. Bekennen vnd thun kundt offenbahr mit diesem brieff allen denen die Ihnen ansehen oder hören lessen, dass wir dem Durchleuchtigen Fürsten Herrn *Friederich Ludwigen, Pfalzgrafen bei Rhein, Hertzog* in *Bayeren, Graven* zu *Veldentz* vnd *Sponheimb* etc. Seiner Liebden für sie selbsten auch beede dero Söhne *Wilhelm Ludwigen* vnd *Carll Casimiren*, so dan In Gemeinschafft derselben gevetteren Herrn *Carlen*, König in *Schweden*, Herrn *Adolph Johann*, wie auch *Georg Wilhelmen* vnd dero Sohn *Carllen Otto*, fernest weilandt Herrn Pfalzgraff *Christian* Söhnen, benantlich *Christian* vnd *Johann Carlen*, allen Pfaltz Grauen, achtzig Pfund Heller Geldes Speyrer Wehrung, die Seiner Liebden jährlichst vff den heiligen Weihnacht tag von Vnsseren Ambtman zue *Lauterburg* von Vnserem Waldt genant Behnwaldt gegeben vnd gehandreicht sollen werden zue rechtem Buglehen zue *Kestenberg* gelichen haben, als die auch von Vnss vnd vnsserem Stifft Speyer zu Lehen rühren vnd gehen, Vnd weilandt der Hochgeborne Fürst vnser lieber Herr vndt freundt Herzog Ludwig vnd dessen Vor Eltern, darnach der Hochgebohrne Fürst Hertzog *Ruprecht* Pfalzgraff als Vormunder, ferner Herzog *Wolfgang* seeligen, nachgehendts Herzog *Johann*, fernerst des nechstabgelebten Herzog *Friedrichen* Herr Vater Herzog *Johann* vnd dan jüngsthin jetztgedachter Hertzog *Friedrich* seeligen gedächtniss von vnsseren Vorfahren auch Vnnss vnd vnsserem Stifft Speyer empfangen vnd getragen haben. Vnd darüber so hatt vnss der obgenannt Vnsser lieber Herr vnd freundt Hertzog Friederich Ludwigh durch dero Rath vnd Ober Ambtmann zue *Newcastell Georg Friederichen Paweln* von *Rammingen* gewöhnlich Huldigung thun lassen, vnss vnnd Vnsserem Stifft Speyer zu thun als solcher Burglehen Recht ist, ohne gefehrde. Zu Vrkundt diess brieffs versiegelt mit vnserem anhangenden Insiegel. Gesehen zue *Speyer* den eilfften Monathss Tag Septembris nach Christi vnsseres lieben Herren vnd Seeligmacherss glorwürdigen gedurt im Sechsszehenhundert zwei vnd sechssigsten Jahr,

Original im Kreisarchive. S. A. Nro. 275.

Digitized by Google

Erklärung
der beiden, dem Werke beigegebenen, Pläne der Maxburg.

№ 1. Ueberſichtsplan der Maxburg und der dazu gehörenden Bautheile.

№ 2. Grundriſs der eigentlichen Burg im gröſsern Maſsſtabe.

a1. Aeußerſtes Vorthor;
a2. Hauptthor am äußerſten Zwinger;
b. Aeußerſter Zwinger oder dritte Ringmauer;
c. Zweiter Zwinger;
d. Erſter oder innerſter Zwinger;
e1. Burgthor, oder Eingang zur eigentlichen Burg;
e2. Breſchen in der Burgmauer;
f1. Umfaſſungsmauern der Burg;
f2. Stützmauern der Burgwand;
g. Schöpfbrunnen der Burg;
h. Ciſterne in Felſen gehauen;
i. Burghof;
k1. Erſter Keller — Küchenkeller;
k2. Zweiter Keller;
k3. Dritter Keller;
l1. Hauptkellertreppe;
l2. Kleine Nebenkellertreppe;
m1. Innere Steintreppe, von dem untern in den obern Stock;
m2. Steintreppe in den nordöſtlichen Thurm;
n. Nordöſtlicher Thurm;
o. Thüre in den 1. und 2. Keller und in die Burggemächer;
p. Hauptfenſter der Burg;
q. Zwei Kamine im vordern Hauptbaue;
r. Vorhalle;
s. Weſtlicher Thurm;
t. Waſſerſtein;
u. Rondell des erſten Zwingers;
v. Drei Feſtungsthürme an der äußerſten Ringmauer;
w. Die Schloßkapelle;
x. Wahrſcheinlich das Gemäuer des alten Ritterhauſes;
y1. Gemäuer der Portnerſtube;
y2. Wahrſcheinlich das Gemäuer der Wachtſtube;
z. Wahrſcheinlich das Gemäuer des Bandhauſes.

Digitized by Google

Digitized by Google

Österreichische Nationalbibliothek

+Z16477390X

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google